Ideologische Mächte im deutschen Faschismus Band 5

George Leaman

Heidegger im Kontext

Gesamtüberblick zum NS-Engagement der Universitätsphilosophen

Aus dem Amerikanischen von Rainer Alisch und Thomas Laugstien

Alle Rechte vorbehalten.

OArgument-Verlag 1993

Verlag: Rentzelstraße 1, 2000 Hamburg 13 Redaktion: Reichenberger Straße 150, 1000 Berlin 36

Umschlag: Wolfgang Geisler, Berlin PC-Texterfassung durch die Übersetzer

Fotosatz: MuSt oHG Mößner und Steinhardt, Berlin

Druck: alfa Druck, Göttingen

Erste Auflage 1993

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Leaman, George: Heidegger im Kontext /

Gesamtüberblick zum NS-Engagement der Universitätsphilosophen Aus dem Amerikan. von Rainer Alisch und Thomas Laugstien. -

Hamburg; Berlin: Argument-Verl., 1993

(Ideologische Mächte im deutschen Faschismus; Bd.5)

(Argument-Sonderband; AS 205) ISBN 3-88619-205-9

NE: 1. GT: 2. GT

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	5
Danksagungen	7
Einleitung	9
Teil I	
Das NS-Engagement der Universitätsphilosophen	
Der politische Kontext	18
Die Universitätslehrer für Philosophie 1933-45	25
Teil II	
Das politische Denken Martin Heideggers	
Das Verhältnis zur NSDAP	109
Hinweise auf die politische Einstellung	111
Die politischen Reden	115
Die Vorlesungen	120
Die philosophischen Schriften	126
Das Verhältnis von Politik und Philosophie	133
Anhang	
Anmerkungen	141
Literaturverzeichnis	150
Eingesehenes Archivmaterial	154
Register	158

Verzeichnis der Tabellen

Abkürzungen	28
Tabelle 1 Die deutschen Universitätslehrer für Philosophie 1933-1945	29
Tabelle 2 Andere im Bereich Philosophie tätige Beamte und Wissenschaftler	89
Tabelle 3 Universitäten in den Grenzen von 1937	95
Tabelle 4 Universitäten in den annektierten Gebieten	9 9
Tabelle 5 Aufrufe und Erklärungen von Hochschullehrern	99
Tabelle 6 Gesetzliche Grundlagen	101
Tabelle 7 Pseudonyme und Namensänderungen	103
Tabelle 8 Philosophen in der NSDAP	104
Tabelle 9 Philosophen im NSLB	105
Tabelle 10 Philosophen in SA und SS	. 107
Tabelle 11 Statistische Zusammenfassung	. 108

Diese Arbeit wurde in den USA abgeschlossen und war zunächst eine Intervention in die dortige Heidegger-Rezeption. Die Kontroverse über das NS-Engagement Heideggers, die vor allem in Deutschland und Frankreich stattgefunden hat, wird deshalb nur am Rande mit angesprochen. Die deutschen Leser werden sich also fragen, weshalb sie mein Buch nach all dem, was in den letzten Jahren zu diesem Thema veröffentlicht worden ist, überhaupt noch zur Kenntnis nehmen sollen.

Ich möchte aber, sehr kurz gesprochen, gar keine neue Interpretation vorlegen. Die Untersuchung zielt auf vorgängige Irrtümer, die den vorliegenden Interpretationen zugrundeliegen, und die ihrerseits auf unzureichender Kenntnis der historisch-politischen Zusammenhänge beruhen, in denen die Texte entstanden sind. Ich will zum einen zeigen, daß es sich dabei nicht wirklich um Wissenslücken handelt, sondern um absichtsvolles Verschweigen, nicht um Irrtümer, sondern um interessierte Mythen, die in der Heidegger-Rezeption unerkannt fortwirken. Zum anderen soll eine Zusammenstellung von Daten und Materialien mit dazu beitragen, daß es möglich wird, die Texte Heideggers im Kontext der wirklichen Geschichte zu lesen. Ich hoffe, daß auch die Leser in Deutschland von dieser Arbeit profitieren werden.

Den Anlaß lieferten also, entsprechend dem Originaltitel Conceptual Misreadings: The US-Reception of Heidegger's Thought die Fehldeutungen, die in der US-amerikanischen Heidegger-Rezeption der Tatsache geschuldet sind, daß wir über den philosophie- und institutionsgeschichtlichen Kontext von Heideggers philosophischer Arbeit in den Jahren 1933-45 kaum etwas wissen. Auch in Deutschland ist trotz einer immensen Sekundärliteratur sehr wenig über diese Zusammenhänge bekannt. Die Forschungen von Ott und Farías haben uns zwar die politische Biographie Heideggers im fraglichen Zeitraum weitgehend erschlossen. Die davon ausgelöste Heidegger-Kontroverse hat aber ihren historischen Kontext eher wieder verschleiert. Vor allem wurde die damalige Universitätsphilosophie, in der Heidegger doch nur eine, wenn auch bedeutende Rolle spielte, völlig beiseitegelassen. Die vorliegende Untersuchung soll zum Verständnis speziell dieses Kontextes mit beitragen.

Es geht also weder um eine Interpretation ausschließlich des philosophischen Werks von Heidegger, noch geht es allein um seine

politische Biographie. Ich habe versucht, den Gegenstand umfassender zu betrachten, d.h. sowohl Heideggers philosophische Arbeit in die politischen Zusammenhänge einzuordnen als auch sein politisches Engagement in den Zusammenhang der professionellen Philosophie zu stellen. Dieser Versuch kollidiert allerdings mit einer fest etablierten Auffassung des Verhältnisses von Text und Kontext. Er stellt deshalb zwei Voraussetzungen in Frage, von denen die bisherige Literatur in der Regel ausgeht.

Zum einen die Annahme, der politische Gehalt von Heideggers Denken sei nur durch eingehende Textinterpretation zu bestimmen. Allein der Text ist nach dieser Aufassung Gegenstand der Interpretation; biographische Einzelheiten gelten als zweitrangig. Problematisch ist diese Sichtweise deshalb, weil sie es nicht für nötig hält, auch die Entstehungsbedingungen der Texte wissenschaftlich zu untersuchen. Meine Studie lenkt das Augenmerk auf diejenigen philosophischen Arbeiten, die Heidegger in der NS-Zeit verfaßt hat und die nach 1945 umgearbeitet oder verschwiegen wurden. Man sollte diese Texte in Zukunft erst dann interpretieren, wenn die Herkunft der jeweiligen Ausgabe geklärt ist. Die bewußte, politisch motivierte Manipulation, die in der Nachkriegszeit an den Texten vorgenommen wurde ist ein in seinen wahren Dimensionen kaum erkanntes Problem, das die gesamte deutsche Philosophie betrifft. Nicht zuletzt die Übersetzer tun gut daran, sich darüber klar zu werden.

Zum anderen steht die verbreitete Annahme in Frage, daß die Fakten aus Heideggers politischer Biographie (wie sie Farias, Ott und andere dargestellt haben) die Art seines politischen Engagements hinreichend erklären. Tatsächlich liefern sie nur einen Teil der Wahrheit und lassen den Kontext der Universitätsphilosophie weitgehend außer Betracht. Waren Heideggers pro-nazistische Aktivitäten so ungewöhnlich? Und wenn, in welcher Hinsicht? Oder waren sie vielleicht ganz und gar typisch für die gesamte Zunft? Die empirischen Daten, die in dieser Studie zusammengestellt sind, sollen dazu beitragen, Heideggers politisches Engagement im Vergleich und nicht isoliert zu beurteilen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Kurzbiographien der Universitätsphilosophen, die 1933-45 in Deutschland tätig waren und derer, die 1933-40 emigrierten und um eine Aufstellung, aus der die Mitgliedschaften, in der NSDAP, dem NS-Lehrerbund, der SA und der SS hervorgehen. Dem deutschen Leser wird dieser Überblick von Nutzen sein, wenn er den politischen und philosophischen Kontext von Heideggers

Danksagungen 7

Werk im fraglichen Zeitraum besser verstehen will. Zum Schluß möchte ich in einer vergleichenden Analyse zeigen, daß die spezifisch politische Bedeutung, die ein philosophischer Text in einem bestimmten historischen Moment hat, erst dann genau zu bestimmen ist, wenn man ihn in diesen Kontext einordnet.

Was besser verständlich werden mag, sind auch die Motive, die nach 1945 zur Manipulation oder zum Verschweigen dieser Texte Anlaß gegeben haben. Wer sich darüber informieren will, ob die Nachkriegsausgabe eines im Zeitraum 1933-45 verfaßten philosophischen Textes politisch manipuliert wurde, kann die vorliegende Studie als Leitfaden benutzen. Sie macht all diejenigen Philosophen kenntlich, die (wie Heidegger) eine politische Vergangenheit hatten, über die nach Kriegsende Stillschweigen bewahrt werden mußte. Die diversen Ausgaben ihrer Schriften wären künftig nicht weniger sorgfältig auf mögliche Manipulationen hin zu überprüfen wie diejenigen Heideggers.

Es ist klar, daß die hier zusammengestellten Daten nicht vollständig sein können. Der Autor ist den Lesern deshalb dankbar für alle kritischen Anmerkungen, Korrekturen und Ergänzungen.

Danksagungen

Wie bei jedem Projekt dieses Umfangs haben viele ihren Anteil an seinem erfolgreichen Abschluß. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat meinen ersten, sechzehn Monate langen Studien- und Forschungsaufenthalt an der Freien Universität Berlin finanziert, wo ich bei Prof. Wolfgang Fritz Haug in der Forschungsgruppe »Philosophie im Deutschen Faschismus« mitgearbeitet habe. Hier wurde mir erstmals das Ausmaß der politischen Eingriffe klar, die in den Nachkriegsausgaben philosophischer Schriften aus der NS-Zeit vorgenommen worden sind. Die MitarbeiterInnen des Projekts, vor allem Thomas Laugstien, Teresa Orozco und Martha Zapata, haben mich in jeder Hinsicht unterstützt.

Unersetzlich war darüber hinaus die sachkundige Hilfe und geduldige Unterstützung, die ich in ganz Deutschland in den von mir konsultierten Archiven erfahren habe. Mein besonderer Dank geht an Leni Arnold, Brigitte Booms, Caroline Lamey, Barbara Peters, Erika Rasthofer, Winfried Schultze, Karin Steffen, Roswitha Wollkopf sowie an Heinz Fehlauer und die vielgeplagten MitarbeiterInnen des Berlin Document Center.

Auch andere haben in entscheidenden Momenten geholfen, darunter mein Vater, Gabi Allmendinger, Knut Dreyer, Wolfgang Gnann, Marion Klemenz, Gerlinde Messner, Karl Rappold und Al Vesperi. Ohne sie hätte ich die in diesem Buch vorgestellten Daten nie sammeln und zusammensteilen können. Und schließlich möchte ich denen danken, die sich die Zeit genommen haben, das Manuskript kritisch gegenzulesen. Von Bob Ackermann, Rainer Alisch, Thomas Laugstien und Gerd Simon erhielt ich ausführliche Kommentare und wichtige Hinweise.



Mit dieser Arbeit habe ich ursprünglich eine Reihe von Fehldeutungen richtigstellen wollen, die dazu beitrugen, die Rezeption der Werke Martin Heideggers in den Vereinigten Staaten zu verfälschen. Angeregt wurde dieses Vorhaben durch die Veröffentlichung von Victor Farías' Buch Heidegger et le nazisme (1987, dt. 1989), das die Diskussion in aller Welt neu entfacht hat. Farías hat seinen Lesern das politische Engagement Heideggers und die Beziehung, die dieses Engagement zu seiner Philosophie unterhält, in einer ausführlichen Dokumentation vor Augen geführt. Sein Buch hat Mängel, in manchen Passagen unterlaufen ihm sogar gravierende Fehler. Es ist ihm aber gelungen, in der philosophischen Diskussion über die Bedeutung von Heideggers Werk neue Akzente zu setzen. Heideggers philosophische Untersuchung der Seinsgeschichte ist ihrerseits in ihren geschichtlichen Zusammenhang zurückversetzt worden. Eine genaue Untersuchung dieses Kontextes hat wichtige Konsequenzen nicht bloß für unser Verständnis Heideggers, sondern für unser Verständnis der gesamten Philosophie, die in Deutschland während der zwölfjährigen Nazi-Diktatur produziert worden ist. Was als »Heidegger-Kontroverse« bekannt geworden ist, hat in Wirklichkeit generelle methodologische Fragen aufgeworfen, die unser Verständnis der neueren deutschen Philosophiegeschichte betreffen.

Ich möchte im folgenden zeigen, daß ein genaues Verständnis der neueren deutschen Philosophie ohne ein genaues Verständnis der neueren deutschen Geschichte möglich ist. Doch sei zuerst das Vorgehen erläutert. Ich behaupte nicht etwa, daß philosophische Texte bloß das Produkt ihrer historisch-sozialen Umstände sind und kein eigenes Leben haben; ich bin ebensowenig der Auffassung, daß ein philosophischer Text unabhängig von seinem Kontext existiert. Im Anschluß an Pierre Bourdieu (1988b; vgl. 1988a, 1988c) möchte ich zeigen, daß man, um die Philosophiegeschichte zu verstehen, auch erkennen muß, daß die Philosophie in der Geschichte existiert. Wichtig ist dies insbesondere bei der Lektüre von solchen Texten, die den Anspruch haben, scheinbar vorgesellschaftliche oder »überhistorische« Phänomene zu behandeln. Der fehlende Kontext bestätigt die bereits implizierte Negation von Geschichte.

Natürlich ist zum historischen Kontext der Philosophie Heideggers bereits einiges gesagt worden; aber meine These ist, daß diese Überlegungen aus verschiedenen Gründen ungenau sind. Zu diesen Gründen gehört zuallerst das, was ich als den Mythos bezeichnen

möchte. Nach diesem Mythos, der vielen Annahmen über den historischen Kontext der neueren deutschen Philosophie insgesamt zugrundeliegt, hat es nach der Machtübergabe an die Nazis am 30. Januar 1933 keine wirkliche Philosophie mehr gegeben. Die wirklichen Philosophen haben entweder das Land verlassen, oder sie gingen in die sinnere Emigration« und zogen sich in das unpolitische Refugium des philosophischen Studiums zurück. Auch die Philosophie wurde demnach ein besetztes Land, auch sie ist angeblich dem Nazimus zum Opfer gefallen, und sie suchte sich nach Kräften vor den verheerenden Ereignissen zu bewahren, in die sie ohne eigenes Zutun hineingeriet. Einige wenige Philosophen wurden Nazis (oder waren Philosophen gewesen, bevor sie zu Nazis wurden). doch betrieben sie keine wirkliche Philosophie; es waren Propagandisten des Regimes. Jene wirklichen Philosophen dagegen, die sich den Nazi-Organisationen angeschlossen haben, taten dies zum Schutz ihrer Familien oder ihrer Kollegen; sie haben es getan, weil sie mußten, nicht weil sie für Hitler waren.2

Wie alle Mythen, so ist auch dies eine nützliche Fiktion, eine Geschichte, die dazu verhilft, Ängste vor unbeantworteten Fragen abzubauen. Anders als bei anderen Mythen sind jedoch die Fragen. um die es hier geht, nicht unbeantwortbar; sie wurden nur deshalb nicht beantwortet, weil sie größtenteils nie gestellt worden sind. Es ist das Verdienst von Farías und anderen wie Hugo Ott (1988) und Bernd Martin (1989), daß sie einem der angesehensten Mythenproduzenten auf die Finger gesehen haben; sie haben deutlich gemacht, daß es sich nicht bloß um Selbsttäuschung, sondern um eine bewußte Täuschung, um Lüge gehandelt hat. Und bei genauer Untersuchung der historischen Dokumente erweist sich der Mythos als die Summe der zahllosen Lügen, die hunderte von Philosophen und andere Akademiker nach dem Krieg erzählt haben. Obwohl der Mythos in gewissen Fällen der Realität zu entsprechen scheint (und es muß diese Fälle geben, will der Mythos plausibel sein), müssen seine Annahmen mit der Realität konfrontiert und zurückgewiesen werden

Im ersten Teil des Buches geht es um diese historischen Dokumente. Untersucht werden die beruflichen und politischen Karrieren aller 214 Philosophen, die an den 23 Universitäten in den Grenzen von 1937 lehrten. Im einzelnen wird darüber informiert, wer das Land gezwungenermaßen (oder aus eigenem Entschluß) verließ, wer zu welchem Zeitpunkt befördert wurde, wer in welcher Weise politisch aktiv war und welche philosophischen Interessen er verfolgte.

Man wird sehen, daß die akademische Philosophie 1933 in Deutschland keineswegs aufhörte. Der Berufsstand hat ganz im Gegenteil trotz mancher Entlassungen, Zwangsemeritierungen und Emigrationen floriert. Es wird deutlich, daß mit Ausnahme des Marxismus keine einzige philosophische Schule aus den deutschen Universitäten verbannt wurde. Tatsächlich haben sich viele Philosophen nach Kräften an den Versuchen beteiligt, die philosophische Tradition auf eine Weise zu reinterpretieren, die sie für den rassistischen Imperialismus brauchbar machte. Und was das Irritierendste ist: nicht wenige dieser Anstrengungen erfolgten auf einem hohen philosophischen Niveau. Das Werk von Heidegger gehört dazu. In den Vereinigten Staaten ging man allgemein davon aus, daß die wirklichen Intellektuellen mit dem »Nationalsozialismus« nichts zu tun hatten: diese Annahme ist falsch und dient dazu, die politisch motivierte philosophische Arbeit der Kritik zu entziehen. Das Werk Heideggers wurde zum Teil aufgrund dieser Annahme mißverstanden.

Allerdings war das fehlende historische Wissen nicht das einzige Hindernis für ein präzises Verständnis von Kontext und Inhalt der Philosophie Heideggers. Heidegger selbst war eine Ursache des Problems, weil er über die Art seines Engagements für den NS falsche Angaben machte (Lügen, die Farías, Ott und Martin als solche herausgestellt haben), und weil er verfügte, daß wichtige philosophische Schriften erst lange nach seinem Tod herauskommen dürfen. Die 1936-38 verfaßten Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis), die man als sein zweites philosophisches Hauptwerk bezeichnet hat, wurden in Deutschland erst 1989 veröffentlicht.3 Und es gibt mindestens zwei weitere größere Werke, die noch immer nicht publiziert sind (vgl. Thoma 1990, 761f). Lange hat man geglaubt, die Briefe Heideggers würden mehr Licht auf seine Denkentwicklung zwischen 1933-45 werfen; aber die meisten dieser Briefe befinden sich aus Gründen, die allein den Nachlaßverwaltern bekannt sind, nach wie vor unter Verschluß. Zu dieser faktischen Zensur kommt die bewußte Manipulation der verfügbaren Schriften und Archivdokumente.

Die Intellektuellen, die den Nazismus unterstützten, haben nach 1945 in der Regel versucht, die Spuren ihres Engagements zu tilgen. Daß Heidegger nicht der einzige Philosoph war, der seine NS-Vergangenheit durch Manipulation verschleierte, ist bekannt und wurde mir von Otto Friedrich Bollnow und Hans-Georg Gadamer auch bestätigt.⁴ Es wurden zu diesem Zweck auch noch andere Methoden angewandt. Der Soziologe und Philosoph Hans Freyer hat beispielsweise dafür gesorgt, daß »biographische Eintragungen

in Nachschlagewerken umgeschrieben werden, um kompromitierende Titel wie Revolution von Rechts, Das politische Semester oder Pallas Athene weglassen zu können« (Muller 1987, 367). Persönliche Beziehungen taten das ihre. »Freunde, die übereinander Bescheid wußten, nutzten das Feuilleton der großen Zeitungen, um durch falsche Darstellung der früheren Schriften und Aktionen ihr Image wechselseitig aufzupolieren. « (Ebd.) Zu denen, die wie Heidegger sogar ihre Schriften manipuliert haben, gehört Arnold Gehlen, der die erste Nachkriegs-Ausgabe seines Hauptwerkes Der Mensch (1950) ohne die positiven Bezüge auf den NS bzw. auf Alfred Rosenberg erscheinen ließ (vgl. Klinger 1989, 191; Muller 379). Während Gehlen Schriften wie Theorie der Willensfreiheit (1933) »wegen ihres 'rein philosophischen' Charakters« (Klinger 189, 191) unverändert neu herausbringen konnte, wurden manifest nazistische und rassistische Texte wie Der Staat und die Philosophie (1935) völlig unterdrückt.

Nicht nur die Autoren, auch Bibliotheken und Archive haben Bücher und Dokumente verändert. So hat Ulfried Geuter (1980) entdeckt, daß die in verschiedenen Berliner Bibliotheken verfügbaren Exemplare von Felix Kruegers Eröffnungsvortrag zum Leipziger Psychologenkongreß vom Oktober 1933 (Krueger 1934) unterschiedliche Texte enthalten. Die politisch kompromittierenden Stellen sind in einigen Exemplaren mit dünnen Papierstreifen sorgfältig überklebt, so daß eine unzensierte Lektüre nur dann möglich ist, wenn man Verdacht geschöpft hat und zugleich über ein unverändertes Exemplar verfügt. Man mag dies für einen Einzelfall halten. Der Historiker Bernd Martin hat jedoch im Generallandesarchiv Karlsruhe Dokumente zu Heideggers Verhältnis zur NSDAP im Jahre 1933 konsultiert und festgestellt, daß auch sie in derselben Weise verändert wurden (vgl. Martin 1989, 213-219). Die veränderte Textfassung wurde von Heideggers letztem Privatsekretär Helmut Tietjen (einem seiner Nachlaßverwalter) benutzt, um Heideggers »Widerstand« gegen den NS zu belegen. Der ursprüngliche Text belegt jedoch, wie Martin ebenfalls feststellt, das genaue Gegenteil.

Diese Art der Manipulation betrifft nicht nur die historischen Dokumente, sondern auch die anderswo archivierten Originalmanuskripte. Im Deutschen Literaturarchiv in Marbach wurde ein ähnlich krasser Fall festgestellt (vgl. Sheehan 1988, 43). Zu diesen skandalösen Praktiken, deren wirkliche Dimensionen noch unbekannt sind, kommen die Schwierigkeiten, auf die viele Forscher bei dem Versuch stoßen, Zugang zu bestimmten Universitätsarchiven

13

wie etwa München zu erhalten. Faktisch laufen diese Probleme auf eine Zensur hinaus, mit der Inhalt und Kontext eines umstrittenen philosophischen Werks bewußt verschleiert werden.

Besonders bei der Beschäftigung mit den in andere Sprachen übersetzten Texten aus jener Zeit sollten sich die Philosophen darüber im klaren sein, daß es zunächst eine Reihe von Fragen in bezug auf die Texte und ihre Autoren zu beantworten gilt, bevor man über ihren Inhalt verläßliche Aussagen machen kann. Es geht dabei nicht um das ideologisch In/Akzeptable daran, sondern darum, daß Wissenschaftler nicht unwissentlich am politischen Projekt eines anderen mitarbeiten. Die Korrektur falscher Annahmen über den Kontext, in dem philosophische Texte entstanden, sollte Verständnisbarrieren beseitigen helfen, nicht aber die Absicht des Zensors unterstützen.

Ein genaues Verständnis des historischen Zusammenhangs, in dem sich die deutsche Philosophie in den Jahren 1933-45 entwickelt hat, erweist sich als unvereinbar mit der tiefverwurzelten Überzeugung, daß der Nazismus etwas »Ungeistiges« gewesen ist. Diesen Glauben muß man aufgeben, will man den Nazismus besser begreifen. Anders als der Marxismus-Leninismus ist er niemals als ideologisches System ausgearbeitet worden, und er war auch nie mit einer kohärenten politischen Theorie verknüpft (vgl. Neumann 1984, 531-540). Innerhalb der NSDAP gab es stets konkurrierende Stimmen, die den »wahren Nationalsozialismus« zu definieren suchten: ihre Kämpfe wurden nie eindeutig entschieden und waren auch nicht eindeutig entscheidbar. Die bekannteste Version war die des Chefideologen der NSDAP, Alfred Rosenberg. Für ihn existierten Slawen, Südeuropäer, Araber und Schwarze einzig zu dem Zweck. einer von »Ariern« beherrschten politischen Ökonomie die Arbeitskräfte zu liefern. Am Ende dieser Hierarchie standen die Juden, die Rosenberg für alles und jedes verantwortlich machte, von der Kreuzigung Christi bis hin zur Oktoberrevolution und der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg. Im Anschluß an die Thesen in dem Pamphlet Die Geheimnisse der Weisen von Zion glaubte Rosenberg an eine jüdische Weltverschwörung, die das Ziel hatte, sich der Welt zu bemächtigen und die Erbmasse der »arischen« Völker zu vergiften. Dieser Verschwörung sei nur wirksam zu begegnen, wenn man die Juden als solche identifiziert und von der übrigen Bevölkerung absondert. Die Identifikationsmerkmale des »Jüdischen«, » Deutschenoder »Slawischen« waren für Rosenberg biologischer Natur, und die persönliche Einstellungen waren angesichts der Vorherbestimmtheit

ii Einleitung

der Jesse ben Identität ohne Bedeutung. Nur in diesem Sinne Deutschstammige kommen wirklich Deutsche sein, wobei die kulturelle oder politische Tradition keine Rolle spielte.

An existwas denkt man zumeist, wenn vom Nazismus die Rede ist, Weil Heidegger in der Biologie nicht das Kriterium für deutsche Staatsbirgerschaft sah, wird schnell unterstellt, daß er kein Nazi war Duch hält dies genauerer Überprüfung nicht stand. Denn Presentarya Version des Naziamus war keineswegs die einzige, die in Umlauf war . Das Hauptwork Alfred Rosenbergs, der Mythus des 20 Juhrhunderts, wurde memals parter amtlich als grundlegende Darstellung der nationalsozialistischen Weltanschauung anerkannt. (Hollmus 1970, 9) Line undere Version, wie sie z.B. durch den Philosophen Erich Rothacker's propagiert wurde, unterstellte mit Rosenberg eine rassische Hierarchie, identifizierte iedoch die Mitglieder der verschiedenen Rassen auf undere Weise. Demnach determinierie die Biologie nicht notwendigerweise die rassische Identität; enta heidend war die richtige Kombination von Willensstärke und gejativem Sendungsbewußtsein.6 Diese Version hatte ihre Vorteile nicht zuletzt den, daß sich damit die Bündnisse Deutschlands mit solchen Nationen rechtlertigen ließen, deren Angehörige wie die Japaner, Italiener, Spanier und Rumänen allesamt Rosenbergs Bild des enrischen- Menschen nicht entsprachen. Ähnliche Versionen wurden durch den Juristen Carl Schmitt und durch den Soziologen Max Hildebert Bochin artikuliert. Alle drei Genannten wurden von Anhängern der biologischen Rassentheorie angegriffen; alle drei unterstützten jedoch (und arbeiteten für) die Naziregierung.

Im zweiten Teil müchte ich zeigen, daß Heidegger seine eigene Version von «Nationalsozialismus» hatte, eine Version, in der das «Deutsche» durch die Sprache, nicht durch die Biologie bestimmt wurde. Die oft wiederholte Behauptung seiner Verteidiger, er habe unter «Nationalsozialismus» etwas ganz besonderes verstanden, das mit dem realen Nazismus nichts zu tun hatte, erweist sich als trivial, weil stets eine Vielzahl von unterschiedlichen Versionen in Umlauf gewesen ist. Für Heidegger rechtfertigte sich die Herrschaft über andere Völker aufgrund der vermeintlichen Affinität zwischen dem Deutschen und dem Altgriechischen, das den Deutschen (oder genauer einigen deutschen Philosophen) eine privilegierte Stellung in Fragen der Wahrheit verlich. Daß Heidegger von den Anhängern Rosenbergs tatsachlich attackiert wurde, hat viele Interpreten zu der irrigen Annahme verleitet, daß er ein Opfer des Nazismus war oder sogar Widerstand geleistet hat. Er war jedoch, um die Sprache der

Kirche zu benutzen, bestenfalls ein Häretiker, kein Ungläubiger; er gehörte zu den Rechtgläubigen und war kein bloßer Opportunist. Ich möchte zeigen, daß sich Heidegger nicht gegen den Nazismus als solchen, sondern gegen eine bestimmte Version desselben gewandt hat, gegen eine Version, die nach seiner Auffassung nichts mit dem zu tun hatte, was er unter der »inneren Wahrheit und Größe« (1953, 152)? des NS verstand.

Viele Interpreten haben Heideggers Distanz zur Anwendung bloßer biologischer Definitionskriterien für -das Volk- mit der Distanz zur »völkischen« Politik verwechselt; eine Verwechslung, die dazu führte, daß bestimmte Versionen des Nazismus der Aufmerksamkeit entgehen und faktisch kommentar- und kritiklos Eingang in das geistige Leben der Nachkriegszeit finden konnten. Heidegger wurde falsch verstanden, weil der Nazismus falsch verstanden wurde, und man wird über diesen neu nachdenken müssen, um jenen besser zu verstehen. Ich will deutlich machen, daß die vorhandene Literatur in der Regel nur zwei gleichermaßen unbefriedigende Möglichkeiten anbietet, um Heideggers politisches Engagement zu interpretieren, und ich möchte zum Schluß eine Alternative vorschlagen, die auf die historischen Informationen von Teil I zurückgreift. Ich wende mich dabei gegen die Vorstellung, man könne die Spezifik von Heidegge politischem Engagement allein aufgrund der Lekture seiner Schrift ten begreifen. Ich werde seine Aktionen und seine politischen Argumente mit dem NS-Engagement von einigen anderen Philosophen vergleichen, die ebenfalls als Universitätsrektoren agiert haben, und dabei zeigen, daß Heidegger (anders als die anderen) nicht nur dem Nazismus entgegenkam, sondern eine neue Version desselben zu prägen suchte. Ich behaupte keineswegs, daß es eine notwendige Verbindung zwischen dem Projekt der Fundamentalontologie und der gewöhnlichen Version nazistischer Ideologie gibt; zeigen möchte ich hingegen, daß Heideggers eigene Behauptung, sein politisches Engagement sei in seiner Philosophie begründet (vgl. Löwith 1953, 43-72 und 1989, 57), verständlicher wird, wenn wir sein Werk in die historischen Zusammenhänge einordnen.

Eine Untersuchung des historischen Kontextes von Heideggers Werk hätte deutlich zu machen, in welchem Ausmaß die Nachkriegsausgaben seiner Texte manipuliert worden sind. Eine endgültige Antwort auf diese Fragen wird aber nicht möglich sein. Das liegt wie schon erwähnt daran, daß die Manuskripte für die übergroße Mehrheit der Forscher unzugänglich sind. Daß keine unausgewiesenen Änderungen vorgenommen wurden, läßt sich nur dann mit

Sicherheit feststellen, wenn man die Erstausgaben oder das Manuskript Wort für Wort mit den Nachkriegsausgaben vergleicht. Bestimmte Texte (wie Sein und Zeit) sind philologisch genügend abgesichert; in diesen Fällen kann man mit Bestimmtheit sagen, daß es in den verschiedenen Ausgaben keine wesentlichen Veränderungen gab. Dagegen wären andere Veröffentlichungen Heideggers (insbesondere der Text seiner in der NS-Zeit gehaltenen Vorlesungen) nach wie vor am Manuskript zu überprüfen. Bis dahin sollte man die Nachkriegsausgaben mit der gebotenen Vorsicht benutzen. Ich habe deshalb die Erstausgaben im folgenden herangezogen, soweit dies möglich war. Ansonsten stütze ich mich auf die in den Gesammelten Werken veröffentlichte Fassung.

Wenn sich das historische Wissen vom Inhalt der philosophischen Argumentation nicht trennen läßt, bedeutet dies keineswegs, daß Kontext und Textgeschichte die möglichen Reaktionen von vornherein determinieren. Wenn die vom Text im Leser hervorgerufene Reaktion ein Teil seiner Bedeutung ist, und wenn es immer eine Vielzahl solcher Reaktionen gibt, dann folgt daraus, daß man jedes uniforme Interpretationsschema zu verwerfen hat. Es ist das Ziel dieser Studie, einige verbreitete Irrtümer auszuräumen, auf denen die Interpretationen zumeist basieren; doch ist dies keineswegs gleichbedeutend mit dem Erreichen der absoluten Gewißheit in der Interpretation. Ein besseres Verständnis der Kontroverse um Heideggers politisches Engagement sollte die Vielfalt in der Re. zention seines Werkes fördern. Es sollte auch dem Leser helfen zwischen denen zu unterscheiden, für welche die Philosophie und die Philosophen jenseits von Gut und Böse (d.h. der Geschichte enthoben) sind, und denen, für die sie in die gleichen sozialen und politischen Konflikte verstrickt sind wie jeder andere auch.

Teil I

Das NS-Engagement der Universitätsphilosophen

In diesem Teil sollen die politischen und philosophischen Zusammenhänge herausgearbeitet werden, die verständlicher machen, was im zweiten Teil zum politischen Engagement Heideggers gesagt wird. Die einschlägige Diskussion hat nicht nur in den Vereinigten Staaten darunter gelitten, daß es bis vor kurzem keine allgemeine Darstellung zur Entwicklung der Philosophie zwischen 1933 und 1945 gab. Eine Untersuchung der Karrieren, die andere Philosophen in dieser Zeit gemacht haben, steht nach wie vor aus. Tatsächlich war bis vor kurzem nicht einmal ein Verzeichnis derjenigen Philosophen verfügbar, die Heideggers Zeitgenossen und Kollegen gewesen sind. Die neueren Diskussionen über Heideggers Nazismus haben in einem kontextuellen Vakuum stattgefunden; man wußte kaum etwas über die damals laufenden Debatten und über die daran Beteiligten. Der Mythos trat unter dieser Bedingungen an die Stelle der Geschichte.

Ich möchte im folgenden das Ergebnis einer systematischen Erhebung vorstellen, in der die Karrieren aller 214 Philosophen, die in Deutschland irgendwann zwischen 1933 und 1945 eine Universitätsstellung bekleidet haben, anhand des von mir konsultierten Archivmaterials rekonstruiert wurden. Diese Informationen werden dem Leser in dreifacher Hinsicht von Nutzen sein: er wird erstens die von Farías. Ott und anderen dargestellten Aktivitäten Heideggers in diesen Kontext einordnen und damit in ihrem Sinn besser verstehen können: er wird zweitens die Texte, die Heidegger in dieser Zeit geschrieben hat, in ihrer politischen Bedeutung besser verstehen; und er wird nicht zuletzt das wirkliche Ausmaß der Unterstützung einschätzen können, die den Nazis aus der Zunft der Philosophen zugeflossen ist. Eine eingehende Untersuchung der hier zusammengestellten Daten dürfte eine frühere Studie bestätigen, und zwar in ihrer Zurückweisung »einer der geläufigsten Theorien über das Vorurteil und den Faschismus, daß diese nämlich aus bloßer Dummheit, aus Unkenntnis oder aus Irrtümern heraus unterstützt werden« (Adorno u.a., 216).

Der politische Kontext

Zunächst mag es nützlich sein, einen Überblick über das politische Umfeld herzustellen. Die Nazis wurden am 30 Januar 1933 von der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) an die Regierung gebracht. und es ist daran zu erinnern, daß es sich ursprünglich um eine Koalitionsregierung zwischen der NSDAP und der DNVP gehandelt hat. Die DNVP war eine konservative, antikommunistisch und antiparlamentarisch eingestellte Partei, die manche ihrer politischen Ziele mit den Nazis gemeinsam hatte: die Revision des Versailler Vertrags, die Ablehnung der Weimarer Verfassung und die Errichtung einer autoritären Zentralregierung. Es war eine militant nationalistische Organisation, die gleich den Nazis davon überzeugt war. daß Deutschland den Ersten Weltkrieg nur deshalb verloren hatte, weil Liberale, Sozialisten und Juden der kaiserlichen Regierung und ihrer Armee »in den Rücken fielen«. Im Frühjahr 1933 half die DNVP (zusammen mit der katholischen Zentrumspartei) den Nazis. das Parlament seiner rechtmäßigen Autorität praktisch zu entkleiden; sie unterstützte die Einrichtung von Konzentrationslagern für die innenpolitischen Gegner der Regierung und die Gesetzgebung gegen die deutschen Juden.³ Im Frühsommer 1933 hatten sich die Nazis der DNVP entledigt und ihre faktische Auflösung erzwungen, doch hat diese Partei eine entscheidende Rolle dabei gespielt, Hitler den Aufstieg zur absoluten Herrschaft zu ermöglichen.

Es ist wichtig, sich über die ideologische Affinität beider Parteien klarzuwerden, denn viele Philosophen, die keine Nazis waren, sind Mitglieder oder Anhänger der DNVP oder einer der vielen anderen rechtsgerichteten Organisationen gewesen, die die demokratischen Grundlagen der Weimarer Republik ablehnten. Radikal konservative und antidemokratische Anschauungen erfreuten sich an den deutschen Universitäten einer breiten Unterstützung, und bei den Philosophen waren solche Anschauungen nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Nur neun der 180 Professoren, die beim Regierungseintritt der Nazis an den Universitäten Philosophie lehrten, wurden in irgendeiner Form mit sozialistischen, religiös-sozialistischen oder sozialdemokratischen Organisationen in Verbindung gebracht.⁴ Acht von ihnen wurden 1933 entlassen, ebenso wie vierzehn weitere Philosophen, die jüdischer Abstammung oder aus anderen Gründen unerwünscht waren. Die Entlassung der jüdischen Philosophen wurde in der philosophischen Zunft weithin akzeptiert, war man doch vielfach der Meinung, das »internationale Judentum« könne

den früheren Kollegen in anderen Ländern sofort eine Anstellung beschaffen (vgl. Löwith 1989, 10). Erleichtert wurde die Zustimmung zu diesen Entlassungen auch dadurch, daß die Regierung verschiedene Gruppen von den ersten Repressalien ausnahm: nämlich diejenigen, die im Ersten Weltkrieg als Frontsoldaten gedient hatten, deren Söhne gefallen waren oder die vor Beginn des Krieges 1914 bereits im Amt gewesen waren (vgl. Tab.6). Von den Nazis wie von vielen anderen militanten Konservativen wurden diese Maßnahmen als notwendig angesehen, um das Land vor denen zu schützen, die 1918 angeblich die Niederlage und den Zusammenbruch der Monarchie verursacht hatten.

Zusätzlich zu dieser regierungsamtlichen Repression, die sich gegen Einzelpersonen richtete, wurden zwei philosophische Schulen praktisch verboten oder zur Auflösung gezwungen: die Frankfurter Schule und der Wiener Kreis. Das Institut für Sozialforschung wurde 1933 offiziell geschlossen, und seine Mitglieder wurden als Marxisten oder Juden ins Exil getrieben. Marx konnte an den Universitäten nach 1933 zwar noch behandelt werden, aber ausschließlich aus antimarxistischer und antisemitischer Sicht (vgl. z.B. Baeumler 1944, 57-68). Die führenden Mitglieder des Wiener Kreises wurden nach und nach gezwungen, die Universität zu verlassen, nachdem österreichische Faschisten im März 1933 in Österreich die Regierung übernahmen. Die Ermordung von Moritz Schlick durch einen Studenten auf der Treppe der Wiener Universität am 22. Juni 1936 hat Karl Popper zur Emigration veranlaßt, und mit dem »Anschluß« an Deutschland im März 1938 hatte der Wiener Kreis zu existieren aufgehört (vgl. Laugstien 1990, 118-122). Der Positivismus wurde sowohl von den Austrofaschisten wie von den Funktionären des Amtes Rosenberg als eine »jüdische« und antideutsche Weltanschauung betrachtet, die an einer deutschen Universität keinen Platz hat. Allerdings wurden durchaus nicht alle Vertreter dieser Art von Philosophie aus den Universitäten getrieben. Heinrich Scholz, der Herausgeber des Fregeschen Nachlaßwerkes. konnte in Münster weiter lehren, nachdem sein Ordinariat für Philosophie im Mai 1938 in eines für mathematische Logik und Grundlagenforschung umgewandelt wurde (vgl. Tab.1). Er konnte auch den Kontakt zu Rudolf Carnap und Charles Morris an der Universität von Chicago aufrechterhalten, die ihn zum Dritten Internationalen Kongreß für die Einheit der Wissenschaften 1937 in Paris einluden (wo er auch als Mitglied der deutschen Delegation am Weltkongreß für Philosophie teilnahm). Im Gegensatz zur Unterdrückung des Marxismus (die in der Zerschlagung der Frankfurter Schule zum Ausdruck kam) ist der Positivismus als philosophische Richtung an den deutschen Universitäten nicht gänzlich unterdrückt worden. 5

Keine andere philosophische Schule wurde aus den deutschen Universitäten verbannt oder als solche verboten. Im allgemeinen galt es als unmöglich, jüdische Philosophen (wie Spinoza) positiv zu erwähnen, doch war es nach wie vor möglich, ihre Werke zu studieren. Die deutsche philosophische Tradition erhielt (wie alles Deutsche) den Vorrang, was aber nicht hinderte, griechische, mittelalterliche oder neuzeitliche Philosophie zu lehren und darüber zu veröffentlichen. Platon, Aristoteles, Augustinus, Thomas von Aquin, Nikolaus von Kues, Descartes, Spinoza, Hobbes, Leibniz, Kant, John Stuart Mill, Hegel, Kierkegaard, Schopenhauer, Dilthey und Nietzsche wurden allesamt gelesen und von deutschen Philosophen zu jener Zeit behandelt. Selbst mit US-amerikanischer Philosophie konnte man sich offen beschäftigen.

Fragt man nach der Bedeutung, die bestimmten Daten in der Karriere einzelner Philosophen zukommt, so muß man besonders auf das Datum achten. Eine akademische Anstellung oder Promotion erscheint Ende 1944 in einem ganz anderen historischen und geistigen Kontext als zehn Jahre zuvor. Zum besseren Verständnis mag es nützlich sein, die zwölf Jahre der Nazi-Diktatur in drei Phasen einzuteilen.⁷

In der ersten Phase (etwa 1933-37) hat die NS-Regierung ihre Macht konsolidiert, und hier findet sich bei den Philosophen ein hoher Grad an ideologischer Übereinstimmung in bezug auf den Gang der politischen Ereignisse. Natürlich gab es im ersten Jahr eine Flut von Entlassungen und Amtsniederlegungen, und der 30. Juni 1934 hat mit der Säuberung der SA-Führung noch einmal für Turbulenzen gesorgt. Aber für die Philosophen in Deutschland stabilisierte sich die Situation ziemlich rasch. Die Emigrationsziffern fielen von 22 im Jahre 1933 auf 4 im darauffolgenden Jahr und sanken 1936 auf Null.8 Ein Beleg für diesen Konsens liefern die Mitgliederlisten der Nietzsche- und der Schopenhauer-Gesellschaft. Beide philosophische Gesellschaften haben von 1932 bis 1935, als die anti-nazistischen und jüdischen Philosophen aus dem öffentlichen Leben herausgedrängt wurden, eine Welle von Austritten erlebt. 1936 waren jedoch die Mitgliedszahlen beider Organisationen (die mittlerweile von den Nazis kontrolliert wurden) wieder stabil und zeigten an, daß viele Philosophen bereit waren, sich an den kulturell-politischen Aktivitäten des NS-Staats zu beteiligen. 9 Dabei

ist festzuhalten, daß der angesprochene Konsens sich nicht in einer rigiden geistigen Uniformität geäußert hat; die Regierung duldete (abgesehen von den erwähnten Entlassungen) durchaus eine gewisse Nicht-Homogenität an den Universitäten. Katholische Philosophen, Konservative unterschiedlicher Couleur, selbst Schüler des liberalen Max Weber durften nach wie vor lehren. Wie schon gesagt, bestand die überwältigende Mehrheit unter den Philosophen aus Konservativen, die die neue Regierung unterstützten und ihre Arbeit deshalb fortsetzen konnten; sie hatten gegen die Einrichtung einer faschistischen Ordnung nichts einzuwenden. Auch waren die meisten Philosophen mit Hitlers Plänen einverstanden, die politische Ordnung in Deutschland zu verändern und alle als 'deutschstämmig' betrachteten Bevölkerungsgruppen unter einer zentralen Regierung 'wiederzuvereinigen'.

Die zweite Phase (etwa 1938-42) erlebte die Expansion der NS-Herrschaft zunächst in die benachbarten deutschsprachigen Gebiete und schließlich über ganz Europa. Sie schließt auch die dramatische Eskalation der antisemitischen Repression ein, die das Vorspiel zum Holocaust war. Seit der »Reichskristallnacht« vom 9. November 1938. als in ganz Deutschland die Synagogen brannten und geplündert wurden, begann diese Repression neue Dimensionen anzunehmen. Die internationalen Krisen des Jahres 1938 mit der Einverleibung Österreichs und der Zerschlagung der Tschechoslowakei ließen die politischen Spannungen in einem solchen Maße zunehmen, daß der Krieg schließlich von vielen als Möglichkeit in Betracht gezogen wurde. In dieser Phase findet man bei den Philosophen nicht mehr denselben Grad von Zustimmung wie in der Zeit davor. Auch die 1936 abgeebbte Emigrationswelle setzte nun wieder ein. 1939 mußten sechs Philosophieprofessoren Deutschland verlassen; das war seit 1933 die höchste Zahl innerhalb eines einzigen Jahres. 11 Als die deutschen Armeen am 1. September 1939 in Polen einmarschierten. wurde die Nachricht in der deutschen Öffentlichkeit durchaus nicht allgemein begrüßt (vgl. Gadamer 1977, 113f.), Doch schlug die Einstellung der Bevölkerung rasch um, insbesondere nach der Niederwerfung Frankreichs im Juni 1940. Die Eroberung Europas schuf neue Karrieremöglichkeiten für viele Philosophen, die in verbündeten oder besetzten Ländern lehrten, um Hitlers Neuer Ordnung ihr kulturelles Gesicht zu geben. 12

Die dritte und letzte Periode (1943-1945) umfaßt den Niedergang und letztendlichen Zusammenbruch der Naziherrschaft. Sie beginnt in den ersten Tagen des Jahres 1943 mit der Konferenz von Casablanca,

d.h. dem Treffen zwischen Churchill und Roosevelt, in dem die Allierten erstmals von Deutschland die bedingungslose Kapitulation verlangten. Es folgten die Niederlagen in Stalingrad und in Nordafrika, in denen viele Deutsche einen Wendepunkt des Krieges erkannten (vgl. Gadamer 1977, 118). Nach Stalingrad wurde die deutsche Wirtschaft voll für die militärische Produktion eingespannt. Die Deutschen erlebten nun den Krieg von einer ganz anderen Seite. 13 Die Unterstützung, auch die für die Regierung, begann nachzulassen, sobald klar wurde, daß Deutschland nicht gewinnen würde. Ein wichtiges Datum in dieser Periode ist der 20. Juli 1944 der Tag, an dem Offiziere den Versuch unternahmen, Hitler zu beseitigen und die Naziregierung zu stürzen. Nach diesem Zeitpunkt wurden die gewaltigen Sicherheitsvorkehrungen auf allen Ebenen der deutschen Gesellschaft noch erheblich verstärkt. Wurde ein Philosoph nach dem 20. Juli 1944 von Regierung oder Universität in irgendeiner Weise bevorzugt behandelt (z.B. befördert oder ukgestellt), so geschah dies in einem Klima verschärfter politischer Spannungen und Verdächtigungen. Man darf annehmen, daß dem eine strenge Überprüfung durch die Behörden zugrundelag, die jedes Zeichen der 'politischen Unzuverlässigkeit' sofort registrierten.

Es sei daran erinnert, daß die Einschränkung und schließliche Aufhebung aller bürgerlichen Rechte für die Juden ein langsamer Prozeß gewesen ist, der in Etappen vor sich ging (vgl. Tab.6). Die Regierung mußte zunächst klare Kriterien zur Identifikation des »Jüdischen« aufstellen. Als »Jude« galt, wer einer der folgenden Kategorien zugeordnet werden konnte: 1) den »Volljuden« mit zwei iüdischen Eltern, 2) den »Mischlingen I. Grades« mit einem »volljüdischen« Elternteil und 3) den »Mischlingen II.Grades«, die einen »Volljuden« unter den Großeltern hatten (Graml 1958, 66-71). »Jude« zu sein, war also in der Sicht des Staates nicht Sache des Glaubens. sondern der Abstammung. Alle Staatsbeamten (und dazu gehörten die Universitätsprofessoren) hatten 1933 und Ende 1935 ein Formular auszufüllen, das nach ihrer Religionszugehörigkeit und nach der Religion ihrer Ehegatten, Eltern und Großeltern fragte. 14 Die Einschränkung der Bürgerrechte war unterschiedlich, je nachdem, wie weit man im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen »jüdisch« war. Wer beispielsweise zur dritten Kategorie gehörte, galt zu drei Vierteln als Deutscher und blieb im Besitz bestimmter Rechte, die einem »Volljuden« verweigert wurden.

Die sogenannten »Mischehen« zwischen den als »jüdisch« und als »arisch« Definierten warfen besondere Probleme auf. Nach einem

Änderungsgesetz vom 30. Juni 1933 (Tab.6) wurde allen Beamten die Eheschließung mit jüdischen Gatten untersagt (vgl. Graml 1958. 67). In der Praxis behandelte die Regierung die »Mischehen« unterschiedlich, ie nachdem, ob der Mann oder die Frau als jüdisch galt. War ein jüdischer Mann mit einer als »arisch« definierten Frau verheiratet, so unterlag die Frau praktisch allen gesetzlichen Repressalien, die auf ihren Mann Anwendung fanden. Im umgekehrten Falle hlieb die Frau meist vor dem KZ geschützt (ebd., 66). Der offensichtliche Widerspruch erklärt sich mit dem Sexismus in großen Teilen der NS-Hierarchie, die das »Schaffen« von Kultur, Wissenschaft und Staat den Männern vorbehielt (vgl. Rosenberg, 482-485). In der Praxis waren also die als »Juden« definierten Philosophen strengen Repressalien ausgesetzt, während die mit einer Jüdin verheirateten Philosophen besser behandelt wurden. 15 Da es keine direkte juristische Handhabe gab, um die »jüdisch versippten« Hochschullehrer aus dem Staatsdienst zu entfernen, wurde auf verschiedene juristische Hilfskonstruktionen zurückgegriffen, z.B. auf §6 BBG und § 18 RHO (Tab.6; vgl. dazu Weckbecker 1985, 280f.).

Nachdem der politische und historische Kontext skizziert ist, können wir uns der Frage zuwenden, in welcher Beziehung die Philosophen zur Nazi-Partei selbst standen. Zunächst einmal war keiner von ihnen (und generell kein Wissenschaftler) gezwungen. sich der NSDAP anzuschließen. Sieht man von den 40 Emigranten ab. so hatten 174 Philosophen zwischen 1933 und 1945 eine Universitätsstellung (siehe Tab.1). 16 78 von ihnen (oder 45 %) waren Mitglied der NSDAP. Die Mitgliedschaft wurde weder automatisch gewährt, noch stand die Nazi-Partei allen, die in sie eintreten wollten, auch tatsächlich offen. 17 Die Partei war sich darüber klar, daß viele Deutsche aus opportunistischen Gründen eintreten wollten. und war deshalb bestrebt, nur solche Mitglieder aufzunehmen, die als politisch zuverlässig galten (siehe unten). Auch wurde die Mitgliedschaft als besondere Auszeichnung betrachtet, deren sich Einzelpersonen (nicht Gruppen) als würdig zu erweisen hatten; es war also praktisch unmöglich, daß jemand ohne sein Wissen als Mitglied geführt wurde (vgl. Buchheim 1958, 315). 18 Weitere 37 Philosophen gehörten einer der NS-Hochschulorganisationen an; diese Organisationen (der NSD-Dozentenbund und vor allem der NS-Lehrerbund) betrieben eine weniger restriktive Aufnahmepolitik, doch war die Mitgliedschaft auch hier eine eindeutig politische Geste. Das bedeutet, daß 115 (oder 66 %) der Philosophen, die nicht emigrierten, in der NSDAP oder ihren NS-Hochschulorganisationen organisiert

waren; es bedeutet auch, daß etwa ein Drittel sich in dieser Hinsicht nicht engagiert hat. Zum Zwecke der politischen und moralischen Bewertung sollte man natürlich auch all diejenigen hinzunehmen, die ohne Erfolg in die Partei einzutreten versuchten, ebenso wie diejenigen, die Mitglied in irgendeiner anderen militant konservativen und anti-demokratischen Organisation waren. 19

Über die politischen Auffassungen und Aktivitäten all derjenigen Philosophen, die sich der NSDAP nicht angeschlossen haben, läßt sich an dieser Stelle nicht allzuviel sagen. Es gab viele, die Hitlers Regierung unterstützten, die sich aber nie einer politischen Partei angeschlossen haben und die auch der NSDAP nicht beitreten wollten. Einige Philosophen, die sich für das NS-Regime sehr stark engagierten, waren keine Parteimitglieder. ²⁰ Und nur ganz wenige haben den Nazismus aktiv bekämpft.

Die meisten Oppositionellen wurden zur Emigration gezwungen und entgingen damit den tödlichen Konsequenzen, sofern sie sich nicht wie Paul Ludwig Landsberg in einem der später besetzten Länder aufhielten. Landsberg, bis 1933 Privatdozent in Bonn, wurde als einer der politisch aktiven Emigranten nach jahrelangem Versteck 1943 in Frankreich verhaftet und starb 1944 im KZ Oranienburg Von den Philosophen, die in Deutschland blieben, wurden einige wenige abgeurteilt. So kam Hans Leisegang für kritische Äußerungen während einer »Führerrede« zum Tod des Reichspräsidenten Hindenburg sechs Monate in Haft (er soll gesagt haben: »Der hält ja doch nur eine Wahlrede« und »Wie kann nur ein Gefreiter eine Trauerrede für einen Generalfeldmarschall halten«; Bestand M. Akte 631 an der Univ. Jena). Johannes Maria Verweyen wurde nach kritischen Vorträgen über den nazistischen »Rassenwahn« 1941 von der Gestapo verhaftet und starb im März 1945 im KZ Bergen-Belsen (vgl. Heiber 1991, 181). Eine Handvoll weiterer Philosophen geriet mit dem Naziregime in Konflikt und war an oppositionellen Aktionen verschiedener Art beteiligt (oder wurde von der Gestapo dessen verdächtigt). Theodor Litt hat den biologischen Rassegedanken in der NS-Weltanschauungslehre offen kritisiert und wurde sowohl von der Leipziger Studentenschaft²¹ als auch im Völkischen Beobachter attackiert. Er legte seine Leiziger Professur 1937 auf eigenen Antrag nieder. 1941 wurde von der Gestapo ein Vortragsverbot für Sachsen über ihn verhängt.²² Eduard Spranger (der sein Amt trotz seines Konflikts mit der NS-Hochschulpolitik im Frühjahr 1933 behielt²³) wurde von der Gestapo verdächtigt, in den Putschversuch vom 20. Juli verwickelt zu sein und 1944 mehrere Wochen inhaftiert. Der

Frankfurter Philosophieprofessor Georg Burckhardt hat *in seiner Wohnung Vortragsabende von Regimegegnern veranstaltet« und wurde ebenfalls von der Gestapo verhaftet (Heiber 1991, 187). Und mit Kurt Huber, der 1943 wegen seiner Kontakte zur *Weißen Rose« hingerichtet wurde, war zumindest ein Philosophieprofessor auch an konspirativen Widerstandsaktionen beteiligt. Es hat also Widerstand und Opposition verschiedener Art durchaus gegeben (vgl. zu den Genannten Tab.l). Blickt man jedoch auf den gesamten Berufsstand, dann ist es nicht diese geringe Zahl von Beispielen für aktive Opposition, die ins Auge springt, sondern die Vielzahl der Fälle von aktiver Zusammenarbeit mit dem NS-Staat. Die meisten Philosophen haben, ob aus beruflichem Ehrgeiz, Opportunismus, nationalistischer Begeisterung oder politischer Überzeugung heraus, die Nazidiktatur hingenommen oder sogar unterstützt.

Die Universitätslehrer für Philosophie 1933-45

Die nachfolgende Tabelle 1 enthält eine alphabetische Auflistung aller Hochschullehrer, die zwischen 1933 und 1945 an einer der 23 Universitäten innerhalb der Reichsgrenzen von 1937 (vgl. Tab.3) Philosophie gelehrt haben. Unter jedem Namenseintrag befindet sich eine Kurzbiographie, die anhand der verfügbaren Daten einen Überblick über die politischen und beruflichen Aktivitäten des betreffenden Hochschullehrer während der NS-Zeit vermittelt. Neben dem Geburtsdatum wird die Religionszugehörigkeit angegeben; diese Angabe bezieht sich wohlgemerkt nicht auf die von den Nazis als »jüdisch« bezeichnete Abstammung. Soweit nicht anders vermerkt, ist der zuerst genannte akademische Titel derjenige, den der Betreffende am 30. Januar 1933 getragen hat. Die angegebenen und Einschätzungen von Fachkollegen. Aufgenommen sind auch Buchpublikationen (und gelegentlich Aufsätze), die 1933-45 in Deutschland erschienen sind.

Die Angaben zur Mitgliedschaft in der NSDAP und ihren Organisationen bedürfen einer Erläuterung. Das Eintrittsdatum bezieht sich auf den Zeitpunkt, zu dem der Betreffende in die Partei aufgenommen wurde. Soweit nicht anders angegeben, wird das Datum der Antragstellung nicht genannt, weil es im allgemeinen nicht verfügbar war. Diese zwei Daten lagen oft auseinander, weil die Partei neue Mitglieder nur zu bestimmten Terminen aufnahm. Beispielsweise blieb sie vom Mai 1933 bis zum Mai 1937 für neue Bewerber praktisch geschlossen (Buchheim 1958, 316). Wer also mit dem Eintrittsdatum 1937 geführt wurde, hat die Aufnahme möglicherweise einige Jahre zuvor schon beantragt. In einigen wenigen Fällen wurde der Parteintritt zurückdatiert; man handhabte dies gelegentlich als besondere Auszeichnung, um die Aufnahmesperre zu umgehen und weil die Vergünstigungen, die eine Parteimitgliedschaft mit sich brachte, mit ihrer Dauer zunahmen. Zu beachten ist, daß die zwischen dem 30. Januar und dem 1. Mai 1933 Eingetretenen einer zweijährigen Bewährungszeit unterlagen, in der sie ihre politische Zuverlässigkeit unter Beweis zu stellen hatten (vgl. ebd.).

Falls nicht anders vermerkt, blieb jeder, der sich einer NS-Organisation anschloß, bis zur Zerschlagung des Regimes im Mai 1945 ordentlicher Beitragszahler. Es ist nicht bekannt, daß ein Philosoph seine Mitgliedschaft aufgekündigt hätte. Nur zwei Universitätsphilosophen, Kurt Huber und Johann Baptist Rieffert, sind aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Ein Austritt aus anderen Organisationen wie dem NS-Lehrerbund kam gelegentlich vor²⁴ und blieb offenbar für den Betreffenden ohne ernstere Konsequenzen.

Darüber hinaus habe ich auf diejenigen Philosophen verwiesen, die im März 1939 an einem vom Amt Rosenberg organisierten Versuch teilgenommen haben, die deutsche philosophische Tradition von einem spezifisch *nationalsozialistischen« Standpunkt zu reinterpretieren. Ort dieser Bemühungen war eine philosophische Arbeitstagung auf Schloß Buderose (bei Guben). Die Teilnahme war nur auf Einladung Rosenbergs möglich, so daß es sich hier um eine für das Fach ansonsten ungewöhnliche Form der Zusammenarbeit mit der NS-Ideologiebehörde gehandelt hat (siehe dazu Leaman 1993).

Die Aufstellung beansprucht wohlgemerkt keine Vollständigkeit in Bezug auf sämtliche Hochschullehrer, die zu dieser Zeit in Deutschland für Philosophie zuständig waren. Die philosophischen Lehrstühle an den sechs Universitäten in den von Deutschland annektierten Gebieten, an den fünfzehn »Technischen Hochschulen« und an den neun »Philosophisch-theologischen Hochschulen« sind (außer im Falle eines Stellungswechsels) nicht berücksichtigt. Einen Überblick über die verschiedenen Universitäten und das Lehrpersonal für Philosophie findet sich in Tab.3 und 4.

Auch ein Verzeichnis aller Angehörigen der Philosophischen Fakultäten ist nicht beabsichtigt. Die Universitäten waren damals in

vier Fakultäten aufgeteilt: in die theologische, die philosophische, die juristische und die medizinisch-naturwissenschaftliche. Die philosophische Fakultät umfaßte eine Vielzahl verschiedener Fächer, darunter die Soziologie, die politische Wissenschaft, die Psychologie, die Pädagogik (Erziehungswissenschaft) oder die Volkskunde. Viele Mitglieder der philosophischen Fakultät haben also gar nicht Philosophie gelehrt. Die Aufstellung umfaßt diejenigen Mitglieder der Philosophischen Fakultät, die das Fach Philosophie ausschließlich oder in Verbindung mit einer anderen Disziplin vertreten haben. 25

Hinzugefügt ist dieser Aufstellung ein Verzeichnis von besonders wichtigen Wissenschaftlern oder Funktionären, die im Bereich der Philosophie tätig waren (Tab.2), sowie neun weitere Tabellen mit Informationen, die zum Verständnis der biographischen Angaben nötig sind.

Zusammengetragen wurden diese Daten aus den Akten der NSDAP, ihrer als »Amt Rosenberg« bekannten Ideologiebehörde,26 des Reichserziehungsministeriums, des NS-Lehrerbundes, der SS und der Gestapo. Die entsprechenden Dokumente sind auf verschiedene Archive in ganz Deutschland verteilt, die der Öffentlichkeit nicht alle zugänglich sind. Festzuhalten ist, daß die hier vorgelegten biographischen Abstracts sich nicht auf die Angaben stützen, die Philosophen (darunter Heidegger) nach dem Krieg selbst über ihre Aktivitäten gemacht haben, Farías (1989), Ott (1988) und Martin (1989) haben belegt, daß auf Heideggers Aussagen in dieser Hinsicht kein Verlaß ist, und die vorliegende Studie zeigt, daß Heideggers Täuschungen nicht etwa die Ausnahme waren. Bei Nachschlagewerken ist dieselbe Vorsicht wie bei individuellen Zeugnissen angebracht. Viele Philosophen bedienten sich (gleich anderen Wissenschaftlern) einer Mischung von unvollständigen und schlicht falschen Angaben, um unangenehmen Fragen nach ihrer Vergangenheit auszuweichen. Die hier vorgelegten Angaben sind insofern unvollständig, als die von mir konsultierten Aufzeichnungen selbst unvollständig waren und weitere Dokumente (z.B. in bestimmten Universitätsarchiven) bisher von mir nicht eingesehen werden konnten. Es ist zu erwarten, daß diese Daten durch Informationen aus weiteren Archiven, aus Nachlässen und von Zeitzeugen ergänzt werden.

Die Fundorte der herangezogenen Materialien sind am Ende der jeweiligen Kurzbiographie angegeben. Die Siglen verweisen auf die im Anhang aufgeführten Archive und auf das Literaturverzeichnis.

Abkürzungen

Ass. Assistent

ao. Prof. außerordentlicher Professor apl. Prof. außerplanmäßiger Professor

BNSDJ Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

DAF Deutsche Arbeitsfront

DDP Deutsche Demokratische Partei
DNVP Deutschnationale Volkspartei
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

DRL Deutscher Reichsbund für Leibesübungen (1938: NSRL)

FM-SS Förderndes Mitglied der SS

GHR Geheimer Hofrat
GMR Geheimer Medizinalrat
GP Gymnasial-Professor
GRR Geheimer Regierungsrat

HJ Hitler-Jugend

KfdK Kampfbund für deutsche Kultur (nach 1934: NSKG)

nb.ao. Prof. nichtbeamteter außerordentlicher Professor Nf. Nachfolger

npl.ao.Prof.
NSBO
Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation
NSDDB
Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
NSDStB
Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund

NSKG Nationalsozialistische Kulturgemeinde NSKK Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps NSLB Nationalsozialistischer Lehrerbund

NSRLB Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

NSV Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

o Prof. ordentlicher Professor

Priv.-Doz. Privatdozent
RAD Reicbsarbeitsdienst

REM Reichsministerium f. Erziehung, Wiss, u. Volksbildung

RFR Reichsforschungsrat
RKK Reichskulturkammer
RSHA Reichssicherheitshauptamt
RSK Reichsschrifttumskammer

SA Sturmabteilung SS Schutzstaffel StR Studienrat

Univ.-Doz. Universitätsdozent

VDA Volksbund für das Deutschtum im Ausland

WS/SS Wintersemester/Sommersemester

Gesetze: siehe Tab.6
Quellen: siehe Anhang

Tabelle 1 Die deutschen Universitätslehrer für Philosophie 1933-1945

NARZISS ACH

*29.10.1871 (kath.); Dr.med., o.Prof.für Phil. und Psychologie in Göttingen, 1.4.37 emeritiert. – Ehem. Mitglied der Vaterlandspartei, im 1.Wk. ausgezeichnet, 1923 DDP, 1933 Antrag auf NSDAP-Mitgliedschaft (wegen *nichtarischer* Abstammung seiner Frau am 26.6.34 abgelehnt), Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5). – Veröff.: Analyse des Willens (1935); Hrsg. Lehrbuch der Psychologie (1944). – Phil. Psych. und *Rassenpsychologie*. †25.7.1946 in München. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.11; KGK 35)

ERNST VON ASTER

*18.2.1880; o. Prof. für Phil. in Gießen. Mitglied in der SPD und im »Weimarer Kreis« demokratisch gesinnter Hochschullehrer. 1933 entlassen nach §4 BBG und Emigration nach Schweden, 1936 Univ. Istanbul. – Gesch.d. Phil., systemat. und Rechtsphil.; bemühte sich um eine Erneuerung des Nominalismus, Veröff. auch zu den polit. Ideen der frz. Revolution und zur Psychoanalyse. 1936 im Vorstand der Gesellschaft »Philosophia«. †21.10.1948 in Stockholm. (BDC: ZSTA Nr.2608: KGK 31: IBD)

HERMANN RUDOLF BÄCKER

*23.4.1900 (ev.); Priv.-Doz. für Phil. in Köln und Prof. an der Hochschule f. Lehrerbildung in Dortmund. – Im 1.Wk. ausgezeichnet, 1.1.19 bis 1.5.23 Freikorps Hartenstein, zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), 1.7.32 NSDAP (Nr. 1.888.753), 1.3.33 SA (1.5.34 Truppführer). – Systemat. Phil., Empirismus; publizierte neben seiner Diss. zum Kausalitätsprinzip (1924) lediglich 1941 eine systemat. Arbeit (Dasein als Dienst). (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.243; KGK 35)

ALFRED BARUMLER

*19.11.1887 (kath.); o.Prof. für Phil.u.Päd. an der TH Dresden, 1.5.33 o.Prof. der Polit.Päd. und Direktor des Inst. für Polit.Päd. in Berlin. Frontsoldat im 1.Wk., 1930 KfdK, zum 1.7.32 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.459.241), 1934 NSDDB und NSV, 1934 Referatsleiter für Wissenschaft in der Dienststelle Rosenberg, 1937 nach Umwandlung des Referats in ein selbständiges »Amt« Leiter des Amtes Wissenschaft (1941 vertr. von H. Härtle, Nf. 1942 W.Groß), 1941-44 Leiter des Aufbauamtes der »Hohen Schule« der NSDAP. – Veröff.: Männerbund und Wissenschaft (1934); Weltdemokratie und Nationalsozialismus. Die neue Ordnung Europas als geschichtsphil. Problem (1943); Hrsg. Internat. Zeitschr.f. Erziehung (ab 1935) und Weltanschauung und Schule (ab 1936); Okt. 1935 auf Vorschlag von W.Frank Ehrenmitglied des »Reichsinstituts für die Geschichte

des neuen Deutschland«, März 1939 Leiter der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose (die einzige von einer NSDAP, Dienststelle organisierte phil. Tagung). †19.3.1968 in Eningen (BDC; BAK NS15-312; 1fZ MA607,-609,-611,-612; UAB; ZSTA Nr.2940-41; KGK 35; PL; Heiber)

JAKOB BARION

*23.7.1898 (kath.); Ass. von A. Dyroff in Bonn, 15.8.34 Habil. und Univ. Doz., April 1937 Lehrstuhlvertretung (Rosenmöller) an der Staatl. Akad Braunsberg, 1938 o. Prof. – 1.7.34 NSLB (Nr. 295.259). – Veröff.: Plolin und Augustinus (1935), Philosophia perennis (1936). 1947 Gastprof., 1953 o. Prof. in Bonn (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.288; KGK 40/41)

ERNST BARTHEL

*17.10.1890 (ev.) im Elsaß; Priv.-Doz. für Phil. in Köln, Nov.1940 wegen *anstößiger Schriften* (Parteiamtliche Prüfungskommission) Entzug der Lehrbefugnis nach § 61 DBG, 1942 Wiederernennung zum Priv.-Doz. in Straßburg. – 1.6.34 NSLB (Nr. 290.856). – Trat als Antisemit auf; das negative Urteil von Fachkollegen wie H. Heimsoeth wurde durch einen namhaften Freundeskreis (u.a. Elisabeth Foerster-Nietzsche) aufgewogen. Begründete die *Gesellschaft für Lebensphilosophie und neue Naturerkenntniss; Veröff.: Der Mensch und die ewigen Hintergründe (1939); Goethe: Das Sinnbild deutscher Kultur (1941); Friedrich Lienhard: Die Künstlerseele aus dem deutschen Elsaß (1941). †16.2.1953 in Oberkirchen/Baden. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.299, NS15-191; KGK 40/41, 50)

BRUNO BAUCH

*19.1.1877 (kath.); o.Prof. für Phil. in Jena. Gründete 1917 mit M.Wundt die Dt.Phil. Gesellschaft und übernahm 1934-42 deren Vorsitz (als Nf. F.Krueger). »Seit Anfang der 20er Jahre um die Begründung des völkischen Gedankens bemüht« (REM Fragebogen, BDC), 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5). - Systemat.Phil., Ethik und Religionsphilosophie; Veröff.: Grundzüge der Ethik (1935); »Erbanlage, Erziehung und Geschichte«, in Blätter f.dt.Phil., Bd.15, H. 1/2 (1941). †27.2.1942 in Jena. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.312, UAJ-Nr.631, 2157; KGK 40/41)

DAVID BAUMGARDT

*20.4.1890 (jüd.); nb.ao.Prof. für Phil. in Berlin, Nov. 1935 nach Aufhebung der »Frontsoldatregelung» (§3 BBG) suspendiert. Im 1.Wk. ausgezeichnet. – Nachdem er 1935 in Cordoba (Spanien) den Eröffnungsvortrag bei der Feier zum 800. Geburtstag von Moses Maimonides halten sollte, die Erlaubnis der dt. Regierung aber nicht rechtzeitig erteilt wurde, hält er den Vortrag im gleichen Jahr in Madrid und kehrt nicht nach Deutschland zurück. Ende 1935 Emigration nach England, lehrt an der Universität

Birmingham, 1939 USA, Fachberater für Phil. an der Library of Congress. – Gesch.d.mod.Ethik, der Mystik und der phil. Romantik; Veröff.: Der Kampf um den Lebenssinn unter Vorläufern der mod.Ethik (1933). 1936 im Vorstand der Gesellschaft Philosophia. †21.7.1963 in New York. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.339; ZStA-Nr.2608; KGK 31, 54; PL; IBD)

EDUARD BAUMGARTEN

*26.8.1898 (ev.); Abraham-Lincoln-Fellow in Freiburg, 21.4.33 Lehrauftrag für Amerikakunde in Göttingen, 20.4.36 Habil., 10.6.37 Dozent der Phil., Nov. 1940 o.Prof. und stv. Direktor, später Direktor des Phil.Sem. in Königsberg. - Im 1.Wk. ausgezeichnet, 1.7.34 NSLB (Nr. 294.404), 1937 NSDDB, 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.494.575, ehrenamtl, Blockleiter seiner Ortsgruppe), 1939 Teilnehmer der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose. - Spezialist für amerikanische Phil., Studium bei John Dewey, Gastdozent in Columbia (1924), Chicago (1926) und an der Univ.of Wisconsin, Madison (1926/27), Promotion 1924 bei seinem Onkel Alfred Weber. Studierte auch kurz bei Heidegger, der am 16.12.36 in einem Gutachten an die Göttinger Dozentenschaft die »Amerikanisierung« B.s und seine Beziehungen zu Juden hervorhebt und die Habil, zunächst verhindert. Im »Englisch-Amerikanischen Kulturkreis« der Univ.Göttingen zuständig für die polit. Betreuung der ausländ. Studenten. Veröff.: Der Pragmatismus: Emerson, James, Dewey (1938). - †15.8.1982 in Frankfurt/M. (BDC. BAK-R21 Anh.Nr.341, NS15-191; IfZ MA116/3 -609,-612; KGK 40/41, 50)

MATTHIAS BAUMGARTNER

*20.2.1865 (kath.), GRR, em. o.Prof. für Phil. in Breslau. 1933 Verweigerung der Lehrerlaubnis. Mithrsg. der Beitr.zur Gesch.d.Phil. des Mittelalters. †Juni 1933 (KGK 31; PL)

LUDWIG BAUR

*9.4.1871; Dr.theol., kath. Pfarrer und o.Prof. für Phil. in Breslau, 1936 emeritiert (Nf. B.Rosenmöller). – Im 1.Wk. (Feldkaplan) ausgezeichnet, 1919-25 für die Zentrumspartei im Württembergischen Landtag. – Metaphysik, Gesch.d. Scholastik; veröff. 1937 und 1940 zwei Bücher über Nikolaus von Kues. – †14.1.1943. (BDC, BAK-R21 Anh.Nr.348; KGK 40/41)

OSKAR BECKER

*5.9.1889 (ev.); o. Prof. für Phil. in Bonn, Direktor des Phil. Sem. A. – Im 1.Wk. ausgezeichnet, 1920 in Leipzig am Kapp-Putsch beteiligt, Mitarb. von H.S. Chamberlains Zeitschrift Deutschlands Erneuerung, 20.7.33 NSLB (Nr. 139.939); NSKG, RLB. – Studium bei Husserl und Heidegger in Freiburg; Log. Grundlagen u. Gesch.d. Mathematik, Phänomenologie und *Rassenkunde«; 1928-30 Mithrsg. von Husserls Jahrb.f. Phil. u. phänomenolog. Forschung; Veröff.: Transzendenz und Paratranszendenz (1937); *Nordische

Metaphysik«, in: Rasse – Monatsschrift der nordischen Bewegung, 5.Jg. (1938); Para-Existenz (1943). †13.11.1964 in Bonn. (BDC, BAK-R21 Anh. Nr. 396, R21 Anh. / 10032; KGK 40/41; PL)

SIEGFRIED BEHN

*3.6.1884 (kath.); o.Prof. für Phil. und Psych. in Bonn, 2.4.37 Inh. des Konkordats-Lehrstuhls f.Phil. (Nf. v.Rintelen), Direktor des Phil.Sem. und des Psych.Instituts. – Im 1.Wk. ausgezeichnet, 1926-33 Zentrum, 1941-43 Heerespsychologe (von A.Dyroff und V.Rüfner vertreten). Veröff.: Einleitung in die Metaphysik (1933); Das Ethos der Gegenwart (1934). – †27.12.1970 in Bonn-Bad Godesberg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.433; KGK 40/41; PL)

ERNST BERGMANN

*7.8.1881 (ev.); nb.ao.Prof. für Phil. in Leipzig, 20.11.39 apl.Prof. – Im 1.Wk. schwer verwundet; 1.7.30 NSDAP (Nr. 329.503), 1.7.31 NSLB (Nr. 1158), 12.12.32 Austritt aus der ev.Kirche (vgl. Akte im BDC und Brief v.1.1.33: *Ich bin kein Christ, sondern ein Deutscher (...) Christentum ist eine jüdische Schöpfung*). Vom Amt Rosenberg 1935 wegen des Stiftens von *Verwirrung* bezüglich der *Deutschen Kirche* angegriffen, von der SS jedoch protegiert und 1938 von der Leipziger NSDAP-Kreisleitung als *politisch unbedingt zuverlässig* beurteilt. – Ästhetik, Dt. Idealismus, Religionsphilosophie; Veröff.: Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit (1933); Die 25 Thesen der Deutschreligion (1934); Die Geburt des Gottes Mensch (1939); gab 1926 mit H.Leisegang ein zweibändiges Werk über Weltanschauung und Phil. heraus. †16.4.1945 in Naumburg. (BDC. BAK-R21 Anh.Nr.501, NS 15-193; KGK 40/41)

Franz Böhm

*16.3.1903 (kath.); 1.1.34 Ass. am Phil.Sem. in Heidelberg, Okt.1937 Lehrstuhlvertretung (für K. Jaspers?), Aug.1938 ao. Prof. für Phil., Okt.1941 Versetzung nach Straßburg, Feb.1942 o. Prof. für Phil. – 1.12.33 NSLB (Nr. 268.219), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.354.266), im 2.Wk. ausgezeichnet. – Als Schüler von H.Rickert nach 1933 von E.Krieck *anti-hegelianisch* und *anti-cartesianisch* beeinflußt; Veröff.: Ontologie der Geschichte (1933); Anti-Cartesianismus. Deutsche Philosophie im Widerstand (1938). †1945 in einem Moskauer Militärhospital. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.763, NS 15-194,-292; KGK 40/41, 50)

OTTO FRIEDRICH BOLLNOW

*14.3.1903 (ev.); Priv.-Doz. für Phil. und Päd. in Göttingen (bis 30.6.33 apl. Ass. bei H. Nohl am Päd. Inst.), März 1938 Lehrstuhlvertretung in Gießen, 13.5.38 nb.ao. Prof., Okt. 1938 o. Prof. für Psych. u. Päd. und Direktor d. Inst. für Psych. u. Päd. in Gießen. – Juni 1933 KfdK, Nov. 1933

Bekenntnis zu Hitler (Tab.5), 1.7.34 NSLB (Nr. 294.389), 1934 NSV, 1.6.40 NSDAP (Nr. 7.653.342; Aufnahmeantrag vom 5.1.40), 1943-1944 Militärdienst. In einer *Polit. Beurteilung« der NSDAP-Ortsgruppe Göttingen vom 20.5.38 wird der regelmäßige Besuch von Parteiveranstaltungen bescheinigt, die *politische Zuverlässigkeit« aber *nur bedingt« bejaht, *weil Dr. Bollnow von 1931-33 Lehrer in der Privatschule bei Prof. Nelson in Göttingen ... war. Prof. Nelson war der Leiter des I.S.K. (Internationaler Soz. Kampfbund.) Der Int. Kampfbund hatte die Aufgabe, für die Marxund Kommunismus die Führer auszubilden und zu schulen. Durch die Staatspolizei wäre festzustellen, ob B. Mitglied des I.S.K. war« (BDC). – Schüler von G.Misch; Veröff.: Dilthey (1936); Das Wesen der Stimmungen (1941). Doktortitel in theoretischer Physik. †2.2.1991 in Tübingen. (BDC, BAK-R21 Anh.Nr.849, NS15-194; IfZ-MA 129/9; KGK 40/41)

FRANZ JOSEF BRECHT

*16.3.1899 (kath.); Priv.-Doz. für Phil. in Heidelberg, 1.5.34 Gymnasial-prof., 21.6.41 apl. Prof. – Fronteinsatz im 1.Wk., 1931 Zentrumspartei, Austritt Dez. 1932, Dez. 1933 NSLB (Nr. 264.851), Jan. 1934 FM-SS, März 1934 SA RII, 25.4.34 NSV, 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.055.163). – Gesch.d. Phil. und Existenzphil.; Veröff: Heraklit (1936); rezensierte Adornos Kierkegaard-Buch 1935 in den Kant-Studien. – Nach Kriegsende o. Prof. der Phil. an der Wirtschaftshochschule in Mannheim. †dort am 23.9.1982. (BDC; BAK-R21 Anh.984; KGK 40/41, 50)

CAY VON BROCKDORFF

*17.4.1874 (ev.); nb.ao. Prof. in Kiel. – Teilnehmer am 1.Wk., ehem. Mitglied der DNVP, 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.734.013), 1.6.34 NSLB (Nr. 291.704). – Soziologie, Päd. und Gesch.d.neuzeitl. Phil.; Veröff. zur Theologie Kants, Schopenhauer, Spinoza, Bergson, Descartes. Vizepräsident, ab 1936 Vors. der Hobbes-Gesellschaft und Hrsg. der Veröff. der Hobbes-Gesellschaft. 1937 Mitglied der dt. Delegation beim IX. Internat. Phil.-Kongreß in Paris. 1939 nicht wie üblich mit dem 65. Lebensjahr emeritiert; der Vertrag wird bis 1944 mehrfach erneuert. †29.1.1946 in Kiel. (BDC, BAK-R21 Anh.1057; ZSTA-Nr.2940; KGK 40/41, 50)

Walter Bröcker

*19.7.1902 (? *gottgläubig*); 1.11.33 Ass. bei Heidegger am Phil.Sem. in Freiburg, 1.4.34 o.Ass., 20.12.35 Habilitation, 15.7.37 Dozent, 1940 Lehrstuhlvertretung (für J.Ebbinghaus) in Rostock, 1.8.41 o.Prof. für Phil. in Rostock, April 1944-Mai 1945 Dekan der Phil.Fak. – 5.11.33 SA, 1.3.35 Austritt, 1939 NSV, 1940 NSDDB, 31.1.40 NSDAP (Nr. 8.367.438, Aufnahmeantrag 3.6.39). Griech. Phil.; 1935 erscheint sein Aristoteles-Buch nach einem Empfehlungsschreiben Heideggers an den Reichsforschungsrat

(RFR) vom 19.7.34. – Nach Kriegsende in Rostock *ausgesprochen sozialistisch eingestellt ... und ist jetzt als Sozialist Anwärter der SED* (Bericht des Rektors, ohne Datum; UA Rostock). 1948 o. Prof. in Kiel (BDC; BA-DZ ZW136-A20; BAK-R21 Anh. Nr. 1062-5; UAR; KGK 40/41, 50. 54)

NIKOLAI VON BUBNOFF

*7.1.1880 (griech.-kath.); ao. Prof. der Phil. in Heidelberg, Lektor des Slaw.Inst., 28.11.39 apl. Prof. 1943 Mitglied einer akad. Untersuchungskommission in Heidelberg. – 1.1.34 NSLB (Nr. 285.126), 40-? Militärdienst. – Werttheorie, Nietzsche, russ. Geistesgeschichte. Leitete auch das Slawische Institut und die russ. Abt. am Heidelberger Dolmetscher-Institut. – 1946 ao. P. an der Wirtschaftshochschule Mannheim. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.1137, -R26111-8; KGK 40/41, 50)

GEORG BURCKHARDT

*30.5.1881 (ev.); nb.ao. Prof. für Phil.u. Päd. in Frankfurt/M., 1939 i.R. – Teilnehmer am 1.Wk., 1.6.34 NSLB (Nr. 290.295). »Niemals einer Partei zugehörig, da seit Beginn der Lehrtätigkeit für eine organisch-ständische Volksordnung, vertrat selbstdenkend in Lehre und Schrift seit 1913 einen wesens-aristokratischen Sozialismus (Linie Platon-Fichte-Nietzsche), arbeitete an dessen philosoph. Begründung gegen Sozial-Demokratie, marxist. Kommunismus u. gegen konservative Reaktion. « (Selbstdarstellung; REM-Personalakte) Während des Krieges von der Gestapo verhaftet, weil er Vortragsabende mit Gegnern des Regimes in seiner Wohnung veranstaltet hatte. Kulturphil. und Sozialpäd.; 1937 Hrsg. der Reihe »Kulturphilosophische, philosophiegeschichtliche und erziehungswissenschaftliche Studien«; Veröff.: Eigenwesen und Werk als Welt (21941) – †6.9.1974 in Kassel (BDC, BAK-R21 Anh. Nr. 1263; KGK 40/41, 54, 80; Heiber)

WILHELM BURKAMP

*20.1.1879 (ev.); ao. Prof. der Phil. in Rostock, Frühjahr 1939 Lehrstuhlvertretung in Königsberg. – Im 1.Wk. ausgezeichnet, 1.1.34 NSLB (Nr. 279.319). – Logik, Phil. der Naturwiss. und Gesch.d.neuzeitl. Phil. nach 1600; Veröff.: Wirklichkeit und Sinn(1938). – †26.8.1939. (BDC, BAK-R21 Anh. Nr. 1270-71; UAR; KGK 40/41)

ERNST CASSIRER

*28.7.1874 (jūd.); o.Prof. der Phil. in Hamburg, 1933 Vers. in den Ruhestand nach §3 BBG während eines Freisemesters in Wien, im gleichen Jahr Emigration nach England und Gastprof. in Oxford, 1934 Gastprof. an der Univ. Upsala (Schweden), Juli 1935 o.Prof. f.theoret. Physik an der Univ. Göteborg, 1941 Gastprof. in Yale und an der Univ. of Columbia. 1936 im Vorstand der Gesellschaft *Philosophia*. Als Schüler von Cohen und Natorp ein Hauptvertreter des Marburger Neukantianismus. †13.5.1945 in Princeton. (BDC; ZStA 2608; KGK 31; PL; IBD)

IONAS COHN

*2.12.1869 (jüd.); ao. Prof. für Phil. und Päd. in Freiburg, 21.8.33 Entzug der Lehrbefugnis nach § 3 BBG und Emigration nach England. Vertreter des Südwestdt. Neukantianismus, Erziehungswissenschaftler und mit Fechner, Wundt, Ebbinghaus und Külpe an der Entwicklung der experimentellen Psych. beteiligt. †12.1.1947 in Birmingham. (KGK 31; NBD; PL; IBD)

HANS CORNELIUS

*27.9.1863 (*konfessionslos*); em. o.Prof. f.Phil. in Frankfurt/M. 1939 Mitglied der RKK (Bildende Kunst), wobei die Überprüfung die Gestapo auf *Beziehungen mit Juden« aufmerksam macht (von seiner *jüdischen« Frau lebt er seit 1927 getrennt). Kant, Psychologie, Kunstphil.; Chemiker und Bildhauer; Doktorvater von Adorno. †23.8.1947 in Frankfurt/M. (BDC; KGK 31, 50; PL)

WOLFGANG CRAMER

*18.10.1901 (ev.); Hilfsass. am Math.Sem. in Breslau, 1933 apl.Ass., 6.11.35 Habil. für Phil., 1.4.37 Lehrauftrag für die Logik der Math.und Naturwiss, 11.10.39 Dozent für Phil. – 1921 Freikorps Bataillon Guttentag, 1.5.32 NSDAP (Nr. 1.196.889), 1.5.32 NSLB (Nr. 295.926). – Wissenschaftstheorie, phil. Grundlagen der Naturwiss.; Veröff.: Das Problem der reinen Anschauung (1937). – 1949 Priv.-Doz. in Frankfurt/M., 1951 apl.Prof., 1962 ao.Prof. †2.4.74 in Frankfurt. (BDC; BA-DZ ZD 3947/54; BAK-R21 Anh.1439; KGK 54, 70)

ALOIS DEMPF

*2.1.1891 (kath.); nb.ao.Prof. für Phil. in Bonn, 1937 o.Prof. in Wien (Nf. M.Schlick), 1938 Entzug der Lehrbefugnis nach dem Anschluß Österreichs, hat zumindest bis 1942 publiziert. – Frontsoldat im 1.Wk., 1935 Teilnahme an einer Descartes-Veranstaltung in Paris und Vorträge in Santander (Spanien). – Mittelalterliche Phil. und Ethik, Religionsphil.; Kulturphilosophie (1934); Meister Eckart (1935); Kierkegaards Folgen (1935); Christl. Philosophie (1938). – 1948 o.Prof. in München und Gastprof. in Wien, Bundesverdienstkreuz. †15.11.1982 in Eggstätt/Bayern. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.1576; KGK 40/41, 50, 87)

MAX DESSOIR

*8.2.1867 (ev., ab 15.10.33 »konfessionslos«); o.Prof. für Phil. in Berlin, 1934 emeritiert. Obwohl »nichtarisch« (sein Großvater war jüd.Abstammung), kann D. mit Vorträgen in Wien (1935), Bukarest (1935, 36) und Prag (1936) weiter öffentlich auftreten, muß aber 1937 die Leitung der von ihm 1906 begründeten Zeitschr.f. Ästhetik u.allg. Kunstwiss. abgeben. 1938 aus dem Vorlesungsverzeichnis gestrichen und Verweigerung der Publikationsgenehmigung für die Übersetzung eines seiner Bücher in Rumänien; im

Februar 1941 untersagt das Propagandaministerium jede weitere Verbreitung seiner Schriften. – Ästhetik, Kunstphil., Gesch.d.dt.Psychologie; Begründer der Parapsychologie. †19.7.1947 in Königstein/Ts. (BDC, BAK. R21 Anh. Nr. 1591, NS15-120; 1fZ MA 116/4; KGK 50; PL)

HUGO DINGLER

*7.7.1881 (ev.); o.Prof. für Phil., Päd.u.Psych. an der TH Darmstadt, zum 1.7.34 (anläßlich der Aufhebung des Päd.Inst.) Vers. in den Ruhestand nach 86 BBG aufgrund einer Denunziation als »Judenfreund» wegen seines Buches Die Kultur der Juden (1919), 1935/36 Lehrauftrag für Phil., 21.10.40 für Gesch, und Methodik der exakten Naturwiss, in München (bis WS 44/45). - Frontsoldat im I.Wk., zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5). Der im April 1933 gestellte Aufnahmeantrag in die NSDAP wird wegen der früheren Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge (1920-23) zunächst abgelehnt. 1.6.37 NSLB (Nr. 353.165); NSDDB, NSV, RLB, RKK (RSK-Nr. A 2594). Kolonialbund, FM-SS; 1936 SS-»Ahnenerbe«; nach »Gnadenge. such an Hitler zum 1.4.40 NSDAP-Mitglied (Nr. 7.754.026). Trat mit rüden Attacken gegen Einstein, Planck und Reichenbach als Wissenschaftstheoretiker der »Deutschen Physik« gegen die Relativitätstheorie auf; Veroff.: »Zur Philosophie des Dritten Reiches«, in Zeitschr.f.den Dt.Unter. richt. 48.Jg. (1934); Handeln im Sinne des höchsten Ziels (Absolute Ethik) (1935): Von der Tierseele zur Menschenseele (1941). †29.6.1954 in München (BDC; BAK-R21 Anh./10036; KGK 40/41; PBU)

OTTMAR DITTRICH

*12.11.1865 (ev., bis 1907 kath.), ao. Prof. für Phil. in Leipzig, 1.4.33 emeritiert. Nov. 1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5). Sprachwiss. und -psychologie, Gesch.d. Ethik. †1951 in Marburg. (BDC; UAL; KGK 40/41; Wi)

HANS DRIESCH

*28.10.1867 (ev.), o.Prof. in Leipzig und Direktor des Phil.Sem., 1.10.33 emeritiert. Vom Amt Rosenberg als Pazifist und »Vertreter des Weimarer Systems» betrachtet, Sept. 1935 Redeverbot. Ehem. Vors. der »Society for Psychical Research» in London (1926/27) und Gastprof. in Aberdeen (1907/08), Peking (1922/23), an der Univ.of Wisconsin, Madison (1926/27) und in Buenos Aires (1928). Doktorvater von A.Gehlen, ursprünglich Biologe, vertrat einen antimaterialistischen »Vitalismus« und setzte sich für die Parapsychologie ein; Veröff.: Überwindung des Materialismus (1935); Selbstbesinnung und -erkenntnis (1940); Biolog. Probleme höherer Ordnung (1941). †16.4.1941 in Leipzig. (BDC, 1fZ-MA141/3; KGK 31, 50; PL)

KARLFRIED GRAF VON DÜRCKHEIM-MONTMARTIN

*24.10.1896 (ev.); Priv.-Doz. für Phil.u.Psych. in Kiel und Prof. an der Kieler Hochschule für Lehrerbildung. – Frontsoldat im 1. Wk., 1930 Vors.

der Fichte-Gesellschaft in Sachsen/Thüringen, 1.10.33 NSLB (Nr. 229.796), 1.11.33 Stahlhelm, Nov. 1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 1.4.34 SA (Nov. 34 SA R 1/187, 20.4.35 »Sturmmann«), 1935-36 von der Univ. beurlaubt zur Mitarbeit in der England-Abteilung des Büros Ribbentrop; 1940-45 Sonderbeauftragter des AA in Japan, Mitglied im »Südafrikanischen Ausschuß« der Dt. Akademie in München. Galt wegen einer jüd.Großmutter als »Nichtarier«. – Phil. Anthropologie, polit. Päd. und Psychologie. 1925-27 Ass. am Psych.Inst. von F.Krueger in Leipzig, wo er auch mit H.Freyer zusammenarbeitete. Veröff.: Neues Deutschland, deutscher Geist (1942). – †28.12.1988 (BDC; BAK-R21 Anh.1835; KGK 40/41, 92)

ADOLE DYROFF

*2.2.1866 (kath.); GRR, o.Prof. für Phil. in Bonn, 1934 emeritiert. – Im 1.Wk. Vors. der Bonner Ortsgruppe der Dt. Vaterlandspartei. »Immer in ausgesprochen nationalem Sinne und anti-marxistisch wie antiliberalistisch. Daher 1918 Mitbegründer der 'Deutschen Volkspartei Ortsgruppe Bonn.« (Selbstdarstellung der »Polit. Betätigung« gegenüber dem REM) – Religionsphil., Päd. und Psych; Hrsg. der Ges. Werke von Josef Görres und der Reihe »Geschichtl. Forschungen zur Phil. der Neuzeit« (1931ff.). †3.7.1943 in Bonn. (BDC, BAK-R21 Anh.Nr.1856; KGK 35, 40/41)

JULIUS EBBINGHAUS

*9.11.1885 (ev.); o.Prof. der Phil. in Rostock, Sept.1940 Marburg (Nf. D.Mahnke). – Frontsoldat im 1.Wk., bis Sept.1930 DNVP, 30.7.34 NSLB (Nr. 310.220); NS-Kriegerbund, NSDDB (Nr. 7443), 1939 zur Heerespsychologie eingezogen. – Entwickelte sich vom Hegelianer zum Kantianer; Metaphysik und systemat. Phil. – 1945-46 erster Nachkriegsrektor in Marburg, veröff. u.a. einen Artikel zur Frage der dt. Kriegsschuld. †16.6.1981 in Marburg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 1866, -R26III/8; UAR; KGK 50, 54)

HANS EHRENBERG

*4.6.1883 (jüd., später ev.); ao.Prof. für Phil. in Heidelberg, 15.4.33 nach §3 BBG entlassen (freiw. Verzicht auf die Venia). – Im 1.Wk. ausgezeichnet. Führender Vertreter des religiösen Sozialismus, befürwortete statt des Klassenkampfs einen korporativen Staat zur Kontrolle und Veränderung des Kapitalismus. 1924 Pfarrer (seit 25 in Bochum), 1937 Niederlegung des Pfarramts und Engagement in der Bekennenden Kirche, 1938 KZ Sachsenhausen, 1939 Emigration nach England. †31.3.1958 in Heidelberg. (KGK 31; IBD)

CARL AUGUST EMGE

*21.4.1886 (holländ.-ref.); ao. Prof. für Phil. und Leiter des rechtsphil. Sem. in Jena, April 1933 o. Prof., Nov. 1933 nach Berlin berufen. Setzte sich als

erster Philosophieprof. öffentlich für die NSDAP ein (vgl. Völk. Beob. 6.4. 10./11.4., 30.4., 29.7., 6.11.32 und 3.3.33) und wurde erster »nationalsoziali. (Nr. 8375), spätestens 1932 KfdK; NSDDB, NSV, BNSDJ (Nr. 1394), 1934 Leiter der dt. Delegation beim VIII. Internat. Philosophiekongreß in Prag (2.-7.9.) und Vors. der Internat Vrgg. für Rechts- und Sozialphil.; Mit. glied in der Akad.f.Dt. Recht (stv. Vors. des Rechtsphil. Ausschusses), der Herder-Gesellschaft (Riga), der Société d Études philosophiques (Mar. seille) und im Vorstand der Stiftung Nietzsche-Archiv; in der Schopen hauer-Gesellschaft ab 1935 Vertrauensmann des Amtes Rosenberg (für H. Hasse). Veröff.: Geistiger Mensch und Nationalsozialismus (1931 unter Pseudonym »Ab Insulis«, gelangt 1938 auf die »Liste des schädl.und unerw.Schrifttums+); Das Aktuelle (1935); Ideen zu einer Phil. des Führer. nums (1936); 1934-44 Hrsg. Archiv f. Rechts- u. Sozialphil. - †20.1.1970 in München. (BDC; BA-DZ ZBIII885/AI4; BAK-R21 Anh. Nr. 2027, -R21 Anh./10039; GSA-1588; UAJ; ZStA-49.01, Sig. 2608; KGK 35, 40/41, 50 76: PL)

AUGUST FAUST

24.7.1895 (ev.); Ass. am Phil.Sem. der Univ.Heidelberg, 16.6.33 nb.ao. Prof. der Phil.u.Päd., 1.4.35 nb.ao.Prof. der Phil. in Tübingen, Nov.-Dez. 36 Lehrstuhlvertretung in Breslau, dort 1.1.37 o.Prof. – Frontsoldat im 1.Wk., 15.9.33 HJ (Jungbann 2/110 Heidelberg, 125 Tübingen, 30.1.37 »Fähnleinführer), 19.7.34 NSLB (Nr. 295.688), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.015.685). Mitglied im »Führungskreis« der Reichsdozentenführung, »Reichsfachkreisleiter« für Kulturwiss. im NSDDB und »Sprachrohr des Amtes Rosenberg an der Universität Breslau« (REM-Aktenvermerk 7.6.38, BDC Akte B.Rosenmöller). – Befaßte sich als Schüler von H.Rickert mit der Transzendentalphil. von Kant und Fichte und mit polit. Pädagogik; Veröff.: Johann G.Fichte (1938), im »Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften. Hrsg. des Bandes Das Bild des Krieges im deutschen Denken (1942), 1942-44 Mithrsg. der Kant-Studien. 1945 Selbstmord nach der Einnahme Breslaus durch sowjetische Truppen. (BDC; BAK-NS15/200, R21 Anh.Nr.2219-22, R21 Anh./10040; ZStA-49.01, Sig.2608; KGK 35, 40/41; PL)

ERICH FELDMANN

*17.5.1893 (kath.); Dozent für Phil.u.Pād. in Bonn und Direktor des staatl. Hess.Pād. Inst. in Mainz, im WS 1933/34 Lehrstuhlvertretung an der Staatl. Akademie Braunsberg, zum 28.9.34 nach §6 BBG als Institutsdirektor in den Ruhestand versetzt, 1.1.39 Univ.-Doz., 3.5.40 apl. Prof. in Bonn (mit vierjähriger Verzögerung wegen früherer Zugehörigkeit zu einer Freimaurerloge). – Frontsoldat im 1.Wk., 1920-21 Zentrum, als Mitglied im

»Artillerie-Verein Bonn« des Kyffhäuser-Bundes in die SA-Reserve II übernommen. 1.7.34 NSLB (Nr. 295.297), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.389.221). – Gesch.d.Phil. u.Päd. (einschl. nationalpolit. Erziehung und Wehrpolitik). Hrsg. der Reihen »Mainzer Abhdl. zur Phil. und Pädagogik« und »Geschichtl.Forschungen zur Phil. der Neuzeit«. (BDC; BAK-R-21 Anh.Nr. 2247; KGK 40/41; PL)

ALOYS FISCHER

*10.4.1889 (kath.): GRR, o.Prof. f.Päd. in München, Vorstand des Päd.Sem. und des Inst.f. Psych., Juni 1937 nach § 6 BBG in den Ruhestand versetzt (seine Frau war jüd. Abstammung). – Mitglied in RLB und NSV. – Päd. Psychologie, Soziologie, Ästhetik und Gesch.d.Phil.; Hrsg. der Reihe *Phil.und Päd. Arbeiten«. †23.11.1937 in München; seine Frau wird 1944 im KZ Theresienstadt ermordet. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2247; KGK 31; PL)

HUGO FISCHER

*17.10.1897 (ev.); Priv.-Doz. der Phil. in Leipzig, 13.5.38 nb.ao.Prof., 2.9.39 apl.Prof., im Sommer 1938 aus gesundheitl. Gründen beurlaubt zur Aufnahme einer Tätigkeit am Inst.f. Gesellschaftsforschung und Arbeitslehre der Univ. Oslo, 1940 (Ende 39?) von Norwegen nach England emigriert. – Fronteinsatz im 1.Wk., 1.8.33 NSLB (Nr. 311.999), 1.8.35 Austritt; vom NSDDB Leipzig am 10.11.37 als »völlig unpolitisch« charakterisiert. In der Dt.Phil.Gesellschaft 1926-34 Hrsg. der Blätter für deutsche Philosophie (mit G.Ipsen). Arbeitete in Leipzig mit F.Krueger, H.Volkelt und H.Freyer und gehörte zum »nationalrevolutionären« Kreis um Ernst Jünger. Die Lehrbefugnis wurde nicht widerrufen, obwohl die Regierung nach 1940 über seinen Verbleib nicht unterrichtet war; im Jan. 41 stellt das REM die Entscheidung über seine akad. Zukunft bis Kriegsende zurück. 1949 Gastprofessur in Benares (Indien), 1956 ao.Prof. in München. †11.5.1975 in Ohlstadt/Bayern. (BDC; BAK-R21 Anh./10040; UAL; KGK 40/41, 70; IBD)

HELMUT FOLWART (GEB. FOLWARTSCHNY),

*16.9.1902 (ev.); 10.11.34 Habil.f.Phil. in Breslau, 22.11.35 Lehrauftrag, 26.8.39 Dozent, 24.11.42 apl.Prof. – 4.7.33 SA (Sturm 7/11; Trupp-Schulungsreferent, später Rottenführer), 4.10.34 NSLB (Nr. 322.123), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.998.458; 1.3.39 Blockleiter). – Dt.Idealismus; Veröff. Kant, Husserl, Heidegger (1936). – 1949 Dozent an der Kirchl.Hochschule Hamburg (BDC; BAK-NS15/120, R21 Anh.Nr.2463; KGK 40/41, 54)

ERICH FRANK

*6.6.1883 (kath.); o.Prof. für Phil. in Marburg (seit 1928 als Nf. von Heidegger), im Nov. 1935 nach Aufhebung der »Frontsoldat-Regelung« in

§3 BBG zwangsemeritiert (im WS 35/36 von H.-G.Gadamer vertreten), 1939 Emigration in die USA, 1945 Prof. am Bryn Mawr College, 1948 Univ.of Pennsylvania. – Griech. Phil., Geschichts- und Religionsphil., Metaphysik. †1949 in Philadelphia. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2494; KGK 31, 50, 54; 1BD)

HANS FREYER

*31.7.1887 (ev.); o.Prof. der Soziologie in Leipzig, ab 1.10.33 o.Prof. der polit. Wiss. und Direktor des Inst.f. Kultur- und Universalgeschichte, 1938. 44 Gastprof. an der Univ. Budapest, 1941-44 Präsident des Dt. Wiss. Instituts in Budapest, ab Juni 1944 Vorlesungen an der Univ. Wien, im März 1945 zurückversetzt nach Leipzig. - Frontsoldat im 1.Wk., Nov.1933 »Bekenntnis» zu Hitler (Tab.5). Ende 1933 »Führer» der Dt.Ges.f.Soziolo. gie, im Mai 1934 mit H. Frank und A. Rosenberg im Rechtsphil. Ausschuß der Akad. f. Dt. Recht; Vorstandsmitglied der Dt. Phil. Gesellschaft. Berater. tätigkeit für das Ausw. Amt und die dt. Militärbehörden in Budapest. - Veroff.: Herrschaft und Planung (1933); Pallas Athene (1935); Die politische Insel. Eine Geschichte der Utopien von Platon bis zur Gegenwart (1936). Machiavelli (1938); Mithrsg. der Reihe »Neue Dt. Forschungen«. - 1940 Priv-Doz., 1955 o. Prof. für Soziologie in Münster; in den 50er Jahren Schulungskurse zum Marxismus-Leninismus für Bundeswehroffiziere t18.1.1969 in Wiesbaden. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2560, Anh./1004). GSA-1588; UAL; KGK 70; PL)

HANS FRIEDLÄNDER

*27.8.1888 (jūd.); Priv.-Doz. der Phil. und Psych. in Berlin, im Nov. 1935 Entzug der Lehrbefugnis nach Aufhebung der »Frontsoldat-Regelung« in §3 BBG. – Schüler von C.Stumpf und B.Erdmann; Psychologie und Logik. Okt.1922-Nov.25 wiss. Mitarbeiter im psycho-techn. Laboratorium der Inspektion für Waffen und Gerät in Berlin. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2579; KGK 31)

HANS-GEORG GADAMER

*11.2.1900 (ev.); Priv.-Doz. der Phil. in Marburg, WS 33/34 Lehrauftrag für Phil. und Ästhetik, Mai 1934-März 1935 Lehrstuhlvertretung in Kiel (für R.Kroner), Nov.1935-Okt.1936 Lehrstuhlvertretung in Marburg (für E.Frank), Herbst 1935 polit. Schulung im Dozentenlager Weichselmünde, 4.4.37 nb.ao.Prof. in Marburg, ab März 1938 Lehrstuhlvertretung in Leipzig (für A.Gehlen), dort 28.1.39 o.Prof. für Phil., 1940 Direktor des Phil. Instituts. – Anhänger der DNVP, 1.8.33 NSLB (Nr. 254.387), Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 1934 NSV, 1938 DRL. Als *unpolitisch* kritisiert (ein Mitglied der Marburger Dozentschaft beklagt, daß G. *in Fortsetzung seines früheren Ästhetenturns auch heute noch 'vornehme

Wissenschaft treibt«; Prof. F.Wachsmut, zit.n.Gutachten von F.Weinhandlüber G.Krüger, 25.12.35, BA-DZ), aber Vortragsreisen nach Florenz (Jan. 40), Paris (29.5.41), Prag (Juni 1943), Portugal (März/April 1944) und 1940-45 in der staatl. Prüfungskommission für Phil. und Weltanschauung« an der Univ. Leipzig. Im 2.Wk. zum Volkssturm eingezogen. — Griech. Phil., Gesch.d.Phil., Hermeneutik; Veröff.: Plato und die Dichter (1934); Volk und Geschichte im Denken Herders (1942). — 21.1.46 gewählter Rektor in Leipzig; 1947 o.Prof.Frankfurt/M., 1949 Heidelberg. (BDC; BA-DZ ZBII1987 A5; BAK-R21 Anh.Nr.2683; IfZ-MA141/5, MA129/9; KGK 40/41, 50)

AUGUST GALLINGER

*II.8.1871 (jüd.); Dr.med., npl.ao.Prof. der Phil. in München, 22.10.35 beurlaubt nach Aufhebung der *Frontsoldat-Regelung« in §3 BBG, zum 31.12.35 Entzug der Lehrbefugnis, 1939 Emigration nach Schweden. – Ehem. Mitglied der Konservativen Volkspartei und des Hindenburg-Ausschusses. – Veröff. zur Ethik und Phil. des Geistes; auch zur Mißhandlung dt. Kriegsgefangener im 1.Weltkrieg. – 1947 als o.Prof. nach München zurückberufen. †dort am 7.6.1959. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2709, -Anh./10042; KGK 31; PL)

ARNOLD GEHLEN

*29.1.1904 (ev.); Priv.-Doz. der Phil. in Leipzig, 6.5.33 Lehrstuhlvertretung (für P.Tillich) in Frankfurt/M., WS 1933/34 Ass. bei H. Freyer in Leipzig. 17.4.34 Lehrstuhlvertretung (für H.Driesch), 1.11.34 o.Prof. und Direktor des Phil.Instituts, 31.8.38 o.Prof. (»Kant-Lehrstuhl«) in Königsberg (Nf. H.Heyse), 1.1.40 o.Prof. in Wien (Nf. R.Reininger) und vom REM nach dem »Anschluß« Österreichs mit der Reorganisation der Institute der Phil.Fak. beauftragt, Direktor des Psych. Inst. (April 1940) und des Inst.f.Phil. (1942). - 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.432.245, Zellenleiter in der Ortsgruppe Böhlitz-Ehrenberg), 1.8.33 NSLB (Nr. 312.004), Nov. 1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5): »Amtsleiter« in der Leipziger Dozentenschaft und »Lektor der Hauptschrifttumspflege« im Amt Rosenberg, verf. für Rosenbergs Bücherkunde quasi-gutachterliche Rezensionen. 20.4.42 Vors. der Dt. Phil. Gesellschaft (Nf. B. Bauch). - Phil. Anthropologie, Dt.Idealismus, Polit. Phil.; Veröff.: Theorie der Willensfreiheit (1933); Der Staat und die Philosophie (1935); Der Mensch (1940). - 1947 o. Prof. f. Soziologie an der Höheren Verwaltungsakademie in Speyer (51-53 Rektor), 1962 TH Aachen. †30.1.1976 in Hamburg. Cousin des ersten BND-Chefs Reinhard Gehlen (1941-45 Spionage-Abwehrchef an der Ostfront). (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 2755; IfZ-MA141/5, MA252; UAL; KGK 40/41; Klingemann)

MORITZ GEIGER

*266.1880 (jüd.); o. Prof. der Phil. in Göttingen, 26.9.33 nach § 3 BBG in den Ruhestand versetzt, 1934 Emigration in die USA und Lehrtätigkeit am Vassar College. Schüler Husserls und Mitbegründer des Jahrb.f. Phil. und philomenolog. Forschung, befaßte sich mit der Anwendung der Phänomenologie auf Ästhetik and Phil. der Mathematik sowie mit phil. Problemen der Relativitätstheorie. 1936 im Vorstand der Gesellschaft »Philosophia». †5.9.1937 in Poughkeepsie, N.Y. (BDC; ZStA-2609; KGK 31; Dahms; NDB; 1BD)

ADHÉMAR GELB

*18.11.1887 (ev.); o. Prof. für »Phil. insbes. Psych. « in Halle, zum 7.9.33 nach § 3 BBG in den Ruhestand versetzt (Nf. J.Stenzel), Feb.-Juni 1935 Gastprof, an der Univ. Lund (Schweden). – Schüler von C.Stumpf und A. Riehl, Mithrsg. Psychol. Forschung, befaßte sich v.a. mit Wahrnehmungs-, Sprach- und Denkstörungen aufgrund von Hirnverletzungen. Im Juli 1935 wegen Krankheit nach Deutschland zurückgekehrt. †7.8.1936 in Schömberg. (BDC; UAH: KGK 31; NDB; Geuter)

JOSEF GEYSER

*16.3.1869 (kath.); GRR, o. Prof. der Phil. in München, 31.3.35 em. (Nf. 1936 sein Schüler F.-J.v.Rintelen). Hauptvertreter der Neuscholastik (Logik, Wissenschaftslehre, Phänomenologie, Religionsphil., Psych.), Ehrenmitglied der Societas Philosophorum Hungarica und der Societé Philosophique de Louvain. †11.4.1948 in Sigsdorf/Bayern (BDC; BAK. NS15/204, R21 Anh.Nr.2893; KGK 50; PL)

HERMANN GLOCKNER

*23.7.1896 (kath.), ao. Prof. in Heidelberg, 1.11.33 o. Prof. der Phil. in Gießen (Nf. v. Aster), 1935-37 Dekan der phil. Fakultät. - Frontsoldat im 1.Wk., 1.7.34 NSLB (Nr.294.544). Erhielt die Stellung in Gießen »wegen des großen Vertrauens in hochschulpolitischer Beziehung, das er in Heidelberg und bei der nationalsozialistischn badischen Regierung genoß« - so sein Vorgänger als Dekan, Karl Hummel (»Auf seinem eigenen Wissenschaftsgebiet bekämpft er den semitischen Einfluss der letzten Jahrzente auf die deutsche Philosophie ...«). Im Sept. 1942 vom NSDDB in einem Schrejben an die Partei-Kanzlei als »politisch zuverlässig« beurteilt. - Kam vom Südwestdeutschen Neukantianismus (Schüler von Rickert) zu Hegel; 1927ff. Hrsg. der »Jubiläumsausgabe« von Hegels Werken; 1934 mit K. Larenz Hrsg. der Zeitschr.f.dt. Kulturphil. (N.F des bis 1933 von R.Kroner hrsg. Logos), 1935 in der wiss. Leitung der Schopenhauer-Gesellschaft. Veröff.: Hegel-Lexikon (4 Bde. 1934ff.); Das Abenteuer des Geistes (1938); Schiller (1941); Vom Wesen der dt. Phil. (1941); Einf. in das Philosophieren (1944). - 1951 o. Prof. TH Braunschweig. †11.7.1979 in Braunschweig (BDC; BAK-NSIS/ 194, R21/801, R21 Anh. Nr. 2969, R21 Anh. / 10043; IfZ-MA129/9; KGK 54)

ALBERT GOEDECKEMEYER

*2.2.1873 (ev.), o.Prof. der Phil. und Hon.Prof. an der Handelshochschule in Königsberg, 31.3.38 em. Durfte bis zum Erreichen der Altersgrenze lehren, obwohl 1935 im REM eine Beschwerde wegen seiner früheren Beziehungen zur Dt. Staatspartei und zur Liga für den Völkerbund aktenkundig wird und seine Frau *nicht-arisch* ist. Befaßte sich mit Griech. Phil., dem Problem der Willensfreiheit und dem Staatsbegriff von Kant. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.2993, Anh./10043; KGK 40/41; PL)

ALBERT GÖRLAND

*9.7.1869 (ev., ausgetreten); ao.Prof. der Phil. in Hamburg, 31.3.35 in den Ruhestand versetzt wegen polit. Unzuverlässigkeit. – Ehem. Mitglied im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold«, bis 23.3.33 SPD, 1.3.35 NSLB (Nr. 317.891), 1.1.37 Austritt. 31.5.34 Vortrag »Was ist Weltanschauung« an der Hamburger NSDAP-Gauführerschule II. Entging der polit. Verfolgung zunächst durch Intervention von NSLB und KfdK (sein Sozialismus sei immer »national« gewesen und die Ideen Rosenbergs seiner Phil. »innerlichst verwandt«). – Ästhetik, Idealismus und Ethik; veröff. zuletzt 1937 seine Ästhetik; Mithrsg. von Cassirers Kant-Ausgabe. †18.2.1952 in Dollerupholz bei Flensburg. (BDC; BAK-R21 Anh./10043; KGK 54; Heiber)

RICHARD HELLMUTH GOLDSCHMIDT

*25.7.1883 (jüd.); Dr.med., nb.ao.Prof. und Direktor des Psych.Sem. in Münster, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach § 3, BBG, zum 31.12.35 nach Auslaufen der »Frontsoldatregelung« in den Ruhestand versetzt, 1933-39 Dozent an der Univ. Amsterdam, 1935 Emigration in die Niederlande, 1940 nach Großbritannien, Gastprof. am Queen s College Oxford und Univ. College London, später in Edinburgh (seine nicht-jüdische Frau blieb in Deutschland und wurde vom REM bis Kriegsende finanziell unterstützt). Vor 1933 Mithrsg. von Psychologie und Medizin; befaßte sich mit phil. und exp.Psych. und Optik. – 1949 Rückkehr nach Münster, Hon.-Prof., 1952 ao.Prof. 1952 o.Prof. em. †1968. (BDC; BAK-R21 Anh./10044; KGK 31, 54; IBD; Geuter)

ERNESTO GRASSI

*2.5.1902 (kath.), Dozent für Phil. an der Univ. Mailand und Lehrbeauftragter an der Univ. Freiburg, 1935 Habil. für Phil. in Rom und Prof. in Pavia, WS 1935/36 Lehrauftrag in Freiburg, 10.1.38 in Berlin, 13.6.38 Hon.-Prof. in Berlin. - *Fiduciario* (Leiter eines *Gruppo Regionale Fascista*) der faschist. Partei Italiens. - 1934 Jahrespreis der Accademia Italiana, 1942 Leiter des ital. Kulturinstituts *Studia Humanitatis* in Berlin. Befaßte sich v.a. mit abendländischer Geistesgeschichte und der Entwicklung des Humanismus; Veröff.: *Vom Vorrang des Logos* (1939); Hrsg. des Jahrbuchs Geistige Überlieferung* (1940, 1942) - 1948 o. Prof. in München. (BDC; BAK-NS15/205, R21 Anh. Nr. 3138; IfZ-MA141/9, MA205; UAB; KGK 50)

WILHELM GRERE

*9.5.1897 (ev.); StR und Priv.-Doz. in Frankfurt/M., 1.4.34 Lehrauftrag für Logik und Erkenntnistheorie, 7.9.35 nb.ao. Prof., 18.10.39 apl. Prof. in Tübingen. – Frontsoldat im I.Wk., bis 1931 im Rep. Lehrerbund, 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.665.486), 1.6.34 NSLB (Nr. 290.271), 4.11.33-1.1.35 SA. Mann (Sturm 16/166), NSKG, NSV; Lektor der *Reichsstelle zur Förderung des dt. Schrifttums*, März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderosc, 21.10.42 Referent der Nürnberger Arbeitstagung *Europa und die deutsche Philosophie* im *Kriegseinsatz der Geistewissenschaften*. – Dt. Idealismus, Sprachphil., Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie; Veröff.: Geist und Sache (1934); Der tätige Mensch (1937). – †24.11.1946. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.3153; IfZ-MA609, MA612; KGK 40/41. 50)

BERNHARD GROETHUYSEN

*9.1.1880, nb.ao. Prof. der Phil. in Berlin, 1933 Rücktritt und Emigration nach Frankreich, 9.4.38 Entzug der Lehrbefugnis nach § 18 RHO. – Frz. Geistesgeschichte des 18.Jh., Phil. Anthropologie, Augustinus, Dilthey, Nietzsche. †17.9.1946 in Luxemburg. (BDC; Löwith, 105; KGK 31)

HELMUT GROOS

*1.12.1900 (ev., später *gottgläubig*); Bibliothekar, Leiter der Stadtbücherei Altona, Sept.1940 Habil. für Phil. in Jena, WS 1942-43 Lehrstuhlvertr. für B.Bauch, Okt.1944 ao. Prof. der Phil. in Jena. (Nicht verwandt mit seinem Lehrer Karl Groos.) – 1.7.1940 NSDAP (Nr. 8.768.944); NSV, RLB, DAF RSK; Juni 1942-1944 Militärdienst als Krankenträger. – 1939 Mithrsg. der Abhandlungen zur begründenden Phil. (mit J.E.Heyde und P.Linke); Veröff.: Die Konsequenzen und Inkonsequenzen des Determinismus (1931), 2.erw. Aufl. u.d. Titel Willensfreiheit oder Schicksal? (1939). – Nach Kriegsende Leiter der wiss. Auskunftsstelle im Altonaer Museum. (BDC-W49/5; BAK-R21 Anh./10044; UAJ-2157; KGK 40/41, 54)

KARL GROOS

*12.12.1861 (ev.), o.Prof. der Phil. in Tübingen, seit 1929 em., aber in der Tübinger Fak. weiter aktiv. Dt. systemat. Phil., Religionsphil., Psychologie; Veröff.: Das phil. System von K.Groos. Eig.Gesamtdarstellung (1934); Die Unsterblichkeitsfrage (1936). Ehrenmitglied der Dt.Ges. f.Psychologie. (Nicht verwandt mit seinem Schüler H.Groos.) †3.4.1946 in Tübingen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.3227-28; KGK 31, 40/41, 50)

HANS ALFRED GRUNSKY

*31.7.1902 (ev., später *gottgläubig); Privatgelehrter, Sept.1935 Lehrstuhlvertretung (für A.Pfänder) in München, 26.5.37 o.Prof. der Phil.u.Psych. – 1.6.30 NSDAP (Nr. 264.685), Mitglied in der NSV und im Reichsinst. für

die Gesch.d.neuen Deutschland, bis 1942 Hauptlektor für Phil. im Amt Rosenberg. 15.11.41 nach § 6 DBG »wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses« beurlaubt (um die Berufung von H.Cysarz zu verhindern, hatte G. ein Sitzungsprot. der phil. Fak. mit dem Hinweis, C. habe sich in seinen Schriften herablassend über Wagner geäußert, an Winifred Wagner weitergeleitet): 10.5.43 Aufhebung der Beurlaubung nach einem Verweis, Galt dem REM It. Aktenvermerk von 1941 als »vollständiger Versager ... in menschlicher und wissenschaftlicher Hinsicht« (BDC Akte F.J.v.Rintelen, S.3856): obwohl Rosenberg-Anhänger, erhielt G, auch keine Rückendeckung durch das Amt Rosenberg (Gutachten: »das Niveau seiner Arbeiten ist nicht das allerbeste«). Veröff.: Seele und Staat. Die psychol. Grundlagen des nationalsoz. Siegs über den bürgerl. u.bolschewist. Menschen (1935); »Blut und Geist Sind wir Rassenmaterialisten?«, in Schlungsbrief (1936); »Der Einbruch des Judentums in die Phil.«, in Schriften der Dt. Hochsch.f. Politik. H.14. Teil I (1937); Jakob Böhme als Schöpfer einer german. Phil. des Willens (1940); - Durch Kinderlähmung auf den Rollstuhl angewiesen. -12.7.45 auf Weisung der US-Militärregierung entlassen; †20.5.1988 in Sibichhausen/Bayern. (BDC; BAK-NS15/120, R21/336, R21 Anh. Nr. 3318; IfZ-MAII6/4, MAI29/9; KGK 40/41, Schorcht)

ROMANO GUARDINI

*17.11.1885 (kath.), o.Prof. für kath. Weltanschauungslehre und Religionsphil. in Breslau und *Ständiger Gast der Univ. Berlin«, 11.3.39 auf eigenen Antrag emeritiert. Im 1.Wk. Sanitäter, der Zentrumspartei nahestehend. – Veröff.: Der Mensch und der Glaube. Versuch über die rel. Existenz in Dostojewskis großen Romanen (1933); Christl. Bewußtsein. Versuche über Pascal (1934); Der Herr (1937); Hölderlin (1939); Die Offenbarung (1940); Zu R.M.Rilkes Deutung des Dasein (1941). 1941 Publikationsverbot nach Verweigerung der RSK-Mitgliedschaft; 1942 Publikationserlaubnis für einen Beitrag in E.Grassis Jahrbuch Geistige Überlieferung nach Intervention des ital. Botschafters im AA (Gu. sei in Italien hochgeschätzt und sein Bruder in der faschist. Partei). – 1945 o.Prof. in Tübingen, 1948 in München, †dort am 1.10.1968. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.3323; IfZ-MA205; KGK)

HANS RICHARD GERHARD GÜNTHER

*20.7.1898 (ev.); Priv.-Doz. in Berlin, 1.10.33-31.3.36 Oberass. am Phil.Sem., 17.6.40 apl. Prof., April 1941 Vertretung in Prag, 3.11.43 o. Prof. der Phil. in Prag. - Frontsoldat im 1.Wk., 4.11.33 SA (R 75/30; Austritt 15.9.34), *Blockwalterhelfer* in der NSV. 1933 geschf. Vorstandsmitglied der Dt. Phil.Gesellschaft und Mithrsg. der Blätter f. Dt. Phil., 1934 Begr. der Reihe *Neue dt. Forschungen* (mit E. Rothacker) und Hrsg. der Abt. *Phil.* und *Charakterologie*, 1.8.36 bei der Psychol. Prüfstelle des III.

Armeekorps, 1.7.37 versetzt zur völkerpsychol. Gruppe des Psychol. Laboratoriums des Reichskriegsministeriums, 1.4.38 Leiter der Gruppe für Lebenslauf- und Sippenforschung, 1.10.38 Regierungsrat bei der Haupstelle der Wehrmacht für Psychol. und Rassenforschung. – Schüler von E.Spranger, Veröff.: Das Problem des Sichselbstverstehens (1934); Begabung und Leistung in dt. Soldatengeschlechtern (1940). – 1946 Lehrbeauftragter in Erlangen, 1958 em.o. Prof. in Freiburg. †30.10.1981 in Garmisch-Partenkirchen. (BDC; BAK-R21/838,R21 Anh. Nr. 3349; 1fZ-; ZStA-; KGK 40/41, 83, 87; PL)

THEODOR HAERING

*22.4.1884 (ev.); o.Prof. der Phil. in Tübingen. – 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.896.006), auch im KfdK; im *Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften. Referent der Arbeitstagung *Europa und die deutsche Philosophie « in Nürnberg (21.10.42); 1942 Kriegsverdienstkreuz 2.Klasse. – Hegelforscher; Veröff.: Die phil. Grundlagen der heutigen Universitätsbildung (1933); Rede auf Alt-Tübingen (1935); Rede für den Geist (1935); Das Deutsche in der dt. Philosophie (Hrsg., 1941); Die Deutsche und die Europ. Phil. (1943). – 1948 in den Ruhestand versetzt, 1951 nachträgl. emeritiert. † 15.6.1964 in Tübingen (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.3486; KGK 40/41, 50)

NICOLAI HARTMANN

*20.7.1882 (ev.), o.Prof. der Phil. in Berlin. – Frontsoldat im 1.Wk., 1924 Mitarbeiter von H.S.Chamberlains Zeitschrift Deutschlands Erneuerung, 19.8.34 Unterzeichner der Erklärung zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Hitler (Tab.5), Sept.1934 Mitglied der Dt. Delegation beim VIII. Internat. Philosophiekongress in Prag. 6.2.39 Treudienstehrenzeichen (2.Stufe). Vorstandsmitglied der Dt. Phil. Gesellschaft und der Dt. Akademie, Korr. Mitglied der Akad.d.Wiss. in Wien. – Entwickelte als Schüler von Cohen and Natorp eine bis in die 50er Jahre einflußreiche Neue Ontologie-; Veröff.: Zur Grundlegung der Ontologie (1935); Möglichkeit und Wirklichkeit (1938); Der Aufbau der realen Welt (1940). – 1946 o.Prof.in Göttingen. †9.10.1950 in Göttingen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 3664; IfZ-MAII6/5, MAI41/5; UAB; ZStA-2940; KGK 54; PL)

HEINRICH HASSE

*31.7.1884; nb.ao.Prof. der Phil. in Frankfurt/M. – Nach den Unterlagen des REM vor dem 30.1.33 NSDAP-Mitglied, 1.6.34 NSLB (Nr. 290.265), Aug. 1934 V-Mann des Amtes Rosenberg in der Schopenhauer-Gesellschaft. Hatte nach dem Urteil der Frankfurter Dozentenschaft *den Sinn der Revolution nicht im mindesten verstanden ... Weder wissenschaftlich noch als Nationalsozialist irgend viel versprechend«. Veröff. zu Schopenhauers Religionsphil., Nietzsches Sokrates-Bild und zur Gesch.d.Erkenntnistheorie. †19.2.1935. (BDC; BA-R21 Anh./10047; IfZ-MA609; KGK 35)

MARTIN HEIDEGGER

*26.9.1889 (kath.); o.Prof. der Phil. in Freiburg, 21.4.33 gewählter Rektor, Aug, 1933 Ruf nach Berlin (Nf. H. Maier; abgelehnt), Okt. 1933 Ruf nach München (Nf. Hönigswald; abgelehnt), 1.10.33 zum »Führer-Rektor« ernannt, 23.4.34 Niederlegung des Rektorats. - Teilnehmer am 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 3.125.894), 11.11.33 Redner der NSLB-Kundgebung zur »Reichstagswahl« in Leipzig und Unterzeichner des »Bekenntnisses« zu Hitler (Tab.5), 1.12.33 NSLB (Nr. 285.217), 19.8.34 Unterzeichner der Erklärung zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Hitler (Tab.5). Mai 1934 im Rechtsphil. Ausschuß der Akad.f.dt.Recht (mit H.Frank und A.Rosenberg). Auslandsvorträge in Zürich (1935-36), Wien (1936) und Rom (1936). 1935-42 im Wiss. Ausschuß der hist.-krit.Gesamtausgabe der Werke Nietzsches im Nietzsche-Archiv (Weimar). Im Juni 1942 wird der Aufsatz »Platos Lehre von der Wahrheit« gegen den Widerstand des Amtes Rosenberg nach Intervention der faschist. Regierung Italiens in E.Grassis Jahrb. Geistige Überlieferung aufgenommen. WS 1943-44 bezahlte Freistellung durch das REM zur Arbeit am 2. Band von Sein und Zeit. - 28.12.46 Lehrverbot durch das bad. Kultusministerium, zum 26.9.51 emeritiert. †26.5.1976 in Freiburg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 3811, MA-151/4; GSA-1583, 1588, 2006; IfZ-MA228; ZStA-2940; KGK 40/41)

HEINZ HEIMSOETH

*12.8.1886 (ev.), o.Prof. der Phil. in Köln, 18.11.44 Lehrauftrag für WS 1944/45 in Marburg. – Frontsoldat im 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.092.609), 1.6.34 NSLB (Nr. 290.843; Austritt 13.5.39); NSDDB. Vorstandsmitglied der Dt.Phil.Gesellschaft (Vors. der Ortsgruppe Köln), 1934 Hrsg. Blätter f.dt.Phil. 1935 Teilnahme am Descartes-Kongreß in Paris. Angriffe von Baeumler (Brief v. 7.9.34 an die dt.Dozentenschaft) und seitens des NSDDB (1938), weil er die Verwendung von *Rasse* als phil. Begriff nicht unterstütze. Im *Kriegseinsatz der Geisteswiss.* Referent der Nürnberger Arbeitstagung *Europa und die deutsche Philosophie* (22.10. 42). Philosophiehistoriker, Veröff.: Nietzsches Idee der Geschichte (1938). – Behielt nach 1945 seine Professur. †10.11.1975 in Köln (BDC; BAK-NS15/292, R21/838, R21 Anh./10048; IfZ-MA609; ZStA-2941; KGK 40/41. 50)

FRITZ HEINEMANN

*8.2.1889 (jüd.); ao. Prof. der Phil. in Frankfurt/M., 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG und Emigration nach Holland, 1934 nach Frankreich, 1939 England (kurzzeitige Internierung auf der Isle of Man) 1940 Dozent in Oxford. – Philosophiehistoriker, Schüler von Cohen und Natorp, führte 1929 den Begriff »Existenzphilosophie« in die phil. Terminologie ein. †28.12.1969 in Oxford (KGK 31; IBD)

ROBERT HEISS

*22.1.1903 (kath.); Ass.am Phil.Sem. in Köln, 8.2.33 Lehrauftrag für Logik und Logistik, 26.7.34 für Wissenschaftslehre, 20.4.36 nb.ao. Prof. der Phil., 1938 Leiter des Inst.f.exp.Psych., 28.10.39 apl. Prof., 1.9.42 Vertretung in Freiburg, dort 1.4.43 o. Prof. der Phil.u. Psych. (Nf. Honecker) und Direktor des Phil.Seminars. – Arbeitete an der HJ-Führerburg in Köln, 1.10.40 NSDAP (Nr. 8.200.529), 18.3.39-25.3.42 Heerespsychologe (1941 Personal-referent im Reichsluftahrtministerium). – Schüler von N. Hartmann; Veröff.: Deutung der Handschrift (1943). – Nach Kriegsende weiter Prof. in Freiburg, †dort am 21.2.1974. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.3890; KGK 40/41, 50)

EUGEN HERRIGEL

*20.3.1884 (ev.); o.Prof. der Phil. in Erlangen, 1937-39 Dekan der Phil Fak., 1938-44 Prorektor, Nov.1944-April 1945 Rektor. - Teilnehmer am I.Wk., 1924-29 o. Prof. an der Kaiserl. Tohoku Univ. Sendai (Japan), 1933 NSLB (1.5., Nr. 24.768) und KfdK, Nov.1934 Auslandsvorträge in Holland 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.499.332), Feb.1941 Einladung zu einer dreijährige Gastprofessur nach Sendai (wegen des Krieges nicht angenommen), 20.3,43 Vortrag vor dem »Führungskorp der NSDAP« in Nürnberg, Jan.1945 Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse. Systemat. Phil., Gesch.d. Phil., Mystik und Zen-Buddhismus; Veröff.: »Die Aufgabe der Phil. im neuen Reich«, in Pfalz Gesellsch zur Förd.d. Wiss. (1934); »Die Tradition im jap. Volks- und Kulturleben«, in Kulturmacht Japan (o.J. [1941]); »Das Ethos des Samurai« in: Fried.-Alexander-Univ. Feldpostbriefe der Phil. Fak. Nr.3 (1944); bekannt v.a. als Autor von Zen in der Kunst des Bogenschießens (1948). - Nach Kriegsende an der kampflosen Übergabe Erlangens an die US-Truppen beteiligt, 31.5.-5.12.45 von der US-Militärregierung erneut als Prorektor eingesetzt. 1946 vom Dienst enthoben. Juni 1948 wieder zum o.Prof ernannt und in den Ruhestand versetzt. †18.4.1955 in Garmisch-Partenkirchen. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 4056-57; KGK 40/41, 50; Schorcht)

JOHANNES HESSEN

*14.9.1889 (kath.); Dr.theol., nb.ao.Prof. (mit Lehrauftrag f.d.Gesch.der-Phil.des Mittelalters) in Köln, zum 31.3.40 aus dem Hochschuldienst ausgeschieden. – Kath. Priester, Teilnehmer am 1.Wk, 1.6.34 NSLB (Nr. 290.842), 17.12.42 Redeverbot durch Erlaß des RSHA, *weil seine Reden staatsabträgliche Äusserungen enthalten*. – Der dt.Genius und sein Ringen um Gott (1936, ²1937); Wertphilosophie (1937); Die Werte des Heiligen (1938); Platonismus und Prophetismus (1939). – Nach Kriegsende wieder Prof. in Köln, †2.9.1971. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4136; KGK 40/41, 50)

JOHANNES ERICH HEYDE

*22.5.1892 (ev.) - Prof. der Phil. an der Hochschule für Lehrerbildung in Rostock, 17.4.42 Lehrauftrag für Phil.u.Päd. in Greifswald, 5.4.43 Lehrauftrag für Päd. in Rostock, August 1944 Habil. in Innsbruck, 28.3.45 Dozent der Phil. in Rostock. - Teilnehmer am 1.Wk., Nov.1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 4.12.33 RLB, 5.2.34 NSLB, 1.6.34 NSV (eig. Angaben). 1942 im Wiss. Prüfungsamt der Provinz Pommern für »Philosophie und Weltanschauung« in Greifswald. Laut NSDDB-Beurteilung von 30.1.45 »ein national gesinnter, im Grund aber völlig unpolitischer Mensch«. - Schüler von Joh. Rehmke; Veröff.: Joh. Rehmke und unsere Zeit (1935); Das Wesen des Charakters (1939). Vors.der Joh.-Rehmke-Gesellschaft und Hrsg. ihrer Zeitschr. Grundwissenschaft (bis 1937); 1939 Hrsg. der Reihe »Abhdl. zur begründenden Phil«. (mit H.Groos und P.Linke). - 20.8.45 Lehrbefugnis für Phil.u. Päd. in Rostock, 1950 o. Prof. der Phil. an der TU Berlin. †6.4.1979 in West-Berlin. (BDC; BAK-R21 Anh./10049; IfZ-MA116/6; UAR; KGK)

HANS HEYSE

*8.3.1891 (ev.); o. Prof. der Phil. in Königsberg, Okt.1933-31.3.35 Rektor, 23.9.36 Berufung nach Göttingen (Nf. Misch) und Direktor des Phil.Sem. - Frontsoldat im 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 1.774.512), 1.1.34 NSLB (Nr. 277.435); NSDDB, NSV, RLB. - 1935 im Wiss. Ausschuß der Hist.krit.Gesamtausgabe des Nietzsche-Archivs (Weimar), 1935-37 Vors. der Kant Gesellschaft und Hrsg. der Kant-Studien (1942-44 erneut Mithsrg.), April 1937 Begründer und Leiter der Akademie der Wiss, des NSDDB in Göttingen. Bei den Internat. Philosophie-Kongressen 1934 in Prag Mitglied und 1937 in Paris Leiter der dt. Delegation: Auslandsvorträge in Rom 1935. den Niederlanden 1936, Spanien und Budapest 1941. Beschäftigte 1943 einen kriegsgefangenen französischen Offizier (Jean Guitton) am Phil.Seminar. - Polit. Phil., Dt. Idealismus, Kant, Nietzsche; Veröff.: Idee und Existenz (1935). - 1945 vom Dienst enthoben, 1953 wieder zum o.Prof. ernannt und gleichzeitig emeritiert. †19.10.1976 in Göttingen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4191; IfZ-MA116/14, MA141/16; GSA-2903; GStA; ZStA-2608, 2941; KGK 40/41, 54)

JOHANNES HIELSCHER

*15.10.1871 (ev.); nb.ao. Prof. der Phil. in Münster, 19.10.34, ord. pl. Prof., Okt.1935 o. Prof., 31.3.37 emeritiert. Teilnehmer am 1.Wk., zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.476.412) und Gaufachberater für Hochschule und Wissenschaft; NSLB (Nr. 69.159), NSV und FM-SS (*Silberne SS-Ehrennadel für Treue in der Kampfzeit*). Gesch.d. Phil., Psych., Dt. Idealismus (Fichte). †26.8.1945 in Münster (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 4199; KGK 35; NDB; PL)

DIETRICH VON HILDEBRAND

*12.10.1889 (jüd., seit 1914 kath.); ao. Prof. für Phil. in München, Juli 1933 Entlassung nach § 3 BBG, 1933-38 ao. Prof. der Phil. in Wien, 17.3.38 Entlassung, Feb. 1941 Prof. der Phil. an der Fordham Univ. in New York. — Trat als führender Vertreter der *katholischen Aktion* schon nach dem Hitler-Putsch 1923 gegen die Nazis auf, emigrierte im März 1933 über Italien nach Österreich, 2.12.36 in Deutschland ausgebürgert, 11.3.38 Flucht aus Wien vor dem Einmarsch der dt. Truppen, Dez. 1940 Ankunft in den USA. — Vertreter der phänomenolog. Schule und einer materialen Wertethik; Gründer und Hrsg. der antinazistisch-austrofaschistischen Zeitschrift Der christliche Ständestaat (1934-38). †26.1.1977 in New Rochelle (N.Y.) (BDC; BAK-R21/801: KGK 31: IBD: PL: Schorcht)

KURT HILDEBRANDT

*12.12.1881 (ev.); Dr.med., Dozent der Phil. in Berlin, 20.4.34 o. Prof. der Phil. in Kiel (Nf. Stenzel). – Teilnehmer am I.Wk., April 1933 NSDAP (Nr. 3.471.682); NSLB (Nr. 287.372), NSV; als Psychiater in der Reichsärzte-kammer Schleswig-Holstein. – Veröff.: Platon: Der Kampf des Geistes um die Macht (1933); Individualität und Gemeinschaft (1933); Norm, Entartung, Verfall (1939); Hölderlin (1939); Goethes Weltweisheit im Gesamtwerk (31941); Artikel in Rasse – Monatsschr.d. Nord. Bewegung (1936-39) und Beitrag in Das Bild des Krieges im Deutschen Denken (hrsg.v. A. Faust, 1941). Nach Kriegsende emeritiert. †20.5.1966 in Kiel (BDC; BAK-R21 Anh. / 10049, -R21 Anh. Nr.4210-11; KGK 50)

ERICH HOCHSTETTER

*14.8.1888 (ev.); nb.ao. Prof. der Phil. in Berlin, 16.8.39 apl.Prof. – 6.11.33 NSD-Frontsoldatbund (Stahlhelm), 1.4.41 NSDAP (Nr. 8.290.728), auch im NSDDB; 1.10.42 wiss. Mitarbeiter im Amt Rosenberg. Schüler von Benno Erdmann, edierte Schopenhauers Erstlingsmanuskripte (1916), Veröff.: Leibniz und Antonio Alberti (1942). – 1950 apl.Prof. in Münster und Direktor der Leibniz-Forschungsstelle. †16.6.1968 in Evenhausen/W. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4290; IfZ-MA141/6; KGK 40/41, 54; PL)

RICHARD HÖNIGSWALD

*18.7.1875 (ev.); Dr.med, o. Prof. der Phil. in München, 1.9.33 in den Ruhestand versetzt nach § 3 BBG, nach der »Reichskristallnacht Nov. 1938 ins KZ Dachau eingeliefert, Dez. 1939 Emigration über die Schweiz in die USA, 6.10.41 ausgebürgert. – Neukantianer, bemühte sich um die Verbindung von Transzendentalphil. und Sprachpsych.; Veröff.: Gesch. d. Erkenntnistheorie (1933); Phil. und Sprache (1937). – †11.7.1947 in New Haven. (BDC; KGK 31, 50; PL; IBD, Schorcht)

ERNST HOFFMANN

*13.1.1880 (ev.); o.Prof. der Phil.u.Päd. in Heidelberg, zum 1.11.35 auf eigenen Antrag beurlaubt (*jüd.Mischling*). – Frontsoldat im 1.Wk., 1923 DDP. – Befaßte sich v.a.mit dem platon. and aristotel. Erbe in der Gesch.d. Phil.; Veröff.: Platonismus und Mystik im Altertum (1935). Mitgl.d. Heidelberger Akad.d.Wiss. und Mithrsg. der Reihe Heidelberger Abhdl. zur Phil.u.ihrer Gesch.; konnte zumindest bis Dez.1940 publizieren. †28.1.1952 in Heidelberg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4340 NS/212; KGK 40/41, 54; PL; Wi; NDB)

PAUL HOFMANN

*26.11.1880; nb.ao.Prof. der Phil. in Berlin, 16.2.38 Entzug der Lehrbefugnis nach § 18, RHO (galt als »jüd.Mischling«). Phänomenolog.Analysen zum Sinn-Begriff; Veröff.: Sinn und Geschichte (1937). †7.3.1947 in Berlin. (BDC; KGK 35; PL; Wi)

MARTIN HONECKER

*9.6.1888 (kath.); o.Prof. der Phil.u.Psych. in Freiburg, Okt.1941 krankheitshalber vertr. durch H.Reiner (Nf. R.Heiss). – Frontsoldat im 1.Wk., Dez.1933-Sept.1934 (Auflösung) in der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, 2.8.34 NSD-Frontsoldatbund (Stahlhelm), Ortsgruppe Freiburg. – Veröff.: Katholizismus und Wiss. (1933); 1925-29 Hrsg. Jahresbericht der Goerres-Gesellschaft. †19.11.1941 in Freiburg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 4426; KGK 35, 40/41)

PAUL HONIGSHEIM

*28.3.1885 (kath.); ao. Prof. der Phil. in Köln und Leiter der VHS. 1933 entlassen nach §4 BBG und Emigration nach Frankreich, Leiter der Pariser Zweigstelle des Genfer Inst. f. Sozialforschung, ab 1936 an der Univ. Panama und Gastdozent an mehreren südamerikanischen Universitäten, 1938-50 Prof. an der Michigan State Univ. (USA). – Teilnehmer am 1.Wk. (als Dol; metscher im Kriegsgefangenenlager). – Schüler von Max Weber, phil. Anthropologie, Sozialphil. und Soziologie. †22.1.1963 in East Lansing, Michigan. (KGK 31; Wi; IBD)

MAX HORKHEIMER

*14.2.1895 (jüd.); o.Prof. in Frankfurt, 13.4.33 vorl. Entzug Lehrerlaubnis als einem der ersten 16 Professoren, entlassen nach § 3 BBG, Emigration in die Schweiz, Mai 1934 USA. – Teilnehmer am 1.Wk, Schüler von H.Cornelius, Mitbegr. des Inst.f.Sozialforschung (1924) und der Zeitschr.f.Sozialforschung (1932), Nf. von Carl Grünberg als Institutsdirektor, Hsrg. der 1938 auf Anweisung Himmlers verbotenen Studien über Autorität und Familie (Paris 1936). – Nach Kriegsende erneut o.Prof. in Frankfurt (1951-53 Rektor). †7.7.1973 in Nürnberg. (BDC; KGK 54; IBD)

ERNST HORNEFFER

*7.9.1871 (*freireligiös*); apl.ao. Prof. der Phil. in Gießen, 1935 *auf Grund seiner Gesinnung entlassen* (RKK-Akte, BDC), 1942 Redeverbot. - Freimaurer und ehem. Anhänger der Dt. Staatspartei, 1930-31 Wirtschaftspartei. - Griech. Phil., Polit. Phil., Religionsphil.; hielt 1900 die Gedächtnisrede am Sarg von Nietzsche bei der Trauerfeier im Nietzsche Archiv, Weimar; 1926 Leiter der Cusanus-Kommisson der Heidelberger Akad.d. Wiss.; Veröff.: Das Buch vom wahren Leben (1936). - Nach Kriegsende für kurze Zeit Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit und emeritiert. †5.11.1954 in Iserlohn. (BDC: BAK-NSI5/212, R21 Anh. Nr.4450; KGK 54; PL; NBD)

KURT HUBER

*24.I0.1893 (kath.); nb.ao. Prof. der Phil. in München, 1937 Abteilungsleiter am Staatl.Inst. f.dt. Musikforschung in Berlin, 6.5.40 apl. Prof. in München, 4.3.43 entlassen nach § 61 DBG. – 1927-30 Bayer.Volkspartei, NSV-Mitglied, 15.2.40 Aufnahmeantrag NSDAP, 1.4.40 Mitglied (Nr. 8.282.981; unmittelbar darauf zum apl. Prof. ernannt), 3.4.43 ausgestoßen, 19.4.43 als Mitglied der *Weißen Rose* zum Tode verurteilt, 13.7.43 hingerichtet. – Kath. Phil., exp. Psych. (insbes. Musikpsychologie), Entwicklung der dt.Volksmusik; Veröff.: *Herders Begründung der Musikästhetik*, in Achiv f.Musikforschung (1936), Leibniz-Biographie (postum 1950). (BDC; RAK-NS15/36: KGK 40/41)

EDMUND HUSSERL

*8.4.1859 (ev.); GHR, o.Prof. der Phil. in Freiburg. Seit 1928 emeritiert, aber weiter in der Fak. aktiv, 6.4.33 Beurlaubung nach §3 BBG, 20.7.33 aufgehoben wegen der Ausnahmeregelung für Altbearnte (vgl. Tab.5), 31.12.35 in den Ruhestand versetzt. – Begründer der »Phänomenologie« und Hrsg. Jahrb.f.Phil.und phänomenolog.Forschung; Veröff.: Die Krisis der europ. Wiss. und die transzendentale Phänomenologie, Teil I (1937). + 27.4.1938 in Freiburg. (BDC; GStA; KGK 50; NDB; PL)

GUNTHER IPSEN

*20.3.1899 (ev.); nb.ao. Prof. in Leipzig, 1.5.33 Leiter des Sem.f.polit.Erziehung, 1.10.33 o.Prof. für Phil.u.Soz. in Königsberg (mit Lehrauftrag an der Handelshochschule; 22.5.39, o.Prof. für Phil.u.Volkslehre in Wien (Nf. K.Bühler), Sept.1943 Direktor des Inst.f.Psych.. – Frontsoldat im 1.Wk., 1930-33 Hrsg. der Blätter f.dt. Phil. (mit H.Fischer), 1.1.33-31.3.34 Vorstandsmitglied der Fichte-Gesellschaft, 5.11.33 SA (N/376; Truppführer), 1.6.34 NSLB (Nr.289.155), VDA-Mitglied, 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.089.913). – *Besonderes Forschungsgebiet: Volkslehre und Volksforschung (Sprachund Geschichtsphilosophie, Gesellschaftskunde) (Selbstdarstellung REM-Akte); Veröff: Blut und Boden (des preuß. Erbhofrechts) (1933); Die Naturgeschichte des dt.Volkes (Hrsg. 1935, *1939); auch Verf. quasi-gutachter-

licher Rezensionen für Rosenbergs Bücherkunde. – Nach Kriegsende Prof. f.Phil.u.Soz. in Münster, 1951-60 Abteilungsleiter der Sozialforschungsstelle Dortmund. †1984 in Oberursel. (BDC; BAK-NS15/123, R21 Anh. Nr.4542; 1fZ-MAl16/6; KGK 40/41, 54, 61; Klingemann)

GÜNTHER JACOBY

*21.4.1881 (ev.); o.Prof. der Phil. und Direktor des Phil.Sem. in Greifswald, zum 25.6.37 in den Ruhestand versetzt nach § 6 BBG (Entdeckung eines *jüd. Großvaters* durch das Reichssippenamt), 23.2.45 ao.Prof. - Frontsoldat im 1.Wk., 1918-19 Freikorps von Plewe (Baltikum), 1920 Führer einer Zeitfreiwilligen-Kompanie im Kapp-Putsch, Führer der *Baltenkämpfer* in Greifswald. *Aus der Zeit nach 1923 liegen jedoch keine politische Leistungen, insbesondere keine hinsichtlich der nationalsozialisischen Bewegung, mehr vor* (Stv.d.Führers an REM, 4.5.38; BDC). - Mitbegr. der modernen Ontologie; Veröff.: Die Welt als Vorstellung und die Welt als Wille, ontolog. betrachtet (1938). - 8.5.45 erneut o.Prof. †4.1.1969 in Greifswald. (BDC: BAK-R21 Anh./10052; UAG: KGK 35.50: PL)

ERICH JAENSCH

*26.2.1883 (ev.); o.Prof.der Phil. in Marburg, Direktor des Inst.f.psych. Anthropologie. *Beginnend etwa 2 Jahre vor der Machtergreifung, kulturpolitische Werbung für die Bewegung vom Katheder und in Schriften (eig.Mitt. an das REM), zur Reichstagswahl 31.7.32 NSDAP-Wahlaufruf, 1.9.32 KfdK (Nr. 4029), 9.10.32 FM-SS (Nr. 25.426), zur Reichstagswahl 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf, 1.4.33 NSLB (Nr. 71.223), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.828.444), Nov.1933 *Bekenntnis zu Hitler, 19.8.34 Unterzeichner der Erklärung zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Hitler (Tab.5). 1936 Vors. der Dt.Ges.f.Psychologie (Nf.Krueger). Vertreter einer biologistischen Typenlehre; Veröff.: Der Gegentypus (1939). †12.1.1940 in Marburg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4596; KGK 35)

KARL JASPERS

*23.2.1883 (ev.); Dr.med., o.Prof. der Phil. in Heidelberg, 30.9.37 Versetzung in den Ruhestand nach §6 BBG (jüd.Frau). Nach Existenzphilosophie (1938, ital. 1940) keine weiteren Publikationen, 1939 Auslandsvorträge in Genf, Ablehnung einer Einladung nach Paris als Maitre de recherche, 1941 Ablehnung einer Gastdozentur in Basel (Ausreiseverbot für die Frau). – 1919-22 DDP. Benutzte in seiner Korrespondenz nicht den »Deutschen Gruß«. – Veröff.: Vernunft und Existenz (1935); Nietzsche (1936); Descartes (1937); Feb.-März 1943 Verbot einer Publikation über Nietzsche und das Christentum durch das Propagandaministerium. – Empfahl der Univ.Freiburg 1945, Heidegger nicht mehr lehren zu lassen, ihm aber die Weiterarbeit zu ermöglichen. 1948 o.Prof. der Phil. in Basel. †26.2.1969 in Basel. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4644; KGK 50)

CARL JESINGHAUS

*12.2.1886 (ev.); Prof. an der Facultad de Filosofia y Lettras in Buenos Aires, 1.7.35 o.Prof. für Phil. (einschl. Ästhetik), Psych.u.Päd. in Würzburg (Nf. Marbe), Vorst. des Psych.Inst. und des Phil.Sem.B. – Kehrte 1934 nach 20jährigem Aufenthalt in Argentinien zurück nach Deutschland, 1.4.36 NSLB (Nr. 336,173), 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.431.225). – Juli 1945 auf Weisung die US-Militärregierung amtsenthoben, 1947 erneut zum o.Prof. ernannt und in den Ruhestand versetzt. † 18.11.1948 in Argentinien. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4684; GSA; KGK 40/41, 54; Schorcht)

HERMANN JOHANNSEN

*17.10.1889 (ev.); nb.ao. Prof. der Phil. in Jena, ab SS 1933 zusätzl. Lehrauftrag für phil. Päd., 9.10.39 apl. Prof. – Zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5); 1.1.34 NSLB (Nr. 311.650); erhielt 1941 von der Univ. einen Verweis für die öfftl. Äußerung, der Rektor sei unqualifiziert und durch polit. Beziehungen ins Amt gekommen. – Logik, Erkenntnistheorie, päd. Methodenlehre und Jugendpsychologie. – Nach Kriegsende in Jena Inhaber des Lehrstuhls für Logik und Erkenntnistheorie. (BDC; UAJ-632,-2159; KGK 40/41, 50, 54; PL)

WILLY KABITZ

*5.5.1876 (ev.); o. Prof. der Phil. in Münster, 1939 Erkrankung (Vertr. durch B.v.Waltershausen); 23.10.41 emeritiert. – Frontsoldat im 1.Wk., 1920 DNVP, 1932 im *Hermann-Bund Deutscher Nation*, auch im NSD-Frontsoldatbund (Stahlhelm). – Leibniz-Forscher, Hrsg. Bd. VI der Leibniz-Ausgabe der Preuß. Akad.d.Wiss. †Juli 1942. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 4788; KGK 40/41)

FRITZ KAUFMANN

*3.7.1891 (jūd.); Priv.-Doz. der Phil. in Freiburg (bis 31.12.35), 1934 Gast-dozent, 1936 Gastprof. an der Lehranstalt (Hochschule) für die Wiss. des Judentums in Berlin, 1938 Dozent an der Northwestern Univ. in Evanston (USA), 1946 Prof. in Buffalo. – Schüler und ehem. Ass. von Husserl, Arbeiten zur Geschichtsphil. und Ästhetik. †9.8.1959 in Zürich (KGK 35; IBD)

WALTER KINKEL

*23.12.1871; o.Hon.-Prof. in Gießen, 1934 Entzug der Lehrbefugnis (Gründe nicht bekannt). – Neukantianer (Schüler von H.Cohen); Griech. Phil., Kant, Cohen, Herbart. (KGK 31; PL)

RAYMOND KLIBANSKY

*15.10.1905 (jüd.); Priv.-Doz. der Phil. in Heidelberg, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG und Emigration nach England, 1934 Dozent am King s College in London, 1936-48 Dozent am Oriel College in Oxford,

1941-46 Chief intelligence officer im brit. Außenministerium, seit 1946 an der McGill University in Montreal (Kanada). – Phil.d.Gesch. und Metaphysik, bis 1933 Hrsg. der Werkausgabe von Meister Eckhart. (IBD)

WOLFGANG KÖHLER

*21.1.1887; o. Prof. der Phil. und Direktor des Psych. Inst. in Berlin, 1934-35 Gastprof. in Harvard, August 1935 auf eigenen Antrag entplichtet, 1935-46 Prof. of psychology am Swarthmore College in Pennsylvania (USA). – Kritisierte in einem Zeitungsartikel die nazistische *Säuberung* der Hochschulen vom nationalkonservativen Standpunkt (*Gespräche in Deutschland*, DAZ 28.4.33). – Begründete mit Kurt Lewin, Max Wertheimer u.a. die Berliner Schule der Gestaltpsychologie; als Gehirnphysiologe bedeutsam durch seine Forschungen zur Electroenzephalographie. Mithrsg. Psychologische Forschung. † 11.6.1967 in New Hampshire. (KGK 31; Geuter; IBD; PL)

Josef König

*24.2.1893 (kath.); 22.7.35 Dozent der Phil. in Göttingen, SS 1936 Lehrstuhlvertretung (für G.Misch), 16.10.37 Lehrauftrag für Logik und Sprachphilosophie, 21.8.41 apl.Prof. – Frontsoldat im 1.Wk, 1.7.34 NSLB (Nr. 294,367), Aug.1934 förd.Mitglied des NS-Fliegerkorps, Sept.1937 NSV, 1939-43 Artillerieoffizier, 30.12.43 uk-gestellt. – Sprachphil., Logik und Ontologie; Seminare zur Griech.Phil., Hegel und John Dewey, Veröff.: Sein und Denken (1937). – 1946 o.Prof. in Hamburg, später in Göttingen. †dort am 17.3.1974. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.5241; KGK 40/41, 50, 54)

ARNOLD KOWALEWSKI

*27.11.1873 (ev.); nb.ao. Prof. der Phil. in Königsberg, 2.2.34 Zusatzlehrauftrag für ostpreußische Geistesgeschichte, lehrte auch nach Erreichen der Altersgrenze 1938 weiter bis Kriegsende. – Teilnehmer am 1.Wk., ehem. Mitglied der Freikonservativen Partei, 1.7.33 NSLB (Nr. 241.500; Austritt 15.5.39), ab 1933 im Bund Deutscher Osten. – Befaßte sich mit den phil. Grundlagen von Soziologie und Pädagogik und gehörte zur Wiss. Leitung der Schopenhauer-Gesellschaft. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.5381; KGK 40/41)

JULIUS KRAFT

*23.10.1898 (jüd.); Priv.-Doz. in Frankfurt, 1933 entlassen nach §3 BBG und Emigration in die Niederlande, Priv.-Doz. an der Univ. Utrecht. 1939 Emigration in die USA und Dozent an der University of Rochester, 1945 Prof.d. Phil. am Washington and Jefferson College. – Polit., Rechts- und Sozialphil. (examinierter Jurist); Verf. einer Kritik zur Entwicklung der Phänomenologie von Husserl bis Heidegger (1932). †29.12.1960 (KGK 50; IBD; PL)

ERNST KRIECK

*6.7.1882 (ev.); Prof. an der Päd. Akad. in Frankfurt, 1.5.33, o. Prof. an der Univ. Frankfurt, Juli 1933-1934 Rektor, 1934 o. Prof. der Phil.u. Päd. in Heis delberg (Nf. Rickert), 1.4.37-1.10.38 Rektor. - Teilnehmer am 1.Wk., 1932 NSDAP (zum 1.1.; Nr. 710.670) und NSLB (Nr. 2.340), zum 31.7.32 und 6.11.32 NSDAP-Wahlaufruf, Nov.1934 SS-Unterscharführer (SS-Nr 107.221), Gutachter für den Sektor Wissenschaft beim Sicherheitsdienst Reichsführer SS und in der NSDDB-Reichsführung, Führer des Gaudozentenbundes Heidelberg, 1938 nach einem von Heydrich unterbundenen Konflikt mit dem Rassenpolitischen Amt Niederlegung des Rektorats (zum 1.10.) sowie aller politischen Ämter und Austritt aus der SS (zum 20.10.) 11.7.42 Verleihung der »Goethe-Medaille» gegen den Widerstand des Amtes Rosenberg (-Krieck hat das Ansehen der deutschen Wissenschaft durch unsachliche Polemiken wiederholt belastet«; Rosenberg an die Partei-Kanzlei, 20.5.42, IfZ), 30.1.45 Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse. - Bemühte sich um die Entwicklung einer »nationalsozialistischen« Erziehungspolitik und einer Völkisch-Politischen Anthropologie (3 Bde. 1936ff.) als Grundlage einer faschist. Wissenschaftsreform (»Ich bin stolz, daß es mir ... gelungen ist, die Tatsache der rassischen Bestimmtheit weiter Strecken der Geistesgeschichte nachzuweisen und zu erschließen«; Brief an REM. 26.6.40, BAK); Hrsg. Volk im Werden. †19.3.1947 im US-Internierungslager in Moosburg (Bayern), (BDC: BAK-R21/10795, R21 Anh.Nr.5526: IfZ-MA611; ZLV: KGK 40/41; NDB: Müller)

RICHARD KRONER

*8.3.1884 (ev.); o.Prof. in Kiel, im März 1934 versetzt nach Frankfurt nach §5 BBG (nicht *arisch*), 6.3.35 auf eigenen Antrag emeritiert, Okt.1938 Emigration nach England, 1939-40 Lecturer am St. Andrew s College in Oxford, im Frühjahr 1940 Emigration in die USA, dort Prof.f.Phil. am Union Theological Seminary in New York, 1952 emeritiert. – Hrsg. des Logos (ab 1934: Zeitschr.f.dt. Kulturphilosophie) und 1930 Mitbegründer des Internationalen Hegelbunds in Den Haag (Vors. bis 1934). – Vom Südwestdt. Neukantianismus zu Hegel gekommen, später zur Religionsphilosophie. †2.11.1974. (BDC; KGK 54; IBD; NDB; PL)

FELIX KRUEGER

* 10.8.1874 (ev.); o. Prof. der Phil. und Direktor des Psych.Inst. in Leipzig, 1.4.35 Rektor, 31.3.36 (?) Niederlegung des Rektorats wegen des Verdachts jüd. Abstammung, 31.3.38 emeritiert (Nf. Lersch). – Frontsoldat im 1.Wk., 1919 2.Vors. der Fichte-Gesellschaft, 1927-34 Vors. Dt. Phil.Gesellschaft, 1929 Gründungsmitglied des KfdK und Unterzeichner des Aufrufs vom April 1932 (Tab.5). »Zwischen 1919 u. 1933 zahlreiche völkische u. nationale Reden in vaterländ. Verbänden, bei Gliederungen der NSDAP, in Universitäten und vor studentischen Verbänden.« (Selbstdarstellung im REM-

Fragebogen, BAK). April 1933 Vors. der Dt.Ges.f.Psychologie (Rücktritt im Sept.1936, Nf.Jaensch), Nov.1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 1934 Auslandsvorträge in Dorpat und Riga, am King s College in London und Cambridge. 1940 Bestätigung der *arischen* Herkunft durch die Reichstelle für Sippenforschung und Wiederaufnahme ins Personalverzeichnis der Universität. – Phil.Psych., Akustik, Entwicklungs- und *Gemeinschaftspsychologie*; Veröff.: Bund, Volk und Reich (1933); Zur Psychol. des Gemeinschaftslebens (1934); 1931-41 Hrsg. der Reihe *Neue psychologische Studien* (mit H.Volkelt; Tab.2). †25.2.1948 in Grenzach (Baden). (BDC; BAK-R21/10217, R21 Anh.Nr.5567; IfZ-MA228; UAL; Geuter; KGK 40/41)

GERHARD KRÜGER

*30.1.1902 (ev., 1950 kath.); Priv.-Doz. in Marburg, 18.8.33 Lehrauftrag für Phil.u.Theol. in Frankfurt, SS 1934 dort Lehrstuhlvertretung, WS 34/35 Vertr. in Marburg, WS 1935/36 Vertr. in Göttingen (für G.Misch), 15.9.38 nb.ao.Prof. in Marburg, 10.1.40 apl. Prof., 7.9.40 Vertretung in Münster, dort im Nov.1940 o.Prof. – 1.8.33 NSLB (Nr. 254.100), NSV, NS-Luftschutzbund, Sept.1939-Jan.1940 und 1940-44 Militärdienst. – »Bei Krüger scheint die Haltung des unpolitischen Menschen ähnlich bestimmend zu sein« wie bei Gadamer (F.Weinhandl an REM, 25.12.35, BA-DZ). – Veröff.: Einsicht und Leidenschaft. Das Wesen des platon. Denkens (1939), »Um den Reichsgedanken«, in Hist. Zeitschr., Bd.165, H.3 (1941); 1933 Hrsg. einer Leibniz-Auswahlausgabe. – 1946 o.Prof. in Tübingen, 1952 in Frankfurt. †14.2.1972 in Heidelberg. (BDC; BA-DZ-ZBII1978 A5; BAK-R21 Anh.Nr. 5573; IfZ-MA; KGK 50, 54; NDB; PL)

EUGEN KÜHNEMANN

*28.7.1868 (ev.); GRR, o. Prof. der Phil. in Breslau, 1935 emeritiert. – Teilnehmer am 1.Wk. (Sept. 1914 bis Mai 1917 für die dt. Regierung in den USA tätig), seit 1933 (sic) NSKG, nach der Emeritierung RSK (Nr. 1891). – Als Gründungsrektor der Akademie in Posen (1903) 1941 mitbeteiligt an ihrer Umwandlung zur »Reichsuniversität«. – Griech. Phil., Dt. Idealismus und Dt. Geistesgeschichte; Veröff.: Fr. Nietzsche in seiner Bedeutung für das Denken der Gegenwart (1938); Hrsg. von Bd. I, IV und V der Ges. Werke Herders; vertrat eine »Biologie des Geistes« und unterstützte publizistisch die dt. Kriegsziele im 1. und 2. Wk. †1946. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 5625; KGK 40/41; NDB; PL)

HELMUT KUHN

*22.3.1899 (ev., 1955 kath.); Priv.-Doz. in Berlin, Lt. Selbstdarstellung im Frühjahr 1935 während einer Vortragsreise in Holland denunziert (K. war »jüd.Mischling 1.Grades«, seine Frau jüd.Abstammung), 30.6.35 Aufgabe seiner Stelle als Sekretär der Kant-Gesellschaft, 28.1.36 beurlaubt. Entzug der Lehrbefugnis zum 31.12.35, 17.9.36 Antrag auf Unterhaltszuschuß beim

Universitätskurator, 14.11.36 vom REM abgelehnt, 1937 Emigration in die USA, 1938 Visiting Fellow, 1940 Assoc.Prof., 1942 Prof. an der Univ. of North Carolina in Chapel Hill, 1947 an der Emory University. – Frontsoldat im 1.Wk.; 1944 Mitunterzeichner von P.Tillichs Programm des »Council for a Democratic Germany«. – Griech.Phil., Polit.Phil., Ästhetik; Veröff.; Sokrutes: Ein Versuch über den Ursprung der Metaphysik (1934) – 1949 o.Prof. in Erlangen, 1953 in München. (BDC; ZStA-2608; KGK 50; IBD; UAB)

WILLI KUNZ

*6.12.1913; 1933-35 Studium in Bonn, 1937 Promotion in Heidelberg, 1939 Habil., 1940 Dozent der Phil.und Erziehungswiss. in Heidelberg, 10.3.44 ao. Prof. (postum, um die Versorgung seiner Familie zu verbessern). – 1933 SA, 1933-38 NSD-Studentenbund, 1935-39 in der HJ aktiv als »Fähnleinführer«, »Bannstellenleiter« und im Kulturamt der Reichsjugendführung, 1940 NSDAP. Ab Juli 1939 Militärdienst. – Schüler von Ernst Krieck; Veröff.: Ernst Krieck. Leben und Werk (1942); Mitarb. der Zeitschr. Volk im Werden und Wille und Macht. – †Januar 1943 in Stalingrad. (BAK-R21/10225; KGK 40/41)

OSKAR KUTZNER

*7.2.1882 (ev.); apl. Ass. am Psych. Inst. und nb.ao. Prof. der Phil. mit Lehrauftrag für Päd.u. Psych. in Bonn, 16.11.39 apl. Prof. – Teilnehmer am 1.Wk., *1929 Eintritt in die sozialdemokratische Partei infolge einer Drohung seitens der Regierung wegen meiner früheren Haltung in der Lehrerbildungsfrage, in der ich für eine Lehrerbildung in Anlehnung an die bestehenden Hochschulen eingetreten war unter Berücksichtigung der confessionellen Belange« (BAK); 1.4.33 NSLB (Nr. 16.226), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.028.224), April 1934 SA Reserve II. – Pädagogik (als »Kulturtechnik«); Veröff.: *Das Leistungsprinzip in der priv. Lebensführung«, in Zeitschr.f. angew. Psychol. und Charakterkunde (1939); Die Psychologie im Dienste der Auslese und der Menschenführung (1942); Allg. Methodik des Studiums. †4.10.1951 in Bonn. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 5704; KGK 40/41, 54; NDB)

REINHARD KYNAST

*8.2.1882 (ev.); StR, nb.ao.Prof. der Phil.u.Päd. in Breslau, 1.4.32 komm. Lehrauftrag für Päd.u.Phil. an der Päd.Akad. in Halle, 1.4.33 zeitweise in den Ruhestand versetzt, 1.6.34 StR am Realgymnasium in Ohlau, Nov.1937 Niederlegung der Dozentur. – Teilnehmer am 1.Wk, 1.7.33 NSLB (Nr. 109.337), NSV, RLB; in der Breslauer Dozentenschaft Mitglied der AG Gruppe Wissenschaft und Weltanschauung. – Erkenntnistheorie, Logik, Ontologie, Metaphysik, Phänomenologie, Kant. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 5710; KGK 35)

PAUL LUDWIG LANDSBERG

*3.12.1901 (ev.); Privatdozent in Bonn, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG und Emigration nach Frankreich, 1934 Dozent in Barcelona und Santander, beim Ausbruch des Span.Bürgerkriegs 1936 Rückkehr nach Paris, 1939 Kommentator im deutschsprachigen Programm von Radio Paris, im Frühjahr 1940 kurz interniert und Flucht ins nicht besetzte Frankreich, lehte dort unter dem Namen Paul Richert, im März 1943 von der Gestapo verhaftet. – Schüler von Husserl and Scheler; Veröff.: Einf. in die phil. Anthropologie (1934). – †2.4.44 im KZ Oranienburg (KGK 31; IBD)

HARALD LASSEN

*20.9.1908 (ev.); Jan.1939 Habil. für Phil. in Hamburg, 24.11.39 Dozent in Gießen, 21.4.44 Erweiterung der Lehrbefugnis auf das Fachgebiet Psychologie. – Feb.1937 NSV (1.4.37-30.6.39 Blockwalter in Hamburg), 1.5.37 NSDAP (Nr. 3.986.781; 1.7.-31.12.39 Polit.Leiter in Hamburg), 15.3.38 VDA, 14.1.43 NSDDB. – Erkenntnistheorie, Phänomenologie, Jugendpsychologie; Veröff.: Beiträge zur Phänomenol. und Psychol. der Anschauung (1939). – 1955 apl.Prof. in Gießen. (BDC; BAK-R21 Anh./10058, Anh.Nr.5793; KGK 50, 54)

Kurt Leese

*6.7.1887 (ev.); Lic.theol., Priv.-Doz. für Phil. in Hamburg, 30.1.35 ao. Prof., im Jan.1940 nicht als *apl.Prof. neuer Ordnung« übernommen, 5.4.40 aus dem Universitätsdienst entlassen. – Frontsoldat im 1.Wk., Nov.1933 *Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 2.10.34 NSLB (Nr. 317.903), 1934 NSV. – Theologe und Luth. Pfarrer, Schüler von E.Cassirer und W.Stern; Veröff.: Rasse, Religion, Ethos (1934); Die Mutter als Religionssymbol (1934); Die Religion des protestant. Menschen (1938). Für den SD stand seine Arbeit in Opposition zu Rosenberg (Brief an die RSK, 10.10.41 in BDC). – Zum WS 1945/46 ao.Prof. der Phil. (Nf.Noack). †6.1.1965 in Hamburg. (BDC; BAK-NS15/36; KGK 40/41, 50; Meran; Heiber)

GERHARD LEHMANN

*10.7.1900 (ev.); 1.2.39 Habil.f.Phil. in Greifswald, 22.1.40 Dozent der Phil. in Berlin. – Seit 1930 in der Preuß. Akad.d.Wiss. beschäftigt, arbeitete für das Inst. für Polit. Päd. (unter Baeumler) und das Amt Rosenberg. 1936 RSK (Nr. A490), 1937 Mitglied der dt. Delegation beim IX. Internat. Philosophiekongreß in Paris, Feb.1940 Polit. Auftrag der Dt. Informationsstelle. – Kant, Nietzsche, neuere Phil., Soziologie; Veröff.: Kants Nachlaßwerk und die Kritik der Urteilskraft (1939); Die dt. Phil. der Gegenwart (1943); Hrsg. Bd. XX, XXI und XXII der Kant-Ausgabe der Preuß. Akad.d. Wiss. – †18.4.1987 in West-Berlin (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 5842; UAG; ZStA-2641; KGK 40/41, 50; PL)

HANS LEISEGANG

*13.3.1890 (ev.); o.Prof. der Phil. in Jena, 22.12.34 amtsenthoben nach § 129 Staatsbeamtengesetz wegen abfälliger Bemerkungen über Hitler nach dem Tode Hindenburgs. – Frontsoldat im I.Wk., Mai 1933 NSDFB (Stahlhelm), 1934 wegen »Beschimpfung des Reiches« 6 Monate Gefängnis, 1934 Aufnahme eines Physikstudiums, 1935 Genehmigung zu Auslandsvorträgen in Wien, Graz und Innsbruck, durfte ab Aug. 1940 wieder veröffentlichen, 1942 Promotion in Physik und Mitarbeit an der Entwicklung von Lenkbomben für die Luftwaffe an der »Dt. Forschungsanstalt für Segelflug Ernst Udet«. – Griech. Phil., Religionsphil.; Dante und das christl. Weltbild (1939); 1929-34 Hrsg. Phil. und Schule. – 1945 erneut o.Prof. in Jena, 1948 an der Freien Univ. Berlin. †5.4.1951 in West-Berlin. (BDC; BAK-R26III/8; UAJ-631; KGK 31, 50; NDB)

PHILIPP LERSCH

*4.4.1898 (kath.); Priv.-Doz. und Ass. am Inst. f. Phil. und Psych. der TH Dresden, 20.4.36 nb.ao. Prof., 1.10.37 o. Prof. in Breslau, 1.10.39 o. Prof. der Phil. in Leipzig (Nf. F. Krueger), 1.11.42 o. Prof f. Psych. und Päd. in München (Nf. O. Kroh). – Frontsoldat im 1.Wk., 1.9.25-1.10.33 Heerespsychologe im Psych. Lab.d. Reichswehr, 1.10.33 NSLB (Nr. 198.220), 11.11.33 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 1940 im Wiss. Prüfungsamt für das Fach »Phil. und Weltanschauung« in Leipzig (zur möglichen NSDAP-Mitgliedschaft vgl. Tab.8, Anm.). – Veröff.: Der Aufbau des Charakters (1938, 21942); Seele und Welt (1941); Das Problem der Vererbung des Seelischen (1942); Hrsg. der Zeitschr. f. angewandte Psych. und Charakterkunde. – Behielt nach dem Krieg seinen Lehrstuhl, †15.3.1972 in München (BDC; BAK-R21/614, R21 Anh. Nr. 5930-31; IfZ-MA; UAL; KGK 50; Geuter; PL; Schorcht)

HERMANN LESER

*1.6.1873 (ev.); o.Prof.f.Phil.u.Päd. in Erlangen. Teilnehmer am 1.Wk. *Bis 1923 in der deutsch-nationalen Richtung, seitdem für Hitler« (Selbstdarstellung für das REM), SA Reserve I. – Erkenntnistheorie, Dt.Idealismus (insbes. Fichte); Veröff.: Das päd. Problem in der Geistesgesch. der Neuzeit (2 Bde. 1928, 1935). †16.5.1937. (BDC; BAK-R21/838; KGK 35; Schorcht)

Kurt Lewin

*9.9.1890 (jüd.); a.o. Prof. für Phil.u. Psych. in Berlin, 1933, Rücktritt auf eigenen Antrag nach Rückkehr von einer einjährigen Gastprofessur an der Stanford Univ. – Frontsoldat im 1.Wk. – Aug. 1933 ernigriert, 1933-35 Prof. f. Psych. an der Cornell Univ., 1935 in Palästina zur Unterstützung eines Psych. Instituts an der Hebr. Univ., 1935-44 Prof. Child Welfare Research Station, Univ. of Iowa., 1938-39, 1939-40 Gastprof. Harvard Univ.,

Sommer 1939 Gastprof. am U.C. Berkeley, 1944-45 Beratertätigkeit für O.S.S., Office of Naval Research und U.S. Public Health Service, 1944-47 Gründer und Leiter des Research Center for Group Dynamics am Mass. Inst. of Technology, Cambridge. – Schüler von C.Stumpf, in der Sozial-, Entwicklungs- und Experimentalpsych. wichtigster Impulsgeber unter den US-Emigranten der 30er Jahre. †12.2.1947 in Newton, Mass. (KGK 31; IBD; PL)

ARTHUR LIEBERT

*Levy, 10.11.1878 (jüd., seit 1905 ev.); ao. Prof. der Phil. in Berlin, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach § 3 BBG und Emigration nach Jugoslawien, 1933-39 o. Prof. an der Univ. Belgrad. – Bis 1933 Geschäftsführer der Kant-Gesellschaft und Mithrsg. der Kant-Studien, 1936 Gründer der antifaschistischen Gesellschaft *Philosophia* (Belgrad) und 1936-38 Hrsg. der gleichnamigen Zeitschrift, 1939 Emigration nach Birmingham (Großbritannien). – Schüler von Dilthey und Simmel, stark beeinflußt durch Cohen und den Marburger Neukantianismus, suchte als überzeugter Liberaler in der idealistischen Tradition die Grundlage einer humanistischen Weltordnung, arbeitete auf den Gebieten der transzendentalen Logik und der methodolog. Grundlagen der Naturwiss. – 1946 an der Univ. Berlin erster Dekan der reorganisierten Päd. Fakultät. †5.11.1946 in Berlin. (BDC; ZStA-2608; KGK 31, 50; IBD; NDB)

HANS LIEBESCHÜTZ

*3.12.1893 (jüd.); Priv.-Doz. der Phil. mit Lehrauftrag für mittelalterliche Geistesgeschichte in Hamburg; März 1934 Entzug der Lehrbefugnis. – Frontsoldat im 1.Wk., 1922 Gründer Nehemia Nobel Loge von B'nai B'rith (1935-38 Vors.), 1929-34 Geschichtslehrer an der Lichtwarkschule, 1934-38 am *jüd.Lehrhaus* in Hamburg, 1936-38 Dozent für klass. Philologie und mittelalterliche Geschichte an der Lehranstalt (Hochschule) f.d.Wiss.d. Judentums in Berlin, 1938 zweimal verhaftet, einen Monat interniert in der Haftanstalt Fuhlsbüttel und im KZ Sachsenhausen, März 1939 Emigration nach England, Mai-Okt. 1940 interniert, 1942-44 Lehrer für klass. Philologie an der Lymm Grammar School, 1944-45 King Henry VIII School in Coventry. – Befaßte sich v.a. mit dem antiken Erbe in der mittellateinischen Literatur und dt. u.jüd. Geistesgeschichte d. 19. Jh. – Ab 1957 zeitweilig apl. Prof. an der Univ. Hamburg. †1978 in Liverpool. (BDC; IBD; Meran)

Bruno Liebrucks

*12.10.1911 (ev.); 1.5.33 Ass. von H.Heyse am phil.Sem. in Königsberg, 7.7.33 Prom., 29.4.43 Habil. in Berlin, 22.5.44 Dozent in Berlin. – 28.6.33 SA (als Unterzeichner eines offenen Briefes zugunsten des vom NSDDB attackierten Prof. Paul Hankamer im Jan. 1936 drei Monate aus der SA ausgeschlossen, später jedoch »Rottenführer« der SA-Standarte 1, Sturm 54/1),

1.11.37 (mit Wirkung von 1.5.37) NSDAP (Nr.4,860,585). März 1939 Teil. nehmer der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg in Schloß Buderose; Okt.36-Okt.37 und Aug.39-Mai 44 Militärdienst. – Veröff.: Probleme der Subjekt-Objekt-Relation (1934), schrieb außerdem über Griech. Phil., Nietzsche, Hölderlin und das *griechisch-nordische Wirklichkeitsbewußt. sein*. – 1946 Priv.-Doz. in Göttingen, 1949 in Köln, 1950 apl. Prof., 1959 o. Prof. in Frankfurt/M., †dort am 15.1,1986 (BDC; IfZ-MA609, MA612, UAB; KGK 50)

PAUL FERDINAND LINKE

*15.3.1876 (? »arisch»); ao.Prof. der Phil. in Jena. Befaßte sich mit Phil. Psych. und Experimentalpsych., Phänomenologie und den phil. Implikationen des Relativismus; Veröff.: Das Absolute und seine Erkenntnis (1935); Verstehen, Erkennen und Geist (1936); 1939 Hrsg. der Reihe »Abhdl. zur begründenden Phil. « (mit H.Groos und J.E.Heyde). – 1946 o. Prof. der Phil. an der Univ. Jena. †19.6.1955. (BDC; UAJ-632, 2157; KGK 40/41, 50, 54; PL)

HANS LIPPS

*22.11.1889 (ev.); Dr.med., nb.ao.Prof. d.Phil. (Math.-Nat..Fak.) in Göttingen und Lehrbeauftragter an der TH Hannover, 7.12.34 Umhabilitierung in die Phil.Fak., WS 1935 Vertr. in Frankfurt/M., 20.5.36 pers. Ordinarius Frankfurt. 29.9.39 pl.o.Prof. der Phil. (Nf. 1942 FWeinhandl). – Frontsoldat im 1.Wk., bis 15.6.33 Stahlhelm, Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 30.11.33 SA (Arzt in Sturmbann 2/82), 1.7.34 NSLB (Nr.294,392), Nov.1934 Übertritt zur SS (1934-37 Arzt im I.Sturmbann der 51. SS-Standarte, Aug.1937 im II. Sturmbann der 2. SS-Standarte), 1939-41 Wehrmacht (als Feldarzt in Frankreich und Rußland). – Schüler Husserls, Rechtsphil., Ethik, Phān. der Erkenntnis, Hermeneutik und Sprachphil.; hielt 1937 ein Seminar über Sein und Zeit. Veröff.: Der Soldat des letzten Krieges (1934); Untersuchungen zu einer hermeneutischen Logik (1938); Die menschl. Natur (1941); Die Verbindlichkeit der Sprache (1944). – †10.9.1941 an der Front vor Leningrad. (BDC; BAK-R21/838, R21 Anh.Nr.6027; KGK 50; NDB; Rodi)

FRIEDRICH LIPSIUS

*3.10.1873 (ev.); Lic.theol., ao.Prof. d.Phil. und Oberass. am Phil.-päd. Sem. in Leipzig. Früher NSDAP-Anhänger, Beitritt 1.2.32 (Nr.905,753), Nov. 1933 »Bekenntnis» zu Hitler (Tab.5). – Religionsphil., syst. Theologie und Wissenschaftstheorie; Mitglied der wiss. Leitung der Schopenhauer - Gesellschaft. †29.8.1934. (BDC; UAL; KGK 31)

THEODOR LITT

*27.12.1880 (ev.); o.Prof. d.Phil.u.Päd. in Leipzig, 30.7.37 Rücktritt auf eigenen Antrag und 30.9.37 emeritiert nach § 6 BBG. – Teilnehmer am

1.Wk., Nov.1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 1940 NSV. Trotz Unterstützung des NS mit Vorbehalten (so in Bezug auf den Biologismus) für die Dozentenschaft der Univ.Leipzig ein *Hauptvertreter des Liberalismus* (Gutachten 12.6.35, BAK), angegriffen auch von der Leipziger Studentenschaft (Leipziger Hochschul-Zeitung 17.12.34, 1). Vortragsreisen nach Österreich (1933, 1935, 1936), 1941 Redeverbot, aber bis 1943 Publikationserlaubnis. – 1926-37 Hrsg. Die Erziehung (mit E.Spranger). Veröff.: Einl. in die Philosophie (1933); Die Stellung der Geisteswiss. im nationalsoz. Staat (1934); Philosophie und Zeitgeist (1935); Der dt.Geist und das Christentum (1937); Protestant. Geschichtsbewußtsein (1938); Das Allgemeine in der geisteswiss. Erkenntnis (1941). – 1947 o.Prof. in Bonn, in den 50er Jahren polit. Schulungskurse zum Marxismus-Leninismus für Bundeswehroffiziere, ca. 1953 Ritter des Ordens Pour le Mérite (Friedensklasse). †16.7.1962 in Bonn. (BDC; BAK-R21/838, R21 Anh.Nr.6035; 1fZ-MA228; UAL; KGK 54; NDB)

KARL LÖWITH

*9.1.1897 (ev., vorm. jüd.), Priv.-Doz. und Lehrb. für Sozialphil. in Marburg, 12.3.35 Entzug der Lehrbefugnis, Nov. 1935 beurlaubt nach dem Auslaufen der *Frontsoldatregelung« (§ 3 BBG), 1934 Emigration nach Italien, 1934-36 Rockefeller Scholar an der Univ. Rom, 1936 Emigration nach Japan, 1936-41 Gastprof. an der Kaiserl.Univ. Sendai, Sommer 1941 (nach dem dt.-jap. Militärpakt) Emigration in die USA, 1941-52 Prof. f. Religionsgeschichte am Hartford Theological Seminary, 1949 Prof. f. Phil. an der New School for Social Research, New York. – Schüler von Husserl und Heidegger; Nietzsche, Phil. des 19.Jh. und Religionsphil.; Die phil. Kritik der christl. Religion im 19.Jh. (1933); Kierkegaard und Nietzsche (1933); Nietzsches Phil. der ewigen Wiederkehr des Gleichen (1935); 1935 Verf. einer Kritik des Dezisionismus von Carl Schmitt (unter Pseudonym Hugo Fiala). – 1952 o. Prof. d. Phil. an der Univ. Heidelberg. †24.5.1973 in Heidelberg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6070; KGK 54: IBD)

HEINRICH LÜTZELER

*27.1.1902 (kath.), Priv.-Doz.d.Phil. in Bonn (m.Vertr.d.Ästhetik i.Verb. m.d.Kunstphil. beauftragt), April 1935 beauftr.m. Vorl. im Bonner Kursus von *The German Department of the University of Cambridge*, 1.4.35-31.3.36 DFG-Forschungsstipendium (*Die Gestaltung der Farbe u. der Kunst mit bes. Berücks.d.deutsch-germanischen Kunst*), 6.2.40 Entzug der Lehrbefugnis. nachdem sich der Stv.d.Führers gegen die Einstellung als Dozent neuer Ordnung aussprach. – Kein Militärdienst, 1930-31 Zentrumspartei, 31.7.33 NSLB (Nr. 295.273: Austritt 1940 wegen Berufswechsel), 4.10.33 NSV, 26.8.35 RLB. 1942 sprach sich die Partei-Kanzlei gegen die beantragte RSK-Mitgliedschaft aus (*gilt als eifriger Verfechter des politischen Katholizismus*). – Veröff.: Einf. in d. Phil. d. Kunst (1934); Kunst der

Völker (1940). – 1945 nb.apl. Prof., 1946 o. Prof. und Direktor d. Kunst. hist. Inst. in Bonn. †dort am 13.6.88 (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6167; KGK 50, 83, 92; PL)

GÜNTHER LUTZ

*5.8.1910 (ev.); 25.7.36 Prom. und Volontär-Ass. am Phil.Sem. in Greifwald; 1937-38 Referent im SD-Hauptamt Berlin, 1.4.38 beauftr. Univ.-Doz. d. Phil. in Greifswald. – 1.11.27 HJ (Nr. 3.027; Goldenes HJ-Ehrenzeichen Nr.34.639), 1.12.29 Gründer NS-Schülerbund Stettin, 1.4.31 NSDAP (Nr. 516.786), April-Nov.1931 SA (Sturm 12, Stettin), 13.3.33 SS (Nr. 107.464); NSDDB, NSV, NSStB, SS-Lebensborn, 1937-1938 Referent in der Reichsführung SS (Wissenschaftsabteilung), zugleich Lektor der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums, 6.7.40-30.11.43 Referent im Propagandaministerium, ab 1.10.42 als wiss. Mitarb. des Amtes Rosenberg in der Reichsleitung der NSDAP, 1942-44 Hrsg. der Kant-Studien (mit A.Faust, H.Heyse u. F.Weinhandl), 1940-44 Schriftleiter der Propagandablätter Deutscher Wissenschaftlicher Dienst und Europäischer Wissenschafts-Dienst. – Gemeinschafts- und Kriegsphil., Militärwiss., biologische Typenlehre. (BDC; GSA-1584,72/1619,-/1681,-/1745; IfZ-MAII6/18; UAG; KGK 40/41)

DIETRICH MAHNKE

*17.10.1884 (ev.); o. Prof. d. Phil. in Marburg. Frontsoldat im 1.Wk., seit 1921 Mitgl.d. Offiziers-Vereinigung des Res. Inf. Regiment 75, Nov. 1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 1934 SA Reserve II, 1935 Auslandsvorträge in Dänemark. – Phil.- und Wissenschaftsgeschichte; Veröff.: Kriegstaten und Schicksale des Res. Inf. Reg. 75 (1932-35); Unendliche Sphäre und Allmittelpunkt: Beitr. zur Genealogie der mathemat. Mystik (1937). – †25.7.1939 in Marburg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6225; KGK 50)

KARL MARBE

*31.8.1869 (konfessionslos), GRR, o.Prof. d.Phil. (einschl. Ästhetik, Päd. u. Psych.) in Würzburg, 31.3.35 em., SS 1935 Vertretung seines Lehrstuhls (Nf. Carl Jesinghaus). – 1888-89 Militärdienst. Galt als *jüdisch versippt«. Mitgl. der NSV. – Statistik, Wahrscheinlichkeitstheorie, angewandte Psychologie; 1934 Ehrenmitglied des National Institute of Industrial Psychology in London. †2.1.1953 in Würzburg (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.6279; KGK 40/41, 54; Schorcht)

SIEGFRIED MARCK

*9.3.1889, o. Prof. d. Phil. in Breslau, verliert am 13.4.33 als einer der ersten 16 Professoren vorläufig die Lehrerlaubnis, als SPD-Mitglied (mit jüd. Frau) 1933 nach Frankreich emigriert, 1934-39 Gastprof. Univ. Dijon. Unterstützte im Exil die SPD und die Volksfront, Veröff. im Neuen Vorwärts, in der Deutschen Freiheit, der Zeitschr.f. Freie Dt. Forschung (*Zur Philosophie des Nationalsozialismus*, Jg.1, Nr.1, 1938) und der Zeitschr.f.

Sozialforschung. 1939 Emigration in die USA, lehrte 1940-45 Philosophie an der Zentrale des YMCA in Chicago. 1944 Mitbegründer des Council for a Democratic Germany. – Veröff. zur Polit. Phil., Platon, Hegel, Kant, Marx und zur Gesch. der dt. Sozialdemokratie. † 16.2.1957 in Chicago (KGK 31, 50; IBD)

GOTTFRIED MARTIN

*19.6.1901 (? *arisch*), 28.7.40 Habil. in Köln (zu Wilhelm von Ockham), 17.4.41 Doz. f. Phil., 29.4.43 in Jena. 1.5.37 NSDAP (Nr.4.708.632). — Schüler von H. Heimsoeth; Logik, Metaphysik, Phil. der Mathematik; Veröff.: Arithmetik und Kombinatorik bei Kant (1934); Brennende Wunden. Tatsachenbericht über die Notlage der ev. Deutschen in Polen (21939). — Bis 1946 in Jena, 1948 nb.ao. Prof. d. Phil. in Köln, 1953 pl.ao. Prof. d. Phil. in Mainz, 1958 in Bonn; ab 1953 Hrsg. Kant-Studien (mit P. Menzer). †20.10.1972 in Bonn. (BDC; KGK 50, 54, 83)

PAUL MENZER

*3.3.1873 (ev.), o.Prof. der Phil. mit Lehrauftrag für Päd. in Halle, 16.6.38 emeritiert. – Militärdienst 1891-92, *aktives Mitglied der Einwohnerwehr Halle-Nord gegen den Kommunistenaufruhr in Mitteldeutschland- (REM-Fragebogen. BAK), 9.1.39 Treudienst-Ehrenzeichen in Gold. – Metaphysik, Dt. Idealismus, Zusammenarbeit mit Dilthey, Dessoir und Stumpf in Berlin und 25jährige Mitarbeit an der Kant-Ausgabe der Preuß. Akad.d. Wiss. Bis 1934 Vors. der Kant-Gesellschaft und Hrsg. der Kant-Studien (mit A.Liebert). – Nach Kriegsende Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit, Okt. 1948 entpfl., 1953 erneut Hrsg. der Kant-Studien (mit G.Martin). †21.5.1960 in Halle. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6476; UAH; KGK 50; PL)

AUGUST MESSER

*11.2.1867 (kath., 1918 Kirchenaustritt); o.Prof. d.Phil. in Gießen, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §4 BBG. Trat als liberaler Pazifist u.a. für J.Gumbel ein und sprach sich als Hrsg.der Zeitschrift *Philosophie und Leben* (1925-33) für die Begrenzung staatlicher Kompetenz (1932) und offene Aussprache der weltanschaulichen Richtungen aus (1933). 1933 Vors. der Dt. Gesellschaft für ethische Kultur. Schüler von Oswald Külpe. Veröff. zur Psychologie, Geschichte der Phil. und Pädagogik, Wertphilosophie. Sexualethik, Hobbes, Kant, Fichte, Spengler. † 11.7.1937 in Rostock. (BDC; KGK 31, 50; PL; Wi)

ERWIN METZKE

*37.1906 (ev.); bis 22.12.33 Studienassessor, 1.7.34 apl.Ass. in Köln, 3.8. 34 Habil. und Dozentur, 1.4.37 pl.Ass., seit 1938 im Senat der Univ. Köln, 4.11.39 Dozent n.O., 1.10.40 apl.Prof., 8.11.43 Vertr. in Heidelberg, 9.11. 44 ao.Prof. d.Phil. in Heidelberg (Nf. F.Böhm). – 1.8.33 NSLB (Nr.171.717), 1933 SA (später *Scharführer* im Sturm 12/136). 1.5.37

NSDAP (Nr.3.944.682). Dez. 1937 im Presseamt des NSDDB Köln, März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose. 7.3.40-30.6.44 Militärdienst, 1944 einer der vier auf Weisung der NSDAP uk-gestellten Philosophieprofessoren. – Gesch.d. Dt. Phil., Veröff.: J.G. Hamanns Stellung in der Phil.d. 18. Jh. (1934; Preis der Königsberger Gelehrten-Gesellschaft 1933); Geschichtl. Wirklichkeit (1935); Paracelsus' Anschauung von der Welt und vom menschl. Leben (1943). – †3.7.1956 in Tübingen. (BDC; BAK-R21/10225, R21 Anh./10063; IfZ; KGK 40/41, 54)

HANS MEYER

*18.12.1884 (kath.); o. Prof. d. Phil.u. Päd. in Würzburg. – Wegen Krankheil aus dem Militärdienst entlassen, 1918 Gründungsmitglied der Bayerischen Volkspartei bis zur Auflösung 1933, ehem. Mitglied d. Einwohnerwehr München, 1934 SA Reserve I, Mitglied im NSLB. Veröff. zur Scholastik (Thomas v. Aquin), Griech. Phil., Logik, Erkenntnistheorie und Psychologie; Veröff.: Das Wesen der Phil. und die phil. Probleme (1936). 1939 erhielt Mussolini eines seiner Werke als Geschenk. Mit R. Zocher einer der zwei Philosophen, die an den Bayerischen Universitäten 1933-45 in derselben Stellung blieben. 1.3.53 emeritiert, †30.4.1966 in Frontenhausen. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6532; KGK 40/41; PL; Schorcht)

GEORG MISCH

*5.4.1878 (jūd., spāter ev.); o. Prof. d. Phil. in Göttingen, 31.12.35 in den Ruhestand versetzt (Nf. Hans Heyse). – Teilnehmer am 1.Wk. – 1938 Ausschluß aus der Göttinger Akad.d.Wiss., 1939 Emigration nach England (seine Frau blieb in Deutschland), dort auf Druck der dt. Stellen im Mai 1939 Verzicht auf die Aufnahme einer Lehrtätigkeit. – Schüler und Schwiegersohn Diltheys, 1914-32 Hrsg. seiner Ges.Werke; Veröff.: »Wilhelm Dilthey als Lehrer und Forscher«, in Frankfurter Zeitung (Beilage), 4.10.36. – 1946 Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit. †10.6.1965 in Göttingen. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.6609; Dahms; KGK 50; IBD; PL)

Отто Мозт

*19.11.1904 (kath.); Priv.-Doz. d.Phil. in Breslau, 10.4.37 zusätzl.Lehrauftrag, mit dem SS 1939 aus dem Hochschuldienst ausgeschieden (nicht als Dozent n.O. übernommen), 1939 vom Heerespersonalamt nach Berlin versetzt (ein Umhabilitierungversuch nach Berlin wurde abgelehnt). – 1.8.33 NSLB (Nr. 227.885), 1.11.33 SS (Sturm 7 R 11), 13.9.34 auf eigenen Antrag »freundschaftlich ausgeschieden« und FM-SS, 1.4.42 NSDAP (Nr. 8.981.507). – Veröff. zu Ethik, Religionsphil., Scholastik und Werttheorie; Veröff.: Die Determinanten des seel. Lebens, Bd.1 (1939). – 1948 o.Prof. d.Phil. in Münster. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.6693; KGK 50)

ALOYS MÜLLER

*II.7.1879 (kath.); nb.ao.Prof. d.Phil.u.Psych. in Bonn, 21.4.39 Entzug des Lehrauftrags, 13.11.39 Ablehnung der Ernennung zum apl.Prof. – Kath. Priester und parteipolitisch nicht engagiert. – Veröff. zu Psychologie und Wissenschaftstheorie, v.a. zur Bedeutung der Relativitätstheorie für Phil. und Mathematik; Veröff.: *Das Ganzheitsproblem in der Biologie«, in: Natur und Kultur (1942). – Lehrte nach dem Krieg wieder in Bonn. †4.12.1952 in Buschdorff. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.6175; KGK 40/41, 50; PL)

HERMANN NOACK

*23.2.1895 (ev.), nb.ao.Prof. d.Phil. in Hamburg, 18.3.37 Vertretung für A.Görland, 1939 ao.Prof d.Phil. – Frontsoldat im 1.Wk, 1.5.33 NSLB (Nr. 46.966), Nov. 1933 SA (Sturm 3/R 76 und stv. Schulungsleiter) und *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), Juni 1935 Lehrgang an der Gauführerschule III in Altona-Rissen, 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.404.810), 1939-44 Militärdienst, 1942 zum *Einsatzstab Reichsführer Rosenberg* abkommandiert, 1944 einer der vier auf Weisung der NSDAP uk-gestellten Philosophen. – Schüler und ehem. Ass. von Cassirer, 1928 Hrsg. einer neukantianischen Gesch. d.Phil. (mit Cassirer und Görland), Veröff: Symbol und Existenz der Wissenschaft (1936). – Im August 1945 der Brit. Militärregierung entlassen, 1952-56 Studienleiter der Ev.Akademie Hofgeismar, 1956 emeritiert. †19.11.1977 in Hamburg (BDC; BAK-R21/10217; 1fZ-MA141/9; KGK 40/41, 61, 80; Meran; PL)

HERMAN NOHL

*7.10.1879 (ev.); o.Prof.d.Päd.u.Phil. und Direktor d.Päd.Instituts in Göttingen, 31.3.37 in den Ruhestand versetzt nach §4 BBG (als Mitglied des Internat.Soz. Kampfbunds und KPD-Anhänger betrachtet). – Teilnehmer am 1.Wk., nach 1933 FM-SS, 31.3.41 Verweigerung der Zulassung zur Führerinnen-Ausbildung im RAD in der (irrtümlichen) Annahme, seine Frau sei Jüdin. 28.10.44 meldet die NSDAP-Kreisleitung Göttingen dem SD: *Die politische Zuverlässihkeit wird bei aller Vorsicht wegen der polit. Vergangenheit bejaht; nichts Nachteiliges ist zu melden. (BDC) – Schüler Diltheys und Hauptvertreter seiner geisteswiss. Pädagogik.; Veröff.: Charakter und Schicksal (1938, 21940); Die sittl. Grunderfahrungen (1939) – Nach Kriegsende Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit, 1949 emeritiert. †27.9.1960 in Göttingen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7005; Dahms; KGK 40/41, 50; PL)

RUDOLF ODEBRECHT

*9.3.1883 (ev.); StR, Priv.-Doz. d.Phil. in Berlin, 17.4.39 apl. Prof. - 1.4.33 NSDAP (Nr.1.668.090), 1.5.33 NSLB (Nr. 96.599); NSDDB, NSV, RLB, VDA. - Gesch.d.dt. Phil; Veröff.: Nikolaus von Kues und der dt. Geist (1934)

Welterlebnis und phil. Rede (1938); 1929-32 Hrsg. Philosophie und Schule (mit H.Leisegang). †31.5.1945 in Berlin. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7040; KGK 40/41. 50)

RICHARD OFFLER

*27.2.1878 (ev.); Direktor d.städt und Univ.-Bibliotheken und Hon.-Prof.d. Phil. in Frankfurt/M. - Frontsoldat im I.Wk., 1.5.33 NSDAP (Kulturwart der Ortsgruppe Frankfurt-Altstadt); KfdK (Nr. 37.963), FM-SS, NSV. - Als Vorstandsmitglied der Stiftung Nietzsche-Archiv in Weimar 1931 im Wiss. Ausschuß d.hist.-krit. Gesamtausgabe der Werke und Briefe Nietzsches (O. war der Cousin Nietzsches), ab 1934 in der wiss. Leitung der Schopenhauer-Gesellschaft. - Veröff.: Fr. Nietzsche und die Vollendung des Nationalsozialismus (1935); Die Zukunft der Nietzsche-Bewegung (1938). - Nach Kriegsende aus dem öfftl. Dienst entlassen. †13.11.1948 in Wiesbaden. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7045; IfZ; KGK 40/41)

TRAUGOTT KONSTANTIN OESTERREICH

*15.9.1880 (kath.); ao. Prof. d. Phil. in Tübingen, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §4 BBG. – Phil. Psychologie und Religionsphil., Veröff. zu Kant, zur dt. Phil. d. 19.Jh. und zur Parapsychologie. – 1945 pers. Ordinarius in Tübingen. †28.7.1949 (KGK 31, 50; PL)

RICHARD PAULI

*12.5.1886 (? *arisch*); npl.ao.Prof. d.Phil. und Konservator am Psych. Inst. der Univ. München, 12.2.40 apl.Prof. – Bis 1932 SPD und *Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, 1933 FM-SS, 1940 NSDAP (der Beitritt dürfte in Anbetracht der früheren SPD-Mitgliedschaft ausschlaggebend gewesen sein für die Ernennung zum apl.Prof.). – Religionsphil. und Experimentalpsych.; Veröff.: Der Arbeitsversuch als charakterolog. Prüfverfahren (1943). – 1947 wiedereingestellt. †22.3.1951 in München. (BDC; KGK 40/41, 54; PL; Schorcht)

ALEXANDER PFÄNDER

*7.2.1870 (ev.); o.Prof. d.Phil.u.Psych. und Vorstand (neben A. Fischer) des Psych.Inst. der Univ. München, 31.3.35 Versetzung in den Ruhestand. – Schüler Husserls, Logik, Erkenntnistheorie, Ethik, Charakterologie, Motivationspsychologie; Veröff.: Die Seele des Menschen (1933); Mithrsg. Jahrb.f.Phil. und phänomenolog.Forschung. †18.3.1941 in München. (BDC; KGK 40/41; PL; Schorcht)

HANS PEEL

*26.3.1903 (kath.); Priv.-Doz. d.Phil. in Würzburg, SS 1936 Vertr. a.d. Theol. Hochschule in Regensburg, 5.2.38 Dr.theol., 16.6.38 Lehrauftrag für phil.-theol. Propädeutik an der Theol.Fak. in Würzburg, 13.5.39 apl.Prof., 1.10.40 Lehrauftrag für scholastische Phil. in Münster, 15.7.42 an die dortige

Kath.-Theol.Fak. versetzt. – 1929 zum kath. Priester geweiht. 1.4.36 (nach eig. Angaben 1.4.34) NSLB (Nr. 336.176), 4.7.39 NSV; RLB. – Schüler von J.Geyser; Veröff.: Der Psychologismus im engl. Empirismus (1934); Der D.Glaube in phil. Sicht (1935); Die phil. Grundlagen des Dt.Glaubens (1936); Der Mensch im Denken der Zeit (1938). – 1946 o.Prof., 1947 an der Phil.-theol. Hochschule Bamberg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7269; KGK 40/41; Schorcht)

HANS PICHLER

*26.2.1882 (kath.); o.Prof.d.Phil. in Greifswald. – Frontsoldat im 1.Wk., nach 1933 NSV. – Behielt als »jūd.Mischling« seine Stellung, weil er sich »seit 1920 öffentlich in Wort und Schrift wiederholt zu Auffassungen bekannt (hat), die den tragenden Ideen des Nationalsozialismus nahestehen« und 1931 als Direktor d.Phil.Sem. dessen Bibliothek »das Kampfbuch des Führers einverleibt« hat (Brief des Dekans an das REM v. 18.6.37, UAG). – Ontologie, Logik, Erkenntnistheorie und Polit.Phil., Ethik, Leibniz; Veröff.: Einf. in die Kategorienlehre (1937); Das Geistvolle in der Natur (1939). – 31.10.48 emeritiert. †10.11.1958 in Alt-Reddewitz/Rg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7291, R21 Anh./10070; UAG; KGK 40/41; PL)

HELMUTH PLESSNER

*4.9.1892 (ev.); ao. Prof. d. Phil. in Köln, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG, 1934 Emigration in die Niederlande, 1934 Priv.-Doz. in Groningen, 1939 Stiftungsprof. Blieb während der Okkupation in Holland, durfte bis 1941 publizieren (vgl. Lachen und Weinen, Arnheim 1941), aber 1943 nicht mehr lehren. – Phil. Anthropologie und Soziologie; Veröff.: Das Schicksal des dt. Geistes im Ausgang seiner bürgerl. Epoche (1935); vor 1933 Hrsg. Phil. Anzeiger. – 1946 o. Prof in Groningen, 1951 in Göttingen, †dort am 12.6.1985. (BDC; IBD; KGK 50; PL)

GÜNTHER RALFS

*17.7.1899 (ev.); Sommer 1935 Habil. in Hamburg. 22.10.36 Dozentur f.Phil., 2.10.39 Dozent n.O., 17.3.42 apl.Prof.d.Phil. - Frontsoldat im 1.Wk., 1919 in Braunschweig »Zettelklebber gegen die rote Regierung in der Einwohnerwehr« (REM-Fragebogen im BAK), seit 1919 im Verein ehem. Angehöriger des Res.F.A.R.19, 1933 NS-Opferring in Braunschweig (Nr. 305), Frühjahr 1934 Meldung zur SS (wegen Erkrankung zurückgestellt), 1934 als Mitglied im »Kyffhäuserbund« in die SA R II übernommen, 1937 NSDAP (Ortsgruppe Hamburg). - Schüler von Rickert, Veröff. zu Logik, Erkenntnistheorie, dt. Geistesgeschichte, Schopenhauer und H.von Stein. - 1956 ao.Prof. in Hamburg. †19.4.1960 auf Rhodos (Griechenland) (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7481; KGK 40/41, 50, 54; Meran)

HANS REICHENBACH

*26.9.1891 (ev.); ao. Prof. d. Phil. in Berlin; 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach § 3 BBG und Emigration in die Türkei, 1933-38 Prof. f. Phil. in Istanbul, 1938 Emigration in die USA, 1938 Prof. of philosophy of science an der Univ. of California (Los Angeles). – Teilnehmer am 1.Wk., danach führendes Mitglied einer sozialist. Studentenorganisation in Berlin. – Hauptvertreter des Log. Empirismus, wichtige Beiträge zur Wahrscheinlichkeits- und Induktionstheorie, Relativitätstheorie und Quantenmechanik; 1930-37 Hrsg. Erkenntnis (mit R. Carnap), 1936 im Gründungsausschuß der Gesellschaft »Philosophia». †9.4.1953 in Los Angeles. (ZStA-2608; KGK 31; IBD)

HANS REINER

*19.11.1896 (kath.); Priv.-Doz. f.Phil. in Halle, 25.8.39 apl.Prof. d.Phil., 1941-42 Vertr.d. Lehrstuhls f.Psych. und Phil. in Freiburg. – Frontsoldat im 1.Wk., 1919-1922 in der Einwohnerwehr Freiburg, 1924-27 *Reichsbanner Schwarz-Rot Gold*, 1.11.33 Stahlhelm, mit diesem am 15.1.34 in die SA Reserve I übernommen, 1.6.33 NSLB (Nr. 292.135), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.345.279). – Schüler von Husserl und Heidegger, Veröff.: Das Phänomen des Glaubens (1934); *Kants Ethik im Licht des Ehrgedankens*, in Erzieher im Braunhemd, Gaublatt des NSLB im Gau Halle-Merseburg, H.12, 278. 282 u. H.13, S.306-308). – 1946 Lehrb., 1951 Gastprof., 1957 pl.ao. Prof f. Ethik an der Univ. Freiburg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.7582; UAH; KGK 40/41, 50.54)

HEINRICH RICKERT

*25.5.1863 (kath.); GHofR, o.Prof. d.Phil. in Heidelberg, 1933 emeritiert (Nf. E.Krieck). - 1.1.34 NSLB (Nr. 285.332). - Vorstandsmitglied der Kant-Gesellschaft, Mitglied der Dt.Phil.Gesellschaft. Befaßte sich als Hauptvertreter des Südwestdt. Neukantianismus mit den log. und erkenntnistheoret. Grundlagen der Natur- und Kulturwiss.; Veröff.: Grundprobleme der phil. Methodologie, Ontologie, Anthropologie (1934); Unmittelbarkeit und Sinndeutung (1939). †25.7.1936 in Heidelberg (BDC; BAK-R21 Anh./10074; EP; KGK 35; PL)

JOHANN BAPTIST RIEFFERT

*5.10.1883 (kath., später *gottgläubig*), nb.ao.Prof.d.Phil. in Berlin, 1.10.34 o.Prof. und Direktor des zu errichtenden charakterologischen Inst., Sept.1935 Leiter des Psych.Inst. (mit Verantwortung f.d. *rassenpsych. Forschung über das Judentum*), zum 1.12.37 entlassen. — Teilnehmer am 1.Wk., 1920-31 Heerespsychologe, bis 1926 DNVP, 1931-32 SPD, 4.3.33 NSDAP (Nr.1.867.767), 1.7.33 NSLB (Nr. 193.332; dort Reichssachbearbeiter für Phil., Psych. und Päd., 1934 Gaureferent der Reichsfachschaft I beim Gau Groß-Berlin), 9.7.33 SA (Rottenführer und *Sturmbannschulungsreferent beim Stuba I/R.29*); NSV, Kolonialbund. 31.5.36 Einleitung eines

Dienststrafverfahrens und vorl. Dienstenthebung durch das REM, weil die Frage nach der früheren Parteizugehörigkeit auf einem Fragebogen vom 10.8.34 wissentlich falsch beantwortet wurde, 22.6.37 für schuldig erkannt und mit Wirkung vom 1.12.37 entlassen, 16.5.38 Ausschluß aus der NSDAP, ebenfalls aus der SA ausgeschlossen. Ab 1937 freiberuflicher Werkpsychologe bei Borsig, 1940 angestellt. – Veröff. über empirische Psych., Gesch.d. Logik, Kant, Schopenhauer und zur Ideengeschichte des arischen Gottesbegriffes. †9.7.1956 in Süderburg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7698; KGK 35, 61: Geuter)

KURT RIEZLER

*11.2.1882; Hon.-Prof. d.Phil. in Frankfurt/M., 26.1.34 Entzug der Lehrbefugnis nach § 6 BBG, 1938 Emigration in die USA, 1938-52 Prof. of philosophy an der New School for Social Research, New York, außerdem Gastprof. Univ. of Chicago. – Im 1.Wk. Berater des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg und Befürworter der dt. Kriegsziele, 1917 am Zustandekommen der Genehmigung für Lenins Fahrt über deutsches Staatsgebiet nach Rußland beteiligt, 1918 an der deutschen Botschaft in Moskau, 1920 Leiter der Kanzlei des Reichspräsidenten im Range eines Botschafters, 1928-34 Vorstand des Kuratoriums der Univ.Frankfurt. – Geschichtsphil., Griech.Phil., Ästhetik, Soziologie; Veröff.: Parmenides (1933); Traktat vom Schönen (1935). †5.9.1955 in München. (KGK 50; IBD; PL)

FRITZ-JOACHIM VON RINTELEN

*16.5.1898 (kath.); Priv.-Doz. an der Phil.Fak.I in München, SS 1934 Vertr. an der Staatl. Akad. Braunsberg/Ostpr., 1.11.34 o.Prof. d.Phil. (einschl. Pād.) und Direktor des Phil.Sem. in Bonn (Nf. A.Dyroff), 1.10.36 o.Prof. d.Phil. auf einem der zwei konkordatsgebundenen Lehrstühle in München (Nf. J.Geyser), 1941 nach Schließung der Kath.Theol.Fak. beurlaubt (Nf. K.Schilling). - Aus einer Familie hoher Militärs und Staatsbeamter, Teilnehmer am 1.Wk., vor 1933 Zentrumspartei, 1932 Hitler vorgestellt, 1.8.33 NSLB (Nr. 56.035), 24.8.33 Würdigung seines Werks im Völk. Beobachter (Deutsche Philosophie der Gegenwart und nationalsozialistische Weltanschauung«), »1936 auf besonderes Eintreten der polit. Leitung der Universität München« auf den Konkordatslehrstuhl »berufen als Vertrauensmann ... R. lehnt u. hat stets solche konfession. Bindung für seine Person und Wissenmschaft abgelehnt - bei Berufung nach München war es Bedingung seiner Annahme« (REM-Aktenvermerk zu Rintelen II 651/41 [1942]). 1.7.41 NSDAP (Nr. 8.801.145), Obwohl Hitlers persönl, Adjutant, SS-Brigadeführer Albrecht, dem REM bestätigte, der Parteieintritt würde die »bestehenden Bedenken aus dem Wege räumen« (an H.Harmjanz, 19.12.42), konnte er seine Lehrtätigkeit nicht wiederaufnehmen. Galt im Bayer. Kultusmin, und im REM als »charakterlich und menschlich nicht immer einwandfrei« (REM-Aktenvermerk, 20.6.41). – Schüler von C.Baeumker und J.Geyser; Veröff. zur Religionsphil., mittelalterl. Phil. und Werttheorie, über Fichte, Schleiermacher und Albertus Magnus. – 1946 o.Prof. in Mainz. †23.2.1979 in München. (BDC; KGK 40/41; Schorcht)

CONSTANTIN RITTER

*8.4.1859 (ev.); GP, ao. Prof. d. Phil. in Tübingen. – 1903 bis zur Auflösung 1918 Nationalliberale Partei, danach DDP und Vaterlandspartei, 5.11.33 Stahlhelm und NSD-Frontsoldatbund; Dt. Kolonialbund, VDA. – Veröff.: Platonismus und Christentum (Hrsg. 1934); Hrsg. einer Sammlung von Platons Dialogen (mit K. Hildebrandt und G. Schneider). † April 1936 (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.7736-37; KGK 35; PL)

JOACHIM RITTER

*3.4.1903 (ev.); Priv.-Doz. und Gymnasiallehrer in Hamburg, WS 1934/35 Lehrauftrag für Gesch.d. spätantiken und mittelalterl. Phil., Jan. 1936 Privatdozentenstipendium; 4.11.39 Dozent f.Phil., 16.7.41 apl.Prof., 20.4.43 o. Prof. d. Phil. in Kiel (Nf. F. Weinhandl). - 9.11.33 NSLB (Nr. 276.764). Mitglied der NSV und der NS-Studentenkampfhilfe, Nov. 1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), Juni-Juli 1934 Teilnahme am III. Lehrgang der Gauführerschule II in Seebergen, 1.5.37 NSDAP (Nr.5.582.213). 1938 äußert der NSDDB Gau Hamburg Zweifel an den Beitrittsmotiven (R. »war früher ohne ieden Zweifel ein ausgeprägter Liberalist mit starkem Einschlag zur äußersten Linken«: »die Bedeutung des Rassengedankens ... für die Bewertung philosophischer Systeme hat R. offenbar nicht begriffen«; Brief an die NSDDB-Reichsleitung, 10.6.38, BDC). Als Schüler und ehem. Ass. von E.Cassirer (seine 1928 verstorbene erste Frau war eine Verwandte Cassirers und jüd. Abstammung) vom Dozentenbund weiter des Opportunismus verdächtigt (und als »ungeheuer ehrgeizig« beschrieben), aber Politischer Leiter der NSDAP und Referent am Gau-Schulungsamt in Hamburg, im März 1939 zur phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose eingeladen, Jan.1940-Mai 1943 Militärdienst, 1944 als einer von vier Philosophen auf Weisung der Partei uk-gestellt. - Gesch.d.Phil., v.a. Griech. und mittelalterl. Phil.; Veröff.: Über den Sinn und die Grenzen der Lehre vom Menschen (1933); Mundus intelligibilis (1937); »Nikolaus von Kues«, in Das Deutsche in der Dt. Philosophie, hrsg.v. Th. Haering (1941). -1947 o.Prof. in Münster und Hrsg. Hist. Wörterbuch der Philosophie. †3.8.1974 in Münster. (BDC; BA-DZ-ZAV130; BAK-R21 Anh. Nr.7740; IfZ-MA116/14; UAR [W.Bröcker]; KGK 40/41, 66)

BERNHARD ROSENMÖLLER

*17.4.1883 (kath.); nb.ao. Prof. d.Phil. (mit Lehrauftrag f.Päd.) in Münster, 16.11.34 o.Prof. d.Phil. an der Staatl.Akad. Braunsberg/Ostpr., 17.3.37 o.Prof. d.Phil. in Breslau (Nf. L.Baur) und Direktor des Phil.Sem. -

Frontsoldat im I.Wk., nahm 1918-19 sim Rahmen der Zentrumspartei teil am Wahlkampf gegen den Kommunismus und die Sozialdemokratie« (REM Fragebogen, BDC), 1.7.34 NSLB (Nr. 293.152), 1.12.34 Austritt, NSV, RLB. Die Berufung auf den Breslauer Konkordatslehrstuhl wurde vom Braunsberger Rektor gefordert, weil R. zu stark auf die Kath.Kirche orientiert sei (Brief an das REM v. 16.11.36, BDC) und von der NSDDB Reichsleitung unterstützt. («Kirchenpolitisch betrachtet bietet seine Berufung nach Breslau den Vorteil, daß mit ihm ein politisch harmloser und lenkbarer Laie» auf einen kirchlichen Lehrstuhl kommt; Brief an das REM, 20.1.37, BDC.) – Kath.Phil. und Gesch.d.mittelalterl.Phil., Veröff.: Philosophia S.Bonaventurae (1933); Religionsphilosophie (21939); 1925-33 Hrsg. der Vierteljahresschrift für wiss. Pädagogik. – 1946 Rektor der Päd.Akad. Paderborn, 1947 Hon.Prof. in Münster. †19.3.1974 in Münster. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7838; KGK 40/41, 50)

ERICH ROTHACKER

*12.3.1888 (ev.); o. Prof. d. Phil. in Bonn und Direktor des Psych, Inst., Okt. 1933 Dekan der Phil. Fak., 1940 zur Heerespsychologie einberufen. - Teilnehmer am 1.Wk., 1919-1928 DVP, Juli 1932 Aufruf der Hochschullehrer für Adolf Hitler, 12.11.32 NSLB (Nr. 9.905), zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), 1.5.33 NSDAP (Nr.2.081.851). »Vor der Machtübernahme wollte er nicht von sich aus in die Partei eintreten sondern, wie er selbst sagte, gebeten werden, um von vornherein eine gehobene Stellung im Rahmen der Partei zu haben.« (Dozentenschaft Bonn an den Rektor Bonn, 9.7.35, BA-DZ) 1933 für kurze Zeit Leiter Abt. Volksbildung im Propaganda-Ministerium und Goebbels Verbindungsmann zur stud. »Aktion wider den undeutschen Geist«. Im Mai 1934 mit H. Frank und A. Rosenberg im Rechtsohil. Ausschuß der Akad.f.dt.Recht. Einem Gutachten der SS zufolge »verwirrt. R. den Rassegedanken und »betont zwar, daß der Anteil der Rasse an den historischen Erscheinungen offensichtlich sei, legt aber den Akzent auf den Begriff der Zucht und behauptet, daß Rasse letzten Endes ein Ergebnis des Willens und der geistigen Zielsetzung sei« (ca.1936, BDC), - Phil. Anthropologie, Geistesgeschichte, »Volkssoziologie«; Veröff.: »Die Grundlagen und Zielgedanken der nationalsoz. Kulturpolitik«, in Die Erziehung im nationalsoz. Staat (1933); »Geschichtsphilosophie«, in Handbuch der Phil., hrsg.v. A.Baeumler und M.Schröter (1934); »Probleme der Kulturanthropologie«, in Systemat. Phil., hrsg.v. N. Hartmann (1942); Die Kriegswichtigkeit der Philosophie (1944); Mithrsg. der Abt. Philosophie in der Reihe »Neue dt. Forschungen«. - Betreute nach Kriegsende u.a. die Diss. von J. Habermas, O. Pöggeler und K.-O. Apel. †11.8.1965 in Bonn. (BDC; BA-DZ-ZBII4538 A3; BAK-R21 Anh.Nr.7851; KGK 40/41, 54; PL)

VINZENZ RÜFNER

*17.9.1899 (kath.); Lehrer an der Rektoratsschule Grossauheim u. Priv. Doz. für Phil. in Würzburg, WS 1936-37 Vertr. an der Phil.-Theol. Hochschule Bamberg, 29.6.37 ao. Prof. in Bamberg, 1.4.41-31.3.43 Lehrauftrag in Bonn (Vertr. S. Behn), WS 1943-44 Lehrauftrag f. Phil. an der Theol. Fak. in Freiburg. – Teilnehmer am 1.Wk, 1922 im Kampf gegen streikende Gewerkschafter schwer verletzt, 1933 NSV und RLB, 1934 SA Reserve II, 1.4.34 NSLB (Nr. 336.178), 1.5.37 NSDAP (Nr.4,401.685). – Schüler von H. Meyer, Veröff.: Die Natur und der Mensch in ihr (1934); Gemeinschaft, Staat und Recht (1937). – 1948 o. Prof. in Bamberg, 1951 Bonn. †29.5.1976 in Bonn-Bad Godesberg. (BDC; BAK; KGK 40/41; Schorcht)

HANS RUPP

*26.2.1880 (kath.); ao.Prof. d.Phil.u.Psych. und Leiter der Abt.f. angewandte Psych. am Inst.f.Psych. in Berlin, 26.10.39 apl.Prof., 29.6.44 zusätz. lich Lehrauftrag f.Psych.an der Wirtschaftshochschule Berlin. – Teilnehmer am I.Wk., 1933 KtdK, 1936 Auslandsvorträge in Bukarest, 1.1.40 NSDAP (Nr. 7.910.449). – Veröff. zur exp.Psych. (bes. Arbeitspsych.) und Päd.; Gründer und Hrsg. der Psychotechnischen Zeitschrift. † 15.5.1954 in Aachen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.7926, R21 Anh./10075; Geuter; KGK 40/41; PL)

HEINRICH SAUER

*17.10.1891 (ev.); nb.ao. Prof. (mit Lehrauftrag f.Phil. der Mathematik und der Naturwiss.) in Hamburg, Ende 1937 zusätzl. Verpflichtung als »wiss, Hilfsarbeiter«, 19.7.39 apl. Prof., 9.10.39 verpflichtet f.d. Gesamtgebiet Phil. – Nov.1933 »Bekenntnis« zu Hitler (Tab.5), 2.2.34 NSLB (Nr.276.395; 31.5.38 Austritt), 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.269.169); NSV. – Phil. der Math. und Wissenschaftstheorie, auch Seminare zu Fichte and Nietzsche. 1940-45 einziger Philosophiedozent am Hamburger Phil.Sem. (alle anderen zur Wehrmacht eingezogen). Nach Kriegsende Fortsetzung der Lehrtätigkeit. † 10.10.1952. (BDC; BAK-R21-Anh.Nr.7986, R21 Anh./10076; KGK 50; Meran)

HELMUT SCHELSKY

*14.10.1912 (ev.); 6.6.35 Promotion in Leipzig, 1.3.37 apl. Ass. am Phil.Inst., 1.11.38-1.11.39 Stipendiat an der Univ.Königsberg, 22.2.39 Habil., 1.11.39 Doz. d.Phil.u. Soz. in Königsberg, WS 1942-43 Vertr. des Lehrstuhls für polit. Wiss. in Leipzig, 1.4.43 Vertr. in Straßburg, 12.8.43 ao. Prof. für Soziologie und Staatsphil. in Straßburg. – 8.5.32 NSD-Studentenbund, 1932-33, Kreisleiter und Gauleiter des NSDStB, Juni 1932-1.2.34 SA (zuletzt SA-Mann in Sturm 11/107 Leipzig), 1.2.34-Juli 1936 HJ. Seit 1933 (sic), Mitarbeiter im Amt Rosenberg (SA-Personalakte, BDC) und in Rosenbergs Außenpolit.Amt, auch Dozent im Außenpolit.Schulungshaus der

NSDAP. 1933, 1934 und 1935 Teilnahme an den Reichsparteitagen, 1.5.37 NSDAP (Nr.4,529,255), 1.2.38 NSLB, 1.9.39-31.10.42 Wehrmacht, 15.1.43 Wiederaufnahme in die SA als Sturmführer in der Obersten SA-Führung (Inspekt.-Erziehung). – Veröff.: Theorie der Gemeinschaft nach Fichtes Naturrecht von 1796 (1935); Thomas Hobbes: eine politische Lehre (1942). Als Hobbes-Forscher direkt beeinflußt durch C.Schmitt und H.Freyer. – 1949 Gründungsrektor und o.Prof. f.Soz. an der Akad.f.Gemeinwirtschaft in Hamburg, 1953 Univ. Hamburg, 1960 Münster, 1970 Bielefeld, 73 Münster. †24.2.84 in Münster (BDC; BA-DZ-ZAV131; BAK-NS15/227, R21 Anh.Nr.8124; KGK 40/41, 50, 54, 87)

WALTHER MALMSTEN SCHERING

*8.6.1883 (ev.); 31.7.34 Priv.-Doz. d.Phil. in Berlin, 1.5.35 Lehrauftrag für *Kriegsphilosophie und Kriegssoziologie*, ab 1.4.38 Lehrstuhlvertr. (für J.B.Rieffert), 5.10.38 a.o.Prof. f.Psych. u.Charakterologie, 1938-42 Direktor des Psych.Inst., 31.1.42 Lehrauftrag für *NS-Lehre* an der Polizeioffizierschule in Berlin-Köpenick, 11.3.43 o.Prof. - Frontsoldat im 1.Wk. (aktive Dienstzeit 1901-21), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.591.218) und Dozentenführer der Univ. Berlin, 6.2.39 Treudienstehrenzeichen (2.Stufe). - Veröff.: Die Kriegsphilosophie von Clausewitz (1935), Seele, Charakter und Vererbung (1935), Wehrphilosophie (1939). - Nach Kriegsende in Marburg, 1948 emeritiert (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8144; UAB; KGK 40/41, 54)

KURT SCHILLING

*17.10.1899; Priv.-Doz. in München (ein erster Habilitationsversuch 1928 in Berlin scheiterte an Konflikten mit Spranger), 28.3.38 nb.ao.Prof., 11.11.39 mit Vertretung als apl. Prof. an der Dt.Univ. in Prag beauftragt, ab 9.5.42 Vertr. in München (für Max Buchner und F.J. von Rintelen), 5.9.44 Geschf. des Phil.Sem.I. – Frontsoldat im 1.Wk.. 1.5.33 NSDAP (Nr. 3.214.331), Sept. 1933 Scharführer im NSKK (Schar 15/1/86), 1.2.37 NSV (Nr. 7.216.561); NSV, RLB. An der Phil.Fak. in München Vertreter des NSDDB. 27.2.39 vom SS-Ahnenerbe mit der Vorbereitung zur Gründung einer Lehru. Forschungsstätte für Phil. beauftragt. – Polit. Phil., Logik und Erkenntnistheorie, Gesch.d.Phil., Ästhetik; Der Staat (1935); Gesch.d.Staats- und Rechtsphil. (1937); Das Sein des Kunstwerks (1938); Gesch.d.Philosophie, 2 Bde. (1943/44). – 1948 apl.ao.Prof. †11.2.77 in Kreuth. (BDC; BAK-NS15/227, R21 Anh.Nr.8192-93; KGK 40/41, 50; Schorcht)

WERNER SCHINGNITZ

*22.11.1899 (ev.); Ass. am Phil.Inst.und Priv.-Doz. der Phil. in Leipzig. - Frontsoldat im 1.Wk., zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.383.074) und später Sachbearbeiter für Phil. und Weltanschauung in der Kulturpolit.Abt. der NSDAP (Kreis Leipzig) sowie Pressewart in der NSBO (Nr. 1.343.489) an der Univ. Leipzig, ab Juli 1933

Stabsleiter der Gaufachschaft I im NSLB-Sachsen, Nov. 1933 »Bekenntnis, zu Hitler (Tab.5), 1.8.34 NSLB (Nr. 311.787), Austritt 31.8.35. Danach »wandte sich Sch. mit Fanatismus der Deutschen Glaubensbewegung zu, für die er sich eine Zeit lang als Wanderredner betätigte«; seine polit. Aktivität »hielt jedoch niemals lange an«, so daß »sein Einsatz sehr schnell verebbte«; der SD betrachtete seine polit. Karriere als gescheitert (NSDDB an Amt Rosenberg, 22.2.44, IfZ) – Schüler von Joh.Volkelt und H.Driesch, spezialisiert auf »Phil.der Gegenwart«, Veröff.: Geistige Werte der Deutschen (1935) Mensch und Begriff (1935), Logik und Logos (1936); Bearb.der 10. Aufl. des Phil.Wörterbuchs (1943). (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8202; IfZ. MA116/14: KGK 40/41; PL)

KARL SCHLECHTA

*23.1.1904 (kath., 1929 ev.); Leiter des Kulturamts der Stadt Frankfurt/M ab 4.4.36 Lehrauftrag (für Vorl. und Übungen über Nietzsche) am Phil Sem. der Univ. Jena. 28.10.38 Habil. in Jena, 1.11.39 Univ.-Doz. f.Phil. in Frankfurt. - 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.292.735), 1934-1942 Mithrsg. der Hist. krit. Gesamtausgabe des Nietzsche-Archivs, 1.5.34 -1.10.38 DFG-Stipen. dium für seine Arbeit über Nietzsche (danach von der DFG als Hilfsarbeiter von Prof. R.Oehler weiterbezahlt), März 1939 Teilnahme an der phil Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose, 1944 einer der vier auf Weisung der NSDAP uk-gestellten Philosophen (*aus der Wehr. macht wurde er entlassen, um die Arbeit an der Nietzsche-Ausgabe fortzu. führen-; Dr.Sa. an HA Wissenschaft, 21.6.44, BAK-NSI5). Veröff.: Goethe in seinem Verh, zu Aristoteles (1938), Erasmus von Rotterdam (1940), - 1946 ao. Prof. d. Phil. in Mainz, 1951 o. Prof. für Phil., Päd.u. Psych. in Darmstadt und bis zu ihrem Abschluß 1957 Weiterarbeit an der Nietzsche Ausgabe †19.2.1985 in Ober-Ramstadt/Odenwald (BDC; BAK-NS15/205, R21 Anh. / 10080; GSA-1588.IfZ-MA609, MA612; UAJ-655; KGK 40/41, 50. 54, 87)

AUGUST SCHMEKEL

*29.10.1857 (ev.); GRR, o.Prof. d.Phil. in Greifswald (em.). – 1882 Militärdienst. – Gesch.d.Phil., insbes. Griech.Phil.; schrieb eine Gesch.d. Positivismus und unterstützte E.v. Aster bei seiner zweibändigen Überblicksdarstellung Große Denker (1915). †20.6.1934. (UAG; KGK 31; PL)

WILHELM SCHMIDT-JAPING

*13.3.1886 (ev.); Lic.theol. und nb.ao.Prof. für Religionsphil., Systemat. Theologie u. Sozialethik in Bonn und Leiter des sozialethischen Seminars, 1.10.35 o.Prof. – Frontsoldat im 1.Wk., 1919-20 Parteisekretär der DNVP, danach ohne Parteizugehörigkeit, Juni 1933 SA-Mann in SA Reserve I. – Hat sich sowohl in der Phil.Fak. (1922) als auch in der Theol.Fak. (1926) in Bonn habilitiert; Veröff. u.a. zur Bedeutung von Luther, Kant und

Schleiermacher für den Protestantismus; Hrsg. Kirche and Wirklichkeit (1930). – 1953 emeritiert, †8.1.1960 in Braunschweig. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 8376; KGK 40/41, 76; PL)

WALTHER SCHMIED-KOWARZIK

*22.5.1885 (ev.); Prof. an der Päd. Akad. in Frankfurt/M (i.R.), 7.4.33, Priv-Doz. für Phil., Psych.u.Päd. in Gießen, ab WS 1939/40 Univ-Doz. in Wien, 1942 apl.Prof. – Teilnehmer am 1.Wk., Anhänger der Harzburger Front, 1.4.33 NSDAP (Nr. 1.767.151) und Kreisbeauftragter für Volksbildungswesen, 1.5.33 NSLB (Nr. 113.740), 1.11.33 SA (Sturmmann und Sturmbannschulungsleiter in SA R XI/116), Okt.-Nov.1934 an der NSDAP Gauführerschule in Frankfurt/M. – Pädagogik, Ethik, Gestaltpsychologie, und Religionsphil.; Veröff.: Erziehung und völk. Idealismus (1935). – †24.7.1958 in Mödling (bei Wien) (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8385; KGK 54; PL)

ARTHUR SCHNEIDER

*15.11.1876 (kath.); o.Prof. der Phil. u.Päd. in Köln, 31.3.42 emeritiert. — Hat keiner polit. Partei angehört, aber »in Vorlesungen und Schrifttum eine nationale und ausgesprochen antimarxistische Richtung vertreten« (REM Fragebogen, BAK), 1.7.33 NSLB (Nr. 187.701), 1933-34 Leiter des Amts für Erziehung der NSDAP, Mitglied der NSV. Für das Amt Rosenberg »ein typischer Vertreter der konfessionellen philosophia perennis « (A.Faust an W.Erxleben, 13.10.42, IfZ). — Phil.d.Mittelalters und phil.Pädagogik; Veröff.: »Die Einheit von Politik und Ethik in den Lehren der Sophisten und in Platos 'Staat'«, in *Phil.Jahrb.d.Görres-Gesellschaft* (1940). 1913 in Freiburg Betreuer von Heideggers Diss. † 10.10.1945. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 8442: IfZ-MA116/15: KGK 40/41, 50: PL)

HERMANN SCHNEIDER

*29.4.1874 (ev.); Dr.med., ao. Prof. der Phil. u. Päd. (mit Lehrauftrag für Geschichtsphil.) und Mitdirektor des Phil. Inst. in Leipzig, 30.9.39 emeritiert – Teilnehmer am 1.Wk., trat seit Herbst 1932 in der Phil. Fak. für die NSDAP ein. Mitglied am 1.5.33 (Nr. 2.984.631), 1.8.33 NSLB (Nr. 312,223), Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5). – Veröff.: Germanische Religion vor 3000 Jahren (1934); Metaphysik als strenge Wiss. (21934). – †17.10.1953 in Delmenhorst. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8458, R21 Anh./10081; UAL; KGK 40/41, 50, 54; PL)

HEINRICH SCHOLZ

*17.12.1884 (ev.); Lic.theol., Dr.theol.h.c., o.Prof. der math. Logik u. Grundlagenforschung und Leiter der Abt. B (Logisches Seminar) des Phil.Sem. in Münster. Mitglied der dt.Delegation beim Kongreß für wiss. Phil. in Paris (1935) und beim IX. Int. Kongreß für Phil. in Paris (1937). Erhielt 1936 von der DFG einen Druckkostenzuschuß für 3 Bände seiner

Forschungen zur Logistik und Mittel zur Bearbeitung des Frege-Nachlasses, Dem Amt Rosenberg war seine Arbeit zu formal und substanzlos (W.E_{TR}. leben an Fritz Kubach, 18.2.43, 1fZ). – Schüler von A.Riehl und C.v.Harnack und der im damaligen Deutschland bedeutendste Logiker; betrachtele als Platoniker die math. Logik als Grundlage der Erkenntnis. Veröff.: Logistik (1933); Goethes Stellung zur Unsterblichkeitsfrage (1934); Was is Philosophie? (1940); Metaphysik als strenge Wiss. (1941); Fragmente eines Platonikers (1941); 1934-43 Hrsg. der Reihe *Forschungen zur Logistik und zur Grundlegung der exakten Wissenschaften«. † 30.12.1956. (BDC; BAK. R21 Anh.Nr. 8546; IfZ-MA; ZStA-2940; KGK 40/41, 50, 54; PL)

GÜNTHER SCHULEMANN

*26.8.1889 (kath.); Domvikar u. Zeremoniar an der Metropol.Kirche und nb.ao.Prof. d.Phil. in Breslau, WS 1938/39 Lehrauftrag für Geistesgeschichte. 9.11.39 Ablehnung der apl. Professur – Frontsoldat im 1.Wk., seit 1918 Kath.Priester, 1.7.33 NSLB (Nr. 227.890). Phil.d.Mittelalters, Ästhetik und Ost- und innerasiat. Religions- u. Kulturgeschichte; Veröff.: Die Boschaft des Buddha vom Lotus des guten Gesetzes (1937). (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.8702; KGK 40/41; PL)

WOLFGANG SCHULTZ

*28.6.1881 (ev., früher kath.); Privatgelehrter, 8.6.34 als Hon.-Prof. Venr an der Univ. München (für R. Hönigswald), 1.11.34 o. Prof. d. Phil. (Nf. Hönigswald) - Frontsoldat im 1.Wk., 1.5.32 NSDAP (Nr. 1.075.591), Der Phil. Fak. gegen ihren Wunsch aufgezwungen und »von Alfred Rosenbero und weiteren namhaften nat.soz. Persönlichkeiten empfohlen« (REM Vorschlagsunterlagen, 1934, BDC), V-Mann Rosenbergs an der Univ. München, 30.1.36 Hauptstellenleiter der (nur auf dem Papier bestehenden) Abt. »Arische Weltanschauung und Volkskunde« im Amt Rosenberg, 20.4.36 Hauptstellenleiter im Außenpolit. Amt der NSDAP. - Griech. Phil., Mystik und Mythologie, Dt. Vorgeschichte und Iranistik; Veröff.: Altgerman. Kultur in Wort und Bild (1934); »Der rass, und völk.Grundgedanke des Nationalsozialismus, in Die Verwaltungsakademie. Ein Handbuch f.d. Beamten im nationalsoz. Staat (o.J.[1934]); Grundgedanken nationalsoz. Kulturpolitik (postum 1939); mehrere Artikel für Rosenbergs Nationalsoz. Monatshefte: Hrsg. Mitra (»Monatschrift für vergl. Mythenforschung«). †24.9.1936 in München. (BDC, BAK-R21 Anh. Nr. 8729; KGK 35, 50; PL; Schorcht)

OTTO SCHULTZE

*9.10.1872 (ev.); Dr.med., o.Prof. d.Päd.u.Phil. sowie exp. Psychol.in Königsberg, 1934/35 Vertr. der psych. Prof. in Halle, 1.4.35 em., ab 1936 im Psych. Labor des Reichskriegsministeriums. – 1.7.34 NSLB (Nr. 297.513), Austritt 14.1.39. – Veröff.: Persönlichkeit und Kindesalter (Mitautor 1937). † 11.1.1950 in Frankfurt/M. (BDC; KGK 40/41, 50, 54; Geuter)

WALTHER SCHULZE-SOELDE

*26.4.1888 (ev.); nb.ao.Prof. der Phil. und Päd. in Greifswald, 17.3.39 Vertr. in Innsbruck, 4.11.39 o.Prof. der Phil. u.Päd. in Innsbruck (Nf. Richard Strohal), 6.11.41 Direktor des Phil.Inst. in Innsbruck. – Teilnehmer am 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.147.331), seit Winter 1933/34 *Zellenleiter*, Mitglied des Schulungsstabes und Leiter des Amtes für Ahnenforschung bei der NSDAP-Kreisleitung Greifswald-Stadt, NSLB (Nr. 248.546). – Veröff.: Politik und Wiss. (1934); Weltanschauung und Politik (1937). – 1950 Lehrauftrag Univ. München, 1956 TH, 1964 em.o.Prof. Univ. München. †24.7.1984 in München. (BDC; BAK-R21/801; UAG; KGK 40/41, 54, 83; PL)

BALDUIN SCHWARZ

*23.3.1902 (kath.); Priv.-Doz. in Münster, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach 84 BBG (widersetzte sich als Nazi-Gegner der Gleichschaltung: die Familie seiner Frau war jüd. Abstammung), 1933-38 Dozent an der Univ. Fribourg (Schweiz), 1934-35 Gastprof. an der Kath.-Theol.Fak. in Innsbruck. 1938 Entzug der dt. Staatsbürgerschaft und Emigration nach Frankreich (nach Auslaufen der Schweizer Aufenthaltserlaubnis), als Gymnasiallehrer in Limoges tätig und bei Kriegsbeginn für kurze Zeit interniert Dez. 1939-Juli 1940 Dienst In der frz. Armee, 1941 Emigration in die USA nach einer Intervention der Rockefeller Foundation, 1941-45 Assistant, später Assoc, Prof. am Manhattan College of the Sacred Heart, New York, 1950 Fordham Univ., New York. - Arbeitete als Schüler von D.v. Hildebrand auf dem Gebiet der Kath. Phil. und Phänomenologie und schrieb unter dem Pseudonym Johannes Ilen auch in Hildebrands antinazistisch-austrofaschistischer Zeitschrift Der Christliche Ständestaat; Veröff,: Der Irrtum in der Philosophie (1934), Ewige Philosophie (1937). - 1964 o. Prof. in Salzburg (IBD, KGK 66, 70)

HERMANN SCHWARZ

*22.12.1864 (ev.); GRR, Dr.theol.h.c., o.Prof. der Phil. in Greifswald, 1.4.33 emeritiert, SS 1933 Lehrauftrag in Greifswald, WS 1933/34 Lehrauftrag in Frankfurt/M (bis 1.2.44), seit Okt. 1934 lehrberechtigt an der TH Darmstadt. – 1889 Militärdienst, 1913-1918 1. Vors. des Dt. Wehrvereins in Greifswald, 1922-23 Rektor der Univ.Greifswald, 1923 als erster Philosoph Mitglied der NSDAP, 1924 ausgeschieden, weil er nicht mit der Aufstellung Ludendorffs einverstanden war. *Stets in Kontakt mit der Ortsgruppe Greifsw. geblieben, die 1929 eine Ehrenkarte ausgestellt hat. « (REM Fragebogen, BAK) 1929 KfdK und im April 1932 Unterzeichner eines KfdK-Aufrufs, zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf, Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 22.12.39 Goethe-Medaille. – Religionsphil. Gesch.d. Dt. Phil., Polit. Phil. und *zahlreiche Schriften im Geist der n.s. Weltanschauung* (REM Fragebogen, BAK): Nationalsozialist. Weltanschauung. Beitr. aus

dem Jahren 1919-1933 (1933); Zur phil. Grundlegung des Nationalsoz. (1936); Grundzüge eine Gesch.d.artdeutschen Phil. (1937); Ein dt. Bekenninis (1941). – † Dez. 1951 in Darmstadt. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8851; KGK 40/41, 54; PL)

JUSTUS SCHWARZ

*19.3.1901 (? *arisch*); 15.7.36 Habil. für Phil. in Köln, 1937 Teilnahme am IX. Int. Kongreß für Philosophie in Paris, März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose, 2.2.40 Dozent für Phil. in Königsberg, WS 1941/42 Vertr. in Freiburg, ab Sommer 1942 zur Wehrmacht. Veröff.: Hegels phil. Entwicklung (1938), †27.8.1947 in Eutin. (BDC; IfZ-MA609, -MA612; ZStA-2940; KGK 50)

EDUARD SPRANGER

*27.6.1882 (ev.); o.Prof. der Phil. u.Päd. und Direktor des Phil.-Päd. Semi. nars der Univ. Berlin, 26.9.36-30.11.37 beurlaubt zur Leitung des Jap.-Dt. Kulturinstituts in Tokio. - 1933-35 Stahlhelm, auch Mitglied der VDA (Hauptausschuß) und NSV. 25.4.33 Rücktrittsgesuch wegen der Berufung Baeumlers und des stud. Aushangs »Gegen den undeutschen Geist« (am 13.6. zurückgezogen); appellierte dabei an Hitler als den »Führer der nationalen Erhebung ... zu dessen großem Werk für das deutsche Volk ich mit innerster Überzeugung und Treue ja sage« (Brief an Vizekanzler von Panen 30.4.33, NL182 in BAK). Mitglied der Preuß. Akad. der Wiss., 1934-37 im Vorstand der Kant-Gesellschaft, Vors. der Goethe-Gesellschaft, Vorträge in Prag (1935) und Wien (1936), Ehrendoktor in Budapest (1935) und Athen (6.8.37) und Träger des Kaiserl. Japanischen »Ordens des Heiligen Schatzes« (2.Klasse) am 2.4.41. Nach dem Attentat vom 20.Juli von der Gestapo verhaftet und Sept.-Nov. 1944 inhaftiert. Konnte bis 1944 in den verschiedensten Publikationen veröffentlichen (siehe z.B. »Selbsterziehung«, in: Die Deutsche Polizei-Ausgabe für Sicherheitspolizei u. SD, 1943, 238f.) - Als Schüler Diltheys der Hauptvertreter seiner geisteswiss. Pädagogik und Begründer einer »geisteswiss. Psychologie«; Hrsg. der Ges.Werke von Pestalozzi, Mithrsg. Die Erziehung und der Abt. Phil. in der Reihe »Neue dt. Forschungen«. - 1945 Vors. des Ausschusses für den Wiederaufbau der Univ. Berlin, 1946 o. Prof. für Phil., Päd.u. Psych. in Tübingen, 1953 Ritter des Ordens Pour le Mérite (Friedensklasse). †17.9.1963 in Tübingen. (BDC; BA-DZ-ZBIII154 A1; BAK-NL182, R21 Anh. Nr. 9178; IfZ-MA611; KGK 54; PL)

HEINRICH SPRINGMEYER

*27.5.1898 (ev.); 1931-36 Ass. bei N.Hartmann in Berlin, 7.12.33 Habil. für Phil. 1936 Oberass, 1.4.38 Vertr. des Lehrstuhls für Phil. in Halle, 8.8.38 Doz. für Phil. in Halle, 1.6.39 ao.Prof. (mit Unterstützung des Amtes Rosenberg), 6.3.42 o.Prof. der Phil., 1.1.43-Mai 1945 Dekan der Phil. Fak.,

5.2.45-Mai 1945 Prorektor. – 1936 NSLB und NSD-Dozentenbund (V-Mann an der Univ.Berlin und Leiter des Amtes Wissenschaft des NSDDB in Halle), 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.711.616), März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose, 1942 Hauptlektor für Phil. in Rosenbergs Amt Schrifttumspflege (anstelle von H.A.Grunsky); im 2.Wk. Militärdienst, am 28.5.42 für das Phil.Sem. uk-gestellt, 1.9.44 Kriegsverdienstkreuz (2.Klasse). – Schüler von A. Baeumler und Mitarb. von A. Rosenberg; phil. Anthropologie, Staats- und Geschichtsphil., Päd. und Gesch. der neueren Philosophe. †27.6.1971 in Marburg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.9185; IfZ-MA141/8; UAH; KGK 40/41, 50)

GERHARD STAMMLER

*3 5,1898 (ev.); Priv.-Doz. der Phil. in Halle, 25,3,38 nb.ao. Prof. (mit Lehrauftrag für die Phil. der exakten Wiss.), 21.12.39 apl. Prof. d. Phil. - Vor 1933 in keiner polit. Partei, »sondern nur durch antimarxistische Vorlesungen betätigt« (Lebenslauf, 13.4.34, UAH), 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.255.456). 14.7.33 NSLB, 9.1.34 »Zellenfunkwart«, 1.6.34 NSV, 9.9.34 Polit, Leiter der NSDAP, Mitglied des NSDDB. Ab 1937 *aktiv für die bekennende Kirche tätig« (NSDDB Gutachten, 18.9.37, BDC). 1.12.37-31.3.38 NSDDB-Stipendium (Dozentenbeihilfe) nach positiver polit. Beurteilung vom Stab des Stv. des Führers. - Sohn von Rudolf Stammler; Phil.d.18.Jh., Gesch.d.Logik. Phil.d. Mathematik; Veröff.: Deutsche Logikarbeit seit Hegels Tod (1936). Wom viuristischen« Begriff eines Gegenstandes (1944). - Nach Kriegsende sim Zuge der politischen Bereinigung des Lehrkörpers« der Univ. Halle entlassen (Vermerk des Univ.-Kurators, 14.10.45, UAH), 1949 Dozent am Oh sem, in Naumburg, später stv. Leiter der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt. t20.2.77 in Schönebeck/Elbe. (BDC; BA-DZ-ZD7834 A15: BAK-NS15/36. R21 Anh. Nr. 9211; IfZ-MA141/11; UAH; KGK 40/41, 54, 80; PL)

WOLFRAM STEINBECK

*14.3.1905 (ev., ausgetr. 1936); Studienass., 1933-34 Oberlyzeum Reichenbach/Eule, 1.4.34-30.9.37 apl. Ass. am Inst. f. polit. Päd. in Berlin, 19.12.38 Habil. für Phil., 14.8.39 Dozent d. Phil., ab 3.4.40 Vertr. in Graz (für Carl Siegel), 6.9.40 Versetzung nach Graz, 1944 ao. Prof. d. Phil. – 1931-33 im Schlesischen Landesschutz (der 1933 in die SA übernommen wurde), Frühjahr 1936 Beurlaubung vom SA-Dienst, 26.10.32 Aufnahmeantrag NSDAP, 1.3.33 Mitglied (Nr. 1.471.512), 1.7.33 NSLB (Nr. 109,417), 1935 NSDDB, seit Frühjahr 1936 V-Mann des NSDDB an d. Phil. Fak. in Berlin, August 1937 Hilfsstellenleiter für Wiss. im Amt Wiss. des Amtes Rosenberg, März 1939 Teilnahme an d. Phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose. – Dt. Idealismus, phil. Grundlagen des NS; veröff. 1939 und 1941 zwei Bücher über Fichte. – Verlor nach Kriegsende seine Stellung in Graz und wurde Studienrat in Hagen/W. (BDC; BAK-R21/801, R21 Anh. Nr. 9267; IfZ-MA609, MA612; KGK 54)

THEODOR STEINBÜCHEL

16.6.1888 (kath.); ao. Prof. d. Phil. in Gießen, 1.11.35 o. Prof. d. Theol. (mit Lehrauftrag für Moraltheologie) in München, ab 1.4.41 Vertr. in Tübingen.
 1933 Zentrumspartei. – Kath. Pfarrer und religiöser Sozialist, Veröff.: Das Grundprohlem der Hegelschen Phil. (1933); Christl. Mittelalter (1935); Umbruch des Denkens (1936); Phil. Grundlegung der kath. Sittenlehre,
 2 Bde. (1938-51). – Nach Kriegsende Rektor in Tübingen; †dort am 11.2.1949. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 9270; KGK 50; PL)

JULIUS STENZEL

*9.2.1883 (kath.); o. Prof. d. Phil. in Kiel, 1.11.33 Vers. nach Halle §5 BBG (Nf. A.Gelb). – Frontsoldat im 1.Wk. – Griech. Phil. und Dilthey; Veröff.; Dilthey und die dt. Phil. der Gegenwart (1934). †26.11.35 in Halle (seine Frau war jüd. Abstammung und emigrierte am 3.8.39 in die USA). (BDC; UAH; KGK 31; PL)

ERICH STERN

*30.10.1889 (jūd.); Dr.med., ao. Prof. f. Phil.u. Päd. in Gießen, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG, 1934-40 an der Clinique de Neuropsychiatrie Infantile in Paris, 1934 Ass. étr. à la Fac. Méd. Sorbonne, 1938 frz. Staatsbürger, 1940-44 in der Résistance in Südfrankreich. – Exp. Psych., Pād. und Sozialphilosophie. – 1950-55 wieder an der Neuropsychiatr. Kinderklinik und Chargé de Recherches am CNRS. †20.1.1959 in Paris. (KGK 31; IBD; PL; Geuter)

WILLIAM STERN

*29.4.1871 (jüd.); o.Prof.d.Phil.u.Psych. in Hamburg, 1933 Vers. in den Ruhestand nach § 3 BBG und Emigration nach Holland, 1934 USA. Mitbegr. und Direktor des Inst.f.Psych. in Hamburg, 1935-38 Prof.f.Psych. an der Duke Univ. in Durham, North Carolina, Gastprof. in Harvard, Columbia und an der Brown Univ. – Hauptanreger der mod. Kinderpsychologie und der *differentiellen Psychologie*, Vertreter eines *kritischen Personalismus*; bis 1933 Mithrsg. Zeitschr.f.angewandte Psychologie und Zeitschr.f.päd. Psychologie, 1931-33 Vors. der Dt. Ges.f.Psych. – Vater von Günther Anders. †27.3.1938 in Durham. (KGK 31; Geuter; IBD; PL)

GEORG STIELER

*28.1.1884 (kath.); npl.ao.Prof. f.Phil.u.Päd. in Freiburg, 1.10.34 pl.ao.Prof. (mit akad. Rechten eines o.Prof.), 7.6.44 Beamter auf Lebenszeit. – 1905-1918 Berufsoffizier, Frontsoldat im 1.Wk., DNVP und Stahlhelm, 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.910.169), 1.12.33 NSLB (Nr. 285.042), bis 1.5.37 SA-Obertruppführer in Sturm R 1/113, Freiburg. Polit. Erziehung; Veröff.: Gegenstand und Methode in der Erziehungsaufgabe der dt. Gegenwart (1935); Fichte als polit. Erzieher (1937). – 1949 emeritiert. †14.3.1959 in Freiburg. (BDC; BAK-R21 Anh./10084; KGK 40/41, 61; Ott; PL)

GUSTAV STÖRRING

*24.8.1860 (ev.); GRR, Dr.med., o.Prof. d.Phil.u.Psych. in Bonn (1927 em.). – Mitglied im Kyffhäuserbund. – Ausgebildeter Psychiater, Arbeiten zur exp. Psychologie, Erkenntnistheorie, Wertphilosophie und zum Verh. von Psych. und Ethik; Veröff.: Psychologie der Beziehungen zwischen den Sintl. und dem Religiösen (1940). †1.12.1946. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.9378; KGK 40/41, 50; PL)

CARL STUMPF

*21.4.1848 (kath., später *Dissenter * [engl. Protestant]); GRR, Dr.med.h.c., em.o. Prof. d. Phil. u. Psych. und Direktor des Psych. Inst. in Berlin. - *Durch d. Hochschulverband beim NS-Lehrerbund. Auch Mitglied d Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München, Rom u. Washington, D.C. Senator der Deutschen Akademie in München. « (REM Fragebogen, BAK) - Mit seiner *Tonpsychologie* bedeutsam für die Musikwissenschaft; gründete Logik und Erkenntnistheorie auf die Psychologie und sah in physikalischen Induktionsmethode das Modell der phil. Forschung. †25.12.1936 in München. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr.9504; KGK 50; PL)

JOHANNES THYSSEN

*22.8.1892 (ev.); nb.ao.Prof. d.Phil. in Bonn, 17.11.39 apl.Prof., SS 1944, Vertr. in Münster. – Frontsoldat im 1.Wk., 1919 kurze Zeit DDP, 1.7.34 NSLB (Nr. 295.271). – Veröff.: Gesch.der Geschichtsphil. (1936); Der phil. Relativismus (1941). Mitglied der Preuß.Akad.d.Wiss. – 1947 o.Prof. †25.9.1968 in Bonn. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.9693; KGK 40/41, 50, 70; PL)

PAUL TILLICH

*20.8.1886 (ev.); o.Prof. d.Phil. in Frankfurt (Nf. Max Scheler 1929), verliert am 13.4.33 als einer der ersten 16 Professoren vorläufig die Lehrerlaubnis, zum 20.12.33 entlassen nach §4 BBG (Vertr. A.Gehlen, Nf. E.Krieck). – Frontsoldat im I.Wk., 1929-33 SPD, 3.4.33 Emigration in die USA, Visiting Lecturer of Phil. an der Columbia Univ., New York (bis 1934) und Visiting Prof. am Union Theological Seminary in New York. 1936 im Vorstand der Gesellschaft »Philosophia«. 1937 Associate Prof., 1940 Prof. of Phil. Theology am UTS und US-Staatsbürger, 1942-44 Radioansprachen in der »Stimme Amerikas«, 1944 im Organisationskomitee des Council for a Democratic Germany, 1955 Univ.Prof. in Harvard, 1962 in Chicago. – Hauptvertreter des religiösen Sozialismus und bis Juni 1933 Hrsg. der Neuen Blätter für den Sozialismus; Veröff.: Die sozialistische Entscheidung (1933). – †22.10.1965 in Chicago. (BDC; KGK 31, 50; IBD)

EMIL UTITZ

*27.3.1883 (ev.); o.Prof. f.Päd.u.Phil. in Halle, 23.9.33 in den Ruhestand versetzt nach §3 BBG, Okt.1933-Ende 1934 im Brentano-Archiv, Prag,

1934-38 o.Prof.d.Phil. an der Deutschen Karls-Univ., 1938 Flucht aus der Tschechoslowakei. – 1919 DDP. – Schüler von Franz Brentano, Ästhetik und Kunstphil, Hrsg. *Jahrbuch der Charakterologie*; 1936 im Vorstand der Gesellschaft »Philosophia«. – 1945 erneut Prof. in Prag. †2.11.1956 in Jena. (UAH; UAR; KGK 31, 50; IBD; PL)

JOHANNES MARIA VERWEYEN

*II.5.1883 (kath.); nb.ao. Prof. d. Phil. in Bonn, 4.9.34 Entzug der Lehrbefugnis nach §6 BBG. – Frontsoldat im 1.Wk, 1920-21 *Im Rahmen der SPD mit einigen lebenskundlichen Vorträgen um die geistige Hebung der Bonner Arbeiterschaft bemüht- (Lebenslauf, 2.3.36, BDC), aber nie in einer Partei, 1921-33 in einer Hamburger Freimaurerloge, 1.7.33 NSLB (Nr. 127.924), 1.1.35 ausgeschlossen, März 1935 Vortrag gegen die NS-Rassenideologie in Dresden, 1936 Paßentzug zur Verhinderung einer Auslandsreise, Juni 1936 RSK (Nr. A12.765), 4.2.38 ausgeschlossen, 1941 von der Gestapo ins KZ Sachsenhausen eingeliefert. – Phil.d. Mittelalters, Mystik, Theosophie und Okkultismus; Veröff.: Der Edelmensch und seine Werte (**1933); Menschenkennmis und Menschenbehandlung (1934). – †21.3.1945 im KZ Bergen-Belsen. (BDC: BAK: KGK 31; PL: Heiber)

ALFRED VIERKANDT

*4.6.1867 (ev.); Dr.jur.h.c., o.Prof.d.Phil., Psych. und Soziologie in Berlin, 31.3.35 em. – 1918-19 im *Bund für Vaterland und Freiheit«. – Soziologie, Entwicklungs- u. Sozialpsychologie, Ethik und *Weltanschauungsfragen«; Veröff.: Familie, Volk und Staat in ihren gesellschaftl. Lebensvorgängen (1936). – †24.4.1953 in Berlin. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.9931; KGK 40/41; PL)

BODO SARTORIUS FREIHERR VON WALTERSHAUSEN

*4.9.1900 (ev.); Priv.-Doz. in Köln, 21.4.38 nb.ao. Prof. d. Phil. u. Päd., ab 26.4.39 Vertr. in Münster (für W.Kabitz), 30.10.39 apl. Prof. in Köln, 30.6.42 Univ. Göttingen. – 1.8.33 NSLB (Nr. 171.726; Austritt 17.4.39), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.066.484), auch NSV-Mitglied, 1943-45 Militärdienst. – Rechtsanwalt und Volkswirt; befaßte sich mit der Dt. Philosophie der Reformationszeit und der Pädagogik Diltheys; Veröff.: Paracelsus am Eingang der dt. Bildungsgeschichte (1935); Gedanken und Tatsachen zur militärischen Biographik (o.J.). (BDC; KGK 40/41)

OSWALD WEIDENBACH

*4.3.1876 (ev.); ao.Prof. d.Phil. (mit Lehrauftrag für Erkenntnistheorie) in Gießen, 23.9.39 apl. Prof., 6.12.41 entlassen nach § 61 DBG (nach Erreichen der Altersgrenze) und *Professor a.D. « (lt. Erlaubnis des REM vom 11.3.42). – Teilnehmer am I.Wk. – Erkenntnistheorie, Kant, Dt. Idealismus. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 10257; KGK 40/41; PL)

HERMANN WEIN

*20.5.1912 (kath.); 1936 Promotion in Phil. an der Univ. Berlin, 1938 wiss. Ass., 3.8.42 Habil., 19.3.43 Dozent d.Phil. – 1935 NSKK (wurde Oberscharführer und Sachbearbeiter), 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.979.787), Militärdienst als Funker, Jan.1943 uk-gestellt. – Schüler von Nicolai Hartmann; Veröff.: Untersuchungen über das Problembewußtsein (1937). – 1947 Dozent, 1950 apl. Prof. in Göttingen. †3.11.1981 in München (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.10288; KGK 50, 54, 83)

FERDINAND WEINHANDL

*31.1.1896 (ev.; kath. bis Sept.1928); nb.ao. Prof. d. Phil. in Kiel. 20.8.35 o Prof. (Nf. R.Kroner), 1936-1938 Dekan d.Phil.Fak., auch Direktor des Phil Sem.: 1938-1942 wiss. Leiter der Wiss. Akademie des NSDDB in Kiel: 5.2.42 Berufung nach Frankfurt (Nf. H.Lipps), Direktor des Phil.Sem. 13.11.44 Berufung nach Graz (Nf. Ernst Mally), 19.1.45 Direktor des Phil Sem. - Frontsoldat im 1.Wk., 1929 Fachschaftsleiter im KfdK u.Redner für d. Landesabt. Schleswig-Holstein, 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.730,351). 18.33 NSLB (Nr. 229.800), 5.11.33 SA (SA-Mann ab 20.4.34; später Sturmmann und Referent für Weltanschauliche Schulung bei der SA-Standarte R 187). Mitarbeiter der Ortsgruppe Kiel des »Kampfrings der Deutsch-Österreicher im Reich«, 1940 Leiter der Gruppe Phil. der »Arbeitsgemeinschaft für den Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften«, 1943 von A.Rosenberg mit Vorträgen in den besetzten Ostgebieten (Litauen und Lettland) beauftragt, Jan.-Sept.1944 Dozentenschaftsleiter der Univ. Frankfurt. - Gesch.d.Dt.Phil. und »Gestaltanalyse«; Veröff.: Geist und Intellekt, Wissenschaft und Wirklichkeit (1939) Philosophie als Werkzeug und Waffe (1940). Paracelsus und Goethe (1941), Geistesströmungen im Ostraum (1942) 1942-44. Mithrsg. Kant-Studien. - 1952 ao. Prof. für Phil.u. Päd. in Graz. 1958 o.Prof., Österr. Ehrenkreuz für Wiss. und Kunst I.Klasse. t14.8.73 in Graz. (BDC; BA-DZ-ZAV169; BAK-R21/801, R21/10811, R21 Anh. Nr. 10296; KGK 40/41, 54, 66; PL; Leaman 1993)

HANS WENKE

*22.4.1903 (? *arisch*); 1936-1938 pl. Ass. am Päd. Sem. in Berlin, 12.7.38 Habil. in Frankfurt/M., 19.1.39 Dozent in Erlangen, 1940 Direktor des Psych.u. Päd. Sem., 7.2.41 ao. Prof., 28.4.43, o. Prof.d. Psych.u. Päd. (Nf. H. Leser). – Mitglied des NSDDB, 1935 Leiter der REM-»Sonderprüfungskurse am Institut für Ausländer« in Berlin, 1939-1942 Heerespsychologe. – Schüler von E. Spranger; Dt. Idealismus (v.a. Hegel); Veröff.: »Staat und Volk«, in Blätter f.dt. Phil. H.10 (1937); Entwicklung und Wandlung der dt. Schule in Idee und Gestalt seit der Jahrhundertwende (1940); »Zur dt.-ital. Kampfgemeinschaft«, Die Erziehung 15 (1940); »Zur Phil. des totalen Krieges«, in: Geistige Gestalten und Problem. Festschrift f.E. Spranger (1942);

-Gemeinschaft und Persönlichkeit in Wiss. und Soldatentum«, in Feldpostbriefe der Phil. Fak. der Fried.-Alexander Univ. Erlangen, Nr.6 (Nov. 1944). Leiter der Abt. Pädagogik in der Reihe -Neue dt. Forschungen« und (ab Okt. 1937) Schriftleiter Die Erziehung. – Nach Kriegsende Erweiterung der Lehrbefugnis auf Phil., 1947 o. Prof. Hamburg. 1949 Tübingen, 1954-57 Senator in Hamburg, 1958 Direktor des UNESCO-Instituts für Pädagogik, †27.2.1971 in Hamburg. (BDC; 1fZ-MAl16/17; KGK 40/41; PL; Schorch)

MAX WENTSCHER

*12.5.1862 (ev.); o. Prof. d. Phil. u. Päd. in Bonn; 1933 emeritiert. — Militärdienst 1882-83; ehem. Mitglied der DVP. — Gesch. d. Phil. und Päd.; Veröffzu Hermann Lotze, Gesch. der Ethik, Renaissancehumanismus. Aug. 1941 Goethe-Medaille. †29.9.1942 in Bonn. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 10378; KGK 40/41)

ALOYS WENZI

*25.1.1887 (kath.); StR, Priv.-Doz. für Phil. in München, 29.11.33 nb.ao. Prof., 21.12.33 Studienprof. (im Schuldienst), 22.11.38 Entzug der Lehrhe. fugnis nach § 18 RHO, 1938-40 Gymnasiallehrer, 20.5.40 vorl. Schuldienst. verbot nach §6 DBG, Okt.41-März 1942 Lehrer für Kurzschrift u. Maschi. neschreiben in Krakau, ab April 1942 Gymnasiallehrer in Ingolstadt. - Teilnehmer am 1.Wk., Nov.1918-März 1933 SPD, bis 1931 in der »Münchner Friedensvereinigung«, Juni 1933 im »Bund der Freunde des Baverischen Stahlhelms« und der VDA, 1.3.36 NSLB (Nr. 334.372), Ausschluß am 21.10.40. Entging den Säuberungen von 1933, weil er der SPD »ohne aktive politische Betätigung« angehört hatte (REM Fragebogen, BAK), bis der NSDDB 1937 die Entfernung von der Hochschule verlangt. Ein Verfahren zur Vers. in den Ruhestand nach § 71 DBG wird von der Reichskanzlei nicht eingeleitet, weil Maßnahmen nach BBG unterblieben waren; W. wird des halb in -weltanschaulich- bedeutungslosen Stellungen weiterverwender -Naturphil. und Metaphysik, Denk- und Begabungspsychologie, phil. Deutung der modernen Physik: Veröff.: Theorie der Begabung. Entwurf einer Intelligenzkunde (1934); Metaphysik der Physik von heute (1935); Wissenschaft und Weltanschauung (1936); Metaphysik der Biologie von heute (1938); Seelisches Leben, lebendiger Geist (1943). 1946 o. Prof. d. Phil. an der Univ. München. †20.7.1967 in München (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 10384: KGK 50: PL: Schorcht)

MAX WERTHEIMER

*15.4.1880 (jūd.); o.Prof. f.Phil., insbes. Psych. in Frankfurt, Direktor des Phil.Sem. und des Psych.Inst., 25.9.33 Entlassung nach § 3 BBG, emigrierte unmittelbar nach der Machteinsetzung Hitlers über die CSR in die USA, 1933-43 Prof. of philosophy and psychology an der New School for Social Research in New York. – Im 1.Wk. Mitarbeit an der Entwicklung von

Horchgeräten für U-Boote; Mithrsg. der Zeitschr.f.Psycholog. Forschung. Etablierte mit W.Köhler und K.Koffka die Gestaltpsychologie in den USA. 1939 US-Staatsbürger. † 12.10.1943 in New York. (BDC; Geuter; IBD; KGK 31; PL)

OTTOMAR WICHMANN

*13.5.1890 (ev.); nb.ao. Prof. d. Phil. in Berlin, ab 17.5.39 Vertr. in Wien, 24.10.39 ao. Prof. d. Päd. in Wien. – Frontsoldat im 1.Wk., 1919-1920 »Zeitfreiwilliger« in Halle/S., 1.11.33 NSLB (Nr. 193.777), Jan.1934 SA (Scharführer im Sturm 6/224), 1.5.37 NSDAP (Nr. 4.636.219). Erhielt die Wiener Professur nach einer Intervention der Obersten SA-Führung beim REM am 25.3.39 (REM Handakte, BDC). Offenbar auch für das Amt Rosenberg tätig (vgl. »Offizier und Nationalsozialismus« in: Rednerdienst Nr. 3, 1.2.44). – Klass. Philologie und Päd.; Veröff.: Erziehungs- und Bildungslehre (1935). – Nach Kriegsende von der Univ. Wien entlassen. †23.10.1973 in Kalkutta. (BDC; BA-DZ-ZAV134; BAK-R21 Anh. Nr. 10443; UAB; KGK 40/41; PL)

THEODOR WIESENGRUND-ADORNO

*11.9.1903 (kath.); Dr.phil., Priv.-Doz. für Phil. in Frankfurt/M. 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach § 3 BBG, 1934 Dozent am Merton College in Oxford. Im Februar 35 Verweigerung der Buchhandelsgenehmigung durch die RSK. Emigriert 38 in die USA, Mitarb. des Inst. für Sozialforschung in New York und Leiter der Abt. Musik am Princeton Radio Research Project, 41 Dozent am Univ.College in Berkeley (Kalifornien), 44-49 Leiter des Research project on Social Discrimination« in Los Angeles. – Seine Habil.-Schrift über Kierkegaard wird 1935 von F.J.Brecht in den Kant-Studien rezensiert. – 1950 apl.Prof. in Frankfurt/M., 1953 ao.Prof., 1956 o.Prof. †dort am 6.8.69. (BDC; KGK 50; IBD)

PAUL WILPERT

*26.4.1906 (kath.); Studienass. am Humanist. Gymnasium in München, 1937 Habil., 20.4.37 Dozent and Phil. Fak. in München, WS 1937/38 Vertr. der Prof.f. Phil. and Phil.-Theol. Hochschule in Passau, 14.2.38 ao. Prof. d. Phil. in Passau. – 1.3.36 NSLB (Nr. 334.371), 1.5.37 NSDAP (Nr. 3.994.859); Partei-Schulungsreferent, SA-Obertruppenführer und »WK u. PP. Referent im Standartenstab« (REM-Fragebogen, BAK). 1941 Unterbrechung der Hochschullaufbahn durch Schließung d. Phil.-Theol. Hochschule in Passau. – Systemat. Phil., Gesch.d. antiken und mittelalterl. Phil.; Veroff.: Was heißt Philosophie? (1944) – 1948 o. Prof. d. Phil. und Pād. in Passau, 1954 in Köln. †dort am 1.1.1967. (BDC; BA-DZ-ZAV133; BAK-R21 Anh./10093, R21 Anh.Nr.10515; KGK 40/41, 50, 54)

EDGAR WIND

*14.5.1900 (jüd.); Priv.-Doz. in Hamburg, 1933 Entzug der Lehrbefugnis nach §3 BBG und Emigration nach England, 1934-42 Deputy Director of Warburg Institute, London und Honorary Lecturer in philosophy am University College in London, 1940 Visiting Lecturer am Institute of Fine Arts of New York University und an der Pierpont Morgan Library, 1942 Prof. of art an der Univ. of Chicago, 1944 am Smith College, Northampton (Mass.), 1955 Oxford. – Ästhetik und Kunstgeschichte. † 1971 in Oxford (KGK 31; IBD)

WILHELM WIRTH

*26.7.1876 (ev.); ao. Prof. d. Phil. u. Psych. und Direktor des psych. Sem. in Leipzig, 1.4.44 emeritiert. – 1898-99 Militärdienst; 1.8.33 NSLB (Nr. 312,268; Austritt 1.8.35), Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5), 1.1.40 NSDAP (Nr. 7.883.937), auch im NS-Opferring (Krs. Leipzig, Nr. 1170), 1935-37 *Untersuchungen des Zielens u. Schiessens mit der Handfeuerwaffe* mit DFG-Förderung, 1937 Ehrendoktor der Univ. Athen. – Phil. und exp. Psych. (*Psychophysik*). †13.7.1952 in Amberg. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 10568; UAL; Geuter; KGK 40/41; PL)

JOHANNES WITTMANN

*3.3.1885 (ev.); nb.ao. Prof. d. Phil. u. Psych. (mit Lehrauftrag für Päd.) und Direktor des Psych. Inst. in Kiel, 1.4.35, pl.ao. Prof. in Kiel. – Teilnehmer am 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.729.706; Nov. 1933 Polit. Leiter), 11.11.33 NSLB (Nr. 229.793). – Kinderpsychologie, Pädagogik und *ganzheitliches Unterrichtswesen*; Mithrsg. Archiv f.d. gesamte Psychologie und Kieler Arbeiten für Begabungsforschung. – 1946 von der Univ. Leipzig emeritiert. † 1960. (BDC: BAK-R21 Anh. Nr. 10601; UAL; KGK 40/41)

MAX WUNDT

*29.1.1879 (ev.); o.Prof. d.Phil. in Tübingen. – Sohn von Wilhelm Wundt, Frontsoldat im 1.Wk., 1917 Gründer der Dt.Phil.Gesellschaft (mit Bruno Bauch) und Mitglied des Vorstands, langjähriger Gegner des »demokratischen Marxismus und Kulturbolschewismus« (REM Fragebogen, BAK), seit 1918 Mitarbeiter von H.S. Chamberlains Zeitschrift Deutschlands Erneuerung, 1929 KfdK (Nr. 416), als Mitglied des Dt.Offiziersbundes in die SA Reserve II überommen. – Gesch.d.Dt.Phil. (bes. Dt.Idealismus), Griech.Phil. und Polit.Phil.; Mithrsg. der Abt.Phil. in der Reihe »Neue dt.Forschungen«; Veröff.: Ewigkeit und Endlichkeit (1934); Platons Parmenides (1935); Deutsche Schulmetaphysik (1939); »Das Judentum in der Philosophie« (Völk.Beob. 19.1.39); Die Sachlichkeit der Wissenschaft (1940); Die Wurzeln der deutschen Philosophie in Stamm und Rasse (1944). – Nach Kriegsende in den Ruhestand versetzt. †31.10.1963 in Tübingen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.10719; KGK 40/41, 150)

PETER WUST

•28.8.1884 (kath.); o.Prof. d.Phil. in Münster, 1939 wegen Krankheit Einstellung der Lehrtätigkeit. Vertreter eines christl. Existentialismus; Veröff: Der Mensch und die Philosophie (1934); Ungewiβheit und Wagnis (1937); Gestalten und Gedanken (21940). †3.4.1940 in Münster. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.10725; KGK 31, 35; PL)

THEODOR ZIEHEN

*12.11.1862 (ev.); Dr.med., GMedR, o.Prof. der Psych.u.Phil. in Halle, 30.9.30 emeritiert – Teilnehmer am 1.Wk. (in der zivilen Besatzungsbehörde in Belgien); nach 1933 NSV, RLB. – Psychiater und scharfer Gegner der Psychoanalyse, Veröff. über die Grundlagen der Naturwiss., Religionsphil., Ästhetik und zu den physiolog. Grundlagen der Erkenntnistheorie; Veröff.: Erkenntnistheorie (21934); Das Seelenleben der Jugendlichen (51943). +29.12.1950 in Wiesbaden. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.10796; UAH; KGK 40/41; PL)

RUDOLF ZOCHER

*7.7.1887 (ev.); Priv.-Doz. d.Phil. in Erlangen, 3.1.34 nb.ao. Prof., 14.9.36 Lehraustrag für Logik u. Erkenntnistheorie, 2.9.39 apl.Prof. d.Phil. Neukantianer; Veröff.: geschichtsphil. Skizzen, 2 Bde. (1933/34); Die phil. Grundlehre (1939). Mit H.Meyer einer der zwei Philosophen, die an den Bayer. Universitäten 1933-45 in derselben Stellung blieben. – 1954 Mitvorstand des Phil.Sem. †30.6.1967 in Erlangen. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr. 19837; KGK 70; PL; Schorcht)

Tabelle 2
Im Bereich Philosophie tätige Beamte und Wissenschaftler
(nicht berücksichtigt in der statistischen Übersicht)

IULIUS BINDER

*12.5.1870 (ev.); o.Prof. für röm. und bürg.Recht in Göttingen, 31.3.36 emeritiert. – Frontsoldat im 1.Wk., 1919-31 DNVP, 1.4.33 NSDAP (Nr. 3.551.565); Stahlhelm, NSDDB, NSLB, NSV, NS-Rechtswahrerbund, NS-Altherrenbund d.dt.Studenten. – Befaßte sich von rechtshegelianischer Position mit Polit.Phil. und dem Dt.Idealismus; Veröff.: »Der autoritäre Staat«, in Logos XXII, H.2 (1933); Grundlegung der Rechtsphilosophie (1935); Vorstandsmitglied der Dt.Phil.Gesellschaft, 1930-37 2.Vors. des Internat.Hegelbunds, Mai 1934 im Rechtsphil. Ausschuß der Akad.f.Dt. Recht (u.a. mit H.Frank und A.Rosenberg). †28.8.1939 in Starnberg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.646; GSA-1588; KGK 35, 50)

WOLFGANG ERVIEREN

*6.2.1911 (ev.); 1939-45 als Referent im Amt Wissenschaft (Amt Rosenberg) für Phil. zuständig. – 1929 NSDStB. 1.5.33 NSDAP (Nr.3.017.562), 1.4.34. 1.12.35 stv. Referent für Lehrerbildung in der Reichsführung des NSDStB, SA, NSV. – Veröff.: Erlebnis, Verstehen und geschichtl. Wahrheit (1937); arbeitet Okt. 1937-Mai 1939 mit DFG-Forschungsstipendium (auf Empfehlung von H. Heyse) über den Einfluß von Spinoza auf W. von Humboldt; März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose, 1.6.1939 hauptamtl. Mitarb. der NSDAP-Reichsleitung im Amt Rosenberg, Feb. 1945 im Volkssturm. (BDC; 1fZ-MA141/16, MA609, MA612; ZStA-2941)

HEINRICH HÄRTLE

*24.2.1909 (kath.); 1941 stv. Leiter des Amtes Wiss. im Amt Rosenberg (i.Vertr. von A.Baeumler, ab 1942 Stv. von W.Groß). – 1926 Freikorps Oberland, 1927 SA (Sturm 56-Holzkirchen), 26.4.27 NSDAP (Nr.60.393; Goldenes Ehrenzeichen), Sept. 1927 SS, 1931 NSBO. 1936 Hauptabteilungsleiter im Reichsschulungsamt der DAF, 1.3.39 hauptamtl. Mitarb. der NSDAP. Reichsleitung im Amt Rosenberg, Jan.-Juli 1941 »Fronteinsatz«. Im März 1939 als Mitarb.v. A.Baeumler an der Organisation der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose beteiligt. 1939 zuständig für die Beurteilung von K.Schlechtas Edition von Nietzsches Briefwechsel mit Dr. Reé und Lou Salomé. Publizierte nach Kriegsende Rosenbergs Kritik des »Hitlerismus« sowie zur dt. Geistesgeschichte, zur Kriegsschuld der Alliierten und zur Haltung des dt. Soldaten im 2.Weltkrieg. (BDC; IfZ-MAll6/14, MA609. MA612)

OTTO HAGELSTEIN

*20.3.1915; I1.6.42 bis 20.2.45 Ass. am Phil. Sem. in Frankfurt/M., 15.10.44 Habilitation. – 1.10.41 NSDAP (Nr. 8.875.198), 27.11.-30.11.41 Teilnehmer an der Arbeitstagung des Kulturamtes der Reichsstudentenführung in Seeshaupt bei München (als Vertreter des Gaustudentenführers), 22.10.1942 Referent der Nürnberger Arbeitstagung *Europa und die deutsche Philosophie* im *Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften*. – Dt. Idealismus, Phil. der Mathematik; Veröff: Der Gegenstand in der Kantischen Philosophie (1944). (BDC; IfZ-MA116/15; ZStA-2941)

JOHANNES HOFFMEISTER

*17.12.1907 (konfessionslos), Lektor bei Felix Meiner in Leipzig, 1933-36 DFG-Stipendiat (auf Empfehlung von Bauch, Binder, Haering, Hartmann, Heimsoeth, Larenz, Rothacker und Wundt), Jan.1936-Feb.1938 Hilfsass. in Gießen (Weggang wegen persönl. Differenzen mit H.Glockner), Feb.1939 Volontärass. am Phil.Inst. in Leipzig, Mai 1941 Habil. und Lehrbefugnis für neuere dt. Literaturgeschichte in Bonn. – 1.11.36 SA, 1.1.39-31.341

Nachwuchsförderung des NSDDB, März 1939 Teilnahme an der phil. Arbeitstagung des Amtes Rosenberg auf Schloß Buderose, 1.1.40 NSDAP (Nr. 7.939.387). – Hegel- und Goethe-Forscher, Veröff.: Die Problematik des Völkerbundes (1934), Hölderlin und die Philosophie (1942); Hrsg. Wörterbuch der Phil. Begriffe (1944; 2.Aufl. 1955). – 1948 apl. Prof. in Bonntdort am 19.10.1955 (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 4359; IfZ-MA609, MA612; KGK 50)

ARTHUR HÜBSCHER

*3.1.1897 (ev.); Redakteur der Süddt. Monatshefte in München, 1936 Vors. der Schopenhauer-Gesellschaft (vgl. Anm. 18) und Hrsg. Jahrb.d. Schopenhauer-Gesellschaft. – Frontsoldat im 1.Wk., 1.3.35 NSV, 3.2.37 RSK (Nr.J 33), 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.095.098); Reichspressekammer und Reichsverhand der dt. Presse (Nr. 4867). 1940 Kulturredakteur Münchener Neueste Nachrichten. Veröff.: Schopenhauer-Gesamtausgabe, 7 Bde., 1937-41; Schopenhauer: Ein Lebensbild (1938). † 10.4.1985 in Frankfurt/M. (BDC; 1872-MA609; KGK 50, 54)

WERNER JAEGER

*30.7.1888 (ev.); o. Prof. der Klass. Philologie in Berlin, zum 1.10.36 aus dem Staatsdienst entlassen (mit Dankschreiben des Preuß. Ministerpräsidenten Göring vom Juni 1936) und Prof. an der Univ. of Chicago: 1936 Ehrendoktor, 1939 Prof. in Harvard. Unterstützte als Anhänger (nicht Mitglied) der DNVP den Machtantritt der Nazis u.a. mit einem Artikel über »Die Erziehung des politischen Menschen« in Kriecks Zeitschrift Volk im Werden (H.3, 43-49). Obwohl seine zweite Frau als »Mischling« eingestuft wurde. betrachtete die SS den Weggang als Verlust: »Jaeger ist nicht in dem landläufigen Sinne dieses Wortes emigriert, sondern hat aus freien Schlüssen und ohne Zwang seinen Wohnsitz nach Amerika verlegt. Er ist also weder geflüchtet, noch zur Auswanderung gezwungen worden.« (Dr.K. an SS-OSIF Walther Wüst, 29.3.40; BDC) 1941 verlangt eine geheime Presseanweisung bei seiner Erwähnung »äußerste Zurückhaltung und vorherige Rücksprache mit der Abteilung ZP, Kulturpresse«. Blieb Mitglied der Berliner Akad.d. Wiss. und konnte Bd.3 seines Hauptwerks Paideia noch 1944 in Deutschland veröffentlichen. †19.10.1961 in Boston. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.4595; UAB; IBD)

GERTRUD JUNG

*9.7.1894 (ev.); Juli 1929-April 1935 Stipendiatin des REM, 1.1.37 RSK (Nr. 10528), 1.6.40 Honorartätigkeit in der NSDAP-Reichsleitung (Amt Rosenberg), ab 1.10.41 wiss. Mitarb., 1.4.42 NSDAP (Nr. 8.981.983). – Erstellte mit W. Ziegenfuß das *Philosophen-Lexikon* (1937 fertiggestellt, 1949/50 veröff.). †7.9.1964 in West-Berlin. (BDC; KGK 50, 54)

FRANZ KRÖNER

*12.12.1889; 1935-39 DFG-Stipendiat, 28.10.39 Habil. in München, 15.7.40 Dozent an der Univ. Graz, dort im WS 1942/43 Vertretung des phil. Lehrstuhls. – Teilnehmer am 1.Wk., 1.5.33 NSDAP (Nr. 1.622,824), FM-SS. Promovierte in den 20er Jahren in Wien, wo seine akad. Karriere durch Differenzen mit Moritz Schlick, dann durch die NSDAP-Mitgliedschaft behindert wurde; das DFG-Forschungsstipendium wurde durch Empfehlungsschreiben von Baeumler, Heyse und Rothacker unterstützt. Kam von Physik und Mathematik zu den log. Grundlagen der Phil. (Credo: *Kampf gegen den Neopositivismus ist ein wesentlicher Teil des Kampfes gegen den Bolschewismus-; Bericht der Kommiss.Nr. 301, BAK). – Nach Kriegsende Lehrbeauftragter an der ETH Zürich. †24.4.1958 in Innsbruck. (BDC; BAK-R21/801, R21 Anh. Nr.5543; IfZ; KGK 54)

KARL LARENZ

*23.4.1903 (ev.), apl. Ass. in Göttingen, SS 33 Lehrstuhlvertretung in Kiel, Okt. 33 o. Prof. für bürg. Recht, Rechts- u. Staatsphil. in Kiel, Sept.-Dez. 1939 Vertretung in Leipzig, 1943 Lehrauftrag in Greifswald. – 1.5.37 NSDAP (Nr. 5.041.008); NS-Juristenbund, FM-SS, 1942 Kriegsverdienstkreuz (2. Klasse). – Rechtsphilosoph und führender Vertreter der *Kieler Schule* von NS-Juristen; Veröff.: Deutsche Rechtserneuerung und Rechtsphilosophie (1934); Vom Wesen der Strafe (1936); Die Bedeutung der völk. Sitte in Hegels Staatsphilosophie (1938); Die Idee einer wesenhaft dt. Phil. bei J.G. Fichte (1939); Typolog. Rechtsdenken (1940/41); Das Problem der Rechtspflicht (1943); Reich und Recht in der dt. Phil. (Hrsg. 1943). 1934 mit H.Glockner Hrsg. der Zeitschr.f.dt. Kulturphilosophie (N.F. des Logos). – Behielt seinen Kieler Lehrstuhl, 1960 o. Prof. in München. (BDC; BA-DZ ZW4368; BAK-R21/10327, -R21 Anh. Nr. 5790; KGK 40/41, 54; PL)

RUDOLF MENSE

*24.9.1882 (kath.); 25.7.34 Probevorlesung, WS 1934/35 Lehrauftrag f. »Nationalsoz. Philosophie und Politik« in Bonn, 1936 Verweigerung der Dozentur, weil er den obligat. Besuch der Dozentenakademie vermeiden wollte und wegen ehem. Logenzugehörigkeit. – Teilnehmer am 1.Wk. »Seit 1927 Wahlpropaganda, volkstümliche und wissenschaftliche Vorträge für den Nationalsozialismus«, Mai 1931 NSDAP-Aufnahmeantrag zurückgezogen aus »propaganda-taktischen« Gründen auf Ahraten des Geschf.der NSDAP-Ortsgruppe Bonn (Selbstdarstellung REM Fragebogen, BAK), 1.4.33 NSDAP (Nr.1.634.043), 7.10.33 Teilnahme an der »Stunde der SA« in Rheine/Westf.; BNSDJ. – Befaßte sich mit dem »Zusammenhang von Weltanschauung and politischer Gestaltung Bio-, Geo- u. Wehrpolitik« (REM-Fragebogen Nr.6465); Habil.-Schrift über Die metaphys. Grundlagen der nationalsoz. Politik (1933). (BDC; BAK-R 21 Anh. Nr.6465-67; Heiber)

HANS JOACHIM METTE

*29.4.1906 (ev.); 1.1.32-30.9.36 Forschungsbeauftragter der Notgemeinschaft am Nietzsche-Archiv in Weimar, ab SS 1934 beauftr. Dozent für Latein und Griechisch an der Univ. Bonn, August 1935 Habilitation. Wegen Verdacht auf Homosexualität 1937 Verweigerung der Lehrbefugnis in Bonn und Gießen; eine von M. verlangte Untersuchung der Gestapo (Sept.37 bis März 38) erbrachte keine Beweise (REM-Aktennotiz v. 3.2.43; BDC). 12.2.43 Dozent für Klass. Philologie in Bonn. – Trat seit Sommer 1931 als NSDAP-Anhänger auf, zum 1.5.33 Mitglied (Nr. 2.197.652), 26.3.-21.4. und 1.8.-14.9.34 RAD, Aug.1937-Feb.43 Militärdienst (Fronteinsatz). – 1934-37 Hrsg. von Bd. IV der Hist.-krit. Nietzsche-Ausgabe. – 1952 stv.o.Prof. in Mainz, 1954 apl. Prof. in Hamburg, 1964 o. Prof. † 13.4.1986 in München. (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 6509; KGK 50)

MAX MÜLLER

*6.9.1906 (kath.), 1930-1942 Ass. am phil.Sem.2 in Freiburg, Juli 1937 Habil. bei Heidegger und Honecker, April 1938 Lehrprobe, 23.11.38 Ablehnung der Dozentur nach Einspruch Reichsführer SS, 1938 Dozent am Erzbischöfl. theol. Seminar in Freiburg. – 3.11.33 SA (Rottenführer Sturm 2/113), 20.5.37 Aufnahmeantrag NSDAP, Aufnahme zum 1.1.40 (Nr. 8.367.007), ab 1938 Blockleiter in Zelle 4 der Ortsgruppe Oberwiehre, Amtswalter NSDAP bis 1942, dann Amtswalter HJ und NSV. Nach Kriegsbeginn Heerespsychologe beim Generalkommando Stuttgart, 1942-43 Abteilungsleiter am Arbeitsamt Ulm. 1943 der Zugehörigkeit zur »Weißen Rose« verdächtigt, aber von der Gestapo freigelassen. (*Seine positive Einstellung für den heutigen Staat ist nicht anzuzweifel.« Bemerkung zur Vernehmung, 15.3.43, BA-DZ) – Phänomenologie und Existenzphil.; Veröff.: Sein und Geist (1940); Redakteur der Werkhefte des kath. »Bund Neudeutschland«. – 1946 o Prof. d.Phil. in Freiburg. (BDC: BA-DZ-ZD9187 Al: IBA: KGK 50)

RAYMUND SCHMIDT

*17.7.1890 (ev.); Dr.phil. - Frontsoldat im 1.Wk., 1.4.33 NSDAP (Nr. 1.738.086), auch NSV, seit 1936 ehrenamtl. V-Mann der S.D., 1939 Obmann bzw. Vertrauensmann der RSK für den Kreis Leipzig, 15.2.1940 SS (Nr. 421.971), dort zunächst in der S.D. (Abschnitt Leipzig), 30.1.43 Vers. ins RSHA. - Kantianer, Hrsg. von zwei Ausgaben der Kritik der reinen Vernunft (1926 und 1930), 1926 Hrsg. Phil. Handkatalog (mit W.Schingnitz), 1941 Hrsg. Kant-Studien; Veröff. u.a. über »Das Judentum in der deutschen Philosophie« im Handb.d.Judenfrage, hrsgg.v. Th.Fritsch (1935). (BDC, KGK 40/41)

CARL SCHMITT

*II.7.1888 (kath.); o.Prof. an der Handelshochschule Berlin, 1.4.33, o.Prof in Köln, 1.10.33 o.Prof.des öfftl.Rechts an der Univ. Berlin. – Fronteinsatz

im 1.Wk.; wandelt sich nach dem »Ermächtigungsgesetz« (24.3.33) vom konservativen Gegner zum Anhänger des NS, 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.098.860) und NSLB (Nr. 2086), Mitglied in der Akad.f.dt.Recht und im NS-Rechtswahrerbund, im Juli 1933 von Göring zum Preuß. Staatsrat ernannt, im Juni 1934 von H.Frank zum Hrsg. der Dt. Juristen-Zeitung (DJZ) bestellt (die damit dem BNSDJ unterstellt wurde), 19.8.34 Unterzeichner der Erklärung zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsi. denten auf Hitler (Tab.5). Dez. 1936 Rücktritt als Hrsg. der DJZ und ale »Reichsgruppenwart« im NS-Rechtswahrerbund, nachdem die SS-Wochen. zeitung Das Schwarze Korps (3.12., 10.12.36) ihn als Agenten des »Politi. schen Katholizismus« angriff. Göring interveniert am 21.12.36 zu seinen Gunsten: H.Frank würdigt in der letzten Ausgabe der DJZ die serofe Leistung Carl Schmitts für die Erneuerung des deutschen Rechts« (15.12.36) S.1452). 15.3.37 im Reichs-Justizprüfungsamt. - Nach Kriegsende als einzig ger NS-Staatsrechtsprof, zwecks Anklageerhebung im Nürnberger Prozeß in Haft genommen, nach 20 Monaten freigelassen, †9,4,1985 in Pletten. berg. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.8400; IfZ-Fa503[1-2]: ZLV)

HANS VOLKELT

*4.6.1886 (ev.); ao. Prof. für Kindes- und päd. Psych. in Leipzig, 1933-36 Kommiss. Direktor des Päd. Inst., 13.7.34 Umwandlung des Lehrauftrags in Entwicklungspsych. und polit. Päd., 39-45 Direktor des Psych.-Päd. Instituts. – Frontsoldat im 1.Wk., 1917-18 Dt. Vaterlandspartei, 1.3.32 NSDAP (Nr. 1.007.278, Ortsgruppenschulungsleiter), 1.1.33 NSLB (Nr. 224.042, Reichsfachschaftsleiter), zum 5.3.33 NSDAP-Wahlaufruf (Tab.5), Juni/Juli 1933 SA-Ausbildung, Nov. 1933 *Bekenntnis* zu Hitler (Tab.5). – 1937 Mitglied der dt. Delegation beim IX. Int. Philosophiekongreß in Paris; Veröff.: Lehrerbildung und Universität (1934), zur Ganzheitspsychologie und zur *Erziehung im nationalsozialistischen Staat*; 1931-41 Hrsg. der Neuen psych. Studien mit F.Krueger (Tab.1). – 1945 entlassen und interniert. † 18.1.64 in Göppingen (BDC; BAK-R21 Anh. Nr. 10014; IfZ-MA129/9; KGK 40/41, 54; PL; Geuter)

FRIEDRICH WÜRZBACH

*15.6.1886 (ev.); Dr.phil.nat., Gründer und Vors. der Nietzsche-Gesellschaft in München (vgl. Anm. 18), 1.4.33 Leiter der Abt.Literatur im Deutschlandsender, 1.7.33 Leiter der Vortrags-Abteilung und 1.11.33 der Abt. Weltanschauung von Radio München, nach Entdeckung der jüd. Abstammung seiner Mutter 1940 zum Rücktritt gezwungen. »Von der weltumstürzenden Bedeutung des Nationalsozialismus vollkommen überzeugt« (Pol. Beurteilung der NSDAP-Gauleitung München-Obb. vom 6.10.39; BDC), 1936 NSV, 15.10.38 RSK (Nr. IV/79; 21.11.42 wegen seiner »rassischen Herkunft« ausgeschlossen). — 1933-38 Nietzsche-Vorlesungen an den Univ. Freiburg, München, Berlin und Köln. Veröff.: Nietzsche und das deutsche

Schicksul (1933), Die zwei Grundtypen des Menschen: Der *große Kopf* und der *Günstling der Natur* (1941), 1934-37 mehrere Artikel im Völk. Beobachter; Hrsg. der *Musarion*-Werkausgabe* (1920-28) und der Nachlaßausgabe Das Vermächtnis Friedrich Nietzsche (1940); 15.5.43 besondere Publikationserlaubnis der RKK (am 1.9.44 widerrufen). † 1961 (BDC; KGK 40/41)

WERNER ZIEGENFUSS

*16.10.1904 (ev.); bis 30.9.33 Oberass. am phil.Sem. in Berlin, 16.5.35-31.3. 36 Ass. am Sem. für Soziologie in Königsberg, 1940 Ass. am wirtschaftspäd. Sem. der Wirtschaftshochschule Berlin, Juli 41 Habil., 9.3.42 Dozent für Phil.und Wirtschaftspäd. 1.5.33 NSDAP (Nr. 2.011.027). – Veröff.: Versuch über das Wesen der Gesellschaft (1935), Der Mensch und die Gestaltung der Wirtschaft (1943); Hrsg. Philosophen-Lexikon (1937 fertigestellt, 1949/50 veröff.). – 1949 Priv.-Doz. an der TU Berlin, 1952 o.Prof. f.Soziologie an der Hochschule f. Wirtschafts- und Sozialwiss. in Nürnberg. †12.7.1975 in West-Berlin. (BDC; BAK-R21 Anh.Nr.10788; KGK 50, 54, 80)

Tabelle 3: Universitäten in den Grenzen von 19371

BERLIN Friedric	ch-Wilhelms-Universität (1809)
A. Baeumler	E. Hochstetter	J.B. Rieffert
D. Baumgardt	P. Hofmann	H. Rupp
M. Dessoir	W. Köhler	W.M. Schering
C.A. Emge	H. Kuhn	E. Spranger
H. Friedländer	G. Lehmann	H. Springmeyer
E. Grassi	K. Lewin	W. Steinbeck
B. Groethuysen	A. Liebert	C. Stumpf
R. Guardini	B. Liebrucks	A. Vierkandt
H.R.G. Günther	R. Odebrecht	H. Wein
N. Hartmann	H. Reichenbach	O. Wichmann
K. Hildebrandt		

Bonn	Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität (1818)		
J. Barion	P.L. Landsberg	V. Rüfner	
O. Becker	H. Lützeler	G. Störring	
S. Behn	R. Mense	W. Schmidt-Japing	
A. Dempf	A. Müller	J. Thyssen	
A. Dyroff	F.J. v.Rintelen	J.M. Verweyen	
E. Feldmann	E. Rothacker	M. Wentscher	
O. Kutzner			

¹ Berücksichtigt sind alle Stelleninhaber, Lehrbeauftragte, Honorarkräfte und Lehrstuhlvertreter, die im Zeitraum 1933-45 das Fach Philosophie vertreten haben.

Breslau	Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität (1811)		
M. Baumgartn	er H. Folwart	S. Marck	
L. Baur	E. Kühnemann	O. Most	
W. Cramer	R. Kynast	B. Rosenmöller	
A. Faust	P. Lersch	G. Schulemann	

ERLANGEN Friedrich-Alexander-Un	niversität (1743)
---------------------------------	-------------------

E. Herrigel	H. Wenke	
H. Leser	R. Zocher	,

FRANKFURT/M.	Johann-Wolfgang-Goethe-Universitat (1914)	
T.W. Adorno	M. Horkheimer	K. Riezler
G. Burckhardt	J. Kraft	K. Schlechta
H. Cornelius	E. Krieck	H. Schwarz
A. Gehlen	R. Kroner	P. Tillich
W. Grebe	G. Krüger	F. Weinhandl
H. Hasse	H. Lipps	M. Wertheimer
	D 0.11	

F.	Heinemann	R. Oehler

Freiburg 1.B.	Albert-Ludwigs-Universität	(1457)

W. Bröcker	R. Heiss	F. Kaufmann
J. Cohn	M. Honecker	H. Reiner
E. Grassi	E. Husserl	G. Stieler

M. Heidegger

GIESSEN Hessische Ludwigs-Universität (1607)

E. v. Aster	W. Kinkel	Th. Steinbüchel
O.F. Bollnow	H. Lassen	E. Stern
H. Glockner	A. Messer	O. Weidenbach

E. Horneffer W. Schmied-Kowarzik

Göttingen Georg-August-Universität (1737)

N. Ach	H. Heyse	G. Misch
E. Baumgarten	J. König	H. Nohl

O.F. Bollnow G. Krüger B. v. Waltershausen

M. Geiger H. Lipps

GREIFSWALD Ernst-Moritz-Arndt-Universität (1456)

J.E. Heyde	H. Pichler	W. Schulze-Soelde
G. Jacoby	A. Schmekel	H. Schwarz
G. Lutz		

W. Burkamp

A. Goedeckemeyer

44 15PS

A. Gehlen

HALLE Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg (1694) A. Gelb E. Utitz H. Springmeyer P. Menzer G. Stammler Th. Ziehen H. Reiner I. Stenzel HAMBURG Hamburgische Universität (1919) H. Noack F Cassirer H. Sauer G. Ralfs A. Görland W. Stern J. Ritter K Leese E. Wind H. Liebeschütz Badische Ruprecht-Karls-Universität (1386) HEIDELBERG H Glockner F Böhm E. Krieck E. Hoffmann F.-J. Brecht W. Kunz N. v. Bubnoff K. Jaspers E. Metzke H. Ehrenberg R. Klibansky H. Rickert A. Faust Friedrich-Schiller-Universität (1558) IFNA G. Martin R Rauch H. Leisegang P. Linke K Schlechta C.A. Emge H Groos Christian-Albrechts-Universität (1665) KIFL C v Brockdorff I Ritter K. Graf Dürckheim-Montmartin J. Stenzel H.G. Gadamer F. Weinhandl K Hildebrandt I. Wittmann R Kroner Universität zu Köln (1388-1798, Neugr. 1919) KÖLN H Bäcker J. Hessen H. Plessner F Rarthel A Schneider P. Honigsheim H. Heimsoeth G. Martin B. v. Waltershausen R. Heiss E. Metzke Königsberg Albertus-Universität (1544) E. Baumgarten H. Schelsky H. Heyse

G. Ipsen

A. Kowalewski

O. Schultze

J. Schwarz

LEIPZIG Universität Leipzig (1409)

E. Bergmann
H.G. Gadamer
F. Lipsius
O. Dittrich
A. Gehlen
Th. Litt
H. Driesch
G. Ipsen
W. Schingnitz
H. Fischer
F. Krueger
H. Schneider
H. Frever
P. Lersch
W. Wirth

MARBURG Philipps-Universität (1527)

J. Ebbinghaus H. Heimsoeth K. Löwith E. Frank E. Jaensch D. Mahnke

H.G. Gadamer G. Krüger

MÜNCHEN Bayerische Ludwig-Maximillians-Universität (1472)

H. Dingler D. v. Hildebrand F.J. v. Rintelen
A. Fischer R. Hönigswald K. Schilling
H.A. Grunsky K. Huber W. Schultz
A. Gallinger R. Pauli A. Wenzl
J. Geyser A. Pfänder P. Wilpert

MÜNSTER Westfälische Wilhelms-Universität (1780-1818, Neugr. 1902)

R.H. Goldschmidt G. Krüger B. Schwarz
J. Hielscher B. Rosenmöller P. Wust

W. Kabitz H. Scholz

ROSTOCK Universität Rostock (1419)
W. Bröcker J. Ebbinghaus
W. Burkamp J.E. Heyde

TÜBINGEN Eberhard-Karls-Universität (1477)

A. Faust Th. Haering C. Ritter
W. Grebe T.K. Oesterreich Th. Steinbüchel

K. Groos

WÜRZBURG Julius-Maximilians-Universität (1402, 1582)
C. Jesinghaus H. Meyer V. Rüfner

K. Marbe H. Pfeil

Tabelle 4: Universitäten in den annektierten Gebieten 1

GRAZ Karl-Franzens-Universität Graz (1585)

Otto Hartmann Ernst Mally Wolfram Steinbeck
Franz Kröner Karl Sapper Ferdinand Weinhandl

INNSBRUCK Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (1669)

Theodor Erismann Walter Del-Negro Walter Schulze-Soelde

POSEN Reichsuniversität Posen (1941)
Walther Freymann Kurt Stavenhagen

PRAG Deutsche Karls-Universität Prag (1348)

Hans R.G. Günther Kurt Schilling

STRASSBURG Universität Straßburg (1538)

Franz Böhm Helmut Schelsky

WIEN Universität Wien (1365)

Friedrich Billicsich Franz Wolfgang Garbeis

Hans Eibl Erich Heintel

Arnold Gehlen Walther Schmied-Kowarzik

Gunther Ipsen Ottomar Wichmann

Tabelle 5: Aufrufe und Erklärungen von Hochschullehrern

Die deutsche Geisteswelt wählt Adolf Hitler«, Völk. Beob. 6.4.32. Aufruf zur Wahl des Reichspräsidenten am 13. März / 10. April 1932 mit 6 Unterzeichnern

Carl August Emge

Der Kandidat der deutschen Geisteswelt«, Völk. Beob. 10.11.32. Aufruf zur Wahl des Reichspräsidenten am 13. März / 10. April 1932 mit 40 Unterzeichnem Carl August Emge

•An die deutschen Universitäten und Hochschulen«, Völk. Beob. 30.4.32.

Aufruf des Kampfbunds für deutsche Kultur mit 43 Unterschriften.

Carl August Emge Felix Krueger Hermann Schwarz

I Lehrpersonal für Philosophie nach der Angliederung ans Deutsche Reich. Der Annexion Österreichs und der Tschechischen Republik fand im März 1938 bzw. im Oktober 1938 statt; die Reichsuniversität- Posen wurde im April 1941 gegründet. Die nach der Okkupation entlassenen Hochschullehrer sind in der Aufstellung nicht berücksichtigt. Eine Publikation zu diesem Thema ist in Vorbereitung.

»Erklärung deutscher Universitäts- und Hochschullehrer«, Völk. Beob. 29.7.32. Aufruf zur Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 mit 51 Unterzeichnem

Alfred Baeumler Erich Jaensch Ernst Krieck
Carl August Emge Erich Rothacker

Deutsche Hochschullehrer für Adolf Hitler!«, Völk. Beob. 6.11.32. Aufruf zur Reichstagswahl vom 6. November 1932 mit 56 Unterzeichnern Carl August Emge Ernst Krieck

»Die deutsche Geisteswelt für Liste 1 – Erklärung von 300 deutschen Universitäts- und Hochschullehrern«, Völk. Beob. 3.3.1933, Beiblatt. Aufruf zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Hermann Bäcker Johannes Hielscher Erich Rothacker
Bruno Bauch Erich Jaensch Werner Schingnitz
Carl August Emge Hermann Schwarz

Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat. Überr. v.NSLB Deutschland/Sachsen. Enthält die Reden einer Kundgebung in der Alberthalle in Leipzig am Vorabend der (zugleich als »Reichstagswahl« deklarierten Volksabstimmung über Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund mit 961 Unterzeichnern.

Martin Heidegger (Ansprache)

Narziß Ach Philipp Lersch Otto Friedrich Bollnow Hans Lipps Friedrich Lipsius One Dittrich Karlfried Graf Dürckheim-Montmartin Theodor Litt Hans Frever Dietrisch Mahnke Hans-Georg Gadamer Hermann Noack Arnold Gehlen Joachim Ritter Johannes E. Heyde Heinrich Sauer Erich Jaensch Werner Schingnitz Felix Krueger Hermann Schneider Hermann Schwarz Gerhard Krüger Kurt Leese Wilhelm Wirth

»Deutsche Wissenschaftler hinter Adolf Hitler«, Völk. Beob., Berliner Ausgabe, 19./20.8.1934. Erklärung zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Hitler nach dem Tod Hindenburgs mit 70 Unterzeichnern.

Nicolai Hartmann Erich Jaensch Martin Heidegger Carl Schmitt

Tabelle 6: Gesetzliche Grundlagen

- BBG Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1937 (*Berufsbeamtengesetz*) (Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nr.34, Jg. 1933, S.175-177). Aufgehoben vom Alliierten Kontrollrat (Law No.1, 20.9.1945).
- §3 (1) Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand (§ 8) zu versetzen; soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen.
 - (2) Abs.l gilt nicht für Beamte, die bereits seit dem 1.August 1914 Beamte gewesen sind oder die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben oder deren Väter und Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Weitere Ausnahmen können der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem zuständigen Fachminister oder die obersten Landesbehörden für Reamte im Ausland zulassen.
 - Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. Auf die Dauer von drei Monaten nach der Entlassung werden ihnen ihre bisherigen Bezüge belassen. Von dieser Zeit an erhalten sie drei Viertel des Ruhegeldes und entsprechende Hinterbliebenenversorgung.
 - §5 (1) Jeder Beamte muß sich die Versetzung in ein anderes Amt derselben oder einer gleichwertigen Laufbahn, auch in ein solches von geringerem Rang und planmäßigem Diensteinkommen unter Vergütung der vorschriftsmäßigen Umzugskosten gefallen lassen, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert. Bei Versetzung in ein Amt von geringerem Rang und planmäßigem Diensteinkommen behält der Beamte seine bisherige Amtsbezeichnung und das Diensteinkommen der bisherigen Stelle.
 - (2) Der Beamte kann an Stelle der Versetzung in ein Amt von geringerem Rang und planmäßigem Diensteinkommen innerhalb eines Monats die Versetzung in den Ruhestand verlangen.
 - Zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Wenn Beamte aus diesem Grunde in den Ruhestand versetzt werden, so dürfen ihre Stellen nicht mehr besetzt werden.
 - §8 Den nach §§3,4 in den Ruhestand versetzten oder entlassenen Beamten wird ein Ruhegeld nicht gewährt, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit vollendet haben ...



Gesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30 Juni 1933 (*Reichsgesetzblatt*, Teil I, Nr.74, Jg.1933, S.433f.). Hinter § 1 des Reichsbeamtengesetzes vom 31.3.1873 wurde eingefügt:

- § la (3) Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nicht arischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nicht arischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach Richtlinien, die der Reichsminister des Innern erläßt.
- RHO Reichs-Habilitations-Ordnung vom 13. Dezember 1934 (Quelle: Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Unterrichtsverwultungen der Länder, Jan. 1935, S.12ff.).
- § 18 Der Reichsminister kann die Lehrbefugnis entziehen oder einschränken, wenn es im Universitätsinteresse geboten ist.
 - Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr.125, Jg.1935, S.1333f).
- § 4 (1) Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu; er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden.
 - (2) Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand. Wenn diese Beamten im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegeld die vollen zuletzt bezogenen ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge. (...)
- DBG Deutsches Bearntengesetz vom 27. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr.9, Jg.1937, S.39-70).
- §6 (1) Der Beame hat sich jeder amtlichen Tätigkeit zu enthalten, wenn ihm die Führung seiner Dienstgeschäfte von der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Behörde verboten wird. Ein solches Verbot soll nur bis zur Dauer von drei Monaten aufrechterhalten werden..
- § 59 Der Beamte ist zu entlassen, wenn sich nach seiner Ernennung herausstellt, daß er oder sein Ehegatte nicht deutschen oder artverwandten Blutes ist, oder wenn er nach seiner Ernennung die Ehe mit einer Person nicht deutschen oder artverwandten Blutes ohne die nach §25 Abs. 2 Satz 2 oder Abs. 3 erforderliche Genehmigung geschlossen hat. Dies gilt nicht, wenn bei der Ernennung oder bei der Heirat ohne sein Verschulden angenommen worden ist, daß er oder sein Ehegatte deutschen oder artverwandten Blutes ist.

- §61 Der Beamte auf Widerruf kann jederzeit entlassen werden; nach Erreichung der Altersgrenze ist er zu entlassen. (...)
- §71 (1) Der Führer und Reichskanzler kann einen Beamten auf Lebenszeit oder auf einen von der obersten Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern gestellten Antrag in den Ruhestand versetzen, wenn der Beamte nicht mehr die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird.

Verordnung zur Durchführung des Deutschen Beamtengesetzes vom 29. Juni 1937 (*Reichsgesetzblatt*, Teil I, Nr.74, Jg.1937, S.669-676). Änderung zu §59 DBG:

§59 bezieht sich auch auf die Fälle, in denen bei der Prüfung nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums oder nach § la des Reichsbeamtengesetzes angenommen worden ist, daß der Beamte oder sein Ehegatte deutschen oder artverwandten Blutes ist.

Tabelle 7: Pseudonyme und Namensänderungen

Theodor Wiesengrund-Adorno Hektor Rottweiler (1936)

Alfred Baeumler Alfred Albin (1912), nach 1945:

Johannes Lanz, Alfred Baumeister

Max Bense Dr. Carl Zink (1941)

Carl August Emge ab Insulis (1931)

Oskar Ewald geb. Oskar Friedländer

Helmut Folwart geb. Helmut Folwartschny (Tscheche)

Ernst Forsthoff Dr. Friedrich Grüter (1932)
Hans Grünewald Heinz Holzwarth (1941)

Heinrich Härtle Helmut Steinberg (1955)

Martin Heide (1915)
Paul Ludwig Landsberg Paul Richert (1940-43)

Arthur Liebert geb. Arthur Levy (geändert 1905)

Karl Löwith Hugo Fiala (1935)

August Messer A. Friedwalt (30er Jahre)

Kurt Riezler J.J. Ruedorffer (1913)

Balduin Schwarz Johannes Ilen (30er Jahre)

Edgar Zilsel R. Richter (1933)

ARGUMENT-SONDERBAND AS 205

- 1--

Tabelle 8: Philosophen in der NSDAP 1

Eintritt vor dem 30. Januar 1933.

Hermann Bäcker 1.7.32

Ernst Bergmann 1.7.30

Wolfgang Cramer 1.5.32

Carl August Emge 1.12.31

Hans A. Grunsky 1.6.30

Heinrich Hasse (vor dem 30.1.33)

Ernst Krieck 1.1.32

Friedrich Lipsius 1.2.32 Günther Lutz 1.4.31

Wolfgang Schultz 1.5.32

Hermann Schwarz 1923 (Ehrenkarte 1929)

Eintritt zwischen 30. Januar und 1. Mai 1933

Alfred Baeumler 1.5.33

Cav von Brockdorff 1.5.33

Arnold Gehlen 1.5.33

Wilhelm Grebe 1.5.33

Martin Heidegger 1.5.33

Heinz Heimsoeth 1.5.33

Hans Heyse 1.5.33

Johannes Hielscher 1.5.33

Kurt Hildebrandt April 1933

Erich Jaensch 1.5.33

Oskar Kutzner 1.5.33

Rudolf Odebrecht 1.5.33

Richard Oehler 1.5.33

Johann B. Rieffert 4.3.33

(ausgeschlossen 16.5.38)

Erich Rothacker 1.5.33

Walter M. Schering 1.5.33 Kurt Schilling 1.5.33

Werner Schingnitz 1.5.33

Karl Schlechta 1.5.33

Walther Schmied-Kowarzik 1.4.33

Hermann Schneider 1.5 33

Walther Schulze-Soelde 1.5.33

Gerhard Stammler 1.5.33

Wolfram Steinbeck 1.3.33 Georg Stieler 1.5.33

Ferdinand Weinhardl 1.5.33

Johannes Wittmann 1.5.33

Eintritt zum 1. Mai 1937

Eduard Baumgarten Franz Böhm Franz Josef Brecht August Faust Erich Feldmann Helmut Folwart

Theodor Haering Eugen Herrigel Gunther Ipsen

Carl Jesinghaus Harald Lassen Bruno Liebrucks Gottfried Martin Erwin Metzke Hermann Noack Günther Ralfs

Hans Reiner Joachim Ritter Vinzenz Rüfner Heinrich Sauer Helmut Schelsky Heinrich Springmeyer Bodo v. Waltershausen Hermann Wein Ottomar Wichmann Paul Wilpert

1 Berücksichtigt sind nur die in Tab.1 aufgeführten Stelleninhaber. - Philipp Lersch war nach einer schriftlichen Mitteilung von H.G.Gadamer (5.12.1989) ebenfalls NSDAP-Mitglied. (»Er war Mitglied der Partei, gehörte aber auch zu den reinen Opportunisten, mit denen man unter vier Augen in völligem Vertrauen sprechen konnte.«) Ein Beleg dafür war nicht aufzufinden. Wenn es zutrifft, muß die Aufnahme nach 1937 stattgefunden haben (vgl. REM-Fragebogen. BAK R21 Anh.Nr.5931).

Fintritt nach dem 1. Januar 1940

Ono F. Bollnow 1.640 Walter Bröcker 1.1.40 Hugo Dingler 1.4.40 Helmut Groos 1.7.40 Robert Heiss 1.10.40 Erich Hochstetter 1.4.41 Kurt Huber 1.4.40 (ausgestoßen 3.4.43)

Willi Kunz 1940 Otto Most 1.4.42 Richard Pauli 1940 Fritz J. von Rintelen 1.7.41 Hans Rupp 1.1.40 Wilhelm Wirth 1.1.40

Alle Genannten blieben (mit Ausnahme der zwei Fälle von Parteiausschluß) bis Mai 1945 zahlende Mitglieder der NSDAP.

Tabelle 9: Philosophen im NSLB 1

Jakob Barion 1.7.34 Ernst Barthel 1.6.34 Eduard Baumgarten 1.7.34 Ernst Bergmann 1.7.31 Franz Böhrn 1.12.33 One Friedrich Bollnow 1.7.34 Franz J. Brecht Dez. 1933 Cay von Brockdorff 1.6.34 Nikolai von Bubnoff 1.1.34 Georg Burckhardt 1.6.34 Wilhelm Burkamp 1.1.34 Wolfgang Cramer 1.7.34 Hugo Dingler 1.6.37 Karlfried v. Dürckheim-Montmartin 1.10.33 Johannes Hessen 1.6.34 Julius Ebbinghaus 30.7.34 Carl August Emge 1.9.32 August Faust .7.34 Erich Feldmann 1.7.34

Hugo Fischer 1.8.33. Austritt 1835 Helmut Folwart 4,10,34 Hans-Georg Gadamer 1.8.33 Arnold Gehlen 1.8.33 Hermann Glockner 1.7.34 Albert Görland 1.3.35, Austritt 1.1.37 Wilhelm Grebe 1.6.34 Heinrich Hasse 1.6.34 Martin Heidegger 1.12.33 Heinz Heimsoeth 1.6.34 Eugen Herrigel 1.5.33 Joh. Erich Heyde 5.2.34 Hans Heyse 1.1.34 Johannes Hielscher 8.11.32 Kurt Hildebrandt Nr. 287.372

¹ Berücksichtigt sind nur die in Tab.1 aufgeführten Stelleninhaber. Der 1927 gegründete NS-Lehrerbund war ein angeschlossener Verband der NSDAP, d.h., man konnte ihm beitreten, ohne in der NSDAP zu sein. Mitglied werden konnte »jeder unbescholtene Lehrer und sonstige Erzieher, der das 18. Lebensjahr vollendet hat und arischer Abstammung« war (Dienstanweisung zur Errichtung der Mitgliederkartei v. 23.6.38, BDC). Die genannten Philosophen gehörten zur NSLB-»Fachschaft 1: Lehrer an Hochschulen«. Die Mitgliedschaft war für Hochschullehrer nicht zwingend und muß deshalb zumindest als Versuch gewertet werden, sich mit dem NS-Regime zu arrangieren. Der NSLB wurde von der NSDAP kontrolliert; der Führer des NSLB war gleichzeitig Leiter des Hauptamtes für Erziehung der NSDAP (vgl. Feiten 1981). Soweit nicht anders vermerkt, blieben alle Genannten ordentliche Mitglieder, bis der NSLB 1945 von den Allierten aufgelöst wurde.

Gunther Ipsen 1.6.34 Erich Jaensch 1.4.33 Carl Jesinghaus 1.4.36 Hermann Johannsen 1.1.34 Josef König 1.7.34 Arnold Kowalewski 1.7.33 Ernst Krieck 1.1.32 Gerhard Krüger 1.8.33 Oskar Kutzner 1.4.33 Reinhard Kynast 1.7.33 Kurt Leese 2 10 34 Philipp Lersch 1.10.33 Hans Lipps 1,7.34 Heinrich Lützeler 31.7.33. Austritt 1940 Erwin Metzke 1.8.33 Hans Mever Otto Most 1.8.33 Rudolf Odebrecht 1.5.33 Hans Pfeil 1.4.36: nach eig. Angaben, 1.4.34 Hans Reiner 1.6.34 Heinrich Rickert 1.1.34 Joh. Baptist Rieffert 1.7.33 Franz-J. von Rintelen 1.8.33 Joachim Ritter 9.11.33 Bernd Rosenmöller 1.7.34. **Austritt 1.12.34** Erich Rothacker 12.11.32

Heinrich Sauer 2.2.34. Austritt 31.5.38 Helmut Schelsky 1.2.38 Werner Schingnitz 1.8.34 **Austritt 31.8.35** Walther Schmied-Kowarzik 1.5.33 Arthur Schneider 1.7.33 Hermann Schneider 1.8.33 Günther Schulemann 1.7.33 Otto Schultze 1.7.34. Austritt 14.1.39 Walther Schulze-Soelde Mitgl.-Nr. 248,546 Heinrich Springmeyer 1936 Gerhard Stammler 14.7.33 Wolfram Steinbeck 1.7.33 Georg Stieler 1.12.33 Carl Stumpf Johannes Thyssen 1.7.34 Joh. Maria Verweyen 1.7.33. Ausschluß 1.1.35 Bodo von Walthershausen 1.8.33. Austritt 17.4.33 Ferdinand Weinhandl 1.8.33 Alovs Wenzi 1.3.36. Ausschluß 21,10,40 Ottomar Wichmann 1.11.33 Paul Wilpert 1.3.36 Wilhelm Wirth 1.8.33. Austritt 1.8.35

Johannes Wittmann 11.11.33

Vinzenz Rüfner 1.4.34

Tubelle 10: Philosophen in SA und SS 1

SA

Hermann R. Bäcker 1.3.33 Walter Bröcker 5.11.33 Karlfried Graf von Dürckheim-Montmartin 1.4.34 Erich Feldmann Helmut Folwart 4.7.33 Wilhelm Grebe 4.11.33 Hans R.G.Günther 4.11.33 (Austritt 15.9.34) Gunther Ipsen 5.11.33 Willi Kunz 1933 Oskar Kutzner April 1934 Hermann Leser Bruno Liebrucks 28.6.33 Hans Lipps 30.11.33 (Nov.34 Übertritt zur SS) Günther Lutz April 1931 (Austritt Nov.31) Dietrich Mahnke 1934

Erwin Metzke 1933 Hans Mever 1934 Hermann Noack Nov.1933 Günther Ralfs 1934 Hans Reiner 15.1.34 Johann Baptist Rieffert 9.7.33 (Ausschluß 1938) Vinzenz Rüfner 1933 Helmut Schelsky Juni 1932-1.2.34, Wiedereintritt 15.1.43 Wilhelm Schmidt-Japing Juni 1933 Walther Schmied-Kowarzik 1.11.33 Wolfram Steinbeck 1933 Georg Stieler (Austritt 1.5.37) Ferdinand Weinhandl 5.11.33 Ottomar Wichmann Jan. 1934



SS2

Ernst Krieck Nov.34 (Austritt 20.10.38) Hans Lipps Nov.34 Günther Lutz 13.3.33 Otto Most 1.11.33 (Austritt 13.9.34)

Paul Wilpert

Max Wundt

¹ Berücksichtigt sind nur die in Tab.1 aufgeführten Stelleninhaber.

² Günther Ralfs meldete sich im Frühjahr 1934 ebenfalls zur SS, wurde aber wegen Krankheit zurückgestellt.

Tabelle 11: Statistische Zusammenfassung

	ehrer für Philosophie (mit Habilitation) ten zum Zeitpunkt 1.30.1933:	180
	ehrer für Philosophie (mit Habilitation) ten im Zeitraum 30.1.1933 – 8.5.1945:	214
Gesamtzahl der Emig	ranten 1933 bis 1940:	40
Zahl der Emigranten	1933 = 22 1934 = 4 1935 = 3 1936 = 0 1937 = 1 1938 = 3 1939 = 6 1940 = 1 ¹	

Mitglieder der NSDAP ²	78
Anteil der NSDAP-Mitglieder unter den 174 Nicht-Emigranten	45 %
Anteil der NSDAP-, NSDDB- oder NSLB-Mitglieder ³	66 %
Zahl der NSDAP-, NSDDB- oder NSLB-Mitglieder	115
Mitglieder der Faschistischen Partei Italiens	14
SA-Mitglieder (soweit bekannt)	31
SS-Mitglieder (soweit bekannt)	4
Mitglieder oder Mitarbeiter in einer Rosenberg-Organisation	
(KfdK/NSKG, Amt Rosenberg, Einsatzstab Reichsleiter	
Rosenberg usw.)	26

¹ Hugo Fischer emigrierte Ende 1939 oder Anfang 1940 aus Norwegen nach England.

² Mit Einschluß von Philipp Lersch. Wenigstens ein Philosoph, Narziß Ach, hat sich zudem erfolglos um die Aufnahme bemüht.

³ Zugrunde liegt die Gesamtzahl von 214 Hochschullehrern abzüglich 39 Emigranten; der später emigrierte Hugo-Fischer ist als NSLB-Mitglied mitberücksichtigt.

⁴ Ernesto Grassi.

⁵ A. Baeumler, O. F. Bollnow, C. A. Emge, A. Gehlen, W. Grebe, H. A. Grunsky, T. Haering, H. Hasse, E. Herrigel, E. Hochstetter, E. Jaensch, F. Krueger, E. Kühnemann, G. Lehmann, G. Lutz, H. Noack, R. Oehler, H. Rupp, H. Schelsky, W. Schultz, H. Schwarz, H. Springmeyer, W. Steinbeck, F. Weinhandl, O. Wichmann, M. Wundt.

Das politische Denken Martin Heideggers

In diesem Teil will ich zunächst Heideggers politisches Engagement in den Kontext stellen, der in Teil I herausgearbeitet wurde. Dabei zeigt sich, daß er ein engagierter Nazi war, dessen Vorstellung vom Nazismus sich allerdings auf einen philosophischen, nicht auf einen biologischen Rassismus gestützt hat (vgl. Marten 1988). Weil sich die gegenwärtige Literatur, soweit sie auf Heideggers politisches Engagement Bezug nimmt, in zwei Denkmustern bewegt, die dem Zusammenhang zwischen Politik und Philosophie nicht gerecht werden, möchte ich zum Schluß eine alternative Herangehensweise vorschlagen.

Das Verhältnis zur NSDAP

Die Aussage, jemand sei »Nazi« gewesen, läßt sich auf zwei Sachverhalte beziehen: Zum einen auf die NSDAP-Mitgliedschaft, zum anderen auf bestimmte politische Überzeugungen, wie sie für die Nazi-Partei charakteristisch waren. Die erste Bestimmung hat den Vorteil, daß sie sich durch die (wenngleich unvollständigen) Partei-Unterlagen eindeutig verifizieren läßt; aber dann hätten die Nazis auch aufgehört, Nazis zu sein, als ihre Partei 1945 von den Alliierten aufgelöst wurde. Die zweite Bestimmung hat mehr Substanz, weil sie alle überzeugten Anhänger des Nazismus umfaßt, auch die, die selbst keine Parteimitglieder waren. Heidegger kann im Sinne beider Bestimmungen als Nazi gelten, und dies läßt sich jeweils überzeugend belegen.

Die bloße Tatsache einer Mitgliedschaft in der NSDAP erlaubt noch keinen Schluß auf die Motive des Beitritts. Je früher er aber erfolgte, desto wahrscheinlicher ist es, daß ihm die entsprechende Überzeugung zugrundelag. Wer vor dem 30. Januar 1933 eintrat, tat dies, bevor die NSDAP Regierungspartei wurde und nahm damit ein berufliches Risiko in Kauf. Wer dazukam, nachdem Hitler zum Reichskanzler gewählt worden war und bevor die Partei am 1. Mai 1933 einen Aufnahmestop verhängte, wurde einer zweijährigen Bewährungszeit unterworfen, die opportunistische Beitrittsgründe ausschließen sollte. Zum 1. Mai 1937 wurden diejenigen aufgenommen, die sich zuvor beworben und die Bedingungen erfüllt hatten. Diese Bewerber waren jedoch bis zur Aufnahme als »Parteianwärter«

angemeldet: die Bewährungszeit entfiel. Die Partei blieb dann bis zum 1. Januar 1940 faktisch geschlossen. Wer ihr nach diesem Datum beitrat, tat dies während des Krieges, als die NSDAP ein zunehmendes Interesse hatte, möglichst viel Unterstützung für den Krieg zu mobilisieren. Die eher strengen Maßstäbe von 1933 und 1937 wurden langsam zurückgenommen (vgl. Buchheim 1958, 314-317); nach 1944 konnten sogar junge Deutsche unter 18 Jahren Vollmitglieder der NSDAP werden. Während es keine Hinweise gibt, daß die Mitglieder der beiden ersten Gruppen aus anderen Gründen als dem der persönlichen Überzeugung beigetreten sind, deutet manches darauf, daß Mitglieder der letzten Gruppe in bestimmten Fällen eingetreten sind, um ihre Karriere zu befördern. 2

Heidegger wurde am 1. Mai 1933 offiziell Mitglied der NSDAP doch gehörte er faktisch schon vorher dazu. Bei einer privaten Zusammenkunft mit pro-nazistisch eingestellten Kollegen und einem Nazi-Beamten des badischen Landesinnenministeriums in Freiburg hat er am 9.4.1933 seine Unterstützung für die NSDAP bestätigt. In den Aufzeichnungen heißt es: »Herr Kollege Heidegger ist nicht Parteimitglied und hält es im Augenblick nicht für praktisch, dies zu werden, um den anderen Kollegen gegenüber, deren Stellung noch ungeklärt oder gar feindlich ist, freiere Hand zu haben. Er ist jedoch erbötig, sich zum Eintritt zu melden, wenn dies aus anderen Gründen für zweckmäßig erachtet würde.« (Zit.n. On 1988, 141)³ Obwohl Heidegger später das Gegenteil behaupten sollte.4 hat er sich schon vor dem 21. April 1933 – dem Tag, als er vom Senat der Freiburger Universität zum Rektor gewählt wurde für die NSDAP politisch engagiert. Es gibt dafür auch noch ein weiteres Indiz. 5 Noch vor seinem offiziellen Eintritt hat er versucht Kollegen - sowohl in Freiburg wie an anderen Universitäten - zur Unterstützung der NSDAP bzw. zum Beitritt zu bewegen.6

Heidegger war einer der 27 Philosophieprofessoren, die der NSDAP zwischen dem 30. Januar und dem 1. Mai 1933 beigetreten sind, und es gibt keinen Beleg dafür, daß einer von ihnen diesen Schritt nicht aus Überzeugung tat. Entgegen einer späteren Behauptung, er sei »auf Wunsch des Ministers« (1945, 266) eingetreten, gibt es keinerlei Hinweise darauf, daß er irgendeiner Weise gedrängt worden ist. Auch die NSDAP betrachtete Heidegger als überzeugten »Nationalsozialisten«. Seine Mitgliedskarte war »sauber«, d.h. er gehörte zu den regelmäßigen Beitragszahlern⁸ und es gab gegen ihn keinerlei Disziplinarverfahren seitens der Parteigerichte.

Nach der zweiten Bestimmung kann jeder, der die entsprechenden politischen Überzeugungen vertrat, als Nazi gelten, unabhängig von der Tatsache der Parteimitgliedschaft oder von den historischen Umständen. In diesem weiteren Sinne ist der Ausdruck auch heutzutage gebräuchlich. Im vorigen Kapitel finden sich Beispiele für Philosophen, die auf bestimmte Versionen des Nazismus festgelegt waren, ohne Mitglieder der Partei gewesen zu sein. In der Regel haben sie ihre politischen Überzeugungen nach dem Krieg nicht wesentlich verändert, und gelegentlich wird die Auffassung vertreten, sie müßten eigentlich moralisch stärker zur Rechenschaft gezogen werden als manche ihrer Kollegen, die »Parteigenossen« waren. Eine genauere Untersuchung der politischen Anschauungen Heideggers kann zeigen, inwiefern er tatsächlich zu den überzeugten Nazis gehörte, und daß er an seiner Version des »Nationalsozialismus« auch nach 1945 weiter festgehalten hat.

Hinweise auf die politische Einstellung

Heidegger vertrat seine politischen Überzeugungen in privaten Unterhaltungen sowie im Briefwechsel, in den politischen Reden während seiner Amtszeit als Rektor, in seinen Vorlesungen vor, während und nach dem Krieg wie auch in seinen philosophischen Schriften. Es wird hilfreich sein, zunächst seine privaten Äußerungen zu untersuchen, weil sie den Hintergrund für die öffentlichen Stellungnahmen und Aktionen liefern. Obwohl Heidegger später geltend machte, er habe am »Nationalsozialismus« Kritik geübt (vgl. 1976, 204), wird sich zeigen, daß diese Kritik nur denjenigen Versionen des Nazismus galt, mit denen er nicht übereinstimmte. 11

Schon 1929 zeigte sich Heidegger in einem Brief an Victor Schwoerer, den Vize-Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, besorgt über den Einfluß der Juden im deutschen intellektuellen Leben.

Freiburg i.B., 2. Oktober 1929

Mochverehrter Herr Geheimrat!

In diesen Tagen geht ein Stipendiengesuch des Herrn Dr. Baumgarten [vgl. Tab.1; G.L.] an die Notgemeinschaft ab. Meinem Zeugnis möchte ich noch die persönliche Bite an Sie, hochverehrter Herr Geheimrat, anfügen, dem genannten Gesuch eine besondere Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Was ich in meinem Zeugnis nur indirekt andeuten konnte, darf ich hier nun deutlicher sagen: es geht um nichts Geringers als um die unaufschiebbare Besinnung darauf, daß wir vor der Wahl stehen, unserem deutschen Geistesleben wieder echte bodenständige Kräfte und Erzieher zuzuführen oder es der wachsenden Verjudung im weiteren u. engeren Sinne endgültig

auszuliefern. Wir werden den Weg nur zurückfinden, wenn wir imstande sind, ohne Hetze und unfruchtbare Auseinandersetzung, frischen Kräften zur Entfaltung zu verhelfen. Mit Rücksicht auf dieses große Ziel wäre ich besonders dankbar, wenn Herm Baumgarten, den ich mir zu meinem Assistenten ausersehen habe, durch ein Stipendium geholfen werden könnte. – Wir erleben jetzt die schönsten Herbsttage in unserem neuen Haus und ich freue mich jeden Tag, in meiner Arbeit mit meiner Heimat verwachsen zu sein.

In aufrichtiger Verehrung grüßt Sie, hochgeschätzter Herr Geheimrat
Ihr sehr ergebener Martin Heideggers D

Worauf bezieht sich die Rede von der »Verjudung« des deutschen »Geisteslebens« im »weiteren und engeren Sinne«? Heidegger glaubte, jede Nation habe ihre eigene geistige Welt, und ihre Stärke sei abhängig von ihrer geistigen Kraft. ¹³ Er lehnte die Vorstellung ab, daß diese »geistige Welt« Ausdruck der biologischen Merkmale der jeweiligen Rasse ist. »Geist« bezog sich in seinem Verständnis auf eine »ursprünglich gestimmte, wissende Entschlossenheit zum Wesen des Seins« (1933, 14) und war nicht etwa aus den körperlichen Eigenschaften bestimmter Menschen abzuleiten. ¹⁴ Heidegger vertrat zwar auch die Vorstellung, daß Juden keine wirklichen Deutschen sind, machte aber einen Unterschied zwischen dem konkreten Juden und dem »Jüdischen«. Diese Unterscheidung hat ihm später erlaubt, einzelnen Juden zu helfen, während er zugleich die Entfernung von Juden aus dem öffentlichen Leben unterstützt hat.

Am Ende des Briefes bekräftigt Heidegger die enge Beziehung zwischen seiner philosophischen Arbeit und dem Heimatgefühl. In den späten 20er Jahren erhielt diese Betonung des »Bodenständigen«15 politische Bedeutung. Hitler wie Rosenberg stimmten darin überein, daß Juden Schmarotzer sind, die auf Kosten einer Wirts-Nation leben. 16 Weil sie nicht an einem bestimmten Ort 'verwurzelt' sind, seien sie in der Lage, von einem Staatskörper in einen anderen überzuwechseln. Heidegger scheint dieses Element der »Blut-und-Boden«-Ideologie übernommen zu haben, obwohl er eine simple biologische Definition des »Jüdischen« ablehnte. 17 Seine Betonung des »Verwurzeltseins« entsprach seiner Gegnerschaft zum »jüdischen« Internationalismus. In der Tat war der erste Heidegger-Text. der ins Englische übersetzt wurde, eine Rede, die er im November 1933 auf einer Wahl-Veranstaltung der NSDAP gehalten hatte, die gleichzeitig zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund aufrief. 18

In einem Gespräch mit Jaspers hat Heidegger im Mai 1933, kurz nach seinem Eintritt in die NSDAP, diese Überzeugung bekräftigt. Jaspers, dessen Frau Jüdin war, fragte Heidegger, wie er einen so "bösartigen Unsinn" wie die Protokolle der "Weisen von Zion" glauben könne, und Heidegger antwortete: "Es gibt doch eine gefährliche internationale Verbindung der Juden." (Jaspers 1977, 101) Jaspers fragte ihn, wie er glauben könne, daß ein so ungebildeter Mann wie Hitler das Land zu führen vermag. Darauf Heidegger: "Bildung ist ganz gleichgültig, sehen Sie sich nur seine wunderschönen Hände an!" (Ebd.) Jaspers hat verfügt, daß diese Aufzeichnungen erst nach seinem Tod veröffentlicht werden dürfen. Als dieses Gespräch stattfand, hatte sich Hitler bereits diktatorische Vollmachten gesichert, oppositionelle Parteien verboten, die ersten KZs für politische Gegner einrichten lassen und mit der Entfernung von "Linken" und Juden aus öffentlichen Ämtern begonnen. "B gibt keine Hinweise darauf, daß Heidegger irgendeine dieser allgemein bekannten Aktionen mißbilligte. 20

Weitere Hinweise auf Heideggers politische Überzeugung enthält ein Brief von Heideggers Lehrer Edmund Husserl an Dietrich Mahnke (vgl. Tab.1), der auf den 4. Mai 1933 datiert ist.

Wir sollen nach einem hinfort und für immer geltenden Staatsgesetz nicht mehr das Recht haben, uns noch Deutsche zu nennen, unsere Geisteswerke sollen nicht mehr der deutschen Geistesgeschichte zugerechnet werden. Nur mit dem Brandmal des 'lüdischen' - denn das soll nach allen Bekundungen des neuen Staatswillens Brandmal der Verächtlichkeit sein - sollen sie fortleben, als ein Gift, vor dem der deutsche Geist sich hüten, das ausgerottet werden muß. [...] Doch die persönliche Freundschaft erhielt sich bei einer Reihe dieser Schüler, trotzdem ich ihr Philosophieren nicht billigen konnte [...]. Bei anderen habe ich aber die trübsten persönlichen Erfahrungen machen müssen - zuletzt und am schwersten treffend an Heidegeer: am schwersten, weil ich nicht nur auf seine Begabung, sondern auf seinen Charakter ein (mir jetzt selbst nicht mehr recht verständliches) Zutrauen gefaßt hatte. Der schönste Abschluß dieser vermeintlichen philosophischen Seelenfreundschaft war der (ganz theatralisch) am 1. Mai öffentlich vollzogene Eintritt in die national-sozialistische Partei. Vorangegangen ist der von ihm vollzogene Abbruch des Verkehrs mit mir (und schon bald nach seiner Berufung) und in den letzten Jahren sein immer stärker zum Ausdruck kommender Antisemitismus - auch gegenüber seiner Gruppe begeisterter jüdischer Schüler und in der Fakultät.« (Zit.n. Martin 1989, 148f.)

Heidegger hat das Kapitel Husserl abgeschlossen, indem er den alten Lehrer mied,²¹ 1938 seiner Beerdigung fernblieb und die fünfte Ausgabe von Sein und Zeit ohne die Widmung »Edmund Husserl: in Verehrung und Freundschaft zugeeignet« erscheinen ließ.²²

Wie bereits ausgeführt, hat sein Rassismus Heidegger nicht daran gehindert, mit einzelnen Juden freundschaftliche Beziehungen zu haben, ja sogar Liebesbeziehungen einzugehen²³. »Aber von dem

Moment an, als Heidegger Rektor wurde, hat er keinen jüdischen Schüler, der bei ihm eine Doktorarbeit angefangen hatte, mehr promoviert. (Müller 1986, 106) Andererseits sorgte er dafür, *daß seine jüdischen Schüler auch nach 1933 noch promovierten, aber nicht mehr bei ihm* (ebd.). Er ließ seinen Kollegen Honecker die Promotionen an seiner Stelle vornehmen. In einem Fall (Werner Brock) verfaßte er sogar ein Empfehlungsschreiben für eine Stelle in Cambridge. Auf diese Weise traf er seine persönliche Unterscheidung zwischen *den Juden*, die er für *gefährlich* hielt, und solchen Juden, deren *edlen* bzw. *wertvollen* Charakter er bestätigen konnte. 25

Zu den »edlen« Juden gehörte Karl Löwith, den Heidegger »1928 als den ersten und einzigen seiner Schüler in Marburg habilitien hatte« (Löwith 1986, 58; vgl. Gadamer 1977, 45). Löwith verließ Deutschland 1934 und hielt sich zunächst in Rom auf, wo er mit Heidegger, der zu einem Vortrag über Hölderlin am italienisch. deutschen Kulturinstitut eingeladen war, im Frühjahr 1936 das letze Mal zusammentraf. Löwith fragte Heidegger (der während des ge. samten Rom-Aufenthalts das Parteiabzeichen trug) nach den Gründen seines NS-Engagements, wobei er die Vermutung äußerte, sie lägen in seiner Philosophie. Heidegger stimmte sofort zu und führte aus daß es sein Begriff der »Geschichtlichkeit« ist, der sein politisches Engagement begründet (Löwith 1989, 57). Zugleich unterstrich er nochmals sein Vertrauen zu Hitler. Nur habe der Führer zwei Fehler gemacht; er habe sowohl die Lebensfähigkeit der Kirchen als auch die Probleme mit dem Anschluß Österreichs unterschätzt (vol. ebd.). Ansonsten galt Heideggers Kritik nur dem »maßlosen Organisieren auf Kosten der lebendigen Kräfte« (ebd.). Diese Äußerungen stehen im Widerspruch zu späteren Ausführungen, nach denen er seine Unterstützung für das Regime 1934 eingestellt habe (vgl. 1976) 203f.).

Aus den Nachkriegs-Aufzeichnungen von Jaspers geht hervor, daß Heidegger seinen Studenten gegenüber den Hitlergruß zumindest bis 1937 gebraucht hat (in diesem Jahr wurde Jaspers zwangsemeritiert), und daß er den Nazismus erst dann »entschieden« (Jaspers 1978, 50) ablehnte, als die bevorstehende Niederlage dies zu einer praktischen Notwendigkeit machte. Nach dem Krieg hat sich Heidegger nie in irgendeiner Weise vom Naziterror distanziert. Statt dessen verglich er in einem Brief an Herbert Marcuse vom 20. Januar 1948 das Schicksal der Juden mit dem der Deutschen in den von der Sowjetarmee besetzten Gebieten.

"Zu den schweren berechtigten Vorwürfen, die Sie aussprechen [...] kann ich nur hinzufügen, daß statt 'Juden' 'Ostdeutsche' zu stehen hat und dann genauso gilt für einen der Alliierten, mit dem Unterschied, daß alles, was seit 1945 geschieht, der Weltöffentlichkeit bekannt ist, während der blutige Terror der Nazis vor dem deutschen Wolk tatsächlich geheitingehalten worden ist. « (Zit. n. Farias 1989, 374f)

Nach dieser moralischen Gleichsetzung von Vertreibung und Vernichtung hätte sich die deutsche Krieg-Führung nur eines vorzuwerfen, nämlich die Niederlage. Im gleichen Brief rechtfertigt Heidegger seinen Eintritt in die NSDAP mit seiner antikommunistischen Überzeugung.

"Zu 1933: ich erwartete vom Nationalsozialismus eine geistige Erneuerung des ganzen Lebens, eine Aussöhnung sozialer Gegensätze und eine Rettung des abendländischen Daseins vor den Gefahren des Kommunismus." (Zit.n. ebd.)

Heidegger scheint »Marxismus«, »Kommunismus« und »Bolschewismus« synonym benutzt zu haben, und es leuchtet ein, daß er diesen Kampf 1945 nicht beendet hat. Auf sein Verständnis der Überwindung der »sozialen Gegensätze« wird weiter unten eingegangen.

Seine antisemitischen Auffassungen hat Heidegger noch lange nach dem Untergang des Nazismus vertreten. Gegen Ende der 50er Jahre äußerte er sich im Gespräch mit seinem damaligen Studenten Rainer Marten besorgt über die Restauration des jüdischen Einflusses in der deutschen Philosophie. Marten erinnert sich, daß Heidegger »an den Fingern« aufgezählt habe, »welche deutschen philosophischen Lehrstühle bereits wieder von Juden besetzt seien« (1988, 232). Heidegger hat sich seine (Ende der 20er Jahre zuerst ausgedrückte) Sorge um die 'Bodenständigkeit' des deutschen Geistes ebenso bewahrt wie die Feindschaft gegenüber dem »'bodenlosen'« Geist des internationalen Judentums. Marten ist davon überzeugt, daß Heidegger diesen Aspekt der Nazi-Ideologie nie preisgegeben hat.

Die politischen Reden

Der bekannteste Beleg für Heideggers politische Ansichten sind nach wie vor die Reden aus der Zeit des Rektorats. Er hat sich von ihnen nie distanziert. ²⁶ In diesen Reden formulierte Heidegger sein Engagement für eine »Revolution«, die an den Universitäten noch nicht vollzogen sei. So forderte er am 30. Juni vor der Heidelberger Studentenschaft:

-Wir haben das neue Reich und die Universität, die aus dem Daseinswillen des Reiches ihre Aufgaben erhalten soll. In Deutschland ist Revolution, und auch wir müssen uns fragen: ist Revolution auch auf der Universität? Nein. Der Kampf besteht noch

aus Vorgefechten [...] [Die Universität] muß aber wieder in die Volksgemeinschaft eingegliedert werden und mit dem Staat verbunden werden. Die Universität muß wieder eine Erzichungsmacht werden, die die Führerschicht im Staat aus Wissen zum Wissen erzieht. [...] Studium muß wieder ein Wagnis werden, kein Schutz für die Feigen. Wer den Kampf nicht besteht, bleibt liegen. Der neue Mut muß sich zur Stetigkeit gewöhnen, denn der Kampf um die Erziehungsstätten der Führenden wird lang dauern. Er wird gekämpft aus den Kräften des neuen Reichs, das der Volkskanzler Hitler zur Wirklichkeit bringen wird. Ein hartes Geschlecht ohne den Gedanken an Eigenes muß ihn bestreiten, das aus ständiger Prüfung leht und zu dem Ziel, dem es sich verschrieb. Der Kampf geht um die Gestalt des Lehrers und des Führers an der Universität.* (1933a, 74f.)

In der gleichen Rede vertrat er die Ansicht, daß man humanistische und christliche Ideen daran zu hindern habe, den »nationalsozialistischen Geist« an den Universitäten zu ersticken. Desgleichen führte er aus, »wahrhafte Forschung« sei »mit dem Ganzen verklammert durch ihre Verwurzelung im Volk und ihre Bindung an den Staat« (ebd., 75). Von Bedeutung ist, daß Heidegger den » 'neuen' Wissenschaftsbegriff«, der damals von nazistischen Kräften an verschiedenen Universitäten propagiert wurde, ausdrücklich zurückwies: er sei »weiter nichts als der alte [...], den man etwas anthropologisch unterbaut hat« (ebd., 74).²⁷

Was meinte Heidegger mit der »Revolution«, die auch an der Universität stattfinden müsse? Diese Revolution war die Ablehnung des »leeren Geredes« der parlamentarischen Demokratie zugunsten einer Ordnung nach dem »Führerprinzip«. So schärfte Heidegger den Studenten ein: »Nicht Lehrsätze und 'Ideen' seien die Regeln Eures Seins. Der Führer selbst und allein ist die heutige und künftige deutsche Wirklichkeit und ihr Gesetz.« (1933b, 135f.) Seine eigene Rolle sah er darin, als »Führer« der Universität verantwortlich zu sein für ihre Integration in die »Volksgemeinschaft« und ihr Zusammengehen mit dem Staat. Dies bedeutete keineswegs, daß die Universität in dieser »Revolution« eine untergeordnete Rolle zu spielen hatte. Heidegger glaubte im Gegenteil, er könne ihren Einfluß auf die »Erziehungsstätten der Führenden« ausdehnen. Und als Führer der Freiburger Universität hat er sich gewissermaßen als 'Führer des Führers' betrachtet (vgl. Pöggeler 1985, 26f.).

Dieses Verlangen wird plausibel, wenn man sich erinnert, daß die Größe einer Nation nach seiner Überzeugung auf ihrer geistigen Kraft beruht. ²⁸ Letztlich hingen für Heidegger die Macht des »Reiches« und seiner »Führer« von der geistigen Macht der Universitäten und von ihrer Fähigkeit ab, die »Führerschicht im Staat aus Wissen zum Wissen« (1933a, 74) zu bringen. Um die Freiburger Universität

diese Rolle spielen zu lassen, wirkte er im August 1933 maßgeblich bei der Durchsetzung der neuen badischen Universitätsverfassung mit. Danach hatte der Kultusminister den Rektor einzusetzen, der wiederum die Dekane zu »Führern« der Fakultäten bestimmte. Am l.Oktober 1933 wurde Heidegger zum ersten »Führer-Rektor« der Freiburger Universität ernannt (vgl. Ott 1988, 191f.; Martin 1989, 173ff.).

Am 30. November 1933 hielt Heidegger auf einer von lokalen Partei-Führern organisierten Veranstaltung eine Rede, in der er nochmals forderte, die »Revolution«, die den Staat verändert hatte, auf die Universitäten zu übertragen. Zu dieser Zeit hatten die Nazis die gesamte politische Opposition bereits ausgeschaltet, und Hitler war dabei, seinen Zugriff auf das Land zu konsolidieren. Für Heidegger aber war die nazistische Revolution nicht weit genug gegangen.

Nun war inzwischen bei uns die Revolution. Der Staat hat sich geändert. Diese Revolution war nicht die Übernahme einer im Staate vorhandenen Macht oder politischen Partei, sondern die nationalsozialistische Revolution bedeutet die völlige Umwälzung des gesamten deutschen Daseins. Sie erfaßt auch die Universität. [...] Was soll denn noch geschehen? Die Revolution ist doch zu Ende und hat der Evolution Platz gemacht, nach den Worten des Führers selbst. Die Evolution soll die Revolution ablösen. Aber die Revolution in der deutschen Hochschule ist nicht nur nicht zu Ende. sie hat nicht einmal begonnen. Und wenn im Sinne des Führers die Evolution da ist. dann wird sie nur durch Kampf und im Kampf geschehen können. Die Revolution in der deutschen Hochschule hat nichts zu tun mit der Abänderung von Äußerlichkeiten. Die nationalsozialistische Revolution ist und wird werden die völlige Umerziehung der Menschen, der Studenten und nachherkommenden jungen Dozentenschaft. Das kann nicht geschehen abseits der neuen Wirklichkeit, sondern nur so und dann, wenn wir selbst in der neuen Wirklichkeit stehen und sie erfahren. Erfahrbar ist sie nur für den, der den rechten Sinn hat, sie zu erfahren, nicht für den Betrachter, der vielleicht nur nationalsozialistische Literatur liest, um sich im Sprachgebrauch zu unterrichten. sondern für die, die mithandeln, denn die revolutionäre Wirklichkeit ist nichts Vorhandenes, sondern es liegt in ihrem Wesen, daß sie sich erst entrollt, daß sie erst im Anrücken ist.« (Heidegger 1933c, 178f.; Hervorh, G.L).

Heidegger gab sich nicht damit zufrieden, in administrativer Hinsicht die absolute Kontrolle über die Universität zu haben; er wollte das universitäre System gründlich reorganisieren, damit es den Menschen nach dem nazistischen Bilde neu erschaffen konnte. Dies ist weder die Stimme eines Opportunisten, der aus Karriere-Gründen zum Eintritt in die Partei gedrängt wurde, noch die eines Verteidigers der Universität vor der NS-Regierung. Er fühlte sich nach eigener Aussage als 'Mithandelnder' zur radikalen Transformation der deutschen Universität verpflichtet, auch dann noch, als

Hitler selbst verkündet hatte, »die Revolution« sei »zu Ende« und habe »der Evolution Platz gemacht«. Wie noch zu zeigen ist, reicht Heideggers Glaube an die Notwendigkeit einer »revolutionären» Umgestaltung der Universitäten bis in das Jahr 1919 zurück. Er war überzeugt, Hitler könne die Veränderung von Geist und Denken bewirken, die für einen echten »revolutionären« Umbruch nötig ist Auf diese Weise hat er sich mit einer bestimmten, sozialrevolutionär auftretenden Fraktion seiner Partei identifiziert, der es darum ging. die Macht der traditionellen Herrschaftseliten im preußisch dominierten Deutschland zu brechen. Heidegger trat in dieser Hinsicht durchaus als politischer Agitator auf. Er propagierte eine »national. sozialistische Revolution«, die denjenigen Kräften in der Partei, die das Zusammengehen mit den konservativen Eliten, insbesondere in Reichswehr und Industrie, für nötig hielten, zu radikal war.²⁹ Die vor allem in der SA organisierte Fraktion der NSDAP, mit der Heidegger sich identifizierte (vgl. Farias 1989, 197f., 249-258), verlor ihren Einfluß, als Hitler die Regierungsgewalt übernahm. Für ihn war damit die Revolution vorbei, die neue Aufgabe hieß Festigung der Macht. Diejenigen Kräfte in der Partei, die eine soziale Revolution forderten, wurden mit einigen früheren politischen Gegnern in der Nacht vom 30. Juni 1934 liquidiert.

Im Januar 1934 bekräftigt Heidegger seinen Glauben an die ursprüngliche Bedeutung des »Geistes« für das deutsche »Dasein«, indem er über die Arbeit spricht. Sofern diese ihrer Natur nach »geistig« ist, sind die Deutschen in der Erfahrung der Arbeit vereinigt, und der »Arbeitsstand« hatte sich nach dem Bilde der NSDAP zu formen.

»Wir werden dann erst lernen, daß jede Arbeit als Arbeit geistig ist. Das Tier und alles bloß Dahinlebende kann nicht arbeiten. Es fehlt ihm die Grunderfahrung dazu: der entscheidungsmäßige Einsatz für eine Aufgabe, das Vermögen der Entschlossenheit und das Standhalten in einem übernommenen Auftrag, kurz die Freiheit, will sagen: der Geist. Die sogenannte 'geistige Arbeit' ist solche nicht, weil sie auf 'höhere geistige Dinge' bezogen ist, sondern weil sie als Arbeit tiefer zurückgreift in die Not des geschichtlichen Daseins eines Volkes und unmittelbar - weil wissender bedrängt ist von der Härte der Gefahr menschlichen Daseins. Es gibt nur einen einzigen deutschen 'Lebensstand'. Das ist der in den tragenden Grund des Volkes gewurzelte und in den geschichtlichen Willen des Staates frei gefügte Arbeitsstand, dessen Prägung in der Bewegung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei vorgeformt wird. Zum Arbeitsdienst wird gerufen. [...] Die Starken und Ungebrochenen, die aus dem erregenden Geheimnis einer neuen Zukunft unseres Volkes ihr Dasein durchsetzen, sind stolz darauf, daß ihnen Hartes abverlangt wird; denn das ist der Augenblick, in dem sie sich zu den härtesten Aufgaben hinaufsteigern, für die es weder Lohn noch Lob gibt, sondern allein die 'Beglückung' durch Opferbereitschaft und Dienst im Bereich der innersten Notwendigkeiten deutschen Seins. « (1934, 180f.) Weil alle Arbeit Anteil an der gleichen geistigen Natur hat, privilegiert Heidegger die intellektuelle Tätigkeit (und damit sich selbst),
und zwar durch ihr angeblich tieferes Verständnis für die »Härte der
Gefahr« der menschlichen Existenz. Er beseitigt die politischen
Spannungen zwischen den Klassen, indem er das Problem wegdefiniert: es gibt nur den einen deutschen »Lebensstand«, der sich unter
Führung der NSDAP dem Willen des Staates freiwillig untergeordnet
hat. Dieser Stand ist »in den tragenden Grund des Volkes gewurzelt«, womit die Einheit des Volkes primär gegenüber jeglichen
sozialen Differenzen gegeben ist. Die Arbeit ist nicht auf finanziellen Gewinn ausgerichtet und auch nicht auf irgendwelche Formen
praktischer Zwecksetzung; sie hat den Forderungen, die aus den
"innersten Notwendigkeiten des deutschen Seins« erwachsen, zu
dienen (und dafür Opfer zu bringen). Dies wird noch ausführlicher
zu behandeln sein.

In einer anderen Rede vom Januar 1934 führte Heidegger sein Verständnis dieser »klassenlosen« Gemeinschaft weiter aus. Noch einmal hob er das geistige Wesen der verschiedenen Formen von Arbeit hervor, stellte heraus, daß »Wissen« und »Arbeit« untrennbar verbunden sind, und daß »jede Arbeit als Arbeit etwas Geistiges« ist (1934a, 202). 30 Hand- und Kopfarbeit müßten nun von ihrer Beziehung zum »Volk« her verstanden und neu ins Verhältnis gesetzt werden. 31 Die nazistische Auffassung dieser Begriffe, der Heidegger sich anschließt, trennt nicht »in Klassen, sondern bindet und einigt die Volksgenossen und Stände in den einen großen Willen des Staates«. Die ethnische Einheit des Volkes wird daher bekräftigt unter der Führung des Staates, dessen Ziel es ist, allen Deutschen ein »vollgültiges Dasein als Volksgenosse in der deutschen Volksgemeinschaft« zu erlauben.

Dazu sei es auch notwendig, daß das deutsche Volk in den Reichsgrenzen wiedervereinigt ist. Jeder Deutsche müsse wissen, "was die zukünftige Gesundung des Volkskörpers bedeutet«, "was in der Tatsache liegt, daß 18 Millionen Deutsche zwar zum Volk, aber, weil außerhalb der Reichsgrenzen lebend, doch nicht zum Reich gehören«, sagte Heidegger in derselben Rede (ebd., 200). 32 Er vertrat damit den üblen pan-germanischen Chauvinismus, der zu den Hauptursachen des Zweiten Weltkriegs gehörte. Der Staat ist nach dieser Auffassung für alle Angehörigen eines Volkes verantwortlich, ungeachtet der bestehenden Grenzen. Heidegger forderte, das deutsche Volk müsse dem "überragenden Wollen unseres Führers" dankbar für die Gelegenheit sein, die "gewachsene Einheit« zurückzugewinnen.

und er beendete seine Rede mit dem Ausruf: »Dem Mann dieses unerhörten Willens, unserem Führer Adolf Hitler, ein dreifaches 'Sieg Heil!' « (1934a, 199ff.)

Heidegger gab diese Erklärungen in den Monaten ab, in denen die Nazi-Regierung begonnen hatte, eine Reihe von repressiven Maßnahmen zu institutionalisieren, und sein politischer Aktivismus läßt sich nur als Unterstützung für die Taktik und die Ziele dieser Regierung verstehen. Wir haben gesehen, daß die repressiven Maßnahmen, mit denen sie durchgesetzt wurden, in der etablierten Philosophie unmittelbare Auswirkungen hatten: 1933 wurden 22 Philosophie-Professoren, darunter auch Heideggers Freiburger Kollege Jonas Cohn (vgl. Tab.1), zur Emigration gezwungen.

Die Vorlesungen

Hat Heidegger seine politischen Überzeugungen auch im Hörsaal zum Ausdruck gebracht? Wenn wir uns die Vorlesungen genauer ansehen, zeigt sich eine durchgängige Beschäftigung mit den genannten politischen Themen. Über die Notwendigkeit »revolutionärer« Veränderungen an den Universitäten hat sich Heidegger erstmals während des sogenannten »Kriegsnotsemesters« von 1919 geäußert.

Die vielberedete Universitätsreform ist gänzlich mißleitet und eine totale Verkennung aller echten Revolutionierung des Geistes, wenn sie sich jetzt ausweitet in Aufrusen, Protestversammlungen, Programmen, Orden und Bünden: geisteswidrige Mittel im Dienst ephemerer Zwecke. Zu echten Reformen sind wir heute nicht reif. Und das Reiswerden hierfür ist Sache einer ganzen Generation. Erneuerung der Universität bedeutet Wiedergeburt des wissenschaftlichen Bewußtseins und Lebenszusammenhanges.« (1919, 4f.; Hervorh.i.O.)

Eine politische Reform der Universität, wie sie die damals regierenden Sozialdemokraten nach dem Zusammenbruch der Monarchie im November 1918 eingeleitet haben, lehnte Heidegger ab. Die Revolution des »Geistes« war für ihn nicht – wie wir gesehen haben – durch gewöhnliche Politik zu erreichen, sondern nur vermittels der geistigen Arbeit derer, die »tiefer [...] in die Not des geschichtlichen Daseins eines Volkes zurückzugreifen« vermögen und »unmittelbarer – weil wissender – bedrängt [sind] von der Härte der Gefahr menschlichen Daseins« (1934, 181). Die »Revolutionierung« sollte also durch die Philosophie erreicht werden, die Heidegger als eine Art politischer Therapie betrachtete.³³ Die politische Tendenz dieser »geistigen« Revolution ist erkennbar: Sie ist anti-materialistisch (*echte« Revolutionen sind solche des »Geistes«) und anti-demokratisch (allein die Philosophen haben zu bestimmen, wann »wir« dazu

»reif« sind). Und natürlich verfügen nicht alle Philosophen gleichermaßen über die für eine wahre geistige Erneuerung erforderliche Führungskraft. Wie Heidegger später ausführte, können nur die Wenigen führend sein, die "die Kraft zum Alleingehenkönnen« haben (1933, 14).³⁴

Daß Heideggers Auffassung des »Geistes« hierarchisch ist, wird 1931 in den Vorlesungen über Aristoteles explizit. Er verteidigt hier die Legitimität einer Aristokratie des Geistes und verspottet die schwächlichen Akademiker, »die weder eine Witterung haben für das Höchste des Geistes - was der Kampf ist - noch die innere Macht, es zur Herrschaft zu bringen« (1931, 82f.). 35 Diese Elite ist nicht durch Geburt oder sozialen Status entstanden, sondern durch den »inneren« Kampf. Hier kommt eine Art Darwinismus des "Geistes" zum Ausdruck, wobei zu beachten ist, daß Heideggers Verständnis dieser Hierarchie zwar in seinen Voraussetzungen antidemokratisch, aber nicht konservativ ist. Für Heidegger ist der wahre Philosoph nicht nur ein Aristokrat, sondern auch ein Revolutionar, und die philosophische Tradition ist nichts, was konserviert werden müßte: »[...] das 'Konservative' bleibt im Historischen stecken; nur das Revolutionäre erreicht den Tiefgang der Geschichtes (1937/38, 41).

Die politische Bedeutung dieser Stelle wird durch einen Zusatz verdeutlicht, den Heidegger seiner Vorlesung über Platons Theaitetos angefügt hat. Er erläutert darin Platons Ideenlehre und führt aus, daß die modernen Ideologien bloße Deformationen von Platons Ideen-Gebäude sind. Heidegger bezog sich dabei explizit auf den Marxismus³⁶ und stellte diesen als ein Problem dar, das sich durch die Überwindung von Platons Ideenlehre lösen läßt.

•Ideenlehre Voraussetzung für Marxismus und die Ideologienlehre. 'Weltanschauung' als Ideologie, Abstraktum, Überbau der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse. Überwindung des Marxismus?« (1931/32, 325).

Heidegger sah im Marxismus das Ende einer philosophischen Linie, die mit Platons Ideenlehre begann und sich im Christentum, im neuzeitlichen Rationalismus und im Hegelschen System fortgesetzt hat. Nur durch die Überwindung der neuzeitlichen Auffassungen von Rationalität und Transzendenz des Menschen sei es möglich, die philosophischen Grundfragen menschlichen Daseins, die seit Platon verstellt sind, zurückzugewinnen (vgl. 1927, 23ff., 47ff.). Christentum, Liberalismus und Marxismus haben die gleichen metaphysischen Grundlagen; deshalb betrachtete Heidegger genau wie Rosenberg die egalitären und universalistischen Ideologien als eine

Bedrohung für den deutschen Geist, ohne jedoch wie Rosenberg (vgl. 1930, 204) die Juden und den Judaismus dafür verantwortlich zu machen. Juden mochten für Heidegger – wie oben gezeigt – die Träger einer nicht-deutschen Kultur sein, aber er hielt das »Jüdische» nicht wie Rosenberg für den Ursprung der philosophischen Probleme, mit denen der moderne Mensch konfrontiert ist.

In der Vorlesung über Nietzsche im Wintersemester 1936/37 bekräftigte Heidegger seine Überzeugung, daß nur eine kleine Elite das »Höchste des Geistes« erfahren kann, und betrachtete den demokratischen Egalitarismus mit Nietzsche als Produkt der 'Sklavenmoral' des Christentums. Er benutzte Nietzsches Auffassung des Nihilismus als Vehikel für seine antidemokratischen und antikommunistischen Positionen.

•Es gehört ein tiefes Wissen und ein noch tieferer Ernst dazu, um das zu begreifen, was Nietzsche mit Nihilismus bezeichnet. Für Nietzsche ist das Christentum ebenso nihilistisch wie der Bolschewismus und daher ebenso wie der bloße Sozialismus.« (1936/37, 30f.)³⁷

Der Nihilismus erhält in diesen Vorlesungen eine schillernde politische Form und liesert Namen für die drei Hauptseinde der 'höchsten Werte'. Die Ablehnung des »bloßen« Sozialismus eröffnet und beglaubigt dabei das Erscheinen des »Nationalsozialismus«. Daß Nietzsches Wendung gegen den Nihilismus sogar zum Anti-Bolschewismus wird, ist eine Interpretation, die einige Phantasie erfordert, da Nietzsche starb, bevor es überhaupt Bolschewismus gab. Heideggers politisches Engagement von 1933/34 hat also nicht aufgehört; es wurde nur an eine andere »Einsatzstelle«38 verlegt.

Die beständige Gegnerschaft gegenüber Gleichheit und demokratischen Ideen kommt auch in einer anderen Passage derselben Vorlesung zum Ausdruck.

•Europa will sich immer noch an die 'Demokratie' klammern und will nicht sehen lernen, daß diese sein geschichtlicher Tod würde. Denn die Demokratie ist, wie Nietzsche klar sah, nur eine Abart des Nihilismus, d.h. die Entwertung oberster Werte, derart, daß sie eben noch 'Werte' und keine gestaltgebenden Kräfte mehr sind. • (Ebd., 193)

Heidegger sah in Nietzsches Denken die Grundlage für eine »Gegenbewegung« gegen die Auflösung der 'obersten Werte' Europas. In seiner Schelling-Vorlesung von 1936 führte er aus, daß sich diese Bewegung politisch im Faschismus und im Nazismus verkörpert.

»Es ist überdies bekannt, daß die beiden Männer, die in Europa von der politischen Gestaltung der Nation bzw. des Volkes her – und zwar in je verschiedener Weise – Gegenbewegungen eingeleitet haben, daß sowohl Mussolini wie Hitler von Nietzsche

wiederum in verschiedener Hinsicht wesentlich bestimmt sind und dies, ohne daß dahei der eigentliche metaphysische Bereich des Nietzschen Denkens unmittelbar zur Geltung käme. (1936, 40f.)

Mit Hitler und Mussolini wußte sich Heidegger einig darin, daß Marxismus, Liberalismus und Internationalismus Europas 'höchste Werte' bedrohen, und er sah in ihrer Führung ein Bollwerk gegen den von ihm entsprechend bedeuteten »Nihilismus«.³⁹

Heideggers Gegnerschaft zum »Nihilismus« bezog sich auch noch auf andere Formen egalitären und universalistischen Denkens. Zum Ausdruck kommt dies in seiner Hölderlin-Vorlesung vom Sommersemester 1942.

"Aber wenn wir vom 'Wahren', 'Guten' und 'Schönen' reden, dann bewegen wir uns, ob wir es wissen oder nicht, im neuzeitlich aufklärerischen, freimaurerischen Bergich.» (1942, 33; Hervorh. G.L.)

Wer philosophisch über das Wahre, Gute und Schöne spricht, bewegt sich für Heidegger in einem Raum, der nicht der 'deutschen Tradition' entspricht (Aufklärung) und die vom 'deutschen Recht' verboten war (Freimaurerei). Entscheidend ist, daß man von diesen Voraussetzungen her spricht, ob man es weiß oder nicht. Die Folge ist, daß keine noch so große Zahl von Argumenten an dieser Tatsache etwas ändern kann; man mußte einfach aufhören, so zu reden. Heidegger stellt sich mit dieser Äußerung neben Rosenberg und andere Nazi-Ideologen, die im Freimaurertum und in den universalistischen Idealen der Aufklärung die Waffen einer internationalen jüdischen Verschwörung sahen.⁴⁰

In derselben Vorlesung bezeichnete er den Kriegseintritt der USA als *de(n) letzte(n) amerikanische(n) Akt der amerikanischen Geschichtslosigkeit und Selbstverwüstung. Denn dieser Akt ist die Absage an das Anfängliche und die Entscheidung für das Anfanglose.« (1942, 68; vgl. 179). *Amerikanismus* war für Heidegger eine der schlimmsten Formen des modernen Geistes, der Deutschlands einzigartige Identität bedrohte: eine kulturelle Wurzellosigkeit, die sich in anderen Kulturen auszubreiten drohte. Er warnte seine Studenten vor dem destruktiven Einfluß des Landes ohne Kultur oder Geschichte

Die Preisgabe des deutschen Wesens an den Amerikanismus geht zu seinem eigenen Unheil bisweilen schon so weit, daß Deutsche sich dessen schämen, daß ihr Volk einmal 'das Volk der Dichter und Denker' genannt worden. 4 (1941/42, 134)

Heidegger hat sich also einen zentralen Programmpunkt der deutschen Propaganda während des Krieges zu eigen gemacht. Nach Goebbels sah sich Deutschland vier Hauptfeinden gegenüber: dem Welt-Judentum, dem Bolschewismus, der Plutokratie und dem Amerikanismus. ⁴¹ Der Ausdruck »Amerikanismus« bezeichnete in der NS-Propaganda alle möglichen Spielarten der Unkultur, von der »Rassen-Mischung« bis hin zur entarteten Kunst. Heidegger selbst betrachtete die amerikanische Kultur als eine Mischung aus »Christentum« und »demokratischer Bürgerlichkeit« (1942, 68). Seine Vorlesungen gaben also der Nazi-Propaganda ein Echo im Hörsaal der Universität und unterstützten damit die Kriegs-Anstrengungen. Noch einmal: das politische Engagement von 1933/34 hatte kein Ende gefunden, es wurde an eine andere Einsatzstelle verlegt.

Richtig ist aber auch, daß Heidegger, wie er später geltend machte, bestimmte Aspekte von Rosenbergs »Weltanschauungslehre» (1945, 265) angegriffen hat. Politisch und philosophisch war dies nur konsequent. So lehnte er in der Vorlesung über Heraklits Logik vom Sommersemester 1944 Rosenbergs Auffassung von Philosophie ab.

Man redet von 'Begriffsdichtung' und 'Dichterphilosophen'. Die Philosophie gilt als eine Art von Glaubensbekenntnis oder als 'Weltanschauung'. Es ist eine heillose und schwer faßliche Angst in der Welt, die Philosophie nur als Philosophie zu denken und diesem Denken zu folgen, wo es und insofern es Not ist.« (1944, 228).

Ohne Rosenberg direkt zu nennen, wandte sich Heidegger gegen dessen Auffassung, Philosophie sei »Weltanschauung« oder »Glaubensbekenntnis«. Für ihn stand sie im Zentrum allen Wissens, und »Wissen« war für ihn nicht Merkmal einer einzelnen Rasse. Daß Heidegger sich hier auf Rosenbergs Auffassung von Philosophie bezog, zeigt ein Blick in den Mythus des 20. Jahrhunderts.

»Letzten Endes ist denn auch jede über eine formale Vernunftskritik hinausgehende Philosophie weniger eine Erkenntnis als ein Bekenntnis; ein seelisches und rassische Bekenntnis, ein Bekenntnis zu Charakterwerten.« (Rosenberg 1930, 118).

Rosenberg sah in der Philosophie ein Glaubensbekenntnis für Menschen von bestimmter *Rasse«. Im Unterschied zu anderen Philosophen hat Heidegger nicht einmal so getan, als ob er dies akzeptieren würde. Er unterhielt mit Rosenberg ein Verhältnis polemischer Konfrontation, aber nicht etwa deshalb, weil er sich als Gegner des Nazismus verstand. Eher ging es ihm darum, den Nazismus philosophisch zu 'verbessern'. Dies machte es umgekehrt erforderlich, die Philosophie im nazistischen Sinne zu 'verbessern' und die implizit universalistische Sprache der Werte zu bekämpfen: die *innere Wahrheit und Größe des Nationalsozialismus« könne nicht unter Bezugnahme auf platonische Kategorien verstanden werden, egal ob es sich dabei um Werte der *freimaurischen Aufklärung« oder um

Rosenbergsche »Charakterwerte» handelt. Heidegger führte dies in seiner Vorlesung vom Sommer-Semester 1935 aus, die seinen Ärger über die zeitgenössische Literatur zum Ausdruck brachte.

"Was heute vollends als Philosophie des Nationalsozialismus herumgeboten wird, aber mit der inneren Wahrheit und Größe des Nationalsozialismus nicht das Geringste zu tun hat, das macht seine Fischzüge in diesen trüben Gewässern der 'Werte' und 'Ganzheiten'.« (1935, 152)⁴²

Diese Bemerkung richtete sich gegen führende Mitglieder der Deutschen Philosophischen Gesellschaft und ihren Anspruch, »das Erbe deutscher Weltanschauung und Philosophie zu wahren« und »den Gehalt deutscher Weltanschauung und Selbstbesinnung für das Leben der Gegenwart ... fruchtbar zu machen«⁴³ (vgl. Sluga 1989, 814f.). Die Gesellschaft hatte auf ihren Tagungen 1930 und 1933 »in diesen trüben Gewässern« gefischt, ⁴⁴ und ihr Begründer Bruno Bauch war ein führender Vertreter der für Heidegger so anstößigen Theorie der 'objektiven Werte'. Heidegger hatte sich über die Aktivitäten dieser Organisation schon lange vor 1933 mokiert.

Nach 1945 nahm Heideggers politisches Engagement eine neue Form an, die mit dem früheren aber völlig vereinbar war. Wie im schon zitierten Brief an Herbert Marcuse relativierte er die Verbrechen Nazi-Deutschlands, indem er sie mit den Aktionen der Alliierten gleichsetzte. Im Dezember 1949 analysierte er in einem Vortrag die moralische Bedeutung von Auschwitz.

Ackerbau ist jetzt motorisierte Ernährungsindustrie, im Wesen das Selbe wie die Fabrikation von Leichen in Gaskammern und Vernichtungslagern, das Selbe wie die Blockade und die Aushungerung von Ländern, das Selbe wie die Fabrikation von Wasserstoffbomben. « (Zit.n. Farias 1989, 376)

Damit sind die einzigartigen Verbrechen der Nazi-Okkupation in Europa »im Wesen das Selbe« wie die Berlin-Blockade der Sowjetunion (1948/49) und die Entwicklung der Wasserstoffbombe durch die Vereinigten Staaten. Dieses Wesen kann in nicht-politischen Begriffen beschrieben werden: als moderne Technologie. Heidegger konnte mit dieser Denkbewegung an seinem anti-demokratischen und anti-kommunistischen Engagement festhalten und jede Frage nach seinem Verhältnis zum NS in den Horizont der umfassenderen Frage nach den metaphysischen Grundproblemen rücken, mit denen die moderne Menschheit konfrontiert ist. Auf diese Weise immunisierte er sich gegen Kritik und sicherte sich seine Position: war die deutsche Katastrophe das Ergebnis einer falschen philosophischen Problemstellung, dann würde der Philosoph, der dieses Problem am besten versteht, auch in Zukunft gebraucht werden.

Die philosophischen Schriften

Da Heidegger sein politisches Engagement selbst in seinem Konzept von »'Geschichtlichkeit'« begründet sah (Löwith 1989, 57), beginnen wir mit einem Blick in den § 74 von Sein und Zeit (*Die Grundverfassung der Geschichtlichkeit«). Das Dasein wird geschichtlich, wenn es das eigene Sein zum Tode erkennt und die ganz besonderen Umstände seiner Vergänglichkeit frei annimmt. Diese »vorlaufende Entschlossenheit« des Seins zum Tode ist notwendige Vorbedingung der »eigentlichen« Existenz.

»Nur das Freisein für den Tod gibt dem Dasein das Ziel schlechthin und stößt die Existenz in ihre Endlichkeit. Die ergriffene Endlichkeit reißt aus der endlosen Mannigfaltigkeit der sich anbietenden nächsten Möglichkeiten des Behagens, Leichtnehmens, Sichdrückens zurück und bringt das Dasein in die Einfachheit seines Schicksals. « (1927, 384; Hervorh.i.O.)

Das »Schicksal« ist die Annahme einer individuell »ererbten, aber gleichwohl gewählten Möglichkeit« (ebd.). Es wird jedoch für Heidegger nicht von autonomen Individuen erfahren, sondern von vereinzelten Individuen »in derselben Welt« (vgl. Marten 1991, 86f.).

»Wenn [...] das schicksalhafte Dasein als In-der-Welt-sein wesenhaft im Mitsein mit Anderen existiert, ist sein Geschehen ein Mitgeschehen und bestimmt als Geschick. Damit bezeichnen wir das Geschehen der Gemeinschaft, des Volkes. Das Geschick setzt sich nicht aus einzelnen Schicksalen zusammen, sowenig als das Miteinandersein als ein Zusammenvorkommen mehrerer Subjekte begriffen werden kann. Im Miteinandersein in derselben Welt und in der Entschlossenheit für bestimmte Möglichkeiten sind die Schicksale im vornhinein schon geleitet. In der Mitteilung und im Kampf wird die Macht des Geschickes erst frei. Das schicksalhafte Geschick des Daseins in und mit seiner 'Generation' macht das volle, eigentliche Geschehen des Daseins aus. « (Ebd., 384f.; Hervorh.i.O.)

Ohne sich auf eine besondere soziale oder politische Gruppierung zu beziehen, sagt Heidegger, daß die eigentliche Existenz nur durch eine geschichtliche »Gemeinschaft« erfahrbar ist. Diese verbindet ein gemeinsames »Geschick«, Sprache und Kampf, und vor allem eine gemeinsame Zukunft. Für Heidegger hat

•[...] die Geschichte ihr wesentliches Gewicht weder im Vergangenen, noch im Heute und seinem 'Zusammenhang' mit dem Vergangenen, sondern im eigentlichen Geschehen der Existenz, das aus der Zukunft des Daseins entspringt« (ebd., 386; Hervorh.i.O.).

Dieser Vorrang, den die Zukunft gegenüber Gegenwart und Vergangenheit erhält, entspringt nicht dem Wunsch nach Realisierung einer besseren Zukunft (wenn »besser« im Rahmen traditioneller ethischer Werte verstanden wird); er entspringt dem Wunsch, die Möglichkeit einer eigentlicheren Existenz zu realisieren. Die Vergangenheit ist,

so gesehen, für Heidegger kein Führer in die Zukunft; sein Begriff der "Geschichtlichkeit" ist insofern ungeschichtlich. Sie beherbergt aber die Voraussetzungen für "das schicksalhafte Geschick des Daseins". Die Vergangenheit kann von daher Möglichkeiten weitergeben, und die Entschlossenheit, sich einer von ihnen unterzuordnen, kann die Bedingungen für eine andere Zukunft schaffen.

"Die eigentliche Wiederholung einer gewesenen Existenzmöglichkeit – daß das Dasein sich seinen Helden wählt – gründet existenzial in der vorlaufenden Entschlossenheit; denn in ihr wird allererst die Wahl gewählt, die für die kämpfende Nachfolge und Treue zum Wiederholbaren freimacht. « (Ebd., 385)

Die Möglichkeit einer anderen Zukunft liegt in der entschlossenen Vorwegnahme des eigenen »Seins-zum-Tode«, d.h. in der Konfrontation mit dem eigenen »Schicksal«; aber dieses Schicksal ist eben kein einzelnes. Es wird im »Geschick« mit den geschichtlichen Menschen geteilt, denen der Einzelne durch Sprache und Kampf verbunden ist. Heidegger ordnet den Einzelnen also bestimmten Kollektivmächten unter. Die Möglichkeit des »eigentlichen Seins« hängt von seiner Entschlossenheit ab, aber auch von seiner Einordnung in eine geschichtliche »Gemeinschaft«: die »des Volkes«. 45 Heidegger hat also in Sein und Zeit eine Position entwickelt, die später die Möglichkeit des eigentlichen Seins fest an das Schicksal eines ganz besonderen Volkes und an eine ganz bestimmte Art von Gemeinschaft bindet: an das Deutsche Volk und den NS-Staat.

Die suggestive, aber ambivalente Auffassung »des Volkes« im §74 von Sein und Zeit wird in der Rektoratsrede präzisiert. In diesem einflußreichen Text, der unter dem Titel Die Selbstbehauptung der deutschen Universität in der NS-Zeit drei Auflagen erreicht hat (1933, 1934, 1937), gibt Heidegger dem Begriff entscheidende Bedeutung für die Bestimmung der Möglichkeit eigentlichen Seins. »Entschlossenheit« bleibt notwendige Vorbedingung, wird aber nun inhaltlich bestimmt: sie »wird immer noch als die Selbstbeiahung des Menschen in seiner Gesamtheit verstanden, doch insistiert Heidegger nun darauf, daß eine solche Selbstbejahung nur möglich ist, wenn sich der Mensch den Mächten öffnet, die ihn transzendieren« (Harries 1978, 315f.). Diese Mächte finden sich in der »geistigen Welt« eines Volkes, in »der tiefsten Bewahrung seiner erd- und bluthaften Kräfte als Macht der innersten Erregung und weitesten Erschütterung seines Daseins« (1933, 14). Heidegger löst den Zwiespalt zwischen dem Schicksal des Individuums und dem Geschick der Gemeinschaft also dadurch, daß er die Grenzen zwischen entschlossenen Individuen in einer bestimmten Gemeinschaft aufhebt

und die Möglichkeit des eigentlichen Daseins auf sein eigenes (d.h.deutsches) Volk reduziert: aus der »Gemeinschaft« in Sein und Zeit wird die in der Rektoratsrede angesprochene deutsche »Volksgemeinschaft« (ebd., 15; vgl. dazu Marten 1991, 91). Nach wie vor muß der Einzelne entschlossen sein, sich der eigenen Endlichkeit, dem Sein-zum-Tode auszusetzen, aber schon im voraus sichern die »erd- und bluthaften Kräfte« die Möglichkeit des eigentlichen Daseins.

Die neue Bedeutung, die jenen 'transzendenten Mächten' gegenüber der »Entschlossenheit« von Sein und Zeit zukommt, ist keines. wegs ein Rückzug auf das universalistische Terrain der platonischen, christlichen oder kantianischen Philosophie, auf dem Heidegger seine philosophischen Gegner ausmacht. Es ist vielmehr die weitere Ausarbeitung der in Sein und Zeit vorgebrachten Auffassung wonach der Einzelne erst zum eigentlichen Selbst gefunden haben muß, um mit anderen ein 'eigentliches' Leben führen zu können 46 Heidegger beginnt seine Analyse nun nicht mehr vom Standpunkt des Individuums; er beginnt mit den Seinsmächten und schließt von daher auf die Möglichkeit des eigentlichen Selbst. Das ist die 'Kehre' von der Subjektphilosophie zum Seinsdenken. Der Einzelne hat also zuallererst seine Identität innerhalb eines Volkes anzuerkennen, das durch ein gemeinsames Schicksal verbunden ist, ein Schicksal, dessen Macht sich nur in »Mitteilung und im Kampf« realisiert. In der Rektoratsrede arbeitet Heidegger diesen Rahmen dadurch aus, daß er die Kraftquelle expliziert, die in diesem Kampf die Macht des Schicksals freisetzt: die geistige Welt und ihre »erdund bluthaften Kräfte« (1933, 14).

Obwohl diese Sprache dem »Blut-und-Boden«-Vokabular Rosenbergs verwandt ist, vertritt Heidegger hier nicht einfach einen biologischen Rassismus. Der Bezug auf das »Erdhafte« stimmt völlig überein mit dem Bezug auf den »Boden«, auf den wir bereits eingegangen sind. Sein Gebrauch des Wortes »bluthaft« entspricht jedoch nicht der naziüblichen Verwendung des Rassebegriffs, denn nur eine geistige Welt, nicht die biologische Substanz, bestimmt für Heidegger das Schicksal eines Volkes. Und obwohl im Volk »verwurzelt«, ist diese nicht angeboren und nicht reduzierbar auf einen Satz biologischer Merkmale. »Der streng biologistische Begriff der 'Rasse' ist mit Heideggers Konzeption 1933 deshalb unverträglich, weil er den Menschen nun nicht allein aus sich selbst heraus bestimmen will [...] Das 'Volk' bildet sich, anders gesagt, nicht aus einer bestimmten isolierbaren 'Art' von Menschen, sondern aus der Bindung an die

'Erde'. Ihr folgend soll das deutsche Volk sein Schicksal annehmen.« (Thomä 1990, 587)

Diese Auffassung der geistigen Welt erfordert eine geistige »Führung« des Volkes durch diejenigen, die den »Auftrag«, der das deutsche Volk zur Realisierung seiner geschichtlichen Bestimmung zwingt, verstanden haben, und verlangt, daß »die Führer selbst Geführte sind - geführt von der Unerbittlichkeit jenes geistigen Auftrags, der das Schicksal des deutschen Volkes in das Gepräge seiner Geschichte zwingt.« (1933, 9) Das Volk wird hier nicht wie bei Rosenberg als organische Gemeinschaft gefaßt, deren Schicksal durch die physischen Merkmale einer den Einzelnen innewohnenden *Rasse« vorherbestimmt ist. Mit dem Rektorat übernahm Heidegger die Führung einer Institution, »die aus Wissenschaft und durch Wissenschaft die Führer und Hüter des Schicksals des deutschen Volkes in die Erziehung und Zucht nimmt« (1933, 10). Er trat für die »Selbstbehauptung« der Universität ein, indem er den Willen zu ihrem »Wesen« dem Willen zu einer solchen »Wissenschaft« gleichsetzte; er könne aber nur realisiert werden »als Wille zum geschichtlichen geistigen Auftrag des deutschen Volkes als eines in seinem Staat sich selbst wissenden Volkes« (ebd.). Die »Selbstbehauptung« der Universität hat also sowohl philosophische wie auch politische Bedeutung.

"Wissenschaft und deutsches Schicksal müssen zumal im Wesenswillen zur Macht kommen. Und sie werden es dann und nur dann, wenn wir – Lehrerschaft und Schülerschaft – einmal die Wissenschaft ihrer innersten Notwendigkeit aussetzen und wenn wir zum anderen dem deutschen Schicksal in seiner äußersten Not standhalten. « (Ebd., 10; Hervorh.i.O.)

Eigentliche »Wissenschaft« entsteht erst dann, wenn sich Lehrer und Schüler der »Macht des Anfangs« ihrer geistig-geschichtlichen Existenz aussetzen, durch Unterstellung unter die Macht des ersten »Aufbruchs der griechischen Philosophie« (ebd., 11). Die Griechen waren für Heidegger das erste Volk, das kraft seiner Sprache die Seins-Frage zu stellen vermochte. Er verortet so den Ursprung aller Wissenschaft im Anfang der griechischen Philosophie.

»Alle Wissenschaft ist Philosophie, mag sie es wissen und wollen – oder nicht. Alle Wissenschaft bleibt jenem Anfang der Philosophie verhaftet.« (Ebd.)

Während für Rosenberg (1930, 120) »auch die Wissenschaft [...] eine Folge des Blutes« war, verstand Heidegger sie als philosophisch begründet, nicht als biologisch determiniert. Ihr »Wesen« wiederzuerlangen, hieß 2000 Jahre christlicher Theologie und das neuzeitliche mathematisch-technische Denken zu überwinden. Das ist die

von ihm angesprochene »innerste Notwendigkeit«. Das »Wesen« der Wissenschaft ist ein philosophisches Problem, das aus seinen Ursprüngen verstanden werden muß und in Erinnerung ruft, daß Wissenschaft (und Philosophie) nicht bloße Mittel sind, »sondern die innerst bestimmende Mitte des ganzen volklich-staatlichen Daseins« (1933, 12).

Es ist offensichtlich, welches politische Engagement dieser »Selbstbehauptung« der Universität zugrundeliegt. Obwohl (wie in Sein und Zeit) die Existenz nicht nur eines Volk zugestanden ist, wird das deutsche Volk vor allen anderen privilegiert. Nur sein Schicksal wird so beschrieben, daß es »seiner äußersten Not« standzuhalten habe, und nur das deutsche Volk steht vor der Größe eines neuen Anfangs. Worin er besteht, führt die Rektoratsrede im einzelnen aus. Für die Universität bedeutet die Selbstbehauptung ihres Wesens die Unterstellung unter »das Volk« und den NS-Staat. Studenten und Lehrer haben als »Kampfgemeinschaft« (ebd., 21) im Dienst am Volk zusammenzuarbeiten. Sie übernehmen die geistige Führung, um Deutschlands historische Bestimmung zu realisieren. Daß die Universität diesem Schicksal sich unterwirft, wird nicht als Verlust ihrer Freiheit verstanden. Diese erhält vielmehr eine neue Bestimmung.

Die vielbesungene 'akademische Freiheit' wird aus der deutschen Universität verstoßen; denn diese Freiheit war unecht, weil nur verneinend. Sie bedeutete vorwiegend Unbekümmertheit, Beliebigkeit der Absichten und Neigungen, Ungebundenheit im Tun und Lassen. Der Begriff der Freiheit des deutschen Studenten wird jetzt zu seiner Wahrheit zurückgebracht. (Ebd., 15)

Unter der geistigen Führerschaft vom Rektor Heidegger sollte die Universität eine vom Wesen her politische Institution werden, die *die Führer und Hüter des Schicksals des deutschen Volkes in die Erziehung und Zucht nimmt«. Die in Sein und Zeit artikulierte Vorrangstellung der Zukunft gegenüber der Vergangenheit wird in der Rektoratsrede beibehalten und umfaßt nun besondere politische Aufgaben. Die Studenten sind durch drei Arten politischen Dienstes darauf vorzubereiten, sich der Dreieinigkeit von Volksgemeinschaft, Staat und geistigem Auftrag in ihren Teilen verfügbar zu machen.

»Die drei Bindungen – durch das Volk an das Geschick des Staates im geistigen Auftrag – sind dem deutschen Wesen gleichursprünglich. Die drei von da entspringenden Dienste – Arbeitsdienst, Wehrdienst, und Wissensdienst – sind gleichnotwendig und gleichen Ranges. • (Ebd., 16. Hervorh.i.O.)

Mit der Rektoratsrede offeriert Heidegger also unzweideutig eine philosophische Rechtfertigung für die politische Mobilisierung der

Universität zur Unterstützung des nazistischen Projekts (wie er es verstand). Er war damit einer jener vielen pronazistischen Philosophen (vgl. Tab.1), die bestrebt waren, die politische Bedeutung von Philosophie (und damit ihre eigene Bedeutung) für das künftige schicksal der Nation herauszustellen.

In den späteren philosophischen Schriften wie in den Vorlesungen hielt Heidegger an der hier umrissenen politischen Option fest, während er sich polemisch mit »vulgären« Konzeptionen des »Nationalsozialismus« auseinandersetzte. Nach wie vor bekämpfte er die rassistische Anthropologie in Rosenbergs Version einer »nationalsozialistischen Weltanschauung«, ebenso wie er es ablehnte, die Bedrohung des deutschen Geistes, die angeblich durch die universalistischen Ideologien der Feinde Deutschlands gegeben war, einfach mit den Juden und dem Judentum gleichzusetzen. Er behauptete sogar, Rosenbergs biologisch fundierter Rassismus unterscheide sich in der metaphysischen Begründung nicht von diesen Ideologien. So heißt es in den kürzlich veröffentlichten Beiträgen zur Philosophie (Vom Ereignis):

*Daß man heute noch und sogar wieder die 'Anthropologie' zum Mittelpunkt der Weltanschauungsscholastik macht, zeigt eindringlicher als jede historische Nachweisung von Abhängigkeiten, daß man sich noch einmal anschickt, ganz auf dem Boden von Descartes sich zurückzustellen. Welche Frisur dabei die Anthropologie trägt, ob eine aufklärerisch-moralische, ob eine psychologisch-naturwissenschaftliche, ob eine geistes-wissenschaftlich-personalistische, ob eine christliche oder eine politisch völkische, ist für die entscheidende Frage völlig gleichgültig: die Frage nämlich, ob die Neuzeit als ein Ende begriffen und ein anderer Anfang erfragt ist, oder ob man sich auf die Verewigung eines seit Platon währenden Verfalls versteift, was man schließlich nur dann noch überwinden kann, wenn man sich seine Ahnungslosigkeit als Überwindung der Überlieferung einredet. « 1936/38. 134)

Rosenbergs Auffassung des »Volkes« blieb für Heidegger auf dem rationalistischen Terrain von Descartes; wie alle Anthropologien unterlag sie den im westlichen Denken seit Platon begangenen metaphysischen Irrtümern. »'Weltanschauung' ist ebenso wie die Herrschaft von 'Weltbildern' ein Gewächs der Neuzeit, eine Folge der neuzeitlichen Metaphysik.« (Ebd., 38; Hervorh.i.O.) Der Fehler Rosenbergs lag für Heidegger in dem Glauben, das Wesen des Volkes lasse sich durch die objektive Untersuchung der Abstammung eines Individuums rational bestimmen. Seine eigene Auffassung des Volkes war nicht in der Biologie begründet. Er nähert sich diesem Problem im selben Werk mit der Frage »wer sind wir?« Er macht deutlich, daß dies im doppelten Sinne eine gefährliche Frage ist, sowohl philosophisch wie politisch; doch tut er dies auf

eine Weise, die sich dem »Willen zur Macht« des neuen Deutschland verschreibt.

-Aber die Gefährlichkeit der Frage, wer wir sind, ist zugleich, wenn Gefahr das Höchste ernötigen kann, der einzige Weg, um zu uns selbst zu kommen und damit die ursprüngliche Rettung, d.h. Rechtfertigung des Abendlandes aus seiner Geschichte anzubahnen. Die Gefährlichkeit dieser Frage ist so wesentlich in sich für uns, daß sie den Anschein der Gegnerschaft zum neuen deutschen Willen verliert. - (Ebd., 5)47

Das Wesen des »Volkes» liegt, wie gesehen, in einem Bündel philosophischer Probleme verschnürt, die in den Anfängen der westlichen Philosophie wurzeln. Heidegger wirft aber die Frage danach nicht deshalb auf, um eine Rechtfertigung der abendländischen Tradition zu begründen, sondern um die Möglichkeit ihrer Überwindung einzuleiten. Dieses Ziel bleibt kompatibel mit seiner Version von Nazismus und den konservativ-revolutionären, anti-liberalen und anti-kommunistischen Neigungen, die er während der 20er und 30er Jahre zum Ausdruck brachte. Ausdrücklich wird der Liberalismus abgelehnt.

»Denn selbst in der 'liberalen Weltanschauung' steckt noch dieses Rechthaberische in dem Sinn, daß sie fordert, jedem seine Meinung zu lassen. Die Beliebigkeit aber ist die Sklaverei des 'Zufälligen'.« (Ebd., 38)

Wie in anderen Schriften wird auch hier erneut der Marxismus dem Bolschewismus gleichgesetzt, der wiederum als »grober Nihilismus« verdammt wird (ebd., 54, 140).

Heidegger fuhr auf diese Weise fort, gegen diejenigen Versionen des »Nationalsozialismus« Front zu machen, die in seiner Sicht nicht dessen »innerer Wahrheit und Größe« entsprachen, so wie er zugleich an seiner politischen Grundüberzeugung festhielt. Seine Kritik an Rosenbergs »Weltanschauungslehre« bedeutete in keiner Weise, daß er sein Vertrauen in Hitlers Führung verloren hatte oder sogar »Widerstand« geleistet hätte, z.B. wie sein Sohn behauptet (H.Heidegger 1983, 5). Und wie die Vorlesungen zeigen, gibt es Belege, daß Heidegger an seinem politischen Engagement auch im 2.Weltkrieg festhielt und die Kriegsanstrengungen zu einem Zeitpunkt noch unterstützt hat, zu dem ein Opportunist längst die Front gewechselt hätte. Im Nachwort zur Neuauflage von Was ist Metapysik, 1943 nach den Niederlagen in Stalingrad und Nordafrika veröffentlicht, erklärte Heidegger auf politisch nützliche Weise das Wesen des »Opfers«.

»Das Opfer ist heimisch im Wesen des Ereignisses, als welches das Sein den Menschen für die Wahrheit des Seins in Anspruch nimmt. Deshalb duldet das Opfer keine Berechnung, durch die es jedesmal nur auf einen Nutzen oder eine Nutzlosigkeit verrechnet wird, mögen die Zwecke niedrig gesetzt oder hoch gestellt sein. Solches Verrechnen verunstaltet das Wesen des Opfers. Die Sucht nach Zwecken verwirrt die Klarheit der angstbereiten Scheu des Opfermutes, der sich die Nachbarschaft zum Ingerstörbaren zugemutet hat. « (1943, 50f.; Hervorh. G.L.)

Tatsächlich ist jede Frage nach Nutzen und Zwecken des Opfers unzulässig, weil sie verwirrt und die Opferbereitschaft lähmt. Solche Gedankengänge mußten dem Nazi-Regime besonders 1943 willkommen sein, als für den *totalen Krieg« mobilisiert wurde und die Deutschen aufgerufen wurden, in einem bislang ungekanntem Maße Opfer zu bringen. Heideggers Frage nach dem *Wesen des Opfers« hielt davon ab, zu fragen, wozu all diese Opfer denn eigentlich gut sind – eine Frage, die gegen Ende des Ersten Weltkriegs in Deutschland eine explosive politische Wirkung gehabt hatte. 48

Die NS-Regierung war offenbar mit Heideggers Kritik der Metaphysik zufrieden. Im Wintersemester 1943/44 erhielt er eine bezahlte Freistellung, um den zweiten Band von Sein und Zeit vorzuhereiten.⁴⁹

Das Verhältnis von Politik und Philosophie

Die Beweise, daß Heidegger ein überzeugter Nazi und nicht nur ein Mitläufer war, sind erdrückend. Aber die wichtigste Frage ist noch nicht beantwortet. Worin besteht die Verbindung zwischen Heideggers Politik und seiner Philosophie? Die vorhandene Literatur, die doch so umfangreich ist, kennt mit wenigen Ausnahmen nur zwei mögliche Antworten: 1) es gibt hier einen inneren Zusammenhang, und 2) es gibt ihn nicht. Beide Auffassungen gehen von der gleichen methodologischen Prämisse aus: daß sich nämlich diese Beziehung verstehen läßt, indem man Heideggers Werk ohne Berücksichtigung des historischen Kontextes liest. Der historische Kontext, der im ersten Teil herausgearbeitet wurde, wirft aber die Frage auf, worin eigentlich die Besonderheit von Heideggers NS-Engagement liegt. In welcher Hinsicht war es demjenigen anderer Nazi-Philosophen vergleichbar, und wie unterschied es sich davon?

Meine These ist, daß die Beziehung zwischen Heideggers Politik und seiner Philosophie nicht allein dadurch zu verstehen ist, daß man Heidegger selbst liest. Damit der politische Inhalt seiner philosophischen Schriften ganz verständlich wird, muß man sie mit denen anderer Philosophen vergleichen, die eine vergleichbare politische Stellung innehatten. Ich möchte also anstelle der oben erwähnten methodischen Optionen eine kontextbezogene Analyse vorschlagen,

wobei der Vergleichskontext von den Schriften derjenigen Philosophen geliefert wird, die wie Heidegger in der NS-Zeit zum Rektor gewählt bzw. ernannt wurden. Es handelt sich dabei um Eugen Herrigel, Hans Heyse, Ernst Krieck und Felix Krueger. Der Vergleich wird zeigen, daß Heidegger im Gegensatz zu ihnen zwischen einem gewöhnlichen oder vulgären NS (wie er sich in den Schriften von Alfred Rosenberg ausdrückte) und einem »wahren NS unterschied. Er konnte seine »innere Wahrheit und Größe« daher von der politischen Praxis des Nazismus trennen und auch dann noch an ihr festhalten, als andere Nazi-Philosophen sich längst zur liberalen Ideologie der westdeutschen Republik bekannten.

Der erste der von uns betrachteten Philosophen-Rektoren ist Hans Heyse, von Oktober 1933 bis März 1935 Rektor in Königsberg. Heyse war ein früher Anhänger des Nazismus und trat der Partei im Frühjahr 1933 bei, nachdem er sich gründlich mit Heidegger ausgetauscht hatte. So Seine Antrittsrede, die unter dem Titel Die Idee der Wissenschaft und die deutsche Universität veröffentlicht wurde, weist auffallende Parallelen zur Rede Heideggers auf und liesert daher ein weiteres Indiz für den Einfluß, den diese trotz der gegenteiligen Versicherungen ihres Autors ausgeübt hatte. Si Sie war eine der vielen Argumentationen, die in dieser Zeit zugunsten der Notwendigkeit einer Universitätsreform vorgebracht wurden, und sie war eine der wenigen, die neben derjenigen Heideggers von der NS-Studentenorganisation akzeptiert wurde.

Wie Heidegger bediente sich auch Heyse einer existentiellontologischen Sprache. Die »Erneuerung« der deutschen Universität sei möglich, weil »neue Kräfte« sowohl die Universität als auch die Nation zu einer »schicksalshaften Wende der Zeiten« geführt hatten (Heyse 1933, 3). Damit die Universität von diesen Kräften profitiert. muß die »Idee der Wissenschaft von innen her erneuert und zu ihrem tiefsten Sinne frei« (ebd.) werden. Das bedeutete für Heyse, daß das moderne Wissenschaftsverständnis einer anderen, schon bei den alten Griechen angelegten Auffassung zu weichen habe. Die Griechen verstanden das Wissen als »das tiefere, nur durch die Tapferkeit des Existierens zu gewinnende Bewußtsein um die ewigen Seinsund Lebensordnungen, in denen der Mensch steht, in deren Bejahung der Mensch sich erhält« (ebd., 5). Die moderne Konzeption von Wissenschaft, dieser »Ausdruck eines gebrochenen Existierens« (ebd., 9), sei mittels einer nietzscheanischen Umwertung aller Werte durch das tiefere Verständnis der Griechen zu überwinden.

Heyse suchte wie Heidegger bei den Griechen eine Antwort auf

die Frage nach der künftigen Führung der Universität (und Deutschlands), und auch für ihn stand die Philosophie im Zentrum jeder Diskussion über Wissenschaft. Anders als Heidegger wollte er aber an einem neu festgelegten Bestand von »Grundwerten« festhalten. Genauer ausgearbeitet wird dies in seinem Buch Idee und Existenz, das kurz nach Heyses Rektoratsrede veröffentlicht wurde. Es fordert «ein neues Verhältnis zum Griechentum, zu diesem uns natur- und wahlverwandten Volke, zu seinem höchsten Repräsentanten, zu Platon« (1935, 296). Heyse sah in der Philosophie Platons die ursprüngliche Form aller Philosophie und Wissenschaft. Sie war für ihn ihrem Wesen nach politisch, weil ihre Suche nach grundlegenden Wahrheiten und Werten immer mit der Polis (dem Staat) verbunden war. Und dieser politische Wesensgehalt der Platonischen Philosophie enthalte wertvolle Einsichten für das gegenwärtige Deutschland.

"Wie Platons Philosophie ausgeht von den Grundwerten des griechischen Daseins und gipfelt im Staat, damit zugleich das Urbild der Philosophie und Wissenschaft schaffend: so geht unsere Philosophie und Wissenschaft aus von den Grundwerten unseres germanisch-deutschen Daseins und Lebens, um ihren höchsten Rang und Wert zu gewinnen in der Idee und Wirklichkeit des Neuen Reiches. « (Ebd., 297)

Der Wert des Platonischen Beispiels lag in der Bejahung jener besonderen Werte, die ihren höchsten Ausdruck im Staat finden. Als "abstrakt« verwirft Heyse die Vorstellung, daß Wissen nicht an eine besondere Gemeinschaft gebunden ist.

"Philosophie und Leben sind von der Wurzel her vereinigt. Philosophie in diesem strengen Sinne ist nun aber [...] nicht ein 'allgemeinmenschliches' Problem, sondern sie ist die Wesensform und die Werthaltung eines höchsten, durch Geburt und Erbe, Zucht und Züchtung, Geschichte und Schicksal bestimmten Typus Mensch. Weil jenes tiefste Wesen der Philosophie und Wissenschaft, die ursprüngliche und wurzelnafte Einheit von Logos und Bios, Idee und Existenz verloren gegangen ist, sind Philosophie und Wissenschaft 'allgemein', das ist lebensfremd und abstrakt geworden.« (Ebd., 14).

Hier zeigen sich die zwei wesentlichen Unterschiede zur Position Heideggers. Erstens war Platon für Heidegger gerade nicht die Quelle eines »erneuerten« Wissenschaftsverständnisses, sondern die Wurzel aller Probleme in der westlichen Philosophie. Platons Ideenlehre war für ihn etwas, was es zu überwinden galt, wenn gesellschaftliche Übel wie der Bolschewismus überwunden werden sollten. Und zweitens kamen für Heidegger weder Logos noch Bios zur Begründung gemeinschaftlicher Identität in Frage, wurzelten doch beide Begriffe in derselben metaphysischen Denktradition, die mit Platon ihren Anfang genommen hatte.

Heyse versuchte die Metaphysik Platons mit einem biologistischen Rassen-Chauvinismus zu verbinden, und seine Bemühungen wurden von den Fachkollegen als eine subtile Unterstützung von Rosenbergs Version des NS wahrgenommen. Rosenberg hat dies auch anerkannt und z.B. einen Artikel von Heyse über die Griechen in seiner parteioffiziellen Kulturzeitschrift veröffentlicht (Heyse 1943). Eine Gesamtdarstellung der deutschen Gegenwartsphilosophie (Lehmann 1943) reiht Heyse zusammen mit Rosenberg, Baeumler und Krieck unter die vier »politischen Philosophen« ein, die dabei sind, der Zukunft des deutschen Denkens Gestalt zu geben. Die hier vorgenommene Würdigung ist nicht uninteressant, wenn man den Gegensatz zum Projekt Heideggers verstehen will. Zunächst heißtes allgemein:

•Im politischen Denken der Gegenwart kommt der Umsetzung und Aufnahme existenzialistischer und existentialontologischer Sachproblematik in eine wölkische Weltanschauung bzw. in das weltanschauliche Gefüge des Nationalsozialismus eine nicht bloß paradigmatische, sondern abschließende und damit zugleich neue Wege des Philosophierens erschließende Bedeutung zu.« (Lehmann 1943, 539)

Heidegger war also nicht der einzige, der existentielle und ontologische Fragen in einen »völkischen« Kontext stellte, und der zitierte Text bescheinigt beiden Philosophen, sie hätten der Philosophie eine neue Richtung gegeben. Aber dem Werk Heyses wurde von Gerhard Lehmann, einem Mitarbeiter Rosenbergs (Tab.1), besondere Bedeutung für den Aufbau der neuen deutschen Philosophie zuerkannt weil es die Rasse in einer nuancierten Weise als philosophische Kategorie aufnahm. Heyse war in der Lage, von Rosenbergs halboffizieller Version des Nazismus genügend zu akzeptieren, damit Rosenberg auch Heyse akzeptieren konnte und ihn mit einer Reihe von heiklen Missionen betraute. So übernahm Hevse 1935 als Herausgeber der Kant-Studien deren »Gleichschaltung«, leitete 1937 die deutsche Delegation beim IX. Internationalen Philosophie-Kongress in Paris, und während des Krieges erhielt er sogar freie Hand für das Experiment, antikommunistische französische Philosophen zur Mitarbeit im Göttinger Philosophischen Seminar heranzuziehen.53

Und hier liegt die wesentliche Differenz zwischen Heidegger und den anderen Philosophen-Rektoren: Während diese sich mit den biologistischen Rasse-Theorien Rosenbergs arrangierten oder »Rasse« als philosophischen Begriff zumindest akzeptierten, lehnte Heidegger dies konsequent ab – aber (wie gesehen) nicht etwa deshalb, weil er den Nazismus ablehnte. Er suchte den Nazismus statt dessen auf seine Weise zu definieren, indem er ihm ein philosophisches Fundament

gab, das nicht explizit rassistisch war. Heidegger stellte damit seine fachliche Kompetenz auf eine Weise in den Dienst des NS-Regimes, die sich von den entsprechenden Bemühungen seiner Fachkollegen unterschied: er scheint unter den Philosophen-Rektoren der einzige gewesen zu sein, der jeden expliziten Rekurs auf irgendeine Version des Rasse-Begriffs vermieden hat.54

Es gab noch drei weitere Philosophen, die als Universitätsrektoren amtierten: Ernst Krieck in Frankfurt/M, und in Heidelberg, Eugen Herrigel in Erlangen und Felix Krueger in Leipzig. Sie alle vertraten im Unterschied zu Heidegger eine modifizierte Version des Nazismus, in der »Rasse« als zentrale Kategorie fungierte. Tatsächlich waren zwei von ihnen (Eugen Herrigel und Felix Krueger) Mitglied in Rosenbergs »Kampfbund für deutsche Kultur«. Ernst Krieck gehörte zwar wie Heidegger zu den Gegnern Rosenbergs; auch er propagierte jedoch ein bestimmtes Verständnis von »Rasse«, in dem die »Stetigkeit der Lebensrichtung und der Charakterwerte« der Deutschen ihre Grundlage finden sollte (Krieck 1938, 91), Gegen einen reinen Determinismus betonte er allerdings die Notwendigkeit einer »aus den Naturgrundlagen ... gemäß der Ordnung unserer rassischen Werte« entwickelten »nationalpolitischen Erziehung« (ebd.), die, wie er in seinem dreibändigen Hauptwerk Völkischnolitische Anthropologie (1936-38) ausführte, die »besten« Elemente der Rasse als Maßstäbe für die völkische Gemeinschaft vanslesene sollte.

"Durch Zucht, Auslese und Hygiene kann die Rasse zwar in sich selbst keine Steigerung erfahren: man kann durch planmäßige Maßnahmen die Rasse nicht in sich selbst, in ihrem Sinn verwandeln und 'verbessern', man kann sie nicht steigern, nicht auf andere Ziele und Gestaltungsgesetze umbiegen. Aber es können in der völkischen Gemeinschaft die edlen Rassezüge ausgelesen, quantitativ gestärkt, von Hemmungen und Schädlingen befreit, entmischt und zur Herrschaft gebracht werden. Ihr Gesetz (Wertordnung, Sinnrichtung) wird dann maßgebend für die gesamte völkische Lebensrichtung.« (Krieck 1936, 76)

Nach Krieck bedarf es also der »Erziehung«, damit »die Rasse« »zur Herrschaft gebracht« werden kann; Erziehung aber wird selbst wiederum als in den »rassischen Werten« wurzelnd dargestellt. Die Nazi-Revolution bedeutete für Krieck das Ende der Philosophie in ihrer traditionellen Form; sie war im Lichte der neuen »Wirklichkeit« als Erziehungsmittel neu zu bestimmen. Auch Heidegger propagierte ein Ende der traditionellen Philosophie, aber er tat dies aus dem Glauben heraus, daß das philosophische Denken den Aufbau der sozialen Wirklichkeit zu bestimmen habe und nicht umgekehrt.

Krieck war, obwohl er die rein biologistische Rassentheorie nicht einfach überhahm, ein überzeugter Nazi und einer der wenigen Philosophen, die vor 1933 der NSDAP beitraten. Er gehörte außerdem zu den vier Universitätsphilosophen, die der SS beigetreten sind. 55

Auch Eugen Herrigel, von November 1944 bis April 1945 Rektor in Erlangen, war ein früher Anhänger der NSDAP, obwohl er erst 1937 Mitglied wurde. Wie Heidegger glaubte er seine philosophische Position nicht ändern zu müssen, um sie mit der neuen politischen Realität in Einklang zu bringen (vgl. Herrigel 1934; Schorcht 1990, 90f.).

Ich vertrete [...], schon seit meinen ersten Schriften eine organische Weltanschauung, die wie mir scheint, den Forderungen nahekommt, die E. Krieck in seiner 'Nationalpolitischen Erziehung' erhebt. Ich muß daher nicht erst umlernen, sondern glaube vielmehr in innigsten Bezug zu dem treten zu können, was das neueste Deutschland im Innersten bewegt. Wenn jemals, dann habe ich jetzt Aussicht, gehön zu werden. 56

Umstandsloser als Krieck verschrieb sich Herrigel dem Rasse-Konzept, wenn er in seinem Typoskript Nationalsozialismus und Philosophie (ca. 1935) hervorhob, daß »Blut und Boden entscheidend sein könnten für die Art und Weise unseres Werterlebens und somit für die Eigenart unserer Kultur« (zit.n. Schorcht 1990, 332).

Felix Krueger war dagegen nie Mitglied der NSDAP, obwohl er der Kultur-Organisation Rosenbergs (KfdK) im Jahr ihrer Gründung (1929) beitrat. Er war einer jener Konservativen, die sich ungeachtet ihrer Sympathien prinzipiell keiner Partei anschlossen. Er war aber überzeugt von der Notwendigkeit einer rassisch fundierten »Volksgemeinschaft« und hat die NS-»Revolution« entsprechend begrüßt. »Hierbei geht es nicht nur um die deutsche Zukunft. Die Gesittung und mit ihr das Leben der weißen Menschheit steht auf dem Spiel.« (Krueger 1933, 35) Im März 1935 wurde er zum Rektor der Leipziger Universität ernannt und erinnerte in seiner Rektoratsrede daran, daß der Kampf für die Wahrheit immer rassische und 'völkische' Wurzeln habe (vgl. Muller 1987, 283). Krueger wurde schon bald ein Opfer des biologischen Rassismus, den er selbst vertrat. Im Oktober 1936 wurde er gezwungen, sein Rektorat niederzulegen und ein Jahr später vorzeitig emeritiert, weil die Reichsstelle für Sippenforschung bei ihm eine »nichtarische« Abstammung entdeckt zu haben glaubte.57

Heidegger hat, wie oben ausgeführt, die nazistische »Weltanschauungslehre« nie akzeptiert und sie in seinen Vorlesungen unt philosophischen Schriften angegriffen. Aber das besagt nicht, das

Heidegger kein Rassist war. Er vertrat eindeutig anti-semitische Auffassungen und hielt andere Kulturen für minderwertig. Es besagt vielmehr, daß Heidegger sich nicht auf die Rosenbergsche oder auf eine andere biologische Rassekonzeption stützte, um »das Volk« zu denken. Er suchte eine andere philosophische Begründung für die Konzeption einer exklusiven »Volksgemeinschaft«. Seine Ablehnung der populären Version von Nazismus, die viele andere Akademiker vertreten haben, war also keineswegs Opposition. Er war, wie gesehen, ein begeisterter Anhänger von Hitlers »Revolution«, und er war dies sogar »auf radikalere Weise als Krieck oder Rosenberg« (Löwith 1946, 133).

Die Tatsache, daß Heidegger sich von der oben dargestellten rassistischen Anthropologie distanziert hat, führte dazu, daß seine politischen Auffassungen jahrelang kaum philosophisch untersucht worden sind. Ausnahmen (Schwan 1965) bestätigen die Regel. Daß Heidegger sich selbst bemüht hat, einer solchen Untersuchung zu entgehen, scheint klar, wenn man bedenkt, was über seine Unterdrückung und Manipulation der Texte inzwischen bekannt ist. Übersehen wurde das, was Rainer Marten als Heideggers »philosophischen Rassismus« bezeichnet hat. Dieser ergibt sich aus der Annahme eines besonderen Verhältnisses zwischen der Philosophie der Deutschen und der Griechen, das in der Sprache verkörnert ist Allein die Deutschen sind dadurch in der Lage, mit den Problemen fertig zu werden, die die metaphysischen Irrtümern der Griechen verursacht haben. Dieses besondere Verhältnis versetzt die deutsche Kultur, genauer: die deutsche Philosophie als einzige in die Lage. den Westen vor dem »Nihilismus« zu retten.

»Heideggers philosophischer Geist ist, wie er ihn selber deutet, anfänglich der griechische. Der sei der einzigartig große gewesen: groß durch seine Verwurzelung in einer höchst vermögenden Sprache und einem höchst vermögenden Volkstum, groß in der dichterischen und philosophischen Erfüllung seiner geschichtlichen Bestimmung, groß und geradezu überwältigend in seinem geschichtlichen Auftrag an die Deutschen: an ihre Sprache und an ihr Volkstum - beides von deutschen Dichtern und Denkern verwahrt. Ein ganzes Volk wird demnach beerbt - und dies auf rein geistige Weise: Volkstum dem Volkstum, Sprache der Sprache, Wesen dem Wesen. Das ist der abwegige Gedanke der Einheit von Volksgeschichte und Geistesgeschichte in seinem Ursprung, der den Keim des Rassismus in sich trägt, freilich den eines aberwitzig gedachten: Die Reinerhaltung des rassischen Erbgutes des großen griechischen Wesens werde vom deutschen Wesen veranstaltet. Anders als Griechen und Römer, Griechen und Angelsachsen, werden Griechen und Deutsche einer geistigen Rasse zugerechnet: Sie träfen sich im völkisch und sprachlich gegründeten geschichtlichen Wesen. In Heideggers geschichtlicher Sicht und Stunde ist der griechische Geist einzig und allein im deutschen Blut und auf der deutschen Erde daheim. « (Marten 1988, 227f., vgl. 1988a)

Heidegger hat sich diesen Glauben an den besonderen »Auftrag« der Deutschen zeitlebens bewahrt. Er diffamierte andere philosophische Traditionen und ging schließlich so weit, zu behaupten, daß wirkliches »Denken« nur auf Deutsch möglich ist.

»Ich denke an die besondere innere Verwandtschaft der deutschen Sprache mit der Sprache der Griechen und deren Denken. Das bezeugen mir heute immer wieder die Franzosen. Wenn sie zu denken anfangen, sprechen sie deutsch; sie versichern, sie kämen mit ihrer Sprache nicht durch. « (1976, 217)

Für Heidegger blieb »eigentliches Sein« allein Sache der Deutschen.

Anhang

Anmerkungen zur Einleitung

- 1 Beispiele aus der US-Rezeption sind Moehling 1972, 1ff und Zimmermann 1989, 326.
- 2 Schriftliche Mitteilung von Otto Friedrich Bollnow (30.Sept.1990) und Hans Georg Gadamer (24.Okt.1989) an den Autor.
- 3 Vgl. das editorische Nachwort (1989, 511ff). Heidegger steht in dieser Hinsicht keineswegs allein da, wie z.B. Der Kampf um das Eigentum von Alfred Baeumler zeigt. Dieser 1943/44 verfaßte Text befindet sich im Münchner Institut für Zeitgeschichte und ist bis zum Jahr 2003 unter Verschluß (siehe Sammlung A.Baeumler, ED-315, Mappe 3).
- 4 •Noch zu nachträglichen Veränderungen in den nach dem Krieg erschienenen Neuauflagen von Büchern deutscher Philosophen, in denen diese Spuren einer Anfälligkeit für nationalsozialistische Gedanken nachträglich getilgt haben: Diese gibt es. Das wäre in jedem einzelnen Fall durch Vergleich der Auflagen zu untersuchen«, bestätigte Otto Friedrich Bollnow. »Von einer diesbezüglichen Diskussion weiß ich nichts.« (Brief an den Autor v. 30.9.1990) »Es ist richtig, daß manche Autoren ... später ihre Schriften leicht verändert, sozusagen entnazifiziert haben«, schreibt auch Hans-Georg Gadamer. »Wer neugierig ist, konnte und kann ja durch Vergleichungen die Veränderungen feststellen. Da kommt es doch ganz darauf an, was da ausradiert worden ist, ob das formelle Anpassung war oder ernsthafte wissenschaftliche Verirrung, oder ob es auf die ganz üble Kategorie gehört.« (Brief an den Autor v. 2.5.1990)
 - 5 Der Doktorvater von Jürgen Habermas (vgl. Weber 1989).
 - 6 Vgl. »Die Dienststelle des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters des Deutschen Reiches, ihre Mitarbeiter und politischen Auswirkungen« in der Personalakte des SS-Offiziers Lothar Kühne, Berlin Document Center, S.31f.
 - 7 Diese Bemerkung fiel in einer Vorlesung im Sommersemester 1935; Heidegger hat ihren Kontext verändert, als er den Text 1953 zum erstenmal veröffentlichte. Wir gehen in Teil II darauf ein.
 - 8 Abgesehen von der Streichung der Widmung an Edmund Husserl in der 5. Ausgabe von Sein und Zeit (1941).

Anmerkungen zu Teil I

- 1 Die Arbeit von Thomas Laugstien (1990), in der bereits viele Ergebnisse meiner Arbeit zitiert sind, gibt einen ersten Überblick über die Entwicklung der Berufsphilosophie im Nazideutschland. In englischer Sprache gab es trotz eines vereinzelten Versuchs, die Lücke zu füllen (Sluga 1989), bislang keine Auseinandersetzung mit dem Schicksal der Philosophie an den deutschen Universitäten nach dem Machtantritt der Nazis.
- 2 Vgl. die noch etwas korrekturbedürftige Aufstellung von Laugstien (1990, 205ff.) zum Lehrpersonal der einzelnen Universitätsinstitute. Die vorliegende Arbeit

142 Anhang

stellt den ersten Versuch dar, die beruflichen und politischen Aktivitäten jedes einzelnen Philosophen in diesem Zeitraum zu dokumentieren.

- 3 Die DNVP stimmte zusammen mit dem katholischen Zentrum am 23. März 1933 für das "Ermächtigungsgesetz", das Hitler mit diktatorischen Vollmachten ausstattete. Das erste KZ wurde für politische Gegner des Regimes im März 1933 in Dachau eingerichtet. Zum antisemitischen "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" (BBG) vom 7.4.1933 vgl. Tab.6.
- 4 Theodor Wiesengrund-Adorno, Ernst von Aster, Hans Ehrenberg, Albert Görland, Max Horkheimer, Siegfried Marck, Hans Reichenbach, Paul Tillich und Aloys Wenzl.
- 5 Die Zeitschrift des Wiener Kreises (Erkennmis) erschien in Deutschland bis 1938, obwohl die beiden Herausgeber Carnap und Reichenbach emigriert waren (vgl. Laugstien 1990, 135f).
- 6 Vgl. die Biographie von Eduard Baumgarten in Tab.1.
- 7 Ich habe dieses Schema konstruiert, damit eine differenzierte Einschätzung der biographischen Daten einzelner Personen leichter wird.
- 8 Die Namen (nach dem Jahr der Emigration): 1933 Ernst von Aster, Ernst Cassirer, Jonas Cohn, Bernhard Groethuysen, Fritz Heinemann, Dietrich von Hildebrand, Paul Honigsheim, Max Horkheimer, Raymond Klibansky, Julius Kraft, Paul Ludwig Landsberg, Kurt Lewin, Arthur Liebert, Siegfried Marck, Hans Reichenbach, Balduin Schwarz, Erich Stern, William Stern, Paul Tillich, Emil Utitz, Max Wertheimer und Edgar Wind; 1934 Theodor Wiesengrund (= Adorno), Moritz Geiger, Karl Löwith und Helmuth Plessner; 1935 David Baumgardt, Richard H.Goldschmidt, Wolfgang Köhler.
- 9 Die im BDC aufbewahrten Akten der beiden Vorsitzenden, Arthur Hübscher und Friedrich Würzbach (siehe Tab.2), enthalten jeweils einen Bericht über die »rassische Zusammensetzung« beider Gesellschaften, aus denen ihre Mitgliederentwicklung hervorgeht. Nach dem Bericht über die Schopenhauer-Gesellschaft (datiert vom 1.10.1938) hat sich die Zahl der »arischen« Mitglieder nach 1935 stabilisiert. Die verbliebenen »Nichtarier« werden als »ausländ. Mitglieder« bezeichnet, so daß nicht immer klar ist, in welchen Fällen es sich um Emigranten handelt.

Mitgliederzahl zum 1.4.1932: 555, davon 63 »nichtarisch«

1933: 529,	60
1934: 457,	49
1935 429,	42
1936: 412,	39
1937: 403,	25
1938: 406.	12

Nach dem Bericht über die Nietzsche-Gesellschaft (datiert v. 10.9.1938) stabilisierte sich die Zahl der *arischen* Mitglieder bereits nach 1934.

```
Mitgliederzahl zum 1.4.1932: 180, davon 19 **nichtarisch*
1933: 159, 15
1934: 140, 8
1935: 129, 0
1936: 121, 0
1937: 121, 0
1938: 122. 0
```

- Die Nietzsche-Gesellschaft wurde am 19.3.1943 geschlossen, ihr Besitz konfisziert und ins Weimarer Nietzsche-Archive überführt.
- 10 Die Situation der katholischen Philosophen ist eine besondere, weil einige Universitäten aufgrund der Verträge zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich sogenannte »Konkordatslehrstühle« unterhalten mußten.
- 11 1937 gab es eine Emigration: Helmut Kuhn; 1938 drei: Fritz Kaufmann, Richard Kroner und Kurt Riezler. Die sechs Emigranten von 1939 waren Hans Ehrenberg, Erich Frank, August Gallinger, Richard Hönigswald, Hans Liebeschütz und Georg Misch. Hugo Fischer ist möglicherweise Anfang 1940 von Norwegen nach England emigriert (vgl. Tab.1).
- 12 Zu denjenigen Philosophieprofessoren, die Deutschland während des Krieges im Ausland repräsentieren durften, gehörten u.a. Hans Freyer, Hans-Georg Gadamer, Nicolai Hartmann, Hans Heyse und Erich Rothacker.
- 13 Vgl. Goebbels Rede vom 18. Februar 1943, die zur Mobilmachung für den «totalen Krieg« aufrief (in: Grünert 1976, 93-99). Die Unterstützung durch die Bevölkerung nahm in dieser Phase etwas zu, insbesondere unter den zivilen Opfern alliierter Luftangriffe.
- 14 Nach dem »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums» vom 7. April 1933 (Tab.6) mußten Staatsbeamte schriftlich Fragen nach ihrer Religion und ihrem Militärdienst beantworten. Die Universitätsprofessoren hatten diese Formulare bis zum 22. April 1933 auszufüllen und der Universitätsverwaltung vorzulegen. Ab Ende 1935 wurden den Staatsbeamten detaillierte schriftliche Fragen nach ihrer Religionszugehörigkeit und ihrer politischen Vergangenheit und nach der Religion ihrer Eltern, Großeltern und Ehegatten vorgelegt. Behaupteten sie, keinerlei Verbindung zum Judentum oder zu »jüdischen« Organisationen zu haben, so hatten sie dies in einem gesonderten Schriftstück mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Ähnliche Fragebögen waren beim Eintritt in die NSDAP oder in eine von der Regierung kontrollierte Organisation auszufüllen.
- 15 Während die nicht von der »Frontkämpferregelung« geschützten Hochschullehrer jüdischer Abstammung 1933 ihre Stellung verloren, konnten die mit jüdischen Frauen verheirateten Philosophen noch bis 1937 im Amt bleiben. Vgl. die Biographien von Karl Jaspers und Aloys Fischer (Tab.1). Da Fischer 1937 starb, wurde seine Frau im KZ Theresienstadt umgebracht, anders als die Frau von Jaspers, die mit einem »Arier« verheiratet blieb und nicht verhaftet wurde. Daß bei der Anwendung der Rassengesetze Spielraum blieb, zeigt der Fall von Werner Jaeger, dessen Frau Jüdin war, der aber von den SS-Offizieren im REM außerordentlich geschätzt wurde (vgl. Tab.2). Der SS-Sturmbannführer Harmjanz erklärte nach einer Mitteilung des Obersturmführers Dr. K. an den »Ahnenerbe«Chef Walther Wüst, »daß Jaeger ein hervorragender Kopf« sei und verwies darauf, »daß auch in anderen Fällen Wissenschaftler, die mehr oder weniger jüdisch versippt waren, zugelassen und teilweise sogar Reichsbeamte sind (Haushofer, Frhr.v.Kunszberg u.a.)« (29.3.1940; BDC, Akte W.Jaeger).
 - 16 Berücksichtigt sind alle Hochschullehrer vom Privatdozenten aufwärts; Assistenten nur im Falle ihrer Beförderung zum Dozenten. Die Zahl beschränkt sich auf diejenigen, die an den Universitäten innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches von 1937 tätig waren.
 - 17 Vgl. z.B. den Fall von Narziß Ach (Tab.1).

144 Anhang

18 Dies ist deshalb von Bedeutung, weil viele »Pg's« nach dem Krieg behauptet haben, sie seien ohne ihr Wissen oder ohne ihre Zustimmung als NSDAP-Mitglieder geführt worden.

- 19 Vgl. z.B. Narziß Ach oder Eduard Spranger (Tab.1).
- 20 Vgl. z.B. Hans Freyer, Hermann Glockner, Eugen Kühnemann, Max Wundt (Tab.1).
- 21 Vgl. die Leipziger Hochschulzeitung vom 17.12.1934, S.1
- 22 Vgl. das (auf Befehl der US-Militärbehörden in Leipzig am 12.5.1945 ausgefüllte) -Personnel Questionnaire« in Litts Akte im Leipziger Universitäts-Archiv (UAL, PA 204. Bl.116).
- 23 Der 1955 veröffentlichte Bericht über das (am 25.4.33 eingereichte und am 13.6. zurückgezogene) Rücktrittsgesuch befindet sich unter dem ursprünglichen Titel »Mein Konflikt mit der nationalsozialistischen Hochschulregierung im Jahre 1933« im Nachlaß Spranger im Bundesarchiv Koblenz (NL 182, Band 28). Spranger war nach eigener Schilderung nicht etwa gegen die Machteinsetzung der Nazis, wie etwa aus seinem Brief an den Vizekanzler von Papen vom 30.4.1933 hervorgeht: »In dieser Lage scheint es mir Pflicht, dem höchsten Beamten des deutschen Reiches und dem Führer der nationalen Erhebung. Herrn Adolf Hitler, zu dessen großem Werk für das deutsche Volk ich mit innerster Überzeugung und Treue Ja sage, klar aussprechen zu dürfen, wie es steht.« (BA Koblenz, NL 182, Band 27, Unterstreichung i.Orig.). Dies schrieb er zu einem Zeitpunkt, als Hitler sich diktatorische Befügnisse verschafft hatte, als die ersten Massenverhaftungen von linken Regimegegnern stattgefunden hatten und als das erste Konzentrationslager bereits eingerichtet war.
- 24 Beispiele sind u.a. Hugo Fischer, Albert Görland, Werner Schingnitz und Wilhelm Wirth (vgl. Tab.9).
- 25 Anzumerken ist auch, daß einige der hier Aufgeführten nicht Philosophie, sondern andere Disziplinen wie Pädagogik, Soziologie oder Psychologie gelehrt haben. Diese Fächer hatten sich noch nicht völlig verselbständigt und wurden an Instituten gelehrt, die meist philosophischen Lehrstühle zugeordnet waren. Ein Prof. für »Philosophie und Psychologie» kann beide Fächer vertreten haben; er kann aber auch in erster Linie oder ausschließlich Psychologe gewesen sein.
- 26 Nach offizieller Bezeichnung die von Alfred Rosenberg geleitete »Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP«

Anmerkungen zu Teil II

- 1 So bewarb sich z.B. Hermann Lübbe (geb. 31.12.1926) am 9.3.1944 um die Mitgliedschaft und wurde am 20.4.1944 unter der Mitgliedsnummer 9.952.954 aufgenommen.
- 2 Vgl. z.B. die Biographien von Kurt Huber und Richard Pauli (Tab.1).
- 3 Ein weiteres Beispiel für einen taktisch hinausgezögerten Beitritt ist Rudolf Mense (Tab.1).
- 4 So erklärte er im postum veröffentlichten Spiegel-Interview: »Aber zunächst muß ich sagen, daß ich mich politisch vor meinem Rektorat in keiner Weise betätigt habe.« (Heidegger 1976, 193)

- 5 So schrieb am 3. Mai 1933 das Nazi-Blatt Der Alemanne: »Wir wissen, daß Martin Heidegger [...] in seiner Sorge um das Schicksal und die Zukunft des deutschen Menschen mitten im Herzen unserer herrlichen Bewegung stand, wir wissen auch, daß er [...] seit Jahren die Partei Adolf Hitlers [...] aufs wirksamste unterstützte, daß er stets bereit war, für Deutschlands heilige Sache Opfer zu bringen, und daß ein Nationalsozialist niemals vergebens bei ihm anpochte.« (Zit.n. Schneeberger 1962, 23f.)
- 6 »Kein Zweifel, daß Schadewaldt durch Heidegger Nazi war«, bestätigte Hans-Georg Gadamer (1990, 548), der zur politischen Einstellung der klassischen Philologen befragt wurde. Vgl. auch die weiter unten (Anm. 50) zitierte Darstellung von Hans Heyse.
- 7 Auch J.B. Rieffert, der 1938 aus der Partei ausgeschlossen wurde, weil er seine frühere SPD-Mitgliedschaft verschwiegen hatte, war überzeugter Nazi (vgl. Tab.l). Alle anderen blieben bis zum Mai 1945 in der NSDAP.
- 8 Säumige Beitragszahler erhielten einen Eintrag auf ihrer Mitgliedskarte in der Münchner Parteizentrale. Als »sauber« galt eine NSDAP-Mitgliedschaft, wenn die Beitragszahlung pünklich erfolgte und keine Verstöße gegen die Parteistatuten registriert wurden. (Für diese Information danke ich Heinz Fehlauer vom Berlin Document Center.)
- 9 Vgl. z.B. die Biographien von Oskar Becker, Hans Freyer, Herrmann Glockner und Max Wundt (Tab.1).
- 3Wer in die Partei gegangen ist, um sich in seiner Position zu halten oder eine zu gewinnen, und dann als Lehrer der Philosophie vernünftige Philosophie betrieben hat, ist mir zehnmal lieber als etwa Leute wie [Oskar] Becker oder [Hans] Freyer, die nicht in der Partei waren, aber wie die Nazis geredet haben. « (Gadamer 1990, 551)
- 11 Über seine Kritik am NS äußert sich Heidegger in einem Brief vom 4. November 1945 an den Rektor der Freiburger Universität. Sie habe der -Weltanschaungslehre« Rosenbergs und der -politischen Wissenschaftsidee« der NS-Studentenschaft gegolten (vgl. Heidegger 1945, 265; 1945a).
- 12 Dieser Brief wurde zuerst in der Zeit (Nr. 52 v. 22.12.1989) veröffentlicht. Heidegger und Baumgarten haben 1929-1931 zusammengearbeitet. Über Baumgartens Interesse für John Dewey und den Pragmatismus kommt es in dieser Zeit zu einem philosophischen Zerwürfnis, das auch die persönliche Beziehung zerstörte. Heidegger war nachtragend. Im Dezember 1933 denunzierte er Baumgarten in einem Brief an den NSD-Dozentenbund Göttingen wegen »Amerikanisierung« und Umgang mit Juden als politisch unzuverlässig (vgl. Farías 1989, 282ff.; Dahms 1987, 181ff.). Auch nach Kriegsende wurde die Kampagne fortgesetzt. So heißt es in einem Brief an seinen Schüler Rudolf Stadelmann vom 20.Juli 1945: »Ausdrücklich warnen möchte ich Sie vor Baumgarten (Königsberg), der von Göttingen aus mehrfach herumreist« (zit.n. Farías, 371).
- 13 »Eine geistige Welt allein verbürgt dem Volke die Größe« (Heidegger 1933, 14) Vgl. Heidegger (1936, 3): »der Geist ist das Schicksal und Schicksal ist der Geist.«
- 14 Seine Ablehnung der Auffassung von der biologischen Fundierung des Geistes ist auch in einem Brief an den Rektor der Freiburger Universität vom 4.11.1945 ausgeführt (vgl. Heidegger 1945, 265).

15 Ott (1988, 55) analysiert das «Gefüge von Denken und Heimat« in den frühen Jahren von Heideggers Karriere. In einem Brief vom 30. Mai 1928 bestätigt Heidegger, sein Denken sei mit «dem heimatlichen Boden verwachsen» (zit.n.ebd.).

- 16 Bei Hitler (1925/27, 334) heißt es, daß die Juden -immer nur Parasit im Körper anderer Völker- gewesen sind. Vgl. Rosenberg (1930, 459-466).
- 17 Zu »Blut und Boden« vgl. Adorno (1964, 44ff).
- 18 Diese Rede (vgl. Schneeberger 1962, 148ff.) wurde unter dem Titel Bekenntnisse der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat (Leipzig o.J.) veröffentlicht und als Ruf an die Gebildeten der Welt in vier Sprachen übersetzt. Zu Heideggers Rolle bei der Sammlung der 961 Unterschriften vgl. Martin (1989, 184f.).
- 19 Die diktatorischen Vollmachten waren Hitler am 24. März 1933 erteilt worden. Das erste KZ wurde Ende März bei Dachau errichtet. Zur nazistischen »Reforme des Berufsbeamtentums, die im April 1933 in Kraft trat, vgl. Tab.6.
- 20 Zur nazistischen Machtübernahme in Freiburg vgl. Farias (1989, 134-136).
- 21 Daß er Husserl sogar die Benutzung der Bibliothek untersagte, ist unrichtig. »Martin Heidegger hat weder als Rektor für den Bereich der Universitätsbibliothek noch als Institutsdirektor für den Bereich der Seminarbibliothek ein entsprechendes Verbot erlassen. Dieser immer wieder erhobene Vorwurf ist unhaltbar.« (Ott 1988, 168f.)
- 22 Die fünfte Auflage erschien 1941 während des Krieges, als die Zensur für alles, was auch nur im entferntesten nach Anti-Nazismus aussah, schon seit Jahren tätig war. Die Möglichkeit, zu veröffentlichen, war zu dieser Zeit ein Privileg, was Heideggers Behauptung (vgl. 1945, 267f.), die Behörden hätten ihn nach seiner Rektoratszeit 'behindert', doch sehr in Frage stellt. Die Schwierigkeiten mit der Publikation von »Platons Lehre von der Wahrheit« im Jahre 1942 sind im Kontext der Konflikte mit dem Amt Rosenberg zu sehen (vgl. Farias 1942, 349 und Ott 1988, 268-272).
- 23 Affären hatte Heidegger mit mindestens zwei jüdischen Studentinnen, mit Hannah Arendt (vgl. Young-Bruehl 1991) und Elisabeth Blochmann (vgl. Heidegger/Blochmann 1989).
- 24 So Karl Jaspers, zit.b. Ott 1988, 315f.; weiteres dazu in Martin 1989, 105, 115.
- 25 Vgl. dazu bei Ott (1989, 189f.) die Wiedergabe eines Heidegger-Briefes vom 12. Juni 1933, in dem der gute Charakter des Chemie-Professors Georg von Hevesy bestätigt wird.
- 26 In einem Brief vom 28. August 1947 (vgl. Martin 1989, 155f.) hat Herbert Marcuse Heidegger mit dieser Tatsache konfrontiert und ihm bedeutet, daß viele seiner früheren Studenten eine ausdrückliche Distanzierung vom NS-Regime wie von seinen damaligen politischen Aktionen erwarteten. Er hat weder das eine noch das andere jemals getan.
- 27 Heidegger wandte sich gegen den Versuch, spezielle Disziplinen einfach von der -Rasse- ihrer Vertreter her zu beurteilen.
- 28 Diese Interpretation wird durch eine Tagebucheintragung des Freiburger Prorektors Sauer, gestützt. Im Mai 1933 notierte er nach einer Unterhaltung mit Walter Eucken, »Heidegger mache den Eindruck, als ob er ganz für sich, nach dem Prinzip des Führersystems fuhrwerken wolle. Er fühle sich offenbar als der geborene Philosoph und geistige Führer der neuen Bewegung, als der einzige und

- überragende Denker seit Heraklit.« (Zit. n. Ott 1988, 164f.). Heideggers Rücktritt als Rektor liegt u.a. in der Einsicht begründet, daß er diese Rolle nicht würde spielen können.
- ygl. z.B. den von Erich Jaensch im Februar 1934 verfaßten Bericht, in dem er vor der Gefahr warnt, die von Heideggers 'revolution\u00e4rer' Haltung- ausgeht: Von verl\u00e4\u00dfleten und gut unterrrichteter Seite wurde mir mitgeteilt, daß er dem Augenblick, in dem die Revolution bei uns einmal zum Stillstand kommen werde, mit Besorgnis entgegens\u00e4he. \u00e4 (Zit.n. Farias 1989, 276)
- 30 Für Heidegger bedeutete Wissen »sich auskennen in der Welt, in die wir gemeinschaftlich und einzeln gestellt sind.« (1934a, 201)
- 31 Der 'Arbeiter' ist nicht, wie der Marxismus wollte, der bloße Gegenstand der Ausbeutung. Der Arbeiterstand ist nicht die Klasse der Enterbten, die zum allgemeinen Klassenkampf antreten. [...] 'Arbeit ist uns der Titel für jedes geregelte Tun und Handeln, das von der Verantwortung des einzelnen, der Gruppe und des Staates getragen wird und so dem Volke dienstbar ist. « (Ebd., 202).
- 32 Er stellte hier auch die Verstädterung als ein Übel dar und schlug vor, den deutschen Menschen »dem Boden und Land in der Siedlung« zurückzugeben. Die Ablehnung des Städtischen zugunsten des Ländlichen wurde kein zentrales Element der NS-Politik.
- 33 Im Brief an Jaspers vom 3. April 1933 bringt Heidegger die zentrale Rolle, die der Philosophie bei der Gestaltung der politischen Realität zufallen sollte, zum Ausdruck: »So dunkel und fragwürdig Vieles ist, so spüre ich immer mehr, daß wir in eine neue Wirklichkeit hineinwachsen und daß eine Zeit alt geworden ist. Alles hängt davon ab, ob wir der Philosophie die rechte Einsatzstelle vorbereiten und ihr zum Werk verhelfen. « (Zit.n. Ott. 1988, 139; Hervorh. G.L.)
- 34 »Denn das Entscheidende im Führen ist nicht das bloße Vorangehen, sondern die Kraft zum Alleingehenkönnen, nicht aus Eigensinn oder Herrschgelüste, sondern Kraft einer tiefsten Bestimmung und weitesten Verpflichtung.« (1933, 14)
- 35 Vgl. zum folgenden den vorzüglichen Artikel von Tertullian (1990).
- 36 Und zwar auf die im gleichen Jahr von Siegfried Landshut herausgegebene Schrift Das Elend der Philosophie von Marx. Tertullian (1990) hat den Kontext und die politische Bedeutung dieser Vorlesung erstmals diskutiert.
- 37 Diese Passage und die beiden nachfolgend zitierten waren in der Erstveröffentlichung von 1961 nicht enthalten (vgl. Tertullian 1990, 86f.).
- 38 Vgl. Anm.33.
- 39 Hitler (1925/27, 774): »Was Mussolini unter die Großen dieser Erde einreihen wird, ist die Entschlossenheit, Italien nicht mit dem Marxismus zu teilen, sondern, indem er den Internationalismus der Vernichtung preisgab, das Vaterland vor ihm zu retten«.
- 40 Rosenberg (1930, 200f.): »Die neue Lehre der Humanität war die 'Religion' der Freimaurer. Diese hat bis auf heute die geistigen Grundlagen einer universalistisch-abstrakten Bildung abgegeben, den Ausgangspunkt aller ichsüchtigen Glückspredigten, sie hat (bereits um 1740) auch das politische Schlagwort der letzten 150 Jahre 'Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit' geprägt und die chaotische, völkerzersetzende 'humane' Demokratie geboren.« (Vgl. Hitler 1925/27, 346)
- 41 Vgl. die Goebbels-Rede vom 12.Oktober 1942 (zit.n. Archiv 1942, 5675)

42 Als diese Vorlesung 1953 für die Veröffentlichung vorbereitet wurde, baten zwei seiner Studenten Heidegger, die Passage zu streichen. Statt dessen strich Heidegger die zweite Erwähnung des Begriffs »Nationalsozialismus« aus, ersetzte ihn durch den Begriff »Bewegung« und fügte als Erklärung einen Einschub ein, der im Orginal-Text nicht vorhanden war: »nämlich mit der Begegnung der planetarisch bestimmten Technik und des neuzeitlichen Menschen«. Damit hat Heidegger versucht, seiner Unterstützung des Nazismus erneut philosophischen Glanz zu verleihen. Der Vorgang wurde von Rainer Marten, einem der damaligen Studenten, bekanntgemacht (vgl. 1987, 14).

- 43 •Bericht über die 12.Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft zu Magdeburg vom 2.bis 5.Oktober 1933•, in Blätter für Deutsche Philosophie Bd.8 (1934), Nr.1, 65.
- 44 •Ganzheit und Form Breslauer Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft 1930•, Blätter für Deutsche Philosophie Bd.6 (1932), Nr.1/2. Das Thema der Tagung von 1933 war •Zweckmäßigkeit, Sinn und Wert«.
- 45 Die These zu Heideggers Wendung zur Gemeinschaft läßt sich an seinen Texten bestätigen und zwar genauer an einer Verschiebung am Begriff des 'Volkes'. Während es nämlich in Sein und Zeit noch eine Instanz ist, zu der das einzelne Dasein sich verhält, zu der es Zugang gewinnen will, ergibt sich nun als 'Dasein des Volkes' eine Einheit, in die der Einzelne schon integriert ist und die als solche Einheit schon bestimmt werden kann.« (Thomä 1990, 545)
- Aus dem eigentlichen Selbstsein der Entschlossenheit entspringt allererst das eigentliche Miteinander, nicht aber aus den zweideutigen und eifersüchtigen Verabredungen und den redseligen Verbrüderungen im Man und dem, was man unternehmen will.« (1927, 298)
- 47 Vgl. zu dieser Stelle Tertulian 1990, 88.
- 48 »Umsonst all die Opfer und Entbehrungen [...] Mußten sich nicht die Gräber all der Hunderttausenden öffnen, die im Glauben an das Vaterland einst hinausgezogen waren, um niemals wiederzukehren [...] War dies der Sinn des Opfers, das die deutsche Mutter dem Vaterlande darbrachte, als sie mit wehem Herzen die liebsten Jungen damals ziehen ließ, um sie nie wieder zu sehen?« (Hitler 1925/27, 224)
- 49 Vgl. Heideggers Brief vom 17. Juli 1943 an Prof. Dr. Schuchardt, den Dekan der Freiburger Philosophischen Fakultät, in Heideggers Akte im BDC.
- 50 Heyse in seinem Entnazifizierungsverfahren: »In der schwierigen Situation der modernen Welt, insbesondere Deutschlands nach 1914, kam 1933 der Nationalsozialismus als eine zwar noch unklar ausgeprägte, aber vielversprechende Bewegung zur Herrschaft. In langen freundschaftlichen Aussprachen, die ich im Frühjahr 1933 mit Herrn Prof.Dr. Martin Heidegger hatte, kamen wir zu der Überzeugung, daß diese Bewegung in irgendeinem Sinne für Deutschland schicksalhaft sein würde, und daß alles davon abhing, ihr einen geistigen und ethischen Kern zu schaffen.« (Brief an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, 17.1.1946; zit.n. Dahms 1987, 185) Ganz ähnlich die Argumentation Heideggers: »Ich sah damals in der zur Macht gekommenen Bewegung die Möglichkeit zu einer inneren Sammlung und Erneuerung des Volkes und einen Weg, zu seiner geschichtlich-abendländischen Bestimmung zu finden. Ich glaubte, die sich selbst erneuernde Universität könnte mitberufen sein, bei der inneren Sammlung des Volkes maß-gebend mitzuwirken.« (1983a, 23ff.)

- 51 Die Rektoratrede war in den Wind gesprochen und nach dem Tag der Rektoratsfeier vergessens, schrieb Heidegger 1945 (1983, 34).
- 52 In der offiziellen Zeitschrift der nationalsozialistischen Studenten hieß es, von den zahlreichen Schriften zum Thema verdienten nur die Rede von Heidegger sowie die Arbeiten von Adolf Rein und Hans Heyse eine Hervorhebung. (Farías 1989, 164). Texte zur faschistischen Universitätsreform veröffentlichten 1933 auch die Philosophen Alfred Baeumler, Ernst Krieck, Hans Freyer, Erich Rothacker, Hermann Schwarz, Hermann Glockner, Otto Friedrich Bollnow und Erich Inensch (vgl. Laugstien 1990, 68).
- 53 Das Auswärtige Amt und das REM erteilten 1943 eine entsprechende Genehmigung im Falle des französischen Kriegsgefangenen Jean Guitton. Vgl. Heyses »Bericht über meinen Besuch im Offiziersgefangenenlager zu Osterode, am 1.7.1941« (datiert vom 4.8.41, in Heyses BDC-Akte) und die Abschrift eines Schreibens des REM an OKW-Chef des Kriegsgefangenenwesens (GStA Berlin, Signatur I.HA, Rep.76, X.52, Bd.I. Bl.40).
- 54 Heidegger beteiligte sich also nicht an den vielfältigen Versuchen, das »Deutsche« mittels der Begriffe von Rasse und/oder Vererbung zu identifizieren. Zur Analyse von anderen philosophischen Alternativen zu Rosenbergs Rassenlehre vgl. Haug (Hrsg.) 1989.
- 55 Neben Hans Lipps, Günther Lutz und Otto Most (Tab.II). Krieck brachte es bis zum Obersturmbannführer. Der Austritt 1938 erfolgte nach einer von Heydrich unterbundenen Kontroverse um die biologistische Rassekonzeption, die Krieck als Legitimationsideologie der traditionellen Eliten bekämpfte (vgl. Müller 1978, 134-139). Siehe die von seinem Kontrahenten Wilhelm Hartnacke verfaßten *Bemerkungen zu Ernst Kriecks Völkisch-politischer Anthropologie* (in Volk und Rasse, H.10, Oktober 1937, 391-394) und die Akte Krieck des Obersten Parteigerichts (BDC).
- 56 Aus einem Schreiben Herrigels (Oktober 1933) an das Bayrische Kultusministerium. Zit.n. Schocht (1990, 93).
- 57 Dieser Verdacht erwies sich als falsch, und 1940 wurde sein Name wieder in das Personalverzeichnis aufgenommen (Univ. Leipzig, PA 664b, Bl. 100-102).

Literaturverzeichnis

1. Zitierte Texte von Martin Heidegger

1919: Die Idee der Philosophie und das Weltanschauungsproblem-, in: GA, Bd. 56/57

1927: Sein und Zeit. (Zit.n.d. 12. Aufl. Tübingen 1972)

1931: Aristoteles: Metaphysik IX-, in: GA, Bd. 33

1931/32: «Vom Wesen der Wahrheit. Zu Platons Höhlengleichnis und Theätet«, in: GA, Bd. 34

1933: Die Selbstbehauptung der deutschen Universität. Breslau

1933a: Wiedergabe eines Vortrags an der Heidelberger Universität vom 30. Juni 1933, in: Heidelberger Neueste Nachrichten Nr. 150, 1. Juli (zit.n. Schneeberger 1962, 73ff.)

1933b: Deutsche Studenten- (zit.n. Schneeberger 1962, 135f.)

1933c: Die Universität im nationalsozialistischen Staat«. Wiedergabe eines Vortrags an der Tübinger Universität (zit.n. Martin [Hg.] 1989, 178-183)

1934: Ruf zum Arbeitsdienst« (zit.n. Schneeberger 1962, 180f.)

1934a: Nationalsozialistische Wissensschulung (zit.n. Schneeberger 1962, 198ff.)

1936: -Schellings Abhandlung 'Über das Wesen der menschlichen Freiheit' (1809)*, in: GA, Bd. 42

1935: Einführung in die Metaphysik. (Zit.n. 3. Aufl. 1966, Tübingen)

1936/37: Nietzsche. Der Wille zur Macht als Kunst«, in: GA, Bd. 43

1936/38: 1989: Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis). GA, Bd. 65, hrsgg.v. F.W. von Hermann. Frankfurt/M.

1937/38: »Grundfragen der Philosophie. Ausgewählte 'Probleme' der 'Logik'«, in: GA. Bd. 45

1941/42: »Hölderlins Hymne 'Andenken'«, in: GA, Bd. 52

1942: »Hölderlins Hymne 'Der Ister'«, in: GA, Bd. 53

1943: Nachwort zu Was ist Metaphysik (Zit.n. 13. Aufl. 1986, Frankfurt/M.)

1944: Heraklits Lehre vom Logos«, in: GA, Bd. 55

1945: »An das Akademische Rektorat der Albert-Ludwig-Universität (4. Nov. 1945)», in: Moehling, K. A., 1972, 264-68

1945a: Schreiben an den Vorsitzenden des politischen Bereinigungsausschusses Prof. v.Dietze. In: Martin (Hrsg.) 1989, 207-212

1976: Nur noch ein Gott kann uns retten« [Interview vom 23.9.1966], Der Spiegel 23, 193-219

1983: Die Selbstbehauptung der deutschen Universität. Das Rektorat 1933-34. Hgg. v. H. Heidegger. Frankfurt/M.

1983a: Das Rektorat 1933-34. Tatsachen und Gedanken [angeblich 1945 verfaßt]. In: 1983

1953: Einführung in die Metaphysik. Tübingen

1989: Martin Heidegger / Elisabeth Blochmann: Briefwechsel 1918- 1969. Hgg.v. J.Storck. Marbach

2. Weitere zitierte Literatur

- Adomo, Th.W., u.a., 1950: The Authoritarian Personality. New York (zitierte Ausgabe: 1982)
- Ders., 1964: Jargon der Eigentlichkeit. Frankfurt/M.
- Altwegg, J. (Hg.) 1988: Die Heidegger-Kontroverse. Frankfurt/M.
- Archiv, 1942: Archiv der Gegenwart, Wien
- Baeumler, A., 1944: »Der Jude in der deutschen Geistesgeschichte: Karl Marx«, in Weltkampf Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart, Heft 2, Mai-August
- Bollmus, R., 1970: Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Stuttgart
- Bourdicu, P., 1988a: Die politische Ontologie Martin Heideggers. Neuausgabe, Frankfurt/M. (*L'ontologie politique de Martin Heidegger«, in Actes de la Recherches en sciences sociales Nr. 5-6, 1975)
- Ders., 1988b: »Zurück zur Geschichte«, in: Die Heidegger- Kontroverse, hrsgg.v. Jürg Altwegg. Frankfurt/M, 155-162
- Ders., 1988c: ich glaube, ich wäre sein bester Verteidiger.« Ein Gespräch mit Pierre Bourdieu über die Heidegger-Kontroverse, Das Argument 171, 723-726
- Buchheim, H., 1958: »Mitgliedschaft bei der NSDAP«, in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte. München
- Dahms, H.-J., 1987: »Aufstieg und Ende der Lebensphilosophie. Das philosophische Seminar der Universität Göttingen zwischen 1917 und 1950«, in: Die Universität Göttingen unter dem Nationalsozialismus, hrsg.v. H.Becker, H.-J.Dahms u. C.Wegeler. München, London, New York, Oxford, Paris
- Feiten, W., 1981: Der Nationalsozialistische Lehrerbund. Entwicklung und Organisation. Weinheim
- Farías, V., 1989: Heidegger und der Nationalsozialismus. Mit e. Vorw. v. J. Habermas. Frankfurt/M. (Heidegger et le nazisme. Paris 1987)
- Gadamer, H.G., 1977: Philosophische Lehrjahre. Frankfurt/M.
- Ders., 1990: »... die wirklichen Nazis hatten doch überhaupt kein Interesse an uns«. Hans-Georg Gadamer im Gespräch mit Dörte von Westernhagen. Das Argument, Nr. 182, 543-555
- Geuter, U., 1980: »Institutionelle und professionelle Schranken der Nachkriegsauseinandersetzung über die Psychologie im Nationalsozialismus«, in Psychologie und Gesellschaftskritik, Nr. 13/14, 5-39
- Ders., 1984: Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus. Frankfurt/M.
- Graml, H., 1958: »Mischlinge und Mischehen«, in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte. München
- Grünert, H. (Hrsg.), 1976: Politische Reden in Deutschland. Frankfurt/M.
- Harries, K., 1978: »Heidegger as a Political Thinker«, in: Murray (Hg.), 304-328
- Haug, W.F. (Hrsg.), 1989: Deutsche Philosophen 1933. (Argument-Sonderband AS 165) Hamburg
- Heiber, H., 1991: Universität unterm Hakenkreuz. Teil I: Der Professor im Dritten Reich. München
- Heidegger, H., 1983: Vorwort zu Heidegger, M., 1983
- Herrigel, E., 1934: »Die Aufgabe der Philosophie im neuen Reich«. In: Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, 26-32

152 Anhung

Heyse, H. 1933. Die Idee der Wissenschaft und die deutsche Universität. Königsberg

Ders, 1915 Idea und Existent Hamburg

Ders., 1943. Das Welthild der Griechens, in Nationalsozialistische Monaishefte, hrsur, v. A. Rosenberg, Sept. /Okt., 441-449.

Hitler, A., 1925/27: Mein Kampf (Zit n.d. Ausg.v. 1941)

Junpers, K., 1977. Philosophische Autobiographie. Munchen

Ders., 1978 Notizen zu Martin Heidegger München

Klemin, O. (Hg.), 1934. Bericht über den XIII. Kongress der deutschen Gesellschaft für Psychologie in Leipzig vom 16-19. Oktober 1933. Jena.

Klinger, G., 1989. «Freiheit als 'treiwillige Aufgahe der Freiheit. Arnold Gehlens Umbau des deutschen (dealismus», in. Haug (Hg.), 188-218.

Krieck, E., 1916. Folkisch politische Anthropologie. Band I. Leipeig.

Ders., 1938. «Aufgaben und Formen der nationalpolitischen Erziehung», in Politische Erziehung, hrug v. NS-Lehrerbund Sachsen, 3-Heft, 15.3.

Krueger, F., 1934: «Die Lage der Seelenwissenschaft in der deutschen Gegenwart», in Klemm (Hg.)

Laugstien, Fh., 1990. Philosophieverhältnisse im deutschen Faschismus. (Argument. Sonderband, AS, 169). Hamburg.

Leanian, O. 1992: «Philosophy, Alfred Rosenberg and the 'Military Application of the Social Sciences's, in Juhrbuch für Sociologiegeschichte 1992, Bd 3

Dem., 1991. Deutsche Philosophen und das Amt Rosenberg., in: Philosophie und Nationalsogialismus, hrugg v. I. Korotin. Wien (i. Worb.)

Lehmann, ()., 1943. Die Deutsche Philosophie der Gegenwart. Stuttgart

Lówith, K., 1946. «Les implications politiques de la philosophie de l'existence cher Heulegger», Les temps modernes 2, 343-360 (Lit n.: «The Political Implications of Heidegger's Existentialism», New German Critique, Nr. 45, 115-116, 117-134).

Lowith, K., 1986. Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933. Ein Bericht Frankfurt/M.

Marten, R., 1987. -Ein rassistisches Konzept von Humanitat», Bulische Zeitung, 19720. Dez

Ders., 1988 - Heideggers Geist-, in: Altwegg (Hg.), 225-241

Ders., 1988a. «Groff Denken, groff irren?», Bulische Zeitung, 271., 12

Ders., 1991: Heidegger Lesen. München

Martin, H., (Hg.), 1989; Martin Heidegger und das »Dritte Reich». Ein Kompendium Darmstadt

Meran, J., 1991. •Die Lehrer am Philosophischen Seminar der Universität Hamburg während der Zeit des Nationalsozialismus», in: Die Hamburger Universität 1933 bis 1945, hrugg.v. E Krause, L. Huber u. H. Fischer, Berlin

Mochling, K. A., 1972. Martin Heidegger and the Nazi Purty. An Examination Ann-Arbor/Michigan

Muller, J., 1987. The Other God that Failed. Princeton

Murray, M., 1978 (Hg.): Heidegger and Modern Philosophy. New Haven/London Müller, M., 1980. •Ein Gespräch mit Max Müller, in Martin (Hg.)

Neumann, Franz, 1984: Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933 1944. Frankfurt/M. (Behemoth. Oxford 1942, erw. Ausgabe 1944, dt. Erstausgabe Frankfurt/M. 1977)

- (b), H. 1988. Afarin Heidegger, Unterweys zu seiner Hographie Frankfurt/M., New York.
- Progeter, O., 1985. «Den Fuhrer führen" Heidegger und kein Finle», Philosophische Bundschau 32 Jg., Nr. 1/2, 26-67
- Rods, F. (Hg.), 1989. Diliber Jahrbuch für Philosophie und Geschichte der Gelster wissenschaften, Bd. 6. Gottungen
- Rosenberg, A., 1930. Der Mythus des 20 Jahrhunderts. Mittichen (zitterte Auflinge. 1935).
- Schwan, A., 1965. Politische Philosophie im Denken Heideggers. Köln, Ophiden Schnoeberger, G., 1962. Nuchlese zu Heidegger. Dokumente zu seinem Leben und Denken. Bern.
- Schowht, C., 1990. Philosophie an den bayrischen Universitäten 1911-1941, Prlangen Shechan, Th., 1988. «Heidegger und the Naciu», The New Work Review of Books, 10.6.
- Sluga, H., 1989. Metadiscourse. German Philosophy and National Socialisms, Social Research Ed. 56, Nr. 4, 795-818.
- Tertullian, N., 1990. Semisgeschichte als Legitimation der Politiks, Lettre International, Nr. 8, 86-89.
- Thoma, Dieter, 1990. Die Zeit des Selbst und die Zeit danuch. Zur Kritik der Textgeschichte Martin Heidengers 1910-1976. Frankfurt/M.
- Weber, Th., 1989. «Arbeit am Imaginaren des Deutschen. Errich Rothschers Ideen für eine NS Kulturpolitik», in. Haug. 1989, 125-158.
- Weckbecker, A., 1985; "Cileichschultung der Universität? Nationalsozialistische Verfolgung Heidelberger Hochschullehrer aus rassischen und politischen Gründen-, in Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg, hrsgg v. K. Buselmeier u.s. Mannheim
- Young Bruehl, F., 1991: Hannah Arendi. Leben, Werk und Zeit, Franklirt/M, Zimmermann, Michael, 1989. «The Thorn in Heidegger's Side. The Question of National Socialism», The Philosophical Forum XX, Nr. 4.

3. Quellen und Nachschlagewerke

- EP Encyclopedia of Philosophy (Paul Edwards, editor in chief). New York 1972
- IBA Internationales Biographisches Archiv (Munzinger Archiv), Rivensburg 1947ff.
- 1BD Biographisches Handbuch der deutschsprischigen Emigration nach 1933, hrsg.v. W.Röder und Herbert A Strauss. 3 Bde., München 1980-83
- KGK Kürschners Deutscher Gelehrten Kulender, Berlin. Ausgaben 1931ff.
 Minerva: Jahrbuch der gelehrten Welt. Berlin, Leipzig 1930, 1934, 1936, 1938
 Minerva: Weltkalender der Gelehrten Berlin, Leipzig 1936
- NBD Neue Deutsche Biographie. Berlin, 1953ff, Organisationsbuch der NSDAP, München 1936, 1938, 1943
- PL. Philosophen-Lexikon, hrsg.v. Werner Ziegenfuß. 2 Bde., Berlin 1949/50 Reichsband Adressenwerk der Dienstatellen der NSDAP, Berlin 1941/42
- RG Reichshandhuch der Deutschen Gesellschaft, Berlin 1931
- Wi Degeners Wer ist's 7 Berlin 1928, 1935
 Who was a Nazi? Pacts about the Membership Procedure of the Nazi Party.
 Compiled by 7771 Document Center OMGUS. Berlin 1947

Eingesehenes Archivmaterial

BDC Berlin Document Center

Die Akten sind nach Namen geordnet; zur Identifizierung ist die Angabe des Geburtsdatums erforderlich. Eingesehen wurden die Akten von 303 Personen:

Narziß Ach 29.10.71 / Hans Adler 7.4.91 / Theodor Wiesengrund-Adorno 11.9.03 / Ernst von Aster 18.2.80 / Hermann R. Bäcker 28.4.00 / Alfred Bacumler 19.11.87 / Jakob Barion 23.7.98 / Ernst Barthel 17.10.90 / Bruno Bauch 19.1.77 / Karl Heinrich Bauer 26.9.90 / David Baumgardt 20.4.90 / Eduard Baumgarten 26.8.98 / Ludwig Baur 9.4.71 / Oskar Becker 5.9.89 / Siegfried Behn 3.6.84 / Walter Benjamin 15.7.92 / Max Bense 7.2.10 / Ernst Bergmann 7.8.81 / Julius Binder 12.5.70 / Ernst Bloch 8.7.85 / Franz Böhm 16.3.03 / Max Hildebert Boehm 16.3.91 / Otto Friedrich Bollnow 14.3.03 / Paul Bommersheim 5.10.93 / Franz-Josef Brecht 16.3.99 / Cay von Brockdorff 17.4.74 / Walter Bröcker 19.7.02 / Martin Buber 8.2.78 / Nicolai von Bubnoff 7.1.80 / Rudolf Bultmann 20.8.84 / Georg Burckhardt 30.5.81 / Wilhelm Burkamp 20.1.79 / Ernst Cassirer 28.7.74 / Hans Cornelius 27.9.63 / Wolfgang Cramer 18.10.01 / Herbert Cysarz 29.1.96 / Heinz Dähnhardt 14.7.97 / Gisela Deesz 21.3.02 / Walter del-Negro 1.8.98 / Alois Dempf 2.1.91 / Max Dessoir 8.2.87 / Otto Dietrich 31.8.97 / Hugo Dingler 7.7.81 / Ottmar Dittrich 12.11.65 / Hans Driesch 28.10.67 / Karlfried Graf von Dürckheim-Montmartin 24.10.96 / Adolf Dyroff 2.2.66 / Karl Julius Ebbinghaus 9.11.85 / Carl August Emge 21.4.86 / Karl Epting 17.5.05 / Wolfgang Erxleben 6.2.11 / August Faust 24.7.95 / Erich Feldmann 17.5.93 / Aloys Fischer 10.4.80 / Hugo Fischer 17.10.97 / Helmut Folwart 16.9.02 / Ernst Foradori 6.6.05 / Ernst Forsthoff 13.9.02 / Erich Frank 6.6.83 / Sigmund Freud 6.5.56 / Gottfried Julius Frey 23.7.71 / Hans Freyer 31.7.87 / Hans Friedländer 27.8.88 / Hans-Georg Gadamer 11.2.00 / August Gallinger 11.8.71 / Arnold Gehlen 29.1.04 / Hans Geiger 30.9.82 / Moritz Geiger 26.6.80 / Adhemar Gelb 18.11.87 / Josef Geyser 16.3.69 / Hermann Glockner 23.7.96 / Albert Goedeckemeyer 2.2.73 / Kurt Gödel 28.4.06 / Matthias H. Göring 5.4.79 / Albert Görland 9.7.69 / Friedrich Gogarten 13.1.87 / Richard Hellmuth Goldschmidt 25.7.83 / Ernesto Grassi 2.5.02 / Wilhelm Grebe 9.5.97 / Bernard Groethuysen 9.1.80 / Helmut Groos 1.12.00 / Karl Groos 10.12.61 / Walter Gross 21.10.04 / Hans Grünewald 29.1.02 / Hans Alfred Grunsky 31.7.02 / Karl Grunsky 5.3.71 / Romano Guardini 17.11.85 / Hans F. K. Günther 16.2.91 / Hans R.G. Günther 20.7.98 / Heinrich Hadlich 8.10.11 / Theodor Haering 22.4.84 / Heinrich Härtle 24.2.09 / Otto Hagelstein 20.3.15 / Heinrich Harmianz 22.5.04 / Nicolai Hartmann 20.7.82 / Heinrich Hasse 31.7.84 / Martin Heidegger 26.9.89 / Heinz Heimsoeth 12.8.86 / Gustav W. Heinemann 23.7.99 / Erich Heintel 29.3.12 / Robert Heiß 22.1.03 / Eugen Herrigel 20.3.84 / Johannes Hessen 14.9.89 / Johannes Heyde 22.5.92 / Hans Heyse 8.3.91 / Johannes Hielscher 15.10.71 / David Hilbert 23.1.62 / Dietrich von Hildebrand 12.10.89 / Kurt Hildebrandt 12.12.81 / Erich Hochstetter 14.8.88 / Richard Hönigswald 18.7.75 / Ernst Hoffmann 13.1.80 / Johannes Hoffmeister 17.12.07 / Paul Hofmann 26.11.80 / Josef Hofmiller ? / Jakob Hommes 12.10.98 / Martin Honecker 9.6.88 / Max Horkheimer 14.2.95 / Ernst Horneffer 7.9.71 / Reinhold Horneffer 14.7.02 / Kurt Huber 24.10.93 / Arthur Hübscher 3.1.97 / Edmund Husserl 8.4.59 / Gunther Ibsen 20.3.99 / Günther Jacoby 21.4.81 / Werner Jaeger 30.7.88 / Erich Jaensch 26.2.83 / Karl Jaspers 23.2.83 / Hans Robert Jauss 12.12.21 / Carl Jesinghaus 12.2.86 / Hermann Johannsen 17.10.89 / Pascual Jordan 18.11.02 / Gertrud Jung 9.7.1894 / Willy Kabitz 5.5.76 / Rudolf Keussen 24.8.77 / Hermann Graf Keyserling 20.7.80 / Ludwig Klages 10.12.72 / Karl Klee 1.3.76 / Alfred Klemmt 10.3.95 / Hans Köhler 5.7.11 / Josef König 24.2.93 / René Koenig 5.7.06 / Arnold Kowalewski 27.11.73 / Julius Kraft 23, 10, 98 / Walter Krickeberg 27, 6, 85 / Ernst Krieck 6, 7, 82 / Franz Kröner 12.12.89 / Richard Kroner 8.3.84 / Felix Krueger 10.8.74 / Gerhard Krüger 30.1.02 / Eugen Kühnemann 28.7.68 / Helmut Kuhn 22.3.99 / Oskar Kutzner 7.2.82 / Reinhold Kynast 8.2.82 / Karl Larenz 23.4.03 / Harald Lassen 20.11.08 / Kurt Leese 6.7.87 / Gerhard Lehmann 10.7.00 / Hans Leisegang 31.3.90 / Philipp Lersch 4.4.98 / Hermann Leser 1.6.73 / Arthur Liebert 10.11.78 / Hans Liebeschütz 3.10.93 / Bruno Liebrucks 12.10.11 / Paul Ferdinand Linke 15.3.76 / Hans Lipps 22.11.89 / Friedrich Lipsius 3,10.73 / Theodor Litt 27,12.80 / Martin Lopelmann 6.4.91 / Karl Löwith 9.1.97 / Hermann Lübbe 31.12.26 / Heinrich Lützeler 27.1.02 / Georg Lukács 13.4.85 / Günther Lutz 5.8.10 / Dietrich Mahnke 17.10.84 / Ernst Mally 11.10.79 / Hermann Mandel 13.12.1882 / Karl Mannheim 27.3.93 / Karl Marbe 31.8.69 / Gottfried Martin 19.6.01 / Eugen Mattiat 28.4.01 / Heinz L. Matzat 9.8.09 / Theodor Maunz 1.9.01 / Rudolf Mense 24.9.82 / Paul Menzer 3.3.73 / August Messer 11.2.67 / Alexander Mette 15.1.97 / Hans Joachim Mette 29.4.06 / Erwin Metzke 3.7.06 / Hans Meyer 18.7.84 / Georg Misch 5.4.78 / Hermann Mörchen 27.4.06 / Gerhard Mollowitz 9.6.12 / Otto Most 19.11.04 / Aloys Müller 11.7.79 / Karl Valentin Müller 26.3.96 / Max Müller 6.9.06 / Heinrich-Iosef Nelis 10.5.1894 / Martin Niemöller 14.1.92 / Hermann Noack 23.2.95 / Herman Nohl 7.10.79 / Wolfgang Nufer 31.10.02 / Karl Justus Obenauer 29.2.88 / Theodor Oberländer 1.5.05 / Rudolf Odebrecht 9.3.83 / Richard Oehler 27.2.78 / Walter Otto 22.6.74 / Richard Pauli 12.5.86 / Bertold Peters 14.8.05 / Robert Petsch 4.6.74 / Alexander Pfänder 7.2.70 / Hans Pfeil 26.3.03 / Hans Pichler 26.2.82 / Wilhelm Pinder 25.6.78 / Max Planck 23.4.58 / Helmuth Plessner 4.9.92 / Günther Ralfs 17.7.99 / Hans Reichenbach 26.9.91 / Hans Reiner 19.11.96 / Heinrich Rickert 25.5.63 / Johann Baptist Rieffert 5.10.83 / Kurt Riezler 11.2.82 / Fritz-Joachim von Rintelen 16.5.98 / Constantin Ritter 8.4.59 / Joachim Ritter 3.4.03 / Alfred Rosenberg 12.1.93 / Bernhard Rosenmöller 17.4.83 / Erich Rothacker 12.3.88 / Hans Rothfels 12.4.91 / Vinzenz Rüfner 17.9.99 / Hans Rupp 26.2.80 / Bernhard Rust 30.9.83 / Bodo Sartorius Freiherr von Waltershausen 4.9.00 / Heinrich Sauer 17.10.91 / Wilhelm Sauer 24.6.79 / Wilhelm Saure 25.9.99 / Helmut Schelsky 14, 10.12 / Hans Schemm 6, 10.91 / Walther Malmsten Schering 25.11.80 / Kurt Schilling 17.10.99 / Werner Schingnitz 22.9.99 / Karl Schlechta 23.1.04 / Ferdinand Schmidt 20.12.60 / Raymund Schmidt 17.7.1890 / Wilhelm Schmidt-Japing 13.3.86 / Walther Schmied-Kowarzik 22.5.85 / Carl Schmitt 11.7.88 / Paul Schmitthenner 2.12.84 / Hans Schmoldt 12.4.13 / Artur Schneider 15.11.76 / Hermann Schneider 29.4.74 / Heinrich Scholz 17.12.84 / Günther Schulemann 26.8.89 / Wolfgang Schultz 28.6.81 / Otto Schultze 9.10.72 / Walther Schulze-Soelde 26.4.88 / Hermann Schwarz 22.12.64 / Justus Schwarz 19.3.01 / Lutz Graf Schwerin von Krosigk 22.8.87 / Wolfgang Siebert 11.4.05 / Eduard Spranger 27.6.82 / Heinrich Springmeyer 27.5.98 / Gerhard Stammler 3.5.98 / Christoph Steding 11.2.03 / Wolfram Steinbeck 14.3.05 / Theodor Steinbüchel 15.6.88 / Julius Stenzel 9.2.83 / Georg Stieler 28.1.84 / Gustav Störring 24.8.60 /

Julius Streicher 12.2.85 / Carl Stumpf 21.4.48 / Paul Tillich 20.8.86 / Johannes Thyssen 22.8.92 / Friedrich Traub 19.4.60 / Theodor Vahlen 30.6.69 / Johannes Maria Verweyen 11.5.83 / Alfred Vierkandt 4.5.67 / Johannes Hans / Volkelt 4.6.86 / Alfred Weber 30.7.68 / Oswald Weidenbach 4.3.76 / Hermann Wein 20.5.12 / Ferdinand Weinhandl 31.1.96 / Rudolf Wendorff 29.3.15 / Hans Wenke 22.4.03 / Max Wentscher 12.5.62 / Aloys Wenzl 25.1.87 / William Henry Werkmeister ? / Max Wertheimer 12.5.62 / Carl Wesle 26.1.90 / Hermann Weyl 9.11.85 / Ottomar Wichmann 13.5.90 / Paul Wilpert 26.4.06 / Wilhelm Wirth 26.7.76 / Johannes Wittmann 3.3.85 / Friedrich Würzbach 15.6.86 / Walter Wüst 7.5.01 / Max Wundt 29.1.79 / Peter Wust 28.8.84 / Alfred Zastrau 28.6.06 / Werner Ziegenfuß 16.10.04 / Theodor Ziehen 12.11.62 / Rudolf Zocher 7.7.97 / Werner Zschintsch 26.1.88

Über die folgenden 65 Personen waren keine Akten verfügbar:

Max Apel 16.5.69 / Hannah Arendt 14.10.06 / Matthias Baumgartner 20.2.65 / Walter Biernel 19.2.18 / Friedrich Billiesich 17.7.1883 / Elisabeth Blochmann 14.4.1892 / Franz Boas 9.7.58 / Rudolf Carnap 18.5.91 / Jonas Cohn 2.12.69 / Paul Adolph Michel Deman oder de Man /6.12.19 / Arthur Drews 1.11.65 / Hans Ehrenberg 4.6.83 / Hans Eibl 10.10.1882 / Max Eitington 26.6.81 / Mircea Eliade 9.3.07; vgl. Akte Carl Schmitt im BDC /Ida Maria Eucken? / Eugen Fink 11.12.05 / Walther Freymann 23.9.1883 / Otto Hartmann 28.2.1895 / Friedrich A. von Havek 8.5.99 / Fritz Heinemann 8.2.89 / Carl Hempel 8.1.05 / Hermann Hesse 2.7.77 / Paul Honigsheim 28.3.85 / Ernst Jünger 29.3.95 / Carl Gustav Jung 26.7.75; vgl. Akte M. H. Göring im BDC / Pierre Kaan? frz. Philosoph, in Buchenwald gestorben / Friedrich Kainz 4.7.97 / Fritz Kaufmann 3.791 / Walter Kinkel 23.12.71 / Raymond Klibansky 15.10.05 / Wolfgang Köhler 27.12.70 / Viktor Kraft 4.7.80 / Karl Kraus 28.4.74 / Fritz Künkel 6.9.89 / Paul L. Landsberg 3.12.01 / Kurt Lewin 9.9.90 / Hermann Maier 5.2.67 / Siegfried Marck 9.3.89 / Werner Marx 19.9.10 / Simon Moser 15.3.01 / Erich Mühsam 6.4.1878 / Friedrich Niebergall 20.3.66 / Traugott K.Oesterreich 15.9.80 / José Ortega v Gasset 9.583 / Franz von Papen 29.10.79 / Erich F. Podach 22.11.94 / Otto Pöggeler 12.12.28 / Karl Popper 28.7.02 / Ezra Pound 30.10.85 / Max Scheler 22.8.74 / August Schmekel 29.10.57 / Balduin Schwarz 23.3.03 / Albert Schweitzer 14.1.75 / Marianne Schwemme 23.9.22 / Carl Siegel 19.8.72 / Oswald Spengler 29.5.80 / Kurt Stavenhagen 25.12.84 / Erich Stern 30.10.89 / William Stern 29.4.71 / Dolf Sternberger 28.7.07 / Leo Strauß 20.9.99 / Ernst Troeltsch 17.2.65 / Ernil Utitz 27.3.83 / Edgar Wind 14.5.00

BA-DZ Bundesarchiv, Dokumentationszentrale (Berlin, jetzt: Dahlwitz-Hoppegarten) Akten: ZA I 10983 A1, ZA I 11293, ZA I 12195 A17, ZA I 11992 A13, ZA V 100, ZA V 118, ZA V 130, ZA V 131, ZA V 133, ZA V 134, ZA V 149, ZA V 169, ZA V 171, ZA VI 1354 A5, ZA VI 3322 A20, ZA VI 1423 A5, ZA VI 2802, ZB II 1154 A1, ZB II 1255 A2, ZB II 1885 A14, ZB II 1978 A5, ZB II 4538 A3, ZB II 6149 A1, ZC 15037 Band 37, ZD 7834 A15, ZD 9187 A1, ZM 1454 A6-A7, ZM 1457 A2 & A5, ZM 1582 A4, ZM 1667 A8, ZW 438 A3

BAK Bundesarchiv Koblenz

Signatur NL 182 (Nachlaß Eduard Spranger), Akten: 27, 28, 255.

Signatur NS 15 (Amt Rosenberg), Akten: 36, 37, 41, 88, 120, 121, 123, 138a, 177, 191-233, 291-293, 312, 315.

Signatur R 21 (Reichserziehungsministerium), Akten: 336, 614, 721, 767, 801, 838, 10185, 10217, 10225, 10327, 10795, 10800, 10811.

Signatur R 21 Anhänge, Personalunterlagen (in Kartons Nr. 10000-10023). Ca.11.000 REM-Fragebögen, ausgefüllt von deutschen Hochschullehrern (die meisten 1935), alphabetisch geordnet und durchnumeriert. Angegeben ist die Nr. des benutzten Dokuments. Signatur R 21 Anhänge, Personenbezogene Restunterlagen (in Akten mit Angaben zu zahlreichen Personen), jede Akte alphabetisch geordnet (die Dokumente sind nicht numeriert). Eingesehen wurden die Akten 10032, 10034, 10036, 10039-52, 10054-58, 10061-65, 10068, 10070, 10074-76, 10080-81, 10084, 10093-94.

Signatur R 26 III (Reichsforschungsrat), Akte 8.

Signatur R 31 (Kurator der Deutschen Wissenschaftlichen Hochschulen in Prag), Akten: 552, 650, 661.

Signatur R 76 (Reichsuniversität Straßburg), Akten: 12, 13, 19.

GStA Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz Berlin Akten: I.HA, Rep. 76, X.52, Band 1-2 (Phil.Seminar Göttingen)

GSA Goethe- und Schiller Archiv, Weimar

Bestand des Nietzsche-Archivs, Signatur Nr: 1581-88, 1619, 1677-78, 1681, 1684-87, 1689, 1738, 1745, 2006, 2368, 2506, 2514, 2591, 2594, 2628, 2899, 2903, 2934

1872 Institut für Zeitgeschichte, München

Mikrofilm: MA 116 (1-18) MA 129/8 MA 129/9 MA 141 (1-11) MA 205 MA 228 MA 252 MA 257 MA 306 MA 528 MA 595 MA 603 MA 607 MA 609 MA 611 MA 612 MA 798. Akten: Db 32 (NS Lehrerbund-Hauptamt für Erziehung) ED-315 (Sammlung Alfred Baeumler, Mappe 1-7) Fa 503(1-2) (Carl Schmitt)

UA Universitätsarchive

Berlin: Bestand UK, Signatur: 21 Bae (A.Baeumler), 185 Gra (E.Grassi), 112 Ha (N. Hartmann), 312 Hil (K. Hildebrandt), 13 Jae (W. Jaeger), 421 Kuhn (H. Kuhn), 156 Lie (B. Liebrucks), 56 Sch (W. Schering) - Greifswald: Bestand PA (Personalakten), Signatur: PA 888 (J.E.Heyde), PA 1255 (G.Jacoby), PA 104 (G.Lutz), PA 247 (H.Pichler), PA 158 (A.Schmekel), PA 1993 (W.Schulze-Soelde, PA 148 (H.Schwarz). Bestand Habil. Akten: Habil. Akte 19 (G. Lehmann) - Halle: Bestand Rep. PA, Signatur: PA 655 (A.Gelb), PA 11326 (P.Menzer), PA 12922 (H.Reiner), PA 14912 (H.Springmeyer), PA 16177 (G.Stammler), PA 14976 (J.Stenzel), PA 16380 (E.Utitz), PA 17439 (T.Ziehen). - Bestand Rep.4, Signatur: 2029-30 (Vorträge A.Rosenberg), 2031-32 (Hällisches Wiss.Gesellschaft) - Jena: Bestand M (Phil.Fakultät), Signatur: 631, 632, 633, 638, 655, 899. - Bestand BA (Berufungsakten): 932, 933, 2055, 2118, 2147, 2157, 2159, 2160 - Leipzig: Bestand PA (Personalakten), Signatur: PA 306 (E.Bergmann), PA 409 (O.Dietrich), PA 416 (H.Driesch), PA 455 (H.Fischer), PA 474 (H.Freyer), PA 488 (H-G.Gadamer), PA 494 (A.Gehlen), PA 600 (G.Ipsen), PA 664 (F.Krueger), PA 684 (P.Lersch), PA 699 (F.Lipsius), PA 204 (T.Litt), PA 928 (W.Schingnitz), PA 256 (H.Schneider), PA 100 (W.Wirth) - Rostock: Bestand PA (Personalakten): PA W.Bröcker, PA W.Burkamp, PA J.Ebbinghaus, PA J.E.Heyde, PA E.Utitz

ZStA Zentrales Staatsarchiv der DDR, jetzt: Bundesarchiv, Außenstelle Potsdam Signatur 49.01 (Reichserziehungsministerium), Akten: 2607, 2608, 2611, 2641, 2940, 2941

ZLV Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen, Ludwigsburg Akten betr: Ernst Krieck, Carl Schmitt

Register

Ach 29, 100, 108, 143ff., 9	6 Brock 114	Erxleben 77f., 90
Ackermann 8	Brockdorff 33, 97, 104f.	Eucken, W. 146
Adomo 33, 35, 87, 96, 142		Ewald 103
146	Bubnoff 34, 105	Farías 5f., 9ff., 17, 27, 115,
Alberti 50	Buchheim 23, 26, 110	118, 125, 146f., 149
Albertus Magnus 72	Buchner, M. 75	Faust 38, 50, 64, 77, 96ff.,
Albrecht 71	Buddha 78	104f.
Alisch 8	Burckhardt 25, 34, 96, 105	Fechner 35
Allmendinger 8	Burkamp 34, 97f., 105	Fehlauer 8, 145
Anders 82	Bühler 52	Feldmann 38, 95, 104f., 107
Apel 73	Carnap 70	Fiala 63
Aristoteles 20, 33, 76	Cassirer 34, 43, 59, 67, 72,	Fichte 38, 49, 52, 65, 72,
Arnold 7	97	74, 81f., 92
Aster 29, 42, 76, 96, 142	Chamberlain 31, 46, 88	Fischer, A. 39, 98, 143
Augustinus 20, 30, 44	Churchill 22	Fischer, H. 39, 98, 105,
Baeumker 72	Clausewitz 75	108, 143f.
Baeumler 29, 47, 59, 73,	Cohen 46f., 54, 61	Folwart 39, 96, 103ff., 107
80f., 90, 92, 95, 100,	Cohn 35, 96, 120, 142	Forsthoff 103
104, 108, 136, 141, 149	Cornelius 35, 51, 96	Frank, E. 39f., 98, 143
Barion 30, 95, 105	Cramer 35, 96, 104f.	Frank, H. 40, 47, 73, 89, 94
Barthel 30, 97, 105	Cysarz 45	Frank, W. 29
Bauch 30, 41, 44, 88, 90.	Dahms 66f., 145, 148	Freyer 11, 37, 39ff., 75, 98,
97, 100, 125	Dante 60	100, 143, 145, 149
Baumgardt 30, 95, 142	Del-Negro 99	Freymann 99
Baumgarten 31, 96f., 104f.,	Dempf 35, 95	Friedländer 40, 95
111, 142, 145	Descartes 20, 33, 53, 131	Fritsch 93
Baumgartner 31, 96	Dessoir 35, 65, 95	Gadamer 11, 21f., 40, 97f.,
Baur 31, 96	Dewey 31, 55, 145	100, 105, 114, 141,
Bācker, H. 29, 97, 100, 104,	Dilthey 20, 33, 44, 61, 65,	143, 145
107	67, 80, 82, 84	Gallinger 41, 98, 143
Becker, O. 31, 95, 145	Dingler 36, 98, 105	Garbeis 99
Behn 32, 74, 95	Dittrich 36, 98, 100	Gehlen, A. 12, 36, 40f., 83,
Bense 103	Dreyer 8	96-100, 104f., 108
Bergmann 32, 98, 104f.	Driesch 36, 41, 76, 98	Gehlen, R. 41
Bergson 33	Dürckheim-Montmartin 36,	Geiger 42, 96, 142
Bethmann-Hollweg 71	97, 100, 105, 107	Gelb 42, 97
Billicsich 99	Dyroff 30, 32, 37, 95	Geuter 12, 60, 71, 74, 78,
Binder 89f.	Ebbinghaus, J. 33, 35, 37,	82, 94
Blochmann 146	98, 105	Geyser 42, 69, 71f., 98
Bollmus 14	Ebbinghaus, H. 35	Glockner 42, 90, 92, 96f.,
Bolinow 11, 32f., 100, 105,	Eckart 35, 55	105, 145, 149
108, 141, 149	Ehrenberg 37, 97, 142f.	Gnann 8
Bonaventura 73	Eibl 99	•
Booms 7		Goebbels 73, 123, 143
Bourdieu 9	Einstein 36	Goedeckemeyer 43, 97
Böhm 32, 65, 97, 99, 104f.	Emerson 31	Goethe 50, 76, 78ff., 85, 91
Böhme 45	Emge 37, 95, 97, 100,	Goldschmidt 43, 98, 142
	103ff., 108	Göring 94
Brecht, F.J. 33, 87, 97,	Erasmus 76	Görland 43, 67, 97, 105,
104f.	Erdmann 40, 50	142, 144
Brentano 84	Erismann 99	Görres 37

Graml 22f Kaufmann 54, 96, 143 Heydrich 56 Grassi 43, 45, 47, 95f., 108 Kierkegaard 20, 63, 87 Heyse 41, 49, 61, 64, 66, Grebe 44, 96, 98, 104f., 90, 92, 96f., 104f., Kinkel 54, 96 107f. 134ff., 143, 145, 148f. Klemenz 8 Groethuysen 44, 95, 142 Klibansky 54, 97, 142 Hielscher 49, 98, 100, 104f. Groos, H. 44, 49, 62, 97, 105 Hildebrand, D.v. 50, 79, 98, Klingemann 41 Groos, K. 44, 98 142 Klinger 12 Groß, W. 90 Hildebrandt, K. 50, 72, 95, Koffka 87 Grunsky 44, 81, 98, 104, 97, 104f. Kowalewski 55, 97, 106 108 Himmler 51 Köhler 55, 87, 95, 142 Grünberg, C. 51 Hindenburg 60 König 55, 96, 106 Grünert 143 Hitler 21, 24, 33, 36, 40f., Kraft 55, 96, 142 Grünewald 103 46f., 49, 53, 59f., 62ff., Krieck 32, 56, 58, 70, 83, Guardini 45, 95 67, 71-74, 77, 79f., 88, 91, 96f., 100, 104, Guitton 49, 149 94,109,112f.,120,122f., 106f., 134, 137f., 149 Gumbel 65 139, 142, 144, 146ff. Kroh 60 Gunther, H.R.G. 45, 95, 99, Hobbes 20, 65, 75 Kroner 42, 56, 85, 96f., 143 107 Hochstetter 50, 95, 105, 108 Kröner 92, 99 Habermas 73, 141 Hoffmann 51, 97 Krueger, F. 12, 37, 39, 53, Haering 46, 90, 98, 104, 108 Hoffmeister 90 56, 60, 94, 98ff., 108, Hagelstein 90 Hofmann 51, 95 134, 137f. Hamann 65 Honigsheim 51, 97, 142 Krūger, G. 41, 57, 96, 98, Hankamer 61 Horkheimer 51, 96, 142 100, 106 Harmjanz 71, 143 Horneffer 52, 96 Kubach 78 Harnack 78 Hölderlin 45, 50, 62, 91, Kuhn 57, 95, 143 Harries 127 114, 123 Kunz 58, 97, 105, 107 Hartmann, N. 46, 48, 73, Honigswald 47f., 50f., 78, Kunszberg 143 80, 85, 90, 95, 100, 143 93, 96, 98, 114, 143 Kutzner 58, 95, 104, 106f. Hartmann, O. 99 Kühne 141 Huber 25f., 52, 98, 105, 144 Hartnacke 149 Humboldt 90 Kühnemann 57, 96, 108 Hasse 38, 46, 96, 104f., 108 Hummel 42 Külpe 35, 65 Haug 7, 149 Husserl 31, 39, 42, 52, 54f., Kynast 58, 96, 106 Haushofer 143 Lamey 7 59, 62f., 69E, 96, 113, Landsberg 24, 59, 95, 103, Härtle 90, 103 141 142 Hegel 20, 42, 46, 55f., 65, Hübscher 91, 142 80, 82, 85, 89, 91f. 11ca 79 Larenz 42, 90, 92 Ipsen 52, 97, 98f., 104, 106f Heiber 24f., 30, 43, 59, 84, Lassen 59, 96, 104 Laugstien 7f., 141f., 149 92 Jacoby 53, 96 Leaman 26, 85 Heidegger, H. 123 Jacger 91, 143 Leese 59, 97, 100, 106 Heimsoeth 47, 65, 90, 97f., Jaensch 53, 56, 98, 100, Lehmann 59, 95, 108, 136 104, 106, 108, 147, 149 104f. Leibniz 20, 50, 52, 54, 57, Heinemann 47, 96, 142 Jaspers 32, 53, 97, 112ff., 69, 98 Heintel 99 143, 146ff. Leisegang 24, 32, 60, 68, 97 Heiss 48, 51, 96f., 105 Jesinghaus 54, 64, 98, 104. Lenin 71 Heraklit 33 106 Lersch 56, 60, 96, 98, 100, Herbart 54 Johannsen 54, 106 Herder 38, 52, 57 104, 106, 108 Jung, G. 91 Leser 60, 85, 96, 107 Herrigel 48, 96, 104f., 108, Jünger, E. 39 Lewin 55, 60, 95, 142 134, 149 Kabitz 54, 84, 98 Liebert 61, 65, 95, 103, 142 Hessen 48, 97, 105 Kant 33, 35, 38f., 43, 49, Liebeschütz 61, 97, 143 Hevesy 146 54, 57ff., 64f., 68, Liebrucks 61, 95, 104, 107 70f., 76, 80, 84f., 87, Heyde 44, 49, 62, 96, 98, Lienhard 30 93, 136 100, 105

100	
Linke 44, 49, 62, 97	Nikolaus v. Kues 20, 31, 52,
Lipps 62, 85, 96, 100, 106f.	, 72
149	Noack 59, 67, 97, 100, 104,
Lipsius 98, 100, 104	107f.
Litt 24, 62, 98, 100	Nohl 32, 67, 96
Lotze 86	Odebrecht 67, 95, 104, 106
Lowith 44, 63, 98, 103, 114,	
126, 139, 142	Oesterreich 68, 98
Ludendorff 79	Orozco 7
Luther 76 Lutz 64, 96, 104, 107f., 149	On 5, 6, 10, 11, 17, 27, 82, 110, 117, 146ff.
Lübbe 144	Papen 80, 144
Lützeler 63, 95, 106	Paracelsus 66, 84f.
Machiavelli 40	Parmenides 71, 88
Mahnke 37, 64, 98, 100,	Pauli 68, 98, 105, 144
107, 113	Pestalozzi 80
Maier 47	Peters 7
Maimonides 30	Pfänder 44, 68, 98
Mally 99	Pfeil 69, 98, 106
Marbe 54, 64, 98	Pichler 69, 96
Marck 64, 96, 142	Planck 36
Marcuse 114, 125, 146	Platon 20, 41, 47, 50, 65,
Marten 109, 115, 126, 128,	72, 77, 88, 121, 131,
139	135f.
Martin, B. 10ff., 27, 117,	Plessner 69, 97, 142
146	Plotin 30
Martin, G. 65, 97, 104, 107	Pöggeler 73
Marx 19, 65	Ralfs 69, 97, 104, 107
Meiner, F. 90	Rappold 8
Mense 92, 95, 144	Rasthofer 8
Menzer 65, 97	Rehmke 49
Meran 59, 61, 67, 69	Reichenbach 36, 70, 95,
Merten 148	142
Messer 65, 96, 103	Rein 149
Messner 8	Reiner 51, 70, 96f., 104,
Mette, H.J. 93	106f.
Metzke 65, 97, 104, 106f.	Reininger 41
Meyer 66, 74, 89, 98, 106f.	Rickert 32, 38, 42, 56, 69f.,
Mill, J.S. 20	97, 106
Misch 33, 49, 55, 66, 96,	Riechert 59
143	Rieffert 26, 70, 75, 95, 104,
Mochling 141	106f., 145
Most 66, 96, 105ff., 149	Richl 42, 78
Muller 12	Riezler 71, 96, 103, 143
Mussolini 66, 122f., 147	Rilke 45
Müller, A. 67, 95	Rintelen 32, 42, 45, 71, 95,
Müller, M. 56, 93, 114, 149	98, 105f.
Natorp 46f.	Ritter, C. 72, 98
Nelson 33	Ritter, J. 72, 97, 100, 104,
Neumann 13	106
Nietzsche 20, 34, 46f., 49,	Rodi 62
52f., 57, 59, 62f., 68,	Roosevelt 22
74, 90, 93ff., 122f.	

Rosenberg 12ff., 23, 40f., 43, 47, 56, 59, 67, 73, 78, 81, 85, 89, 112, 121-4, 129-34, 136f., 139, 144-47, 149 Rosenmöller 30f., 72, 96, 98. 106 Rothacker 14, 45, 73, 90, 92, 95, 100, 104, 106, 143, 149 Rupp 74, 95, 105, 108 Rüfner 32, 74, 95, 98, 104, 106f. Salomé 90 Sapper 99 Sauer 74, 97, 100, 104, 106, 146 Scheler 59 Schelsky 74, 97, 99, 107, 104, 106, 108 Schering 75, 95, 104 Schiller 42 Schilling 71, 75, 98f., 104 Schingnitz 75, 93, 98, 100, 104, 106, 144 Schlechta 76, 90, 96f., 104 Schleiermacher 72, 77 Schlick 35, 92 Schmekel 76, 96 Schmidt 93 Schmidt-Japing 76, 95, 107 Schmied-Kowarzik 77, 96, 99, 104, 106f Schmitt 63, 75, 100 Schneeberger 145f. Schneider, A. 77, 106 Schneider, G. 72 Schneider, H. 77, 98, 100, 104, 106 Scholz 77, 98 Schopenhauer 20, 33, 38, 46, 50, 55, 69, 71, 91 Schorcht 48, 50, 60, 64, 66, 68f., 72, 74f., 78, 86, 89, 138, 149 Schröter 73 Schuchardt 148 Schulemann 78, 96, 106 Schultz 78, 97f., 104, 108 Schultze O. 78, 97, 106 Schultze, W. 8 Schulze-Soelde 79, 96, 99, 104, 106

- 120
Schwann 139 Schwarz, B. 79, 98, 103,
Schwarz, B. 17, 20, 103,
Schwarz, H. 79, 96, 99f.,
104, 108, 149
Schwarz, J. 80, 97
Schwoerer 111
Sheehan 12
Siegel 81
Simmel 61
Simon 8
Sluga 125, 141
Sokrates 46
Spengler 65
Spinoza 20, 33, 90
Spranger 24, 63, 75, 80, 85
95, 144
Springmeyer 80, 95, 97,
104, 106, 108
Stammler, G. 81, 97, 104,
106
Stammler, R. 81
Stavenhagen 99
Steffen 8
Stein 69
Steinbeck 81, 95, 99, 104,
106ff.
Steinbüchel 82, 96, 98
Stenzel 50, 82, 97
Stern, E. 82, 96, 142
Stern, W. 59, 82, 97, 142
Stieler 82, 96, 104, 106f.
Storring 83, 95
Strohal 79
Stumpf 40, 42, 61, 65, 83,
95, 106
Tertulian 147f.
Thomas v. Aquin 20
man 5 11 120 149
Thoma 11, 129, 148
Thyssen 83, 95, 106
Tietjen 12

Tillich 58, 83, 96, 142

85,

Udet 60 Utitz 83, 97, 142 Verweyen 24, 84, 95, 106 Vesperi 8 Vierkandt 84, 95 Volkelt 39, 57, 76, 94 Wagner, R. 45 Wagner, W. 45 Waltershausen, B. v. 54, 84, 96f., 104, 106 Weber, A. 31 Weber, M. 21, 51 Weber, Th. 141 Weckbecker 23 Weidenbach 84, 96 Wein 85, 95, 104 Weinhandl 41, 57, 62, 64, 72, 85, 96f., 99, 104, 106ff. Wenke 85, 96 Wentscher 86, 95 Wenzl 86, 98, 106, 142 Wertheimer 55, 86, 96, 142 Wichmann 87, 95, 99, 104, 106ff. Wilpert 87, 98, 104, 106f., Wind 97, 142 Wirth 88, 98, 100, 105f., Wittmann 88, 97, 104, 106 Wollkopf 8 Wundt, M. 88, 90, 107f. Wundt, W. 35, 88 Wust 89, 98 Würzbach 94, 142 Wüst 91, 143 Young-Bruehl 146 Zapata 7 Ziegenfuß 91, 95 Ziehen 89, 97 Zilsel 103 Zocher 66, 89, 96

